

7. FORSCHUNGSBERICHT

1999 bis 2000

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG

7. Forschungsbericht 1999 bis 2000

Herausgegeben von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Senatsausschuss für Forschungsangelegenheiten

Prof. Dr. Hans Peter Henecka (Fakultät I, Vorsitzender)

Prof. Dr. Theo Klauß (Fakultät I)

Prof. Dr. Ekkehard Blattmann (Fakultät II)

Prof. Dr. Lissy Jäkel (Fakultät III)

Prof. Dr. Barbara Methfessel (Fakultät IV)

OSTR a.e.H. Hans-Werner Huneke (Vertreter des Akademischen Mittelbaus)

stud. paed. Kai Felkendorff (Vertreter des AStA)

Bisher erschienene Forschungsberichte:

1. Forschungsbericht 1971 bis 1981

2. Forschungsbericht 1982 bis 1987

3. Forschungsbericht 1988 bis 1990

4. Forschungsbericht 1991 bis 1993

5. Forschungsbericht 1994 bis 1996

6. Forschungsbericht 1997 bis 1998

7. FORSCHUNGSBERICHT

1999 bis 2000

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE HEIDELBERG

Redaktion: Hans Peter Henecka
Hans-Werner Huneke

© 2001 Pädagogische Hochschule Heidelberg
Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg
Druck: Pädagogische Hochschule Heidelberg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Rektors	11
Vorwort des Vorsitzenden des Hochschulrats	13
Einleitung	15
Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	17
Dissertationen	17
Institut für Erziehungswissenschaft	18
Allgemeine Pädagogik	18
Publikationen	18
Schulpädagogik	20
Publikationen	20
Projekte	24
Psychologie	28
Publikationen	28
Projekte	31
Soziologie	33
Publikationen	33
Projekte	35
Institut für Sonderpädagogik	39
(A) Behinderungsübergreifende Fächer	39
Publikationen	39
Projekte	41
(B) Behinderungsspezifische Fächer	43
Blindenpädagogik, Sehbehindertenpädagogik	43
Publikationen	43
Projekte	45
Gehörlosenpädagogik, Schwerhörigenpädagogik	51
Publikationen	51
Projekte	55
Geistigbehindertenpädagogik	69
Publikationen	69
Projekte	75
Lernbehindertenpädagogik	79
Publikationen	79
Projekte	82
Sprachbehindertenpädagogik	96
Publikationen	96
Projekte	97
Fakultät II: Fakultät für Kulturwissenschaften	101
Institut für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik	102
Publikationen	102
Projekte	109

Institut für Fremdsprachen und ihre Didaktik	118
Englisch	118
Publikationen	118
Projekte	119
Institut für Kunst und Musik	120
Kunsterziehung	120
Publikationen	120
Projekte	122
Musikerziehung	123
Publikationen	123
Projekte	125
Fakultät III: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	127
Dissertationen	127
Biologie	128
Publikationen	128
Projekte	131
Chemie	148
Publikationen	148
Projekte	153
Mathematik	170
Publikationen	170
Projekte	173
Physik	186
Publikationen	186
Projekte	189
Technik	192
Publikationen	192
Projekte	194
Fakultät IV: Fakultät für Gesellschafts- und Geisteswissenschaften	197
Dissertationen	197
Institut für Gesellschaftswissenschaften	198
Geschichte	198
Publikationen	198
Projekte	200
Geographie	201
Publikationen	201
Projekte	203
Politikwissenschaft	205
Publikationen	205

Projekte	208
Wirtschaftswissenschaft	213
Publikationen	213
Philosophisch-Theologisches Seminar	214
Philosophie	214
Publikationen	214
Evangelische Theologie/Religionspädagogik	216
Publikationen	216
Projekte	219
Katholische Theologie/Religionspädagogik	222
Publikationen	222
Haushalt/Textil	224
Publikationen	224
Projekte	226
Sport	235
Publikationen	235
Projekte	237
Index	241

VORWORT DES REKTORS

Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil der Lehrerbildung an Pädagogischen Hochschulen. Im novellierten PHG heißt es in Paragraph 3 Absatz 1, dass die Pädagogischen Hochschulen im Rahmen ihrer Aufgabenstellung Forschung betreiben und für die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sorgen. Das in diesem Jahr vom Senat verabschiedete Leitbild der Hochschule unterstreicht diese Zielrichtung, indem es in Heidelberg den Charakter der wissenschaftlichen Hochschule hervorhebt, deren Aufgabe "grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung in den Bereichen Bildung, Erziehung und Unterricht" ist. Die Forschung orientiert sich an den künftigen Berufsfeldern der Studierenden und an der aktuellen Entwicklung der Wissenschaften.

Der vorliegende 7. Forschungsbericht dokumentiert im Überblick die Forschungsprojekte und Promotionen, die an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in den Jahren 1999 und 2000 durchgeführt wurden. Sie zeigen, ebenso wie die aufgeführten zahlreichen Publikationen und projektbezogenen Vorträge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gleichermaßen die gesellschaftliche, fachliche und schulpraktische Relevanz und die Aktualität der untersuchten Themen im gesamtwissenschaftlichen Kontext. In ihrer pädagogisch-didaktischen Zielsetzung unterstützen sie die inhaltlich adäquate Ausbildung der Studierenden wesentlich und tragen – beispielsweise über die Vermittlung entsprechender Kenntnisse in den regelmäßig stattfindenden Schulpraktika der Lehramtsabsolventen – zu einem zeitbezogenen und zukunfts-orientierten Unterricht in den Schulen bei.

Die thematische Breite der Projekte zeigt, dass sich an der Hochschule verschiedene Forschungsschwerpunkte entwickeln. Die grundständige Ausbildung für das Lehramt an Sonderschulen besitzt in Heidelberg einen besonderen Status. Die große Bedeutung der Sonderpädagogik für die Hochschule kommt in den Forschungsaktivitäten klar zum Ausdruck: Von den 22 in der Erziehungs- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät verankerten Projekten sind 18 aus dem sonderpädagogischen Bereich. Ein zweiter inhaltlicher Schwerpunkt kristallisiert sich im Bereich Ökologie/umweltgerechtes Handeln heraus. Insbesondere viele der in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät angesiedelten Untersuchungen entwickeln Ansätze, wie ökologisch nachhaltiges Verhalten im schulischen sowie außerschulischen Bereich und exemplarisch auch an der Hochschule selbst verankert und gefördert werden kann. Gerade in dieser, der kleinsten Fakultät der Hochschule, herrscht bemerkenswert rege Forschungsaktivität, wie die 25 Projekte und Untersuchungen zeigen. Unter einem dritten Schwerpunkt lassen sich Projekte zusammenfassen, die

sich mit aktuellen gesellschaftlichen und im engeren Sinne hochschul- bzw. schulpolitisch relevanten Themen auseinandersetzen: Maßnahmen der Prävention gegen Gewalt in Schulen werden hier ebenso erforscht wie die Chancen der sogenannten virtuellen Hochschule und der medienunterstützten Hochschullehre, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Interdisziplinarität ist für die gesamte Arbeit der Hochschule ein wichtiges Stichwort. Im Wintersemester 2000/01 hat der Arbeitskreis "Interdisziplinäres Lehren und Lernen" eine fachübergreifende Veranstaltung angeboten, die auf große Resonanz gestoßen ist. Wie der Blick in den vorliegenden Bericht verdeutlicht, spielt Interdisziplinarität auch bei den Forschungsaktivitäten eine besondere Rolle, denn bei vielen Projekten arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen Hand in Hand und nutzen die dabei entstehenden Synergieeffekte. Über die Grenzen der Hochschule hinaus kooperieren viele Mitglieder des Hauses mit Forschern anderer Universitäten, sind in wissenschaftlichen Ausschüssen tätig und bewegen sich in internationalen Forschungskontexten. Die Einrichtung eines Studienganges zur Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen in den letzten Jahren gehört hierbei zu den Besonderheiten und dokumentiert darüber hinaus exemplarisch die Lebendigkeit der internationalen Hochschulkooperationen, die mit unterschiedlichen Ländern gepflegt werden.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung, dass über die hauseigene Förderung von Forschungsvorhaben hinaus in den vergangenen beiden Jahren zunehmend Drittmittel eingeworben werden konnten – ein weiterer Indikator für die Relevanz pädagogischer Forschung zur Beantwortung der drängenden Fragen der heutigen Zeit. Zu nennen sind hier nicht nur die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützten Projekte, sondern auch diejenigen, die durch privatwirtschaftliche Förderung auf den Weg gebracht wurden. Erfreulich wäre in diesem Zusammenhang für die Zukunft freilich, wenn die Förderung durch Landesmittel eine Steigerung erführe, denn die insgesamt zur Verfügung stehenden Gelder reichen bei weitem nicht aus, um alle Forschungsanstrengungen in den verschiedenen Fachbereichen finanziell adäquat auszustatten.

In diesem Sinne wünsche ich der Hochschule, dass sie ihre blühenden Forschungslandschaften weiter auszubauen und so die Einheit von Forschung und Lehre ein weiteres Stück voranzubringen vermag.

Prof. Dr. Ludwig Schwinger

Rektor der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

VORWORT DES VORSITZENDEN DES HOCHSCHULRATS

Wie wir alle wissen, haben die Pädagogischen Hochschulen den Auftrag, Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Diese für die Zukunft unserer Gesellschaft offensichtlich eminent wichtige Aufgabe ist wohl bekannt und in der Tat nicht nur die sichtbarste, sondern auch die zentrale Aktivität der PHen. Dass an den Pädagogischen Hochschulen in den hier vertretenen Fachgebieten auch eine Menge Forschungsarbeit geleistet wird, ist weit weniger bekannt, aber nicht weniger wichtig. Die Bedeutung dieser Forschungsarbeit ergibt sich aus der Tatsache, dass gerade die Ausbildung von Lehrern in einer sich rasch entwickelnden Welt permanent den neuen Bedingungen angepasst werden muss und dass eine gute Ausbildung die Berücksichtigung und den Einsatz der jeweils neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse voraussetzt. Daneben sind die Pädagogischen Hochschulen offensichtlich der optimale Platz für Forschung in allen Bereichen, die mit der Schulausbildung zusammenhängen, da hier die gegenwärtigen und zukünftigen Praktiker auf diesen Gebieten zu finden sind und damit an den PHen sowohl die entsprechende Fachkompetenz als auch ein vitales Interesse an diesen Forschungsthemen besteht.

Aus den genannten Gründen war es für mich ein besonderes Vergnügen, für den neu formierten Hochschulrat den vorliegenden Forschungsbericht entgegennehmen zu dürfen. Der Bericht zeigt, dass alle Fakultäten der Pädagogischen Hochschule Heidelberg an einem breiten Spektrum von Forschungsaktivitäten beteiligt sind, die sich von Untersuchungen im Bereich der Musikwissenschaft zu so praktischen Problemen wie der Abfallbeseitigung erstrecken. Forschungsthemen aus dem Schulalltag reichen von neuen Ansätzen in der Sonderpädagogik zu neuen Methoden im naturwissenschaftlichen Unterricht. Untersucht werden auch so aktuelle Fragen wie Doping im Leistungssport und die – wie mir scheint – besonders dringliche Frage der optimalen Nutzung der neuen Medien in der Schule. Besonders erfreulich finde ich die vielen Beispiele einer engen Zusammenarbeit zwischen Gruppen an der PH und anderen Einrichtungen im Heidelberger Raum. Die hier vorhandenen anderen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Industrielabors bieten für die Pädagogische Hochschule Heidelberg offensichtlich besondere Möglichkeiten und einen echten Standortvorteil. Es ist gut zu sehen, dass dieser Vorteil auch genutzt wird.

Ich hoffe und wünsche, dass der vorliegende Bericht, der den hohen Stellenwert der Forschung an der PH Heidelberg klar aufzeigt, nicht nur als Dokument für die geleistete erfolgreiche Arbeit sein wird, sondern dass er darüber hinaus helfen wird, die Verbindungen der PH zu anderen

Einrichtungen zu intensivieren und das Interesse zur Zusammenarbeit bei weiteren Partnern zu wecken. Schließlich hoffe ich, dass der Bericht auch dazu beitragen kann, der Hochschule für die nächsten Jahre die Mittel zu sichern, die für eine erfolgreiche Fortsetzung der Forschungsarbeit erforderlich sein werden.

Prof. Dr. Immo Appenzeller

Vorsitzender des Hochschulrats der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

EINLEITUNG

Seit nunmehr dreißig Jahren wird die Forschungsberichterstattung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in regelmäßigen Perioden der hochschulinternen und -externen Öffentlichkeit vorgestellt. Während frühere Forschungsberichte größere Zeiträume zwischen elf, dann sechs und schließlich drei Jahren umfassten, hat sich der Senat bereits mit dem letzten Forschungsbericht vor allem im Hinblick auf eine möglichst aktuelle Information und rasche Diffusion von Publikationen und Forschungsergebnissen für eine künftige zweijährige Berichtsperiode entschieden.

Im Vergleich und in Relation zu den bisher vorgelegten Rapporten hat der vorliegende 7. Forschungsbericht erneut deutlich an Umfang zugenommen. Er informiert über alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen sowie die laufenden bzw. abgeschlossenen Forschungsprojekte, die im Erhebungszeitraum von Januar 1999 bis Dezember 2000 von den an der Hochschule tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dem Senatsausschuss für Forschungsangelegenheiten mitgeteilt wurden.

Die seit der letzten Berichterstattung vorgenommenen kleineren formalen Verbesserungen in der Grundstruktur des Rapports sowie in der Zitationsweise der Publikationen und Forschungsprojekte wurden beibehalten. Innerhalb der vier Hauptkapitel stehen wieder die in der jeweiligen Fakultät angenommenen Dissertationen an erster Stelle. Es folgen dann die einzelnen, in der Grundordnung der Hochschule genannten Fächer. Bei den Fächern werden aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Übersicht wie bisher zuerst die Publikationen (bei einigen Fächern auch entsprechende künstlerische Arbeiten) und danach die abgeschlossenen und laufenden Forschungsprojekte in alphabetischer Reihenfolge der Autoren bzw. verantwortlichen Projektleiter vorgestellt.

Der Praxis der bisherigen Forschungsberichterstattung folgend wurden Einzelrezensionen, Zeitungsartikel u. dgl., die Mitarbeit bei der Lehrerfort- und -weiterbildung sowie die umfangreiche, nicht unmittelbar forschungsprojektbezogene Vortragstätigkeit der an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg wirkenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wenig in diesen Bericht aufgenommen wie deren Mitwirkung in nationalen oder internationalen Gremien und Kommissionen.

Die Verantwortung für die inhaltliche Richtigkeit tragen alle Kolleginnen und Kollegen, die die Daten ihrer Arbeiten über ihre Abteilungen und Institute dem Senatsausschuss für Forschungsangelegenheiten zur Verfügung gestellt haben. Dankenswerterweise haben die Mitglieder

des Forschungsausschusses hilfreiche beratende und strukturierende Beiträge geleistet. Besonderer Dank gilt dabei Herrn Oberstudienrat Hans-Werner Huneke für die tatkräftige und umsichtige Unterstützung bei der Redaktion des vorliegenden Berichts. Frau Hiltraut Ebel hat mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis die letzte Korrektur der Druckvorlage erledigt, auch ihr möchte ich dafür herzlich danken.

Parallel zur Printausgabe wird der 7. Forschungsbericht auch im Internet unter der Adresse <http://www.ph-heidelberg.de/org/phallg/forschung/index.htm> auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Hans Peter Henecka

Vorsitzender des Senatsausschusses für Forschungsangelegenheiten

FAKULTÄT I

ERZIEHUNGS-UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT EINSCHLIESSLICH SONDERPÄDAGOGIK

Dissertationen

Bezold von, Britta (1999). *Mittendrin oder außen vor? Öffentlichkeitsarbeit von Behinderten-Selbsthilfegruppen zur Artikulation von Selbstdarstellungsinteressen und Fernsehberichterstattung über Menschen mit Behinderung. Darstellung und Vergleich.* Erstgutachter: Prof. Dr. E. Funke, Zweitgutachter: Prof. Dr. G. Cloerkes.

Fetscher-Jüdt, Cornelia (1999). *Zum Stellenwert emotional besetzten Spielzeugs in einer zunehmend technisierten Spielzeugwelt.* Erstgutachter: Prof. Dr. H. Arndt, Zweitgutachter: Prof. Dr. G.-B. v. Carlsburg.

Götz-Hege, Jörg (2000). *Zur Wiederentdeckung des Subjekts in der Pädagogik. Neue Wege in der heilpädagogischen Betreuung lern- und entwicklungsbeeinträchtigter Kinder und Jugendlicher.* Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Pädagogik, Bd. 808. Frankfurt a.M.: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften. Erstgutachter: Prof. Dr. R. Kornmann, Zweitgutachter: Prof. Dr. I. Dietrich.

Kolhof, Beate (1999). *Selbstkonzept: historisch-systematische Analyse und konstruktivistische Rekonzeptualisierung eines psychologischen Konstrukts.* Erstgutachter: Prof. Dr. A. Klaus, Zweitgutachter: Prof. Dr. W. Sehringer.

Müssig, Klaus (2000). *Spezielle Strukturen der Erwachsenenbildung bei Adolf Reichwein.* Erstgutachter: Prof. Dr. H. Arndt, Zweitgutachter: Prof. Dr. W. Brixner.

Silber, Ingrid (1999). *Negative Jugendkarrieren und pädagogische Interventionen. Abweichende Lebensgeschichten und Lernprozesse im Strafvollzug.* Erstgutachter: Prof. Dr. B. Schön, Zweitgutachter: Prof. Dr. H. Arndt.

Strittmatter, Roswit (1999). *Soziales Lernen – Ein Förderkonzept für sehbehinderte Schüler. Erziehungskonzeptionen und Praxis.* Frankfurt/M., Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften. Erstgutachter: Prof. Dr. H. Weinländer, Zweitgutachter: Prof. Dr. A. Sommer.

INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

ALLGEMEINE PÄDAGOGIK

Publikationen

SCHÖN, Bärbel, Dr. päd., Prof.

Andresen, S. & Schön, B. (Hrsg.) (1999). *Lehrerbildung für morgen. Wissenschaftlicher Nachwuchs stellt sich vor.* (=Erziehungskonzeptionen und Praxis Bd. 43, hrsg. v. G.-B. Reinert). Frankfurt: Lang.

WEHR, Helmut, Dr. phil., M.A., Akademischer Rat

Reinert, G. B. & Wehr, H. (1999). *Kreativität und Schule.* In G.-B. Reinert & Irena Musteikiene (Hrsg.), *Litauische Gespräche zur Pädagogik. Humanismus-Demokratie-Erziehung* (S. 213-229). Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang Verlag.

Reinert, G. B. & Wehr, H. (1999). *Gewalt und Gewaltprävention in der Schule.* In S. Bäuerle, H. Moll-Strobel, G.-B. Reinert & H. Wehr (Hrsg.), *Gewalt in der Schule* (S. 68-141)., Donauwörth: Auer Verlag.

Reinert, G. B. & Wehr, H. (2000). *“Und wenn die Welt voll Teufel wär ... so fürchten wir uns nicht ...” Das Bild des Lehrers als Geburtshelfer des 21. Jahrhunderts.* In F. Hamburger, F.-U. Kolbe & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Praxis und erziehungswissenschaftliche Theorie zwischen Lokalität und Globalität. Festschrift für Volker Lenhart zum 60. Geburtstag* (S. 252-276). Frankfurt a.M., u.a.: Peter Lang Verlag.

Wehr, H. (2000). *Biophile Alternativen in der Weiterentwicklung der Schule.* In G. Meyer, R. Funk & H. Johach (Hrsg.), *Erich Fromm heute. Zur Aktualität seines Denkens* (S. 101-120). München: dtv.

Wehr, H. (2000). *Spuren Buberschen Denkens im Werk Erich Fromms. Pädagogische Rundschau, 5. 507-522.*

ZOCHER, Ute, Dipl. Päd.; Dr. phil.; Wissenschaftliche Assistentin

Zocher, U. (1999). *Gedanken und Erfahrungssplitter zum Thema ‚Wissenschaftliche Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs‘*. In S. Andresen & B. Schön (Hrsg.), *Lehrerbildung für morgen* (S. 59-67). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Zocher, U. (2000). *Lernen entdecken – vom Entdeckenden Lernen und der Bedeutung der eigenen Frage*. In E. Funke & Th. Rihm (Hrsg.), *Subjektsein in der Schule* (S. 155-181). Bad-Heilbrunn: Klinkhardt.

Zocher, U. (2000). *Prüfungslehrproben – oder die altmodische Suche nach der neuen professionellen Lehrkraft*. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg*, 58, 30-41.

Zocher, U. (2000). *Entdeckendes Lernen lernen*. Zur praktischen Umsetzung eines pädagogischen Konzepts in Unterricht und Lehrerfortbildung, 372 S., Donauwörth: Auer.

SCHULPÄDAGOGIK

Publikationen

ARNDT, Helmut, Dr. Prof.

Arndt, H. & Müller-Holtz, H. (Hrsg.) (2000). Herausforderungen an die Pädagogik aufgrund des gegenwärtigen gesellschaftlichen Wandels. Bildung und Erziehung am Beginn des 3. Jahrtausends. Frankfurt: P. Lang.

CARLSBURG, Gerd-Bodo, von, Dr. phil., Dr. h.c., Dr. h.c., Prof.

Bäuerle, S., Moll-Strobel, G., Reinert, G.-B. & Wehr, H. (1999). *Gewalt in der Schule*. 214 S. Donauwörth: Auer.

Petersen, J. & Reinert, G.-B. (1999). *Transkonfigurationen – oder warum Theorie nicht unmittelbar an Wirklichkeit scheitert. Historische und methodologische Analysen zur empirisch orientierten Pädagogik in Deutschland*. In A. Liimets (Hrsg.), *Quo vadis, kasvatusteadus? Quo vadis, educational science?* (S. 35-97) Tallinn: Tallinna Pedagoogikaülikool kirjastus. (=Diplom und Preis des Bildungsministers von Estland für einen Artikel der besten Veröffentlichung 1999).

Reinert, G.-B. & Musteikienė, I. (1999). Beiträge
Vorwort. (mit I. Musteikienė, S. 7-12); *Kreativität und Schule*. (mit H. Wehr, S. 213-229).

In G.-B. Reinert & I. Musteikienė (Hrsg.), *Litauische Gespräche zur Pädagogik. Humanismus – Demokratie – Erziehung*. (=Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaft. Bd. 1). Frankfurt: Lang.

Reinert, G.-B. & Musteikienė, I. (Hrsg.) (1999). *Litauische Gespräche zur Pädagogik. Humanismus – Demokratie – Erziehung*. (=Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaft. Bd. 1). Mit Beiträgen G.-B. Reinert u.a. 234 S. Frankfurt: Lang.

Reinert, G.-B. & Wehr, H. (1999). *“Und wenn die Welt voll Teufel wär’... so fürchten wir uns nicht.”* In F. Hamburger, F. U. Kolbe & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Praxis und erziehungswissenschaftliche Theorie zwischen Lokalität und Globalität* (S. 352-376). Frankfurt: Lang.

Reinert, G.-B. & Wehr, H. (1999). *Gewalt und Gewaltprävention*. In S. Bäuerle, G. Moll-Strobel, G.-B. Reinert & H. Wehr, *Gewalt in der Schule* (S. 68-141). Donauwörth: Auer.

- Reinert, G.-B., Neumann, M. & Wehr, H. (1999). *Der Realschulabschluss als qualifizierende Basis für den Hochschulzugang im ‚Hause Europa‘*. In J. Rekus (Hrsg.), *Die Realschule. Alltag, Reform, Geschichte, Theorie* (S. 228-235). Weinheim/München: Juventa.
- Arnhardt, G., Hofmann, F. & Reinert, G.-B. (2000). *Der Lehrer – Bilder und Vorbilder*. 348 S., mit 372 Abbildungen. Donauwörth: Auer.
- Reinert, G.-B. & Musteikienė, I. (Hrsg.) (2000). *Litauische Gespräche zur Pädagogik II. Staat und Schule*. (=Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaft. Bd. 2). Mit Beiträgen G.-B. Reinert u.a. 322 S. Frankfurt: Lang.
- Reinert, G.-B. (2000). Beiträge
Vorwort. (mit I. Musteikienė, S. 11-15); *Heidelberg und Vilnius. Stätten des Geistes, der Kultur, Romantik, Literatur, Wissenschaft, Architektur, Kunst...* (S. 33-47); *„Und wenn die Welt voll Teufel wär’... so fürchten wir uns nicht.“* (mit H. Wehr, S. 69-94).
In G.-B. Reinert & I. Musteikienė (Hrsg.), *Litauische Gespräche zur Pädagogik II. Staat und Schule*. (=Baltische Studien zur Erziehungs- und Sozialwissenschaften. Bd. 2). Frankfurt: Lang.

GONSCHOREK, Gernot, Dr. rer. soc., M.A., Akademischer Oberrat

- Gonschorek, G. & Schneider, S. (2000). *Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung*. 285 S. Donauwörth: Auer Verlag.

GÖPPEL, Rolf, Dr. phil., Prof.

- Göppel, R. (1998/99). Sich der Gewalt stellen - Zum Umgang mit Aggression und Gewalt in der Tradition der psychoanalytischen Pädagogik. *Scheidewege, Jahresschrift für skeptisches Denken*, 28.
- Göppel, R. (1999/2000). *„Wenn ich hasse habe ich keine Angst mehr...“* Gewalt als Kompensation von Angst und Minderwertigkeitsgefühl? *Scheidewege, Jahresschrift für skeptisches Denken*, 29, 241-263.
- Göppel, R. (1999). *„Emotionale Intelligenz“* als Bildungsziel? *Neue Sammlung*, 39 (4), 563-582.
- Göppel, R. (1999). *August Aichhorns Fürsorgeerziehungsheim in Oberhollabrunn und Bernfelds Kinderheim Baumgarten – zwei unterschiedliche Modelle der Gestaltung des Gemeinschaftslebens bei verwahrlosten Kindern und Jugendlichen im Vergleich*. In S. Rolus-Borward & U. Tänzer (Hrsg.), *Erziehungshilfe bei Verhaltensstörungen. Pädagogisch-therapeutische Erklärungs- und Handlungsansätze* (S. 395-406). Oldenburg 1999.
- Göppel, R. (1999). *Bildung als Chance*. In G. Opp, M. Fingerle & A. Freytag (Hrsg.), Was

Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Göppel, R. (1999). *Resilienz – ein Konzept zwischen Euphorie und Skepsis*. In G. Opp, M. Fingerle & A. Freytag (Hrsg.), *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz* (S. 272-275). München: Ernst Reinhardt Verlag.

Göppel, R. (1999). Die Bedeutung der frühen Erfahrungen. – Wie entscheidend ist die frühe Kindheit für das spätere Leben? *Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik*, 11, 15-36.

Göppel, R. (2000). Der Lehrer als Therapeut? Das Verhältnis von Erziehung und Therapie in der Verhaltensgestörtenpädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 46 (2), 215-234.

Göppel, R. (2000). *Truants from School – Truants from Life*. In B. Warzecha (Hrsg.), "To play truant" – institutionelle und soziale Desintegrationsprozesse bei Heranwachsenden: Eine Herausforderung an die Kooperation von Schule und Kinder- und Jugendhilfe? (S. 415-438). Hamburg.

Göppel, R. (2000). *Die Bedeutung der Risiko- und Resilienzforschung für die Sonder- und Heilpädagogik*. In K. Bundschuh (Hrsg.), *Wahrnehmen – Verstehen – Handeln, Perspektiven der Heil- und Sonderpädagogik im 21. Jahrhundert* (S. 79-96). Bad Heilbrunn.

HÖRNER, Horst, Dr. phil., Prof.

Hörner, H. (2000). Alle wollen leben. *Unterrichten – erziehen*, 19 (2), 79-83.

Hörner, H. (2000). *Erziehung zur Kreativität und Kreativitätsförderung im Unterricht*. In J. Albertini, E. Ehrhardt & H. C. Strauß (Hrsg.), *Kommunikation und Kreativität* (S. 47-66). Villingen-Schwenningen: Neckarverlag.

Hörner, H., Abele, A. & Alshannag, Q. M. (Hrsg.) (2000). *Enjoying Teaching. A Handbook of Practice Oriented Teacher Education*. Mit Beiträgen von H. Hörner, A. Abele, Q. M. Alshannag, I. A. Hola, A., C, Mclean, A. Qudah, J. Engel, E. Jeuthe, H. A. Serdaneh. 210 S. Amman: National Center for Human Resources Development.

Hörner, H. (2000). Beiträge

Preface. (S. 5-7); *Professional Qualifications of Teachers*. (S. 9-26); *Lesson Evaluation*. (S.43-53); *Social Forms of Learning – Interaction and Function*. (S. 77-95); *Teaching Creativity and Encouraging Creativity in School*. (S. 97-115).

In H. Hörner, A. Abele & Q. M. Alshannag (Hrsg.) (2000). *Enjoying Teaching. A Handbook of Practice Oriented Teacher Education*. Mit Beiträgen von H. Hörner, A. Abele, Q. M. Alshannag, I. A. Hola, A., C, Mclean, A. Qudah, J. Engel, E. Jeuthe, H. A. Serdaneh. 210 S. Amman: National Center for Human Resources Development.

OTTO, Ekkehard, Dr. phil., Akademischer Oberrat

Otto, E. (2000). *Von Kindern lernen*. In P. Haase (Hrsg.), *Schreiben und Lesen sicher lehren und lernen* (S. 25-33). Dortmund: Verlag Modernes Lernen.

SILLER, Rolf, Dr. phil., Prof.

Siller, R. & Walter, G. (Hrsg.) (1999) *Zur Entdeckung von Wirklichkeit im Sachunterricht. Texte zur Grundlegung und Entwicklung*. Donauwörth: Auer Verlag

Siller, R. (2000). Mit Kindern Unterricht planen – Zum Erwerb unterrichtlicher Steuerungskompetenz im Sachunterricht. *Sache – Wort - Zahl*, (1), S. 50-55.

Siller, R. (2000). Armut setzt frei. Zur Begründung von Freiheit bei Meister Eckhart. *der blaue reiter. Journal für Philosophie*. (1), S. 41-44.

Projekte

Virtualisierung im Bildungsbereich, Teilprojekt 4: Multimedial gestützte Lernwerkstatt

Leitung:	Prof. Dr. paed. B. Lange
Mitarbeit:	Dipl.-Päd. A. Schulze
Laufzeit:	10/98–09/01
Förderung:	Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Stuttgart
Zusammenarbeit:	mit anderen Teilprojekten innerhalb des Gesamtprojektes "Virtualisierung im Bildungsbereich" (VIB)

1. Kurzdarstellung

Das Konzept der Lernwerkstatt wird im Rahmen dieses Projektes durch Implementation Neuer Medien erweitert und ist zur Unterstützung der Lehrerausbildung im Bereich "Medienkompetenz und Unterrichtsdesign" gedacht. Die dadurch entstehende internetbasierte Studienumgebung soll die Studierenden einerseits bei der Unterrichtsplanung und ihren studentischen Tätigkeiten unterstützen, andererseits gleichzeitig deren Kompetenz in der professionsbezogenen Mediennutzung erhöhen.

2. Ergebnisse

Eine erste Befragung (N=120) zur Medienkompetenz der Nutzergruppe und den Wünschen und Bedürfnissen der Studierenden bei der Unterrichtsplanung seitens der Hochschule ist im WS 98/99 durchgeführt worden. Die meisten Studierenden mittleren Semesters meldeten erheblichen Bedarf an Unterstützung beim Erstellen von Unterrichtsentwürfen an. Zudem wiesen nur sehr selten Studierende auch Computerkenntnisse auf, die über die Benutzung des Computers als einer 'intelligenten Schreibmaschine' hinaus gegangen wären. Damit liegt die Gefahr nahe, die geringe Medienkompetenz der angehenden LehrerInnen könne sich in deren künftiger Berufspraxis ungünstig auswirken.

Anhand der Ergebnisse der ersten Befragung wurde im folgenden Projektabschnitt eine internetbasierte Studienumgebung für Lehramtsstudierende entwickelt und verschiedenen Seminargruppen passwortgestützt zur Verfügung gestellt. Diese soll angehenden Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit geben, sich parallel zum Erwerb von Planungsfähigkeiten für Unterrichtseinheiten auch Medienkompetenz im Umgang mit internetbasierten Lerneinheiten anzueignen.

Aufgrund einer zweiten Befragung einer ausgewählten Studierendengruppe zu Form und Inhalt des ersten Prototypen wurde die Erklärungsseite der sog. "Multimedial Gestützte Lernwerkstatt" (MGL) überarbeitet. Eine Veränderung der grundlegenden Gestaltung und der Struktur der Inhalte ist von Seiten der Studierenden jedoch nicht erwünscht. An einzelnen Stellen wurde lediglich eine Optimierung bereits vorhandener Inhalte vorgenommen. Aufgenommen wurde auch der Vorschlag von Studierenden, die MGL zu Beginn eines Studiums – im Rahmen einführender Veranstaltungen –

einzusetzen.

Die MGL wird seit dem Sommersemester 1999 im Rahmen eines Proseminars "Einführung in die Unterrichtsplanung" in Phasen der Vor- und Nachbereitung oder auch als Präsentationsmedium eingesetzt, begleitet und evaluiert. Seit dem Wintersemester 99/00 werden ausgewählte Fragestellungen in extra dafür eingerichteten Diskussionsforen beantwortet und mit anderen diskutiert.

Der Einsatz der MGL wird durch begleitende Befragungen dokumentiert und evaluiert. Abschließende Evaluationsergebnisse können zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht gegeben werden.

3. Veranstaltungen

Während des gesamten Projektverlaufes sind zu verschiedenen Themenbereichen projektbegleitende Lehrveranstaltungen geplant und durchgeführt worden.

Im WS 98/99 wurde beispielsweise im Rahmen eines Hauptseminars zur Methodenlehre der Fragebogen zur Feststellung der Medienkompetenz bei Lehramtsstudierenden entwickelt und die Befragung durchgeführt. Im weiteren Projektverlauf ist eine Veranstaltungsreihe zum Themengebiet "Lernen mit Neuen Medien" geplant, die zur Steigerung der Medienkompetenz von Lehramtsstudierenden beitragen soll. Seit dem SS'00 wird die MGL im Rahmen eines Proseminars "Einführung in die Unterrichtsplanung" eingesetzt.

4. Veröffentlichungen

Befragungsergebnisse und weiterführende Projektbeschreibung finden Sie unter <http://www.vib-bw.de> und <http://www.vib-bw.de/tp4> .

Regionale Mobilität Rhein-Neckar

Leitung:	Prof. Dr. Rolf Siller
Mitarbeit:	Ulrike Leßmann, Dipl.Mot. Doris Hermann, M.A.
Laufzeit:	05/00–06/03
Förderung:	Verkehrsverbund Rhein-Neckar
Zusammenarbeit mit:	Verkehrsverbund Rhein-Neckar

Kurzdarstellung

Das Projekt "Regionale Mobilität Rhein-Neckar" ist im Sommer 2000 durch die Kooperation der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (PH) und des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) entstanden. Angesichts der Einschränkungen der Bewegungsspielräume von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf ihre soziale und psychomotorische Entwicklung ist die Erweiterung der Bewegungsspielräume und die Stärkung der Mobilitätsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen, u.a. durch die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, ein wichtiges Projektziel. Hinzu kommt die nachhaltige Förderung von Verkehrsmitteln, die umweltfreundlich, ressourcenschonend und energieeffizient sind, sowie die Entwicklung eines persönlichen, sozial und ökologisch orientierten Wertebewusstseins, das in der Ausbildung eines umweltverträglichen Mobilitätsverhaltens mündet. Räumlich erstreckt sich das Projekt auf den Einzugsbereich des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar und berührt die drei Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz.

Auf der Basis der oben genannten Zielsetzungen lassen sich verschiedene Arbeitsfelder differenzieren, in denen unterschiedliche Projektaktionen geplant sind.

Grundlegung der Mobilität: In diesem Arbeitsfeld werden die theoretischen Grundlagen des Projektes erarbeitet, die Zusammenhänge und Wechselbeziehungen von Mobilität in all ihren Verflechtungen (Verkehr, Umwelt, Wirtschaft, Sicherheit, Politik, Gesundheit, Zukunft, Lebensweltorientierung), die Auswertung bestehender Statistiken, empirische Untersuchungen.

Mobilität und Schule: Das didaktische Modell der Verkehrserziehung, das in Grundschulen im Vordergrund steht, zielt auf ein Verkehrssicherheitstraining und darauf, die Kinder durch Regellernen und Verkehrstraining zu sicherem und verkehrsgerechtem Verhalten hinzuführen.

Die 1994 von der Kultusministerkonferenz initiierte Mobilitätserziehung setzt ganzheitlicher an, indem sie die Verkehrserziehung und deren Sicherheitsaspekt durch Aspekte der Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung ergänzt. „Verkehrserziehung beschränkt sich nicht nur auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern und auf ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse; sie schließt vielmehr auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner zukünftigen Gestaltung ein“ (KMK-Empfehlungen, 1994).

In den weiterführenden Schulen steht der Themenbereich "Verkehr" im Kontext einzelner Unterrichtsfächer. Es besteht dabei die Gefahr, dass die spezifische Thematik "Verkehr" in der Fülle anderer Fachinhalte untergeht und ihr lediglich ein Schattendasein zugestanden wird. Für das Leben in einer durch Mobilität geprägten Welt ist "Verkehr" jedoch von großer Bedeutung und müsste im Zuge einer Vernetzung verschiedener Fächer auch in der Sekundarstufe den ihr zustehenden Stellenwert im Unterricht eingeräumt bekommen. Der hier vertretene Ansatz versteht "Mobilität" als ein curriculares Gestaltungs- und Ordnungsprinzip, das in allen Klassenstufen der Grundschule wie der weiterführenden Schulen zur Geltung kommen kann.

Die Projektgruppe sucht mit Hilfe einer Fragebogenaktion eine verlässliche Einschätzung der Mobilitätserziehung an den Schulen, insbesondere Informationen zur Praxis der Verkehrserziehung, zu erhalten.

Als Unterrichtsangebote werden lehrer- und schülerorientierte Unterrichtsbausteine zur Mobilitätserziehung entwickelt. Eine Analyse der Bildungs- und Lehrpläne von Baden-Württemberg,

der Richtlinien für Verkehrserziehung in Rheinland-Pfalz/Hessen sowie der Ergebnisse der Lehrerbefragung bilden die Grundlage dafür.

Bildung und Training: Ein wichtiger Schritt zur Verankerung einer neuen Mobilitätserziehung ist die Ausbildung von Multiplikatoren, die in Schulen aber auch anderen Institutionen – Kindergärten, Horten, Betrieben, Seniorenzentren, Sportvereinen – Kindern und Erwachsenen ein anderes Mobilitätsverständnis näher bringen und erfahrbar machen können. Die Entwicklung und Durchführung einer Qualifizierungsmaßnahme zum pädagogischen Mobilitätsberater und -trainer ist in Planung und soll schrittweise mit dem Verkehrsverbund Rhein-Neckar entwickelt und durchgeführt werden.

Mobilität in Jugend- und Erwachsenenbildung: Mit dem Projekt “Regionale Mobilität Rhein-Neckar” sollen auch Jugendliche und Senioren angesprochen werden. Jugendliche sollen selbst Insidertipps zur Jugendszene der Region zusammentragen und in Form eines ”Jugend-Guides” gestalten. Die Szene-Orte sollen durch Hinweise auf die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln vernetzt werden.

PSYCHOLOGIE

Publikationen

BARTH, Anne-Rose, Dr. phil., Studienrätin

Barth, A.-R. (1999). *Methoden des Vergleichs zwischen Außen- und Innensicht*. In H.-D. Dann, T. Diegritz & H. S. Rosenbusch (Hrsg.), *Gruppenunterricht im Schulalltag. Realität und Chancen* (S. 213-230). Erlanger Forschungen. Reihe A – Geisteswissenschaften.

Barth, A.-R. (1999). *Die Wissensbasis des Lehrerhandelns im Gruppenunterricht*. In H.-D. Dann, T. Diegritz & H. S. Rosenbusch (Hrsg.), *Gruppenunterricht im Schulalltag. Realität und Chancen* (S. 231-272). Erlanger Forschungen. Reihe A – Geisteswissenschaften.

Dann, H.-D. & Barth, A.-R. (1999). *Die Interview- und Legetechnik zur Rekonstruktion kognitiver Handlungsmuster (ILKHA)*. In E. König & P. Zedler (Hrsg.), *Bilanz qualitativer Forschung* (S. 31-64). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

BREUNIG, Walter, Dr. phil., Prof.

Breunig, W. (1999). *Lebenslange Spurensuche*. In M. Zerhusen & D. Tschorn (Hrsg.), *Begegnungen mit Artur Fischer* (S. 17-19). Stuttgart: Hampp.

GRABOWSKI, Joachim, Dr. phil., Prof.

Grabowski, J. (1999). *Raumrelationen: Kognitive Auffassung und sprachlicher Ausdruck*. 300 S. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Grabowski, J. (1999). *Verbale Wissensdiagnose: High-Level-Prozesse der Sprachproduktion*. In I. Wachsmuth & B. Jung (Hrsg.), *KogWis99. Proceedings der 4. Fachtagung der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft* (S. 37-42). St. Augustin: infix.

Grabowski, J. (1999). *Mündliche Prüfungen auf dem kognitionspsychologischen Prüfstand*. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 382-385). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.

- Grabowski, J. (1999). *Übersetzen und Dolmetschen aus kognitionspsychologischer Sicht*. In A. Gil, J. Haller, E. Steiner & H. Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.), *Modelle der Translation. Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung* (S. 97-119). Frankfurt/M.: Lang.
- Grabowski, J. (1999). *Verbal modes of knowledge diagnosis: The writing superiority effect*. In M.-F. Crété & E. Espéret (Hrsg.), *Writing and learning to write at the dawn of the 21st century*. Proceedings (S. 11-16). Poitiers: Universität, LaCo – CNRS.
- Grabowski, J. (1999). Von Tests zu Intelligenzmodellen. *Spektrum der Wissenschaft Spezial*, 3/1999, 36-38.
- Grabowski, J. (1999). A uniform anthropomorphological approach to the human conception of dimensional relations. *Spatial Cognition and Computation*, 1, 349-363.
- Grabowski, J. & Miller, G. A. (2000). Factors affecting the use of spatial prepositions in German and American English: Object orientation, social context, and prepositional patterns. *Journal of Psycholinguistic Research*, 29, 517-553.
- Grabowski, J. (2000). Ein psychologisch-onomasiologischer Ansatz zur Auffassung räumlicher Objektrelationen und ihrem sprachlichen Ausdruck: Inklusion und Kontakt. *Kognitionswissenschaft*, 9, 63-76.
- Harras, G. & Grabowski, J. (2000). *Zur Polysemie lokaler Präpositionen. Die Fragwürdigkeit von kategorialen Akzeptanzurteilen als Grundlage für bedeutungsbeschreibende Prototypenstrukturen*. In M. Mangasser-Wahl (Hrsg.), *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven* (S. 73-91). Tübingen: Stauffenberg.

PFISTNER, Hans-Jürgen, Dr., Prof.

- Pfistner, H.-J. (1999). *Die Struktur des Ethischen. Ein Beitrag zum Ethikunterricht*, 259 S. Weinheim, Basel: Beltz.

ROOS, Jeanette, Dr. rer. nat., Prof.

- Roos, J. (1999). Employed mothers in Germany. *Family Relations. Interdisciplinary Journal of Applied Family Studies*, 52 (2), 81-90.
- Roos, J. (2000). *Peinlichkeit, Scham und Schuld*. In J. H. Otto, H. A. Euler & H. Mandl (Hrsg.), *Emotionspsychologie. Ein Handbuch* (S. 264-271). Weinheim: Beltz.

SEHRINGER, Wolfgang, Dr. phil., Dipl.-Psych., Prof.

Sehringer, W. (1999). Zeichnen und Malen als Instrumente der psychologischen Diagnostik. Ein Handbuch. Heidelberg: Winter, Edition Schindele.

Sehringer, W. (2000). Tàrgy és módszer [Object and affiliated method], *Psychiatria Hungarica*, 15 (4), 379-384.

Sehringer, W. (2000). Lehrerhandeln im Unterricht. Ein systemanalytisches Beobachtungs- und Erklärungsmodell zur Evaluation und Innovation von Unterricht. CD-ROM. Version 3.3. In Zusammenarbeit mit Petra Scheltwort. Unterstützt durch Christa Bosten, Elke Brohl, Yvonne Englert, Mechthild Stubbe, Anna Suhai, Wolfram Ulrich und Dorothea Witt. Produziert bei Advanced Media Heidelberg. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.

Projekte

Aspekte der Moralentwicklung

Leitung:	Prof. Dr. Jeanette Roos
Mitarbeit:	Dipl. Psych. Wolfgang Gottschalk (bis 08/99)
Laufzeit:	05/96–09/00
Förderung:	Universität des Saarlandes, Landesforschungsförderung
Zusammenarbeit mit:	Dr. Annette Char, Klinik f. Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Riedstadt; Prof. Dr. Lutz Eckensberger, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt; Prof. Manfred Schmitt, Universität Trier

1. Kurzdarstellung

Ziel des Projektes ist die Untersuchung der Entwicklung verschiedenster Aspekte der moralischen Entwicklung bei Mädchen und Jungen im Vorschul- und Schulalter sowie der Entwicklung moralischer Gefühle (Schuld und ihre Nachbaremotionen Scham und Peinlichkeit). Zwei Studien beschäftigen sich mit einer Replikation und Erweiterung (die vorliegende Studie hat im Gegensatz zur Untersuchung Piagets auch Mädchen einbezogen sowie verschiedene Regelspiele untersucht) von Piagets bekannter Studie zur Entwicklung von Regelverhalten und Regelbewusstsein bei Kindern. Besonderes Augenmerk liegt dabei einerseits auf einer Überarbeitung des Stufenmodells zum Regelbewusstsein sowie auf der Überprüfung der von Piaget zwar postulierten, aber nicht überprüften Geschlechterhypothese. Eine weitere Untersuchung befasst sich mit Unterschieden in der Selbst- und Fremdzuschreibung moralischer Emotionen bei Kindern und Jugendlichen.

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse im Kontext der Untersuchungen zur Entwicklung des Regelbewusstseins weisen auf Veränderungen in der Stufenkomposition hin, die wahrscheinlich auf den historischen Wandel der Kindheit zurückzuführen sind. Zwar konnten einige charakteristische Elemente der ursprünglichen Stufen Piagets repliziert werden, im Unterschied dazu ergibt sich aus den erhobenen Daten aber das Vorhandensein einer sogenannten Übergangsstufe, die Elemente sowohl der von Piaget postulierten Stufe zwei als auch der Stufe drei enthält. Bedeutsam erscheint darüber hinaus, dass der von Piaget aufgrund unterschiedlicher Spielgewohnheiten der Mädchen betonte Geschlechtsunterschied in der Entwicklung des Regelbewusstseins keine Bestätigung finden konnte.

Die Befunde zur Entwicklung moralischer Emotionen (als Indikatoren moralischer Entwicklung) sprechen dafür, dass Emotionszuschreibungen an einen Übeltäter nicht ohne weiteres als Indikatoren für die moralische Motivation bei den befragten Kindern gelesen werden dürfen, wie dies in anderen Untersuchungen geschehen ist. Kinder schreiben einem Protagonisten nicht immer diejenigen Emotionen zu, die sie selbst in der vorgegebenen Situation erleben würden. Moralische Dimensionen

werden im Einklang mit Ergebnissen anderer Studien, z. B. Turiel, bereits im Alter von vier Jahren (nicht erst im Schulalter) beachtet. Außerdem wird die Emotionszuschreibung – auch bei vielen der jüngeren Kinder – in starkem Maße durch die Handlungsfolgen beeinflusst.

3. Publikationen

Roos, J., Schmitt, M. & Claar, A. (1999). *Zum Verständnis des Regelbewußtseins bei Mädchen und Jungen. Replikation und Erweiterung von Piagets Untersuchung "Le jugement moral chez l'enfant"* (Arbeitsbericht aus dem Forschungsprojekt "Aspekte der Moralentwicklung" Nr. 3) Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Fakultät I/Psychologie.

Roos, J. & Gottschalk, W. (1999). *Probleme bei der Interpretation von Fremdzuschreibungen moralischer Gefühle als Indikatoren moralischer Entwicklung* (Arbeitsbericht aus dem Forschungsprojekt "Aspekte der Moralentwicklung" Nr. 4) Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Fakultät I/Psychologie.

Roos, J. (2000). *Unterschiede in der Selbst- und Fremdzuschreibung moralischer Emotionen* (Arbeitsbericht aus dem Forschungsprojekt "Aspekte der Moralentwicklung" Nr. 5) Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Fakultät I/Psychologie.

4. Vorträge

Roos, J. (1999). *Warum bei der Zuschreibung von Schuld zwischen Fremd- und Selbstzuschreibung zu unterscheiden ist*. Vortrag, gehalten an der Universität des Saarlandes, FR Psychologie.

Roos, J. (2000). *Das kindliche Verständnis moralischer Gefühle*. Vortrag, gehalten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Pädagogik/ Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie.

SOZIOLOGIE

Publikationen

HENECKA, Hans Peter, Dr. phil., Prof.

Henecka, H. P. (1999). *Schule als Institution und Lebenswelt*. In G. Hepp & H. Schneider (Hrsg.), *Schule in der Bürgergesellschaft. Demokratisches Lernen im Lebens- und Erfahrungsbereich der Schule* (S. 64-87). Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Henecka, H. P. (1999). *Zum Begrifflichen: Was heißt "sozial"?* In E. Müller-Küppers & I. Zöllner (Hrsg.), *Leseverstehen. Fachtexte mit Übungen und methodischen Hinweisen. Deutsch als Fremdsprache für das Studium*, (S. 99-100). Ismaning: Max Hueber Verlag.

Henecka, H. P. (1999). *Methoden der Sozialwissenschaften*. In W.W. Mickel (Hrsg.), *Handbuch zur politischen Bildung. Grundlagen. Methoden, Aktionsformen*. (S. 342-353). Bonn und Schwalbach/Ts.: Bundeszentrale für politische Bildung und Wochenschau Verlag.

Henecka, H. P. (2000). Beiträge

Der Mensch – gesellschaftliches Wesen oder Individuum: die falsche Alternative. (S. 166-167); *Sozialisation: Vergesellschaftung der menschlichen Natur*. (S. 172-175); *Gesellschaft als Netzwerk von Positionen*. (S. 180); *Nicht jede Gruppe ist eine "soziale Gruppe" – Arten und Begriffe von Gruppen*. (S. 200-207); *Soziometrie als Methode zur Erfassung von Gruppenstrukturen*. (S. 214-217); *Befragung als Methode der empirischen Sozialforschung*. (S. 269-271).

In F.J. Floren (Hrsg.), *Wirtschaft, Gesellschaft, Politik*. Paderborn: Schöningh.

Henecka, H. P. (2000). Art. *Sozialismus*. In H. May (Hrsg.), *Lexikon der ökonomischen Bildung*. 3. Auflage (S. 448-451). München: Oldenbourg Verlag.

Henecka, H. P. (2000). *Meinungsumfragen als sozialwissenschaftliche Methode*. In B. Kolossa (Hrsg.), *Methodentrainer*. (S. 65). Berlin: Cornelsen.

Henecka, H. P. (2000). *Grundkurs Soziologie*. 221 S. (= UTB 1323). 7. überarbeitete Auflage. Opladen: Leske & Budrich.

KOLLNIG, Karl, Dr. phil., Prof. em.

Kollnig, K. & Frese, I. (2000). *Der Handschuhsheimer Friedhof. Ein Rundgang*. Band 2. 147 S. mit 69 Fotos von D. Welker. (Edition Guderjahn). Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur.

LIPOWSKY, Frank, Dipl.-Päd., wiss. Mitarbeiter

- Lipowsky, F. (1999). Lernzeit und Konzentration. Grundschulkind in offenen Lernsituationen. *Die Deutsche Schule*, 91 (2), 232-245.
- Lipowsky, F. (1999). Methodik der Vielfalt – Didaktik der Einfach? Für eine qualitative Weiterentwicklung offener Lernsituationen. *Grundschule* 31 (7/8), 49-53.
- Lipowsky, F. (1999). Lehrer sollten nie aufhören zu forschen. Projekt “Geostadt” an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. *Daktylos* 4 (2), 5.
- Lipowsky, F. (1999). *Offene Lernsituationen im Grundschulunterricht. Eine empirische Studie zur Lernzeitnutzung von Grundschulkindern mit unterschiedlicher Konzentrationsfähigkeit.* (= Europäische Hochschulschriften 11, Bd. 795), X, 244 S. Frankfurt/M. u.a.: Lang.
- Lipowsky, F. & Müller-Naendrup, B. (2000). Hildegard Kasper. Pädagoginnen gestern und heute. *Grundschule* 32 (10), 60-61.

WALLNER, Ernst M., Dr. phil., Prof. em.

- Wallner, E.M. (1999). Die Stadt Bistritz/Bistrita oder Nösen in Nordsiebenbürgen während der Zwischenkriegszeit und ihre multikulturelle Gesellschaft. *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*, hrsgg. von der Rumänischen Akademie Bukarest, 40 (1/2), 187-204.
- Wallner, E.M. (2000). *Das Vereins-, Verbands- und Genossenschaftswesen unter besonderer Berücksichtigung der Siebenbürger Sachsen.* In G. Weber & R. Weber (Hrsg.), Zugänge zur Gemeinde. Soziologische, historische und sprachwissenschaftliche Beiträge (S. 73-97). Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.

Projekte

Wege in den Beruf (WIB)

Übergänge von nicht-eingestellten Lehramtsabsolventen in pädagogische und außerpädagogische Berufsfelder. Eine empirische Studie zum beruflichen Verbleib und zur subjektiven Verarbeitung von Berufsunsicherheit und Arbeitslosigkeit bei Lehramtsabsolventen in Baden-Württemberg.

Leitung:	Prof. Dr. Hans Peter Henecka
Mitarbeit:	Dipl.-Päd. Frank Lipowsky, Stud.Ass. Margit Zoz
Laufzeit:	09/98–08/01
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Stuttgart Hildegard-Kasper-Stiftung
Zusammenarbeit mit:	Dr. Michael Braun und PD Dr. Siegfried Gabler, Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA), Mannheim
URL	http://www.ph-heidelberg.de/wp/henecka/wib

1. Kurzdarstellung

Die Einstellungschancen von Lehramtsabsolventen in Baden-Württemberg haben sich Mitte der 90er Jahre stark verschlechtert. Mit nur noch 46,1% der Neuabsolventen des Vorbereitungsdienstes erreichte die Einstellungsquote 1997 den tiefsten Stand seit 1988. Entsprechend stiegen die Arbeitslosenzahlen unter den Lehramtsabsolventen in Baden-Württemberg stark an und erreichten 1997 mit ca. 2.000 den höchsten Stand seit 1985. Besonders betroffen waren hierbei die Absolventen mit dem Schwerpunkt Grund- und Hauptschule. Nur etwa jeder fünfte Bewerber konnte im September 1998 mit einer Einstellung in den Schuldienst rechnen.

Nach Schätzungen der Lehrerverbände waren 1998 in Deutschland ca. 40.000 Lehrerinnen und Lehrer arbeitssuchend oder arbeitslos. Damit hatte eine beträchtliche Anzahl ausgebildeter Lehramtsabsolventen keine Stelle im staatlichen Schuldienst erhalten. Das Projekt „Wege in den Beruf“ (WIB) untersucht die Anzahl und Vielfalt außerschulischer Berufswege von Lehramtsabsolventen Pädagogischer Hochschulen und zeichnet sie nach. (Zu den forschungsstrategischen Leitfragen dieses Projekts siehe 6. Forschungsbericht der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Heidelberg 1999, S. 29).

2. Erste Ergebnisse

Die erste Erhebung wurde zwischen Dezember 1999 und März 2000 durchgeführt. Von insgesamt 7.554 GHS- und RL-Lehramtsabsolventen, die zwischen 1995 und 1997 ihr 1. Staatsexamen an baden-württembergischen Hochschulen abgelegt hatten, wurden 3.000 Absolventen ausgewählt. Von diesen konnten 2.670 mittels Adressenrecherchen ermittelt und 2.626 in Kurzinterviews zu ihrer

aktuellen beruflichen Situation befragt werden. Dabei zeigte sich zum Zeitpunkt des Kontakts, dass über 50% der Absolventen keine feste Stelle im staatlichen Schuldienst hatten.

Eine detaillierte schriftliche Befragung von 1.250 der kontaktierten Absolventen ergab eine erste Art Kartographie individueller Wege und Pfade der Berufsaufnahmen von Lehramtsabsolventen. Hierbei wurden gradlinige und verästelte Passagen in einen Beruf ebenso wie frustrierende Holzwege und Sackgassen, labyrinthische Irrpfade und leerlaufende Warteschleifen deutlich. Eine Rücklaufquote von 78% erlaubt aussagekräftige Rückschlüsse auf die Gesamtpopulation.

Eine erste Auswertung dieser schriftlich erhobenen Daten ergab, dass ca. die Hälfte derjenigen Absolventen, die außerschulisch tätig sind und eine hauptberufliche Erwerbstätigkeit haben, in den Branchen ‚Erziehung und Bildung‘, ‚Datenverarbeitung und IT‘ sowie im ‚Gesundheits- und Sozialwesen‘ beschäftigt ist. Genauere Analysen ergaben aber auch einen hohen Prozentsatz von weiblichen Absolventen, die die Nichteinstellung in den Schuldienst für Erziehungs- und Familienzeiten nutzen. Daneben fühlen sich viele Absolventen für ihre konkrete außerschulische Tätigkeit überqualifiziert und sind mit ihren Arbeitsbedingungen wesentlich unzufriedener als eingestellte Lehramtsabsolventen.

Im Hinblick auf die neuerdings wieder gestiegenen Einstellungschancen interessiert besonders die Frage, wie viele der früheren nicht-eingestellten Absolventen überhaupt noch für eine Einstellung zur Verfügung stehen. Dabei zeigt sich, dass sich zwar viele Absolventen eine Stelle als Lehrer wünschen und sich auch darum bewerben; andererseits aber äußerten die meisten relativ klare, mitunter auch enge Vorstellungen hinsichtlich Dienort, gewünschtem Deputat und Schulart, in der sie ggf. unterrichten möchten. Nur etwa jeder fünfte Lehramtsabsolvent steht für eine kurzfristige Einstellung zur Verfügung.

Weitere Ergebnisanalysen sollen erfolgreiche Vermittlungswege und Beratungsangebote sowie berufliche Perspektiven und Interessen der Absolventen aufzeigen. Ferner wird der Frage nachgegangen, wie Lehramtsabsolventen mit erstem Staatsexamen, die zunächst keinen Platz im Referendariat bekommen haben, auf die verordnete Warteschleife reagierten und wie viele von ihnen die Zeit für eine neue berufliche (Um-)Orientierung genutzt haben. Fachliche Handlungskompetenzen, extrafunktionale Qualifikationen und die Studienmotivation sollen dabei eingehend hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Übergang in außerschulische Berufsfelder untersucht werden.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet der Vergleich und die Analyse von Erwerbsverläufen. Ferner soll untersucht werden, wie persönliche Eigenschaften und berufliche Qualifikationen die Phase des Berufsübergangs sowie die Wahrnehmung des Studiums und des Vorbereitungsdienstes prägen. Dies soll Thema einer Dissertation sein, die im Rahmen dieses Forschungsprojekts geschrieben wird. Unter ergänzender Auswertung und Interpretation qualitativer Interviews mit Absolventen der Stichprobe sollen möglichst konkrete Folgerungen und Innovationskonzepte für die Organisation und Gestaltung des Lehramtsstudiums abgeleitet werden.

Mittels telefonischer Interviews wurden die nicht-eingestellten Lehramtsabsolventen im Dezember 2000, ein halbes Jahr nach der schriftlichen Befragung, erneut zu ihrer beruflichen Situation und zu zwischenzeitlichen beruflichen Veränderungen befragt. Ein dritter Erhebungszeitpunkt ist für den Sommer 2001 geplant.

3. Hochschuldidaktische Auswirkungen

Verschiedene Maßnahmen, die der Information, Orientierung und Beratung der Absolventen dienen, wurden auf hochschuldidaktischer Ebene entwickelt, erprobt und evaluiert. Diese Maßnahmen umfassen den Aufbau und die Pflege einer Informationsbörse für Studierende und Lehramtsabsolventen, die Planung und Durchführung zentraler Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften sowie die Entwicklung eines umfassenden Webseitenangebots.

Diese Maßnahmen dienen auch der Bewusstmachung und Erweiterung des Leistungs- und Qualifikationsprofils der Absolventen über den Bereich schulischen Lehrens hinaus. Kontakte zu anderen Initiativen in Deutschland, die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam "Akzent" des Arbeitsamts Heidelberg, der Zusammenschluss mit ähnlichen Heidelberger Einrichtungen aus dem universitären Bereich im Verbund AGIL sowie regelmäßige Umfragen unter den Kultusministerien aller Bundesländer zu aktuellen und prognostizierten Einstellungssituationen ergänzen die forschungsbezogenen und hochschuldidaktischen Aktivitäten des Projektteams.

Nach der neuesten Umfrage unter allen deutschen Kultusministerien vom Herbst 2000 haben sich die Einstellungschancen für Lehramtsabsolventen mittlerweile deutlich gebessert. Diese Befragung zeigt jedoch, dass der Lehrerarbeitsmarkt bundesweit gespalten ist und voraussichtlich in den nächsten Jahren auch so bleiben wird. Die Einstellungschancen unterscheiden sich nicht nur zwischen Ost und West, sondern differieren teilweise auch erheblich zwischen den westdeutschen Bundesländern. Zudem sind sie abhängig von der Lehramtsbefähigung und den studierten Fächern der Bewerberinnen und Bewerber. Dies bedeutet vielfach, dass für die zu besetzenden Stellen nicht ausreichend qualifizierte Bewerber zur Verfügung stehen. In den kommenden Jahren wird dies zu einem erheblichen Weiterbildungsbedarf von Lehramtsabsolventen führen, dem sich auch die Pädagogischen Hochschulen und Universitäten stellen müssen. Eine differenzierte Sicht auf den Lehrerarbeitsmarkt ist daher notwendig. Entsprechende Ergebnisse des laufenden Forschungsprojekts werden zur Zeit für eine weitere Veröffentlichung vorbereitet.

4. Publikationen

Henecka, H. P. & Lipowsky, F. (1999). Forschungsprojekt „Wege in den Beruf“ (WIB). Erster Zwischenbericht. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

Henecka, H. P. & Lipowsky, F. (1999). *Wege in den Beruf*. In H. Ehlert & U. Welbers (Hrsg.), Handbuch Praxisinitiativen an Hochschulen. Berufsorientierende Angebote für Studierende an Universitäten (S. 22-23). Neuwied: Luchterhand Verlag.

Henecka, H. P. & Lipowsky, F. (2000). Forschungsprojekt „Wege in den Beruf“ (WIB). Zweiter Zwischenbericht. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

5. Vorträge / Veranstaltungen

Henecka, H.P., Lipowsky, F. & Zoz, M. (1999). Organisation und Leitung der Informationsveranstaltung „... und raus bist du?! – Was kommt nach dem PH-Studium?“ am 13.01.1999 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Henecka, H.P., Lipowsky, F. & Zoz, M. (1999). Organisation und Leitung der Weiterbildungsbörse mit Weiterbildungsträgern der Region am 03.11.1999 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Lipowsky, F. (1999 u. 2000). Außerschulischer Berufseinstieg für Lehramtsabsolventen.

Kurzvorträge im Rahmen zweier Informationsveranstaltungen des Instituts für Weiterbildung an der PH Heidelberg.

Lipowsky, F. (1999). Alternativen zum Lehrerinnenberuf. Vortrag anl. des 2. "Jule"-Tages der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg am 12.06.1999 in Karlsruhe.

INSTITUT FÜR SONDERPÄDAGOGIK

(A) BEHINDERUNGSÜBERGREIFENDE FÄCHER

Publikationen

CLOERKES, Günther, Dr. soz.wiss., Dipl.-Soz., Prof.

- Cloerkes, G. (1999). *Die Rolle von Einstellungen und Verhaltensweise*. In J. Eisenberger et al. (Hrsg.), *Das Normalisierungsprinzip – vier Jahrzehnte danach. Veränderungsprozesse stationärer Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung* (S. 249-263). Reutlingen: Diakonie-Verlag.
- Cloerkes, G. (2000). Die Stigma-Identitäts-These. *Gemeinsam leben*, 8 (3), 104-111.
- Cloerkes, G. (2000). *Soziologisch-ethnologische Ansätze*. In J. Borchert (Hrsg.), *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie* (S. 209-222). Göttingen/Bern/ Toronto/Seattle: Hogrefe.
- Cloerkes, G. (2000). *Einleitung. Behindertensoziologische Überlegungen zum Forschungsfeld Freizeit und Behinderung*. In R. Markowitz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 3-7). Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2000.
- Cloerkes, G. (2000). *Die sozialintegrativen Praxisbeispiele im Überblick*. In R. Markowitz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 205-206). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Cloerkes, G. (2000). *Erkenntnisse und Erfahrungen aus integrativen Ferien- und Freizeitmaßnahmen*. In R. Markowitz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 342-349). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Cloerkes, G. (2000). *Soziologische Grundlagen*. In M. Grohnfeldt (Hrsg.), *Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Band 1. Selbstverständnis und theoretische Grundlagen* (S. 217-235). Stuttgart: Kohlhammer.
- Markowitz, R. & Cloerkes, G. (Hrsg.) (2000). *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis*. IX und 404 S. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

SOMMER, Antonius, Dr. phil., Prof.

Sommer, A. (1999). Der Körper als Instrument des Lernens. *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft*, 16 (1), Beilage 1-4.

Sommer, A. (Hrsg.) (1999). “*Schwingende Welt*” – Dokumentation von Hans Jenny. Videofilm, 28 min., VHS, Medien-Nummer 42 64060. Karlsruhe: Landesbildstelle Baden.

Sommer, A. (Hrsg.) (1999). “*Fröhlicher Reigen*” – Eine rhythmisch-musikalische Anregung von Hildegard Müller. Videofilm, 82 Min., VHS, Medien-Nummer 42 64575. Karlsruhe: Landesbildstelle Baden.

Projekte

Vielfalt und Interdependenz von Aufbaufaktoren unter gesundheitspädagogischen Aspekten auf pädagogisch-anthropologischer Grundlage

Leitung: Prof. Dr. Antonius Sommer
Mitarbeit: Studierende
Laufzeit: 94/95 (Unterbrechung) u. ab 10/98 (Weiterführung)
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Medizinisch orientierte Modelle der 'Gesundheitserziehung' arbeiten zentral mit dem Begriff 'Risikofaktoren'; das permanente Problem einer wirkungsvollen und dauerhaften Motivation auf diesem Feld ist damit strukturell begründet. Die pädagogische Entsprechung dazu manifestiert sich im Begriff 'Aufbaufaktoren'; deren Vielfalt, Komplexität, reale Bedeutung und wechselseitige Interdependenz wird hier an Hand von biographischem Material belegt und als Grundlage für sinnvolle und solide pädagogische Handlungskonzepte auf dem Feld der Gesundheitserziehung herausgearbeitet. In Teilprojekten werden Quellentexte und Handlungskonzepte speziell zum Feld der Aufbaufaktoren im Bereich der ethischen und religiösen sowie auch der leiblichen und psychischen Dimensionen des Menschseins erschlossen.

2. Ergebnisse

Vorstudien in den zurückliegenden Jahren haben die zugrundeliegende Hypothese bestätigt.

3. Publikationen

Siehe unter der Rubrik "Publikationen".

4. Vorträge / Veranstaltungen

Sommer, A. (1999). *Entwicklungsförderung durch Rhythmisch-musikalische Erziehung*.
Vortrag und Workshop an der Pädagogischen Fakultät der Universität Olmütz, Olmütz/CR.

Sommer, A. (1999). *Entwicklungsförderung durch Rhythmisch-musikalische Erziehung*.
Vortrag mit Workshop anl. der Tagung der Südmährischen Sonderpädagogen, Kyjov/CR.

Sommer, A. (1999). *Der menschliche Organismus – eine komplexe Einheit*. Vortrag an der 1. Medizinischen Fakultät der Karlsuniversität Prag, Prag/CR.

- Sommer, A. (1999). *Die Dimensionen des Menschseins – eine umfassende Entwicklungsförderung*. Vortrag anl. einer Tagung der Tschechischen sozialpädiatrischen Gesellschaft am Institut f. medizinische Fortbildung, Prag/CR.
- Sommer, A. (1999). *Aufbaufaktoren – ein gesundheitspädagogischer Ansatz*. Vortrag im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für das ärztliche Personal der Kinderklinik der Karlsuniversität Prag, Prag/CR.
- Sommer, A. (1999). *Gesundheitspädagogik*. Vortrag am Institut f. Kind und Jugend des tschechischen Erziehungsministeriums, Prag/CR.
- Sommer, A. (1999). *Vielseitige und umsichtige Entwicklungsförderung bei Menschen mit geistiger Behinderung – eine ethisch begründete Notwendigkeit*. Vortrag und Workshop beim 12. Europäischen Symposium für Geistigbehindertenpädagogik des Psychologischen Zentrums für Nordgriechenland in Verbindung mit dem Goethe-Institut, Thessaloniki und Katerini/GR.
- Sommer, A. (1999). *Sinn und Aufgaben des menschlichen Lebens*. (Quellensammlung) 324 S., Brühl.
- Sommer, A. (1999). *Ehe, Familie und Erziehung in geistiger Sicht*. (Quellensammlung) 722 S., Brühl.
- Sommer, A. (2000). *Vielseitige Entwicklungsförderung von geistig behinderten Kindern und Jugendlichen – Grundlagen und Anregungen für die Praxis*. Vortrag und Workshop für Mitarbeiter/-innen von Merimna/Katerini.
- Sommer, A. (2000). *Anbahnung räumlicher und zeitlicher Orientierung bei Menschen mit geistiger Behinderung*. Vortrag und Workshop beim 13. Europäischen Symposium für Geistigbehindertenpädagogik des Psychologischen Zentrums für Nordgriechenland in Verbindung mit dem Goethe-Institut, Thessaloniki und Xanthi/GR.

(B) BEHINDERUNGSSPEZIFISCHE FÄCHER

BLINDENPÄDAGOGIK, SEHBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

AUSTERMANN, Michael, Dr. päd., Prof.

Weinläder, H. G. & Austermann, M. (1999). *Sinnerfülltes Leben unter der Bedingung reduzierter oder fehlender Berufstätigkeit*. In Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.), *Lebensperspektiven. Kongressbericht des 32. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen Nürnberg 1998* (S. 983-991). Nürnberg.

Austermann, M. (2000). Zur aktuellen Situation und Entwicklung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in der Fachrichtung Blinden- und Sehbehindertenpädagogik. *blind/sehbehindert*, 120 (2), 103-107.

Austermann, M. & Weinläder, H. G. (2000). *Blindheit und Sehbehinderung*. In V. J. Borchert (Hrsg.), *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie* (S. 505-512). Göttingen u.a.: Hogrefe.

Austermann, M. & Weinläder, H. G. (2000). *Sehgeschädigte Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung – Förderbedarf und Lehr- und Lernstrategien*. In E. Fischer (Hrsg.), *Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Behinderungen* (S. 209-236). Dortmund: Verlag modernes lernen.

KRUG, Franz-K., Dr. phil., Prof.

Krug, F.-K. (1999). Zwei Reader zur Sehgeschädigtenpädagogik: 1. Verbesserung von visuellen Informationen in geschlossenen und offenen Räumen (86 Seiten), 2. Zur Didaktik des Englischunterrichts in den Schulen für Sehbehinderte (109 Seiten). *Zeitschrift für das Sehgeschädigten-Bildungswesen*, 2, 110-112.

Krug, F.-K. (1999). *Sport mit Sehgeschädigten, früher und heute*. In *Lebensperspektiven - Kongressbericht. XXXII. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen - Nürnberg 3. - 7. August 1998*. Hannover. S. 380 - 390.

Krug, F.-K. (2000). Erfolgreicher Schulbeginn für sehbehinderte Kinder – spezielle Lernbereiche des Heimat- und Sachkundeunterrichts. *Zeitschrift für das Sehgeschädigten-Bildungswesen*, 1, 18-35.

WEINLÄDER, Helga G., Dr. phil., Prof.

- Weinläder, H. G. & Austermann, M. (1999). *Sinnerfülltes Leben unter der Bedingung reduzierter oder fehlender Berufstätigkeit*. In Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.), *Lebensperspektiven. Kongressbericht des 32. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen Nürnberg 1998* (S. 983-991). Nürnberg.
- Austermann, M. & Weinläder, H. G. (2000). *Blindheit und Sehbehinderung*. In V. J. Borchert (Hrsg.), *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie* (S. 505-512). Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Austermann, M. & Weinläder, H. G. (2000). *Sehgeschädigte Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung – Förderbedarf und Lehr- und Lernstrategien*. In E. Fischer (Hrsg.), *Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Behinderungen* (S. 209-236). Dortmund: Verlag modernes lernen.
- Wechsler, S. & Weinläder, H. (2000). *Orientierung und Mobilität von mehrfachbehinderten Kindern und Jugendlichen mit Sehschädigungen*. In E. Fischer (Hrsg.), *Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Behinderungen* (S. 237-262). Dortmund: Verlag modernes lernen.

Projekte

Soziale, berufliche und kulturelle Integration als Ziele der Sehbehindertenpädagogik

Leitung: Prof. Dr. Franz-K. Krug
Prof. Dr. Helga G. Weigläder
Laufzeit: 02/00–02/04

1. Kurzdarstellung

1.1. Kurzbeschreibung des Gesamtprojektes

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Integrationsbemühungen der Sehbehindertenpädagogik wird das Leitziel seit Jahren in die Subziele soziale, berufliche und kulturelle Integration gegliedert. Durch sehbehindertenpädagogische Bemühungen sollen die zum Gelingen der gesellschaftlichen Integration notwendigen Kompetenzen vermittelt werden.

Trotz der seit Anfang der 70er Jahre von Sehbehindertenpädagogen formulierten und in wissenschaftlichen Abhandlungen immer wieder genannten Zielsetzungen gewinnt der Betrachter bei der Durchsicht der einschlägigen Literatur den Eindruck, daß bislang keine exakte Vorstellung über die betroffene Fachterminologie besteht und somit letztlich auch nicht darüber, ob die Vorbereitung auf eine soziale, berufliche und kulturelle Integration besser in segregierten oder in integrativen Beschulungsformen erreicht werden kann.

1.1.1 Das Forschungsvorhaben soll

- in einer intensiven Literaturstudie und -auswertung intersubjektiv nachvollziehbar Klarheit über die terminologischen Unklarheiten schaffen. (Abschnitt A)
- in einer Befragung der ersten fünf Jahrgänge der damals neu gegründeten Schulen für Sehbehinderte Baden-Württembergs eruieren, ob bzw. inwieweit durch die Bemühungen der Sehbehindertenpädagogen ein Beitrag zur Lebensbewältigung und zur sozialen, beruflichen und kulturellen Integration ehemaliger Schülerinnen und Schüler der 60er und 70er Jahre geleistet wurde. (Abschnitt B)

1.1.2 In einem zweiten Schritt sollen, nach Beendigung der ersten Teilabschnitte (A + B),

- in narrativen Interviews und einem Videofilm Einblicke in die Lebensgeschichte sehbehinderter Menschen gegeben werden, die in Baden-Württemberg eine sehbehindertenspezifische Sonderschule durchlaufen haben. Dabei soll ein Bild ausgewählter sehbehinderter Persönlichkeiten und deren Selbstverständnis als sehbehinderte Menschen gezeichnet werden. (Folgeprojekt unter Leitung von Prof. Dr. F.-K. Krug)

1.2. Ausführlichere Erläuterungen des Vorhabens (Basisprojekt)

Abschnitt A

Im Abschnitt A des Vorhabens sollen die in der sehbehindertenspezifischen Literatur verwandten Begriffe der sozialen, beruflichen und kulturellen Integration auf deren Bedeutungsgehalt untersucht und ein Überblick über die derzeitigen Maßnahmen im Sinne einer Realisierung der angesprochenen

sehbehindertenpädagogischen Ziele im Spannungsfeld der Integrations-Desintegrationsdynamik erarbeitet werden.

Im einzelnen werden folgende Aspekte verfolgt

- Verdeutlichung der Vielschichtigkeit und Problemfelder der Integration,
- Definition des Begriffes "soziale Integration", Voraussetzungen und Maßnahmen zur sozialen Integration sehbehinderter Menschen,
- Berufliche Integration, Probleme sehbehinderter Menschen bei der Berufswahl, Voraussetzungen und Fördermaßnahmen, bestehende Institutionen und Formen beruflicher Integration,
- Besonderheiten der kulturellen Integration sehbehinderter Menschen innerhalb und außerhalb des Lebensraumes Schule,
- Integrative und segregierte Beschulung sehbehinderter Kinder und deren Auswirkungen auf eine gewünschte spätere soziale, berufliche und kulturelle Integration,
- Möglichkeiten und Grenzen des Internets unter dem Aspekt einer sozialen, beruflichen und kulturellen Integration sehbehinderter Menschen.

Abschnitt B

Anhand der gewonnenen Erkenntnisse aus Abschnitt A sollen

- ein Fragebogen entwickelt werden,
- möglichst über eine Telefonbefragung die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Gründungsklassen der Schulen für Sehbehinderte Baden-Württembergs über die Bemühungen der Schule bezüglich einer nachschulischen sozialen, beruflichen und kulturellen Integration interviewt werden,
- die Fragebögen ausgewertet und interpretiert werden.

Mit dem Vorhaben wird Neuland betreten. Ähnliche Untersuchungen liegen bislang nicht vor. Zunächst soll die in Frage kommende Population Baden-Württembergs erfaßt werden. Das Vorhaben könnte zu einem späteren Zeitpunkt auf die gesamte Bundesrepublik ausgedehnt werden.

2. Ergebnisse

In der sehbehindertenspezifischen Literatur werden immer wieder die Begriffe soziale, berufliche und kulturelle Integration genannt. In einem ersten Schritt der Untersuchung wurde eine gründliche Analyse der vorhandenen Literatur vorgenommen. Dabei bleibt als Fazit festzuhalten, dass die drei Integrationsbereiche in der speziellen Literatur sehr unterschiedlich definiert wurden. Das "implizite Wissen" über die Begrifflichkeiten wird in den einschlägigen Publikationen nicht transparent und kann nur durch die Äußerungen einzelner Autoren, die sich mit den Voraussetzungen, Hemmnissen und Kompetenzen zur gelungenen Integration Sehbehinderter befassen, erahnt werden.

Es fehlt also in der Sehbehindertenpädagogik ein fundamentales theoretisches Gerüst, da eindeutige und intersubjektiv nachprüfbare Begriffsabgrenzungen fehlen. Es kann derzeit ausschließlich auf die plakativ verwendeten Begriffe zugegriffen werden, die erhebliche Defizite in der wissenschaftlichen Verwendbarkeit aufweisen. Empirisch nachweisbare Rückschlüsse auf den Erfolg des sehbehindertenpädagogischen Handelns können derzeit nicht gezogen werden.

Die Literaturrecherche konnte jedoch durch vielfältige Belege Defizite in elementaren sehbehindertenspezifischen Fähigkeiten nachweisen, die sich negativ auf Studium und Beruf auswirken. Gleichzeitig kann aus den vielfältigen Veröffentlichungen, die den hohen Stellenwert der sozialen Kompetenz in sämtlichen Lernbereichen unterstreichen, die Notwendigkeit einer effektiveren

Vermittlung von sozialen Kompetenzen an den Schulen für Sehbehinderte abgeleitet werden. Die stark kognitive Ausrichtung der Curricula führt zu einer Vernachlässigung der “basic skills” wie Orientierung & Mobilität, Lebenspraktische Fertigkeiten (LPF) und Kommunikationsfertigkeiten.

Die Sehbehindertenpädagogik muß sich den Herausforderungen der Integration proaktiv und antizipativ stellen: Proaktiv, indem sie zielführend die Undeutlichkeit der Begriffe auflöst und somit zur Ordnung und Klarheit in der theoretischen Grundlagenforschung beiträgt. Antizipativ, da die Sehbehindertenpädagogik Entwicklungen vorausschauend und zukunftsorientiert begreifen sollte.

Im weiteren Verlauf des Projektes werden nun also die Kompetenzbereiche (soziale, berufliche und kulturelle) definiert; es wird ein Fragebogen, der diese Kompetenzbereiche abdeckt, entwickelt und eine Befragung der ersten Generation sehbehinderter Schüler vorbereitet, die in den Sehbehindertenschulen Baden-Württembergs segregiert unterrichtet wurden, um dann daraus Schlüsse über eine gelungene oder nicht gelungene Integration zu ziehen.

Sinnerfülltes Leben unter der Bedingung reduzierter oder fehlender Berufstätigkeit bei blinden Menschen

Leitung:	Prof. Dr. Michael Austermann und Prof. Dr. Helga G. Weinläder
Laufzeit:	04/98–03/01 (Förderungsdauer)
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Nikolauspflge Stuttgart

1. Kurzdarstellung: Pädagogischer Teil

In der ersten Phase des Projekts wurde, wie im Projektplan vorgesehen, untersucht, welche Bedeutung die berufliche Tätigkeit für blinde Menschen hat und welche alternativen Tätigkeiten Teile der Funktionen, die mit beruflicher Arbeit verbunden sind, übernehmen können.

Weder bei den informellen Befragungen zu dieser Thematik noch bei Interviews im Rahmen von Hausarbeiten, die diesen Kontext berührt haben, haben sich Hinweise auf nicht erwartbare Sachverhalte ergeben. Die extrem hohe Bedeutung, die blinde und wesentlich sehbehinderte Menschen der eigenen Berufstätigkeit zumessen, hat sich sehr deutlich gezeigt. So hat allein die Information über das Projekt selbst bereits heftige Proteste in Teilen der "Szene" ausgelöst: Dem Projekt wurde der Vorwurf gemacht, es nehme eine Idee Thimms aus den 70er Jahren (nach der sog. "Ölkrise") auf, der blinde Menschen verstärkt auf ein Leben ohne Berufstätigkeit vorbereitet wissen wollte und mittelfristig keine Chance sah, die spezifischen Arbeitsplätze zu erhalten. In persönlichen wie schriftlichen Diskussionen ist eine gewisse Entschärfung gelungen, Vorbehalte gegen das Projekt sind jedoch nicht völlig ausgeräumt.

Da sich die Fragestellung nach den Funktionen von Arbeit im Leben blinder Menschen jedoch letztlich als unfruchtbar erwies, da die Befragungsergebnisse vorhersagbar waren, habe ich mich dafür entschieden, vorzeitig in die partielle Konkretisierung eines Angebots für die freie Zeit bei blinden Menschen einzutreten.

Fortgeführt wurde der Versuch, auch weitere Tätigkeitsfelder oder Bedeutungszusammenhänge daraufhin zu untersuchen, welche Funktionen sie im Leben blinder Menschen übernehmen können und real übernehmen.

Diese Untersuchungen wurden vor allem im Rahmen von wissenschaftlichen Hausarbeiten vertieft, die vergeben und zum Teil bereits abgeschlossen werden konnten. Da derartige Themen einschließlich der damit verbundenen Arbeitsformen natürlich nur auf freiwilliger Basis vergeben bzw. übernommen werden können, ist die erfasste Themenbreite ebenso wie die erfasste Population nicht sehr groß.

Kurzdarstellung: Psychologischer Teil

In der ersten Projektphase stand ausschließlich die Gruppe der blinden und hochgradig sehbehinderten Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Interesses. Nachdem sich hier gezeigt

hatte, dass der für den deutschen Sprachraum adaptierte Fragebogen relevante und signifikante Ergebnisse erbringt, wurde nun im zweiten Abschnitt die Stichprobe erweitert: Neu einbezogen wurden blinde und hochgradig sehbehinderte junge Erwachsene.

Zusätzlich zu den Erhebungen mit dem standardisierten Fragebogen wurden Interviews durchgeführt, in denen auf mögliche Zusammenhänge zwischen dem Level des Self-monitorings und Berufsvorstellungen / Zukunftserwartungen abgehoben wurde. Die Interviews wurden auf Tonband aufgezeichnet und transkribiert. In der erfassten Stichprobe sind Bürokaufleute, Fachhelfer und Handwerker unterschiedlicher Ausbildungsgänge aus dem Berufsbildungswerk der Nikolauspflege in Stuttgart.

Die vorab erwartete Tendenz für den o.a. Zusammenhang konnte annähernd bestätigt werden. Hypothetisch wird angenommen, dass die insgesamt geringe Breite des beruflichen Angebots für blinde Jugendliche und junge Erwachsene deutlichere rechnerische Zusammenhänge verhindert hat.

In einem weiteren Schritt wurden sehende junge Erwachsene in die Untersuchung einbezogen. Eine Feinanalyse entsprechend der von Nowack (1984, Manuskript) vorgeschlagenen Teilbereiche hat ergeben, dass sich die Self-monitoring-Werte bei Blinden und Sehenden signifikant unterschiedlich verteilen. Wegen der geringen Größe der bisher erfassten Populationen bedarf dieses Ergebnis noch der weiteren Überprüfung und Absicherung.

Eine größere Untersuchung zum Zusammenhang von Self-monitoring und beruflicher Zufriedenheit bei Abgängern verschiedener Schulen für Blinde steht vor dem Abschluss.

Am Ende der zweiten Phase steht nun die Aufgabe an, ein Konzept für die gezielte Verbesserung sozialer Fertigkeiten zu entwickeln, das den jeweiligen Level der Self-monitoring-Orientierung berücksichtigt. Dazu läuft die Arbeit auf Expertenebene an, die Grundidee ist, den Klienten Eigenerfahrungen zu ermöglichen und diese Eigenerfahrungen entsprechend aufzuarbeiten.

Das Konzept des Self-monitorings und die laufende Projektarbeit wurden in einschlägigen Lehrveranstaltungen des Berichtszeitraums mit den Studierenden diskutiert.

Außerdem wurde es im Rahmen der Lehrtätigkeit im Land Thüringen (Veranstalter: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien *Thillm*) mit der dortigen Adressatengruppe von Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlicher Qualifikation thematisiert und besprochen.

2. Publikationen

Weinläder, H. G. & Austermann, M. (1999). *Sinnerfülltes Leben unter der Bedingung reduzierter oder fehlender Berufstätigkeit*. In Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen (Hrsg.), *Lebensperspektiven. Kongressbericht des 32. Kongress der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen Nürnberg 1998* (S. 983-991). Nürnberg.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Im Rahmen der Lehrerbildung im Fach "Sehbehindertenpädagogik" für das Land Thüringen in Bad Berka:

- Krug, Franz K. (1999). Grundfragen der Sonderpädagogik – Sehbehindertenpädagogik. 13.-17.9.1999.
- Krug, Franz K. (1999). Erfolgreicher Schulbeginn – Anfangsunterricht mit sehbehinderten Kindern. 13.-17.9.1999.
- Krug, Franz K. (1999). Adaptationen in schulpädagogischen Entscheidungsfeldern der Schule für Sehbehinderte. 11.-15.10.1999.
- Krug, Franz K. (2000). Bewegungserziehung, -therapie und -diagnostik in den Schulen für Sehbehinderte. 21.-25.2.2000.
- Krug, Franz K. (2000). Die Didaktik des Deutschunterrichts in der Sekundarstufe I der Schulen für Sehbehinderte. 25.-29.4.2000.
- Krug, Franz K. (2000). Die Kulturgeschichte der Sinne. 14.-18.8.2000.
- Krug, Franz K. (2000). Visuelle Informationen in geschlossenen und offenen Räumen. 14.-18.8.2000.
- Krug, Franz K. (2000). Erwerb von Schlüsselqualifikationen bei sehbehinderten Schülern durch Ästhetische Erziehung. 25.-29.9.2000.
- Krug, Franz K. (2000). On the Special Needs of Blind and Low Vision Seniors. Psychomotor Training with Visually Handicapped Senior Citizens. The German Centre for Research on Aging at the University of Heidelberg - International Conference. Heidelberg, 17. 03. 2000.
- Krug, Franz K. (2001). Psychomotor Training with Visually Handicapped Senior Citizens. In H.-W. Wahl & H.-E. Schulze (Hrsg.), On the Special Needs of Blind and Low Vision Seniors (S. 197-199). Amsterdam u.a.: IOS Press.
- Krug, Franz K. (1999). Veranstaltung des DVBS in Horn-Bad Meinberg am 12. 10. 1999, bei der das Teilprojekt "Bewegung mit Musik" vorgestellt, diskutiert und in Teilen erprobt wurde. An dieser Veranstaltung hat auch die Studierende Frau Sonia Lemcke als anleitende Person aktiv teilgenommen.

GEHÖRLOSENPÄDAGOGIK, SCHWERHÖRIGENPÄDAGOGIK

Publikationen

DILLER, Gottfried, Dr. phil., Prof.

- Diller, G. (1999). *Individueller Förderbedarf – individueller Förderort. Anspruch und Konsequenzen*. In Förderverein für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche e. V. Stuttgart (Hrsg.), *Man höre und staune* (S. 70-80). Stuttgart.
- Diller G. (2000). Pädagogische Audiologie. *Zeitschrift für Audiologie* 39, 2 (S. 29-30).
- Diller, G. (2000). *Wege des Hörenlernens*. In G. Lotzmann (Hrsg.), *Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung bei Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen*. Würzburg: Edition Bentheim.
- Diller, G., Graser P. & Schmalbrock C. (2000). *Hörgerichtete Frühförderung hochgradig hörgeschädigter Kleinkinder*. Heidelberg: Edition Schindele.
- Diller, G. (Hrsg.) (2000). *Hörgerichtetheit in der Praxis*. Mit Beiträgen von M. Drach, W. Mörlner, E. Dietz, C. Schmalbrock, G. Rovner, G. Herrmann, U. Pentecker-Wolfheimer, D. und D. Wäss. 2. Aufl., 191 S. Heidelberg: Edition Schindele.

HINTERMAIR, Manfred, Dr. phil., Prof.

- Hintermair, M. (1999). "Ich möchte die sein, die ich bin und die werden, die ich sein kann" oder: Warum es sich lohnt, in der Hörgeschädigtenpädagogik wieder einmal über das Thema "Identität" nachzudenken. *Hörgeschädigtenpädagogik* (53) 1, 24-31.
- Hintermair, M. (1999). Das Alter hörgeschädigter Kinder – Indikator für gelungene Bewältigung der Hörschädigung durch ihre Eltern oder Hinweis auf problematische Beratungs- und Förderkonzepte? Ergebnisse aus einem Forschungsprojekt. *Zeitschrift für Heilpädagogik* (50) 7, 339-343.
- Hintermair, M. (1999). "I have a dream ..." Wünsche eines Psychologen an Beratungs- und Förderkonzepte für Familien mit hörgeschädigten Kindern im nächsten Jahrhundert. *Das Zeichen* (13) 50, 602-608.
- Hintermair, M. (1999). *Gesellschaftliche Individualisierungstendenzen und ihre Bedeutung für Sozialisationsprozesse gehörloser Kinder. Was uns sozialwissenschaftliche Erkenntnisse über kommunikative Notwendigkeiten verraten*. In Th. Kaul & C. Becker

- (Hrsg.), *Gebärdensprache in Erziehung und Unterricht* (S. 69-93). Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder.
- Hintermair, M. (1999). *Die Begegnung ist eine Kraft ... Eine kurze Einführung in Aspekte der sozialen Netzwerkforschung sowie in die Projekte des vorliegenden Buches*. In M. Hintermair (Hg.), *Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs für Eltern hörgeschädigter Kinder. Wie soziale Beziehungen Eltern helfen können, Leben unter erschwerten Bedingungen positiv zu gestalten* (S. 13-43). Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder.
- Hintermair, M. (1999). *Identität im Kontext von Hörschädigung*. Beiheft 43 zur Hörgeschädigtenpädagogik, 103 S. Heidelberg: Median-Verlag.
- Hintermair, M. (Hg.) (1999). *Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs für Eltern hörgeschädigter Kinder. Wie soziale Beziehungen Eltern helfen können, Leben unter erschwerten Bedingungen positiv zu gestalten*. 208 S. Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder.
- Hintermair, M. (2000). Hearing impaired children with additional disabilities and related aspects of parental stress. Results of a study carried out by the University of Education in Heidelberg. *Exceptional Children* (66) 3, 327-332.
- Hintermair, M. (2000). Hearing impairment, social networks and coping. The need for families with hearing-impaired children to relate to other parents and to hearing impaired adults. *American Annals of the Deaf* (145) 1, 41-53.
- Hintermair, M. (2000). Zur Effektivität des Cochlea-Implantats bei Jugendlichen oder Die magische Kraft von Zahlen und Bildern. *Die Schnecke* (11) 28, 18-20.
- Hintermair, M. (2000). Die Rolle der Familie im System der Frühförderung von hörgeschädigten Kindern. *hörgeschädigte kinder* (37) 2, 88-94.
- Hintermair, M. (2000). Der Beitrag einer an Ressourcen und Kompetenzen orientierten Pädagogik für die Lebensbewältigung junger hörgeschädigter Menschen. *dfgs-forum* (8) 1, 42-55.
- Hintermair, M. & Meiser, S. (2000). Die ‚Soziale Netzwerkkarte‘ in der Zusammenarbeit mit Eltern hörgeschädigter Kinder. *Hörgeschädigtenpädagogik* (54) 5, 234-245.
- Hintermair, M. (2000). Neue medizinische Technologien – Heilsbringer oder Teufelswerk? Eine sozialwissenschaftliche Skizze. *Das Zeichen* (14) 54. 586-603.
- Hintermair, M. & Voit, H. (2000). *Integration (Gehörlosigkeit und Schwerhörigkeit)*. In J. Borchert (Hg.), *Handbuch der sonderpädagogischen Psychologie* (S. 513-519). Göttingen: Hogrefe.
- Hintermair, M., Lehmann-Tremmel, G. & Meiser, S. (2000). *Wie Eltern stark werden. Soziale Unterstützung von Eltern hörgeschädigter Kinder – Eine empirische Bestandsaufnahme*. Theorie & Praxis, Band 5, 295 S. Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder.

HORSCH, Ursula, Dr. päd., Dipl.-Päd, Prof.

- Horsch, U. (1998/1999). Das Projekt "Hänsel und Gretel". *Hörgeschädigte Kinder*, (4) 1998, 148-159 und (1) 1999, 34-35.
- Horsch, U. & Kosakowski, C. (1999). *Wczesna Stymulacja dzieci uposledzonych sluchowo w wieku od 0 do 6 lat*. Pedagogika Specjalna – Idea, Tresci, Rzeczywistosa. Konferencja naukowa Krakow. 20-22.
- Horsch, U. & Kosakowski, C. (1999). *Kształcenie poprzez przezycie. Opera Humperdincka "Jas i Malgosia" rowniez dla dzieci uposledzonych sluchowo*. Pedagogika Specjalna – Idea, Tresci, Rzeczywistosc. Konferencja naukowa Krakow. 24-26.
- Horsch, U. & Maier, N. (1999). Kinder konstruieren ein Märchen. *Hörgeschädigtenpädagogik*, (6), 304-316.
- Horsch, U. (2000). *Hören und Sprechenlernen in einer Dialogischen Pädagogik*. In Tagungsband Cochlear-Implant bei Kindern. Interdisziplinärer Workshop (20-22). MHH und CIC Hannover.
- Horsch, U. (2000). *Hörenlernen und Spracherwerb begleiten*. In BDH (Hrsg.), 32. Bundeskongress Hörgeschädigtenpädagogik interdisziplinär. Frankenthal. 44-72.
- Horsch, U., Bischoff, S. & Fautz, C. (2000). *Wychowanie dialogowe. Projekt polskich/niemieckich studentow "Jas i Malgosia"* W: C. Kosakowski & M. Zaorska (ed.), Dziecko o specjalnych potrzebach edukacyjnych (23-32). Torun.
- Horsch, U. (2000). Die Flöte verzaubert die Hochschule. *Hörgeschädigtenpädagogik*, (5), 246-251.

LÖWE, Armin, Professor i. R.

- Löwe, A. (1999). Die gemeinsame Beschulung hörender und hörgeschädigter Kinder vor 150 Jahren und heute. *sozialpädiatrie, kinder- und jugendheilkunde*, 21 (1/2) 43-45.
- Löwe, A. (1999). FM-Freifeld-Verstärkersysteme zur Verbesserung der Unterrichtssituation vor allem von Kindern mit leichtgradigen Höreinbußen. *Hörakustik*, 34 (4) 50-57.
- Löwe, A. (1999). Eltern hochgradig hörgeschädigter Kinder dürfen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. *Hörakustik*, 34 (12) 100-110.
- Löwe, A. (1999). *Kazde dziecko moze nauczyc sie slyszec i mówic. Wczesna diagnozua, wczesna rehabilitacja, dzuieci z wada sluchu*. (= polnische Ausgabe der 3. Auflage von A. Löwe, Früherfassung, Früherkennung, Früherziehung hörgeschädigter Kinder). Posen:

Media Rodzina.

- Löwe, A. (1999). *Sprachfördernde Spiele für hörgeschädigte und sprachentwicklungsgestörte Kinder*. 6., völlig neubearbeitete Auflage. Meggen/Luzern: Internationales Beratungszentrum.
- Löwe, A. (1999). *Sluchová výchova u sluchově postizených dětí*. (= tschechische Ausgabe meines 1996 in 2. Auflage erschienenen Buches "Hörerziehung für hörgeschädigte Kinder", bearbeitet von Dr. Milos Pulda). Brünn: Pädagogische Fakultät der Universität.
- Löwe, A. (2000). Hörgeräteversorgung von Säuglingen und Kleinkindern: Die Ausbildung zum Pädakustiker ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. *Hörakustik*, 35 (3) 22-28.
- Löwe, A. (2000). Bei hörgeschädigten Kindern am Fuße des Himalaya. *Hörakustik*, 35 (6) 106-118.
- Löwe, A. (2000). Polen gedachte der ersten großen Kinderaudiologin des Landes: Dr. med. Maria Góral. *Hörakustik*, 35 (9) 30-40.
- Löwe, A. (2000). The "Al-Hoda School" for Hearing Impaired Children at Abbottabad, North West Frontier Province, Pakistan. *Hearing International*, 9 (3) 6-7.
- Löwe, A. (2000). *Diagnostik bei hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung*. In E. Fischer (Hrsg.), *Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Behinderungen* (S. 287-313). Dortmund: modernes lernen.
- Löwe, A. (2000). *Höhe- und Wendepunkte in der Geschichte der Hörgeschädigtenpädagogik*. In Bezirksverband Pfalz (Hrsg.), *175 Jahre Hörgeschädigtenbildung – Pfalzinstitut für Hörsprachbehinderte* (S. 10-20). Frankenthal: Bezirksverband.
- Löwe, A. (2000). *Warum die Hörerziehung erst im Zeitalter der auditiv-verbale Erziehung auch bei hochgradig hörgeschädigten Kindern zu wirklichen Erfolgen führen konnte*. In AG Hörspracherziehung, Berlin (Hrsg.), *Hören als Chance* (S. 3-22). Meggen/Luzern: Internationales Beratungszentrum.
- Löwe, A. (2000). *Objecie wspólnym nauczaniem dzieci słyszacych i dzieci z uszkodzonym sluchem w wieku XIX i XX w Europie*. In Polski Związek Gluchych (Hrsg.), *Dziecko z wada sluchu i jego problemy* (S. 13-26). Stettin: Poolski Związek Gluchych I.
- Löwe, A. (2000). *Spojrzenie püoza granice*. In ebenda (S. 151 -159).

Projekte

Soziale Unterstützungssysteme von Familien mit hörgeschädigten Kindern (SFH)

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Hintermair
Mitarbeit:	Gertrud Lehmann-Tremmel, M.A., wiss. Mitarbeiterin
Laufzeit:	10/98–03/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Hörgeschädigtenschulen in Bayern und Staatliche Schule für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte Neckargemünd/Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Einen zentralen Aspekt im Sinne eines umfassenden psychosozialen Versorgungssystems für Familien mit hörgeschädigten Kindern stellen neben den unmittelbaren pädagogischen Förderangeboten die sozialen Ressourcen dar, die den Eltern zur Verfügung stehen, um mit ihrer erschwerten Lebenssituation zurechtzukommen. Das soziale Netzwerk von Eltern hörgeschädigter Kinder in seiner stützenden wie auch hemmenden Funktion wird bislang in der deutschsprachigen Hörgeschädigtenpädagogik eher in vorwiegend "anekdotischer" Art und Weise beschrieben. Es ist aus der Perspektive eines "Empowermentverständnisses" pädagogischer Förderung von entscheidender Bedeutung, hier mehr Transparenz in die Art der sozialen Vernetzung und in die sozialisationspsychologische Relevanz dieser Vernetzung zu bringen und den Beitrag verschiedener Personengruppen in diesem Prozess genauer herauszuarbeiten.

In dem Projekt wurde eine empirische Untersuchung an einer Stichprobe von 250 Eltern von hörgeschädigten Kindern zur Beschreibung und Analyse der sozialen Unterstützung wie auch Belastung dieser Zielgruppe durchgeführt. Die Stichprobenerhebung bezog alle Hörgeschädigtenschulen in Bayern ein. Die Erfassung der sozialen Unterstützung im Kontext eines differenzierten Belastungs-Bewältigungsmodells erfolgte zum einen über eine Reihe bewährter Fragebögen (F-SOZU, SOEBEK, SESA), zum anderen über selbst entwickelte Instrumente (z. B. zur subjektiven Lebenszufriedenheit, ein Explorationsfragebogen bezüglich verschiedener individueller und sozialer Merkmale bei Eltern und Kindern). Um die erlebte Unterstützung bzw. Belastung auch qualitativ fassbarer zu machen, wurden die Eltern zusätzlich nach sie unterstützenden und belastenden Personen in ihrem Umfeld gefragt sowie nach den Gründen, warum sie diese Personen unterstützend/belastend erleben. Die Aussagen hierzu wurden einer inhaltsanalytischen und anschließenden statistischen Analyse unterzogen.

Methodisch wurden die zahlreichen Fragestellungen mit regressions- und varianzanalytischen Methoden, mit CHI^2 -Tests sowie inhaltsanalytischen Methoden angegangen.

Zusätzlich wurde an einer kleinen Stichprobe von 11 Eltern aus einer Hörgeschädigteneinrichtung in Baden-Württemberg mit der Sozialen Netzwerkkarte ein Instrument zur Erfassung sozialer Beziehungen erprobt und in seiner Relevanz für die praktische Arbeit mit Eltern hörgeschädigter Kinder einer kritischen Überprüfung unterzogen.

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse liegen mittlerweile in einer umfangreichen Publikation (vgl. Hintermair, Lehmann-Tremmel & Meiser, 2000) vor. Die Analyse der Fragebogendaten bestätigt den hohen Stellenwert, den soziale Unterstützung für die Eltern hörgeschädigter Kinder besitzt bei der Bewältigung des kritischen Lebensereignisses "Hörschädigung". Damit stehen die Befunde in einer Reihe mit zahlreichen Untersuchungen aus anderen Forschungsgebieten, in denen diese Bedeutsamkeit nachgewiesen worden ist. Zugleich weisen die Daten bei verschiedenen Untergruppen von Eltern aber deutlich auf einen erhöhten Unterstützungsbedarf hin. Vor allem Eltern mit zusatzbehinderten Kindern, Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder Gebärdensprache verwenden (wollen) sowie Eltern, die selbst hörgeschädigt sind, mahnen an, dass die Unterstützung, die sie durch andere Menschen erfahren, verbesserungsbedürftig ist.

Die Analyse der unterstützenden/belastenden Personen sowie die Gründe, die für die erlebte Unterstützung/Belastung von den Eltern angegeben werden, zeigt ein Muster von unterschiedlichen Unterstützungsfunktionen auf, die von diesen Menschen wahrgenommen werden. Es bestätigt sich damit die in der Sozialisationsforschung getroffene Auffassung, wonach informelle Netzwerke hochgradig arbeitsteilig organisierte Sozialsysteme sind mit eindeutigen Schwerpunktsetzungen in ihrer Unterstützungsleistung. Diese Unterschiedlichkeit in den Unterstützungsfunktionen (z.B. durch die eigenen Eltern, durch Verwandte, Freunde, Bekannte, Betroffene, Fachleute, etc.) ist für den Prozess der Zusammenarbeit mit Eltern hörgeschädigter Kinder zu realisieren und verstärkt in Modelle der Zusammenarbeit mit Eltern zu integrieren. Vorschläge hierzu werden dargestellt. Ebenso sind die deutlich artikulierten Belastungsmomente durch andere Personen des sozialen Umfelds dabei in gleicher Deutlichkeit zu berücksichtigen.

Für die Umsetzung des Netzwerkgedankens in die pädagogische Praxis hat sich die Soziale Netzwerkkarte unter bestimmten Voraussetzungen als ein brauchbares Instrument erwiesen, die sozialen Beziehungen der Eltern und die darin enthaltene Unterstützung und Belastung für die gemeinsame Zusammenarbeit mit den Eltern zu erfassen und zu nutzen. Eine dieser Voraussetzungen ist, die eigene Arbeit aus einem ressourcentheoretischen Beratungs- und Förderverständnis heraus zu begreifen und zu gestalten.

3. Publikationen

Hintermair, M., Lehmann-Tremmel, G. & Meiser, S. (2000). *Wie Eltern stark werden. Soziale Unterstützung von Eltern hörgeschädigter Kinder – Eine empirische Bestandsaufnahme*. Theorie & Praxis, Band 5, 295 S. Hamburg: Verlag hörgeschädigte kinder.

Hintermair, M. & Meiser, S. (2000). Die ‚Soziale Netzwerkkarte‘ in der Zusammenarbeit mit Eltern hörgeschädigter Kinder. *Hörgeschädigtenpädagogik* (54) 5, 234-245.

Hintermair, M. (2001). Welchen Nutzen die Frühförderung aus den Erfahrungen von Eltern mit älteren (hör-)behinderten Kindern ziehen kann. Aufgezeigt am Beispiel sozialer Unterstützung von Eltern hörgeschädigter Kinder. *Frühförderung interdisziplinär* (im Druck).

Hintermair, M. & Lehmann-Tremmel, G. (2001). Wo und auf welche Weise erfahren Eltern hörgeschädigter Kinder Unterstützung bei der Bewältigung ihrer durch die Hörschädigung veränderten Lebenssituation. Teil 1. *Das Zeichen* (15) 55 (im Druck)

Hintermair, M. & Lehmann-Tremmel, G. (2001). Wo und auf welche Weise erfahren Eltern hörgeschädigter Kinder Unterstützung bei der Bewältigung ihrer durch die Hörschädigung veränderten Lebenssituation. Teil 2. *Das Zeichen* (15) 56 (im Druck)

Hintermair, M. (2001). Zur Bedeutung von sozialer Unterstützung für die subjektiv erlebte Belastung und die Lebenszufriedenheit von Eltern hörgeschädigter Kinder. *Psychologie in Erziehung und Unterricht* (zur Veröffentlichung eingereicht).

4. Vorträge / Veranstaltungen

Hintermair, M. (2000). *Aktuelle Themen in der Hörgeschädigtenpädagogik – psychologisch betrachtet*. Vortrag am 25.9.2000 in Landenhof/Aarau (Schweiz).

Hintermair, M. (2001). *Die Unterstützung von Eltern hörgeschädigter Kinder durch ihr soziales Umfeld*. Vortrag am 30.3.01 auf dem Treffen der MitarbeiterInnen der pädoaudiologischen Beratungs- und Frühförderstellen in Bayern an der Gehörlosenschule für Mehrfachbehinderte in Zell.

Hintermair, M. (2001). *Eltern stark werden lassen – aber wie?* Vortrag und Workshop am 21.3.01 am Heilpädagogischen Seminar in Zürich.

Personale Ressourcen von Eltern hörgeschädigter Kinder in ihrer Bedeutung für die Bewältigung der kindlichen Hörschädigung (PEH)

Leitung:	Prof. Dr. Manfred Hintermair
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:	Gertrud Lehmann-Tremmel, M.A.
Laufzeit:	1.10.2000 – 30.9. 2002
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Hörgeschädigtenschulen in Nordrhein-Westfalen

Kurzdarstellung

Neben sozialen Ressourcen, die Gegenstand eines von 1998 - 2000 durch die Pädagogische Hochschule geförderten Projekts waren (vgl. Hintermair, Lehmann-Tremmel & Meiser, 2000), haben sich in der sog. Coping-Forschung u.a. auch besonders personale Merkmale im Sinne von erworbenen Wahrnehmungs-, Einstellungs- und Handlungsmustern als wesentlich und hilfreich zur Erklärung individueller Bewältigungsprozesse bei kritischen Lebensereignissen erwiesen. Die

Forschung zur Erfassung personaler Merkmale (wie Selbstwertgefühl, Optimismus, Kontrollüberzeugungen, etc.) im Zusammenhang mit dem Bewältigungsverhalten von verschiedenen betroffenen Gruppen (z.B. kranke Menschen, Eltern behinderter Kinder, etc.) hat neben der Beschreibung von Einzelmerkmalen auch dazu geführt, dass verschiedene Merkmale in einer Art Cluster gebündelt wurden und so zu sog. personalen Ressourcensyndromen konfiguriert worden sind: Besonders bekannt geworden ist das von Antonovsky (1993) entwickelte und vertretene Konstrukt des "Kohärenzsinn". Er hat es insbesondere im Zusammenhang mit Fragen der Gesundheitsforschung und dabei vor allem bei der Konzipierung eines salutogenetischen Ansatzes in Abkehr von dem bislang üblichen pathogenetischen Ansatz in die wissenschaftliche Diskussion gebracht. Antonovsky definiert das Konstrukt wie folgt: *(Es) ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaß jemand ein durchdringendes, überdauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, daß* 1. die Stimuli, die sich im Verlauf des Lebens aus der inneren und äußeren Umgebung ergeben, strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind; 2. einem die Ressourcen zur Verfügung stehen, um den Anforderungen, die diese Stimuli stellen, zu begegnen; 3. diese Anforderungen Herausforderungen sind, die Anstrengung und Engagement lohnen" (a.a.O., 36). Insgesamt kommt in dieser Definition zum Ausdruck, dass der Kohärenzsinn eine Reihe von (vgl. Schwarzer 1992, 139) "generalisierten Widerstandsressourcen" enthält, die über die bislang beschriebenen personalen Einzelmerkmale hinausgehen und auch Eigenschaften der Umwelt (wie soziale Unterstützung) in sich vereinen. Schwarzer ist der Auffassung, dass sich mittels der Verfügbarkeit der Potentiale, die in dieses Konzept eingehen, "so etwas wie eine kristallisierte, integrierte Weltsicht" (a.a.O., 140) ergibt (vgl. dazu auch Keupp 1997, 44f.).

Fasst man die konkrete Funktion zusammen, die personale Merkmale für die Bewältigung von kritischen Lebensereignissen bei aller auch berechtigten Kritik an ihrer Verwendung (vgl. z.B. Röhrle 1994, 201f., Filipp & Aymanns 1987, 390, Boss 1988, 106, Ulich 1987, 151) haben können, so lassen sich diese Fähigkeiten in ihrer positiven Ausformung bündeln in dem Begriff der (Bewältigungs-) Kompetenz, der sich möglicherweise anbietet als molares Konstrukt "zur Erklärung von Vorhersage interindividueller Unterschiede in Verlauf und Güte der Ereignisbewältigung" (Filipp & Gräser 1982, 178) in Ergänzung der verfügbaren sozialen Ressourcen.

Bislang ist außer verbaler Zustimmung zu dieser Feststellung in der deutschsprachigen Hörgeschädigtenpädagogik nichts an empirischen Befunden vorhanden, was näher die inhaltliche Struktur dieser Ressourcen beschreibt und auch nichts, was ihre Bedeutsamkeit für die erlebte Belastung bzw. für die Gewinnung von Lebenszufriedenheit und Lebensqualität näher dokumentieren würde. Differenziertes Wissen über relevante personale Fähigkeiten und Fertigkeiten im Coping-Prozess würde für die Zusammenarbeit von Fachleuten mit Eltern von hoher Bedeutsamkeit sein. Das Projekt setzt sich zum Ziel, im Kontext vorangegangener Forschungsarbeiten Erkenntnisse in dieser Richtung zu gewinnen und ihre Relevanz für den pädagogischen Prozess der Zusammenarbeit von Eltern und Fachleuten zu präzisieren.

Der aktuelle Stand des Forschungsvorhabens ist derzeit, dass über die Hörgeschädigtenschulen in Nordrhein-Westfalen ein Fragebogen an die Eltern der dort betreuten Schüler und Schülerinnen verteilt wurde, in den zum einen einige in empirischen Untersuchungen bewährte Untersuchungsinstrumente (z.B. Kohärenzfragebogen von Antonovsky (1997), Belastungsfragebogen aus dem SOEBEK von Krause & Petermann (1997)), zum anderen auch eigene Verfahren sowie Items zur Gewinnung qualitativer Daten zusammengestellt wurden. Derzeit werden die Fragebögen gesammelt und für die statistische Bearbeitung aufbereitet.

Die Auswertung sieht vorwiegend zwei inhaltliche Schwerpunkte vor: Zum einen soll mittels korrelations- und varianzanalytischer Verfahren der Zusammenhang von erlebter Kohärenz, differenzierenden demographischen/personalen Merkmalen (wie Alter, Geschlecht der Eltern,

Geschlecht der Kinder, Kommunikationsmodalitäten, etc.) und dem Belastungserleben bzw. der allgemeinen Lebenszufriedenheit untersucht werden. Zum anderen sollen die von den Eltern selbst formulierten Aussagen bezüglich der von ihnen als besonders wichtig erlebten personalen Fähigkeiten sowie deren Genese bzw. Erwerb im Kontext real existierender Fördermodelle in der Hörgeschädigtenpädagogik einer differenzierten qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen werden, ebenso aber auch mit den quantitativen Daten (vor allem mit den Aussagen der Eltern im Fragebogen zum Kohärenzgefühl) in Beziehung gesetzt werden.

Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen

Leitung:	Prof. Dr. Ursula Horsch
Mitarbeit:	Prof. Dr. Joseph Gorniewicz Prof. Dr. Ceslaw Kosakowski Prof. Dr. Eugeniusz Lapinski Dr. Iwona Bogucka Dr. Anna Klementowska Dr. Elsbietta Kolender Sascha Bischoff; Christiane Fautz ; Nicola Maier; Magda Makowska; Alina Jarzabek; Barbara Sapala; Markus Stecher;
Laufzeit:	1.10.99 bis 30.9.03
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg Georg und Maria Dietrich-Stiftung, Offenburg Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit Warschau/Bonn Private Sponsoren Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie DAAD/Sokrates
Zusammenarbeit mit:	Wojewódzki Spec. Szpital Dzieciocy, Olsztyn, Gehörlosenschule Olsztyn, Rehabilitation Hörgeschädigter Olsztyn, Institutionen zur Erziehung und Bildung Hörgeschädigter in Polen

1. Kurzdarstellung

Das Modellprojekt: Studiengang "Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen" steht im Kontext der Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie. Es ist sowohl Forschungsgegenstand als auch zunehmend Ergebnis von Forschungsarbeiten. Es geht zurück auf eine bereits seit mehreren Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Gehörlosenschule Olsztyn, der Kinderklinik Olsztyn und dem integrativen Kindergarten Olsztyn. Die Möglichkeiten der Früherfassung und damit die Notwendigkeit der Früherziehung waren bislang in Nord/Ostpolen noch nicht gegeben. Aus diesem Grunde wurde aus Mitteln der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit Warschau an der Kinderklinik Olsztyn ein Phoniatriisch-Audiologisches Zentrum aufgebaut, das über eine technisch hochwertige

Grundausrüstung verfügt, welche eine möglichst frühe Erfassung hör- und sprachgeschädigter Kinder sichert. Dieses Phoniatrich-Audiologische Zentrum entstand durch die Zusammenarbeit von Prof. Horsch mit den Ärzten Dr. Bogucka und Dr. Klementowska sowie der Direktorin Dr. Kolender. Es konnte im Januar 1999 seine Arbeit aufnehmen und hat zum Ziel, bei einer diagnostizierten Hörschädigung die Kinder mit entsprechenden Hörgeräten zu versorgen und ihre Rehabilitation im Rahmen von Früherziehungsmaßnahmen einzuleiten. In diesem Aufgabenbereich der rehabilitativen Früherziehung hörgeschädigter Kinder wurde die Zusammenarbeit zwischen der Kinderklinik, der Gehörlosenschule, der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie sowie der Einrichtung zur Rehabilitation Hörgeschädigter als interdisziplinäre Aufgabe konstituierend. Gefordert ist ein für diesen Tätigkeitsbereich ausgebildeter Früherzieher, der den Bedürfnissen der durch das Phoniatrich-Audiologische Zentrum erfaßten Kleinstkinder entspricht und den Eltern für die Erziehungsaufgabe entsprechende Angebote machen kann.

Über den Zeitraum von 2 Jahren, seit 1997, wurde von allen Verantwortlichen insbesondere jedoch von den Vertretern der beiden Hochschulen ein Curriculum entwickelt, das konstituierend für den Studiengang "Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen" ist. Dieses Curriculum entspricht international geforderten Standards, ohne dabei spezifisch deutsche und polnische Inhalte, die konstituierend für ein sonderpädagogisches Studium sind, aufzugeben. Das Curriculum hat somit ein ganz eigenes Profil, das den aktuellen Ansprüchen hinsichtlich relevanter Studieninhalte voll entspricht. Das Studium selbst baut auf ein 4-semesteriges Pädagogik-Grundstudium auf und schließt nach weiteren 6 Semestern mit dem Magister ab. Mit dem Akademischen Jahr 1999/2000 hat der Studiengang an der Universität Olsztyn mit dem Magisteraufbaustudium begonnen. Gegenwärtig ist er im 4. Studienjahr. Die Evaluation des Curriculums ist ein studienbegleitendes Element. Zwei deutsche und zwei polnische Assistenten sowie ich selbst verantworten die hörgeschädigtenspezifischen Inhalte. Im Dezember '99 wurde ich zur Professorin an der Ermland-Masuren Universität ernannt, um Aufgaben in Forschung und Lehre zu übernehmen.

Der Studiengang kann jedoch nicht ohne Grundlagenforschung vor Ort auskommen. So wurde 1998/99 damit begonnen, die Situation von Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen zu erforschen, um Aussagen zur Elternarbeit und zu den Möglichkeiten der Förderung durch die Eltern treffen zu können. Diese in Form einer Pilotstudie bei Eltern hörgeschädigter Kinder gelaufenen Forschungsarbeiten hatten eine empirische Erhebung auf der Grundlage des PSI (Parenting Stress Index, Abidin 1990, Charlottesville) sowie qualitative Interviews zum Gegenstand. Sie bildeten die Grundlage für die seit Oktober 1999, also zeitgleich mit dem Studiengang beginnenden umfassenden Forschungsarbeiten zur "Früherziehung hörgeschädigter Kinder in Polen". Diese Forschung hat Schwerpunktthemen aus dem Bereich Früherziehung hörgeschädigter Kinder zum Gegenstand, die bislang in Polen noch nicht erforscht wurden, deren Ergebnisse jedoch, da wir anwendungsorientiert arbeiten, für die Evaluation der Lehre des Studiengangs unverzichtbar sind.

Ein Schwerpunkt dieser Forschungsarbeiten liegt in Fragen nach der Belastungssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen. Qualitative und quantitative Verfahren kommen dabei zur Anwendung. Erhebungsinstrument ist der PSI (siehe oben), der durch einen Ergänzungsfragebogen, welcher die spezifische Lebenssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder genauer beleuchten soll, erweitert wird. Ergebnisse aus den o.g. Pilotstudien waren konstituierend für diesen Ergänzungsfragebogen. Der Gesamtfragebogen stand mit Beginn des Jahres 2000 zur Verfügung. Er wurde an alle in Polen mit der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder befaßten Institutionen

versandt (n=3000). Bis auf ganz wenige haben alle angefragten Institutionen zugesagt. Der Rücklauf ist noch nicht abgeschlossen. Die Auswertung der vorliegenden Fragebögen läuft. Im November 2000 wurden die qualitativen Interviews von einem deutsch-polnischen Forschungsteam durchgeführt. 37 Eltern hörgeschädigter Kinder der Wojewodschaft Olsztyn wurden befragt. Mit der Niederschrift in deutscher und polnischer Sprache sind Mitarbeiter des Germanistischen Lehrstuhls der UWM befasst.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Projekts "Früherziehung" liegt in der Entwicklung von Hören und Sprechen früherfasster hörgeschädigter polnischer Kinder. Mit Beginn des Studiengangs haben die beiden deutschen Assistenten mit der Betreuung der vom Phoniatriisch-Audiologischen Zentrum erfassten Kinder begonnen. Diese beinhaltet sowohl die Zusammenarbeit mit den Ärzten und Audiologen hinsichtlich einer optimalen Hörgeräteanpassung und -kontrolle, als auch die Förderung der Kinder und Begleitung und Beratung ihrer Eltern. Ziel ist die Entwicklung einer an den Bedürfnissen polnischer Eltern orientierte Früherziehung. Begleitende Elterngespräche sind deshalb konstituierend. Begleitet werden diese Arbeiten vom Babywatching der Studierenden des Studiengangs, bei dem diese einmal pro Woche die Entwicklung eines polnischen hörenden Säuglings beobachten und diese mit Video aufzeichnen. Ziel ist eine Dokumentation der Eltern-Kind Interaktion. Dadurch erhalten wir Hinweise auf die hör- und sprachrelevanten Anteile in den sich ständig weiter entwickelnden Interaktionen, die nur im Kontext der gesamten Entwicklung des Säuglings und Kleinstkindes betrachtet werden können. Wir hoffen dadurch Aussagen hinsichtlich konstituierender Elemente der Mutter-Kind-Interaktion zu erhalten, in denen Hören und Sprechen zunehmend bedeutungstragender werden.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich einer flächendeckenden Untersuchung zur Häufigkeit von Hörschädigung. Diese Erhebung bezieht sich zunächst auf die Kindergärten und Grundschulen der Wojewodschaft Olsztyn. Die notwendige technische Ausstattung dazu konnte durch deutsch-polnische Stiftungen finanziert werden. Die Untersuchungen haben im November 2000 begonnen.

Konstituierend für die Entwicklung und Evaluation des Curriculums und damit ein Forschungsschwerpunkt von Anfang an sind die interkulturellen Diskussionen zur Bildung und Erziehung hörgeschädigter Kinder. Nachdem bereits 1997 und 1998 gemeinsame Seminare deutscher und polnischer Studierender in Olsztyn (Drittmittelförderung) stattgefunden hatten, fand im Juli 1999 ein 2-wöchiges Seminar zukünftig im Studiengang in Olsztyn Studierender und deutscher Studierender der Hörgeschädigtenpädagogik statt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen liegen in Form multimedialer Arbeitsmittel dem Studiengang vor. Sie bilden u.a. die Basis für die Zusammenarbeit mit der Gehörlosenschule Olsztyn.

2. Ergebnisse

Der deutsch-polnische Studiengang zur "Früherziehung hörgeschädigter Kinder" ist bereits im 4. Akademischen Jahr. Er wird studienbegleitend evaluiert.

Die beiden deutschen Assistenten haben aufgrund der geleisteten Forschungsarbeiten im Forschungsprojekt Früherziehung seit Oktober 2000 jeweils ein Jahresstipendium des DAAD erhalten, um Datensammlungen im Kontext ihrer geplanten Promotion durchführen zu können.

Die Erhebungen mittels des PSI und Ergänzungsfragebogens (n=3000) sind in ganz Polen abgeschlossen, der Rücklauf dauert noch an. Über 100 Institutionen, das sind nahezu alle, die mit der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder befasst sind, sind daran beteiligt.

Die qualitativen Interviews mit den Eltern hörgeschädigter Kinder der Wojewodschaft Olsztyn (n=37) wurden, soweit sie bereits in deutscher und polnischer Sprache niedergeschrieben sind, einer ersten Analyse unterzogen.

Die Auswertung der Daten der bereits vorliegenden Fragebögen ergab eine extrem hohe Belastung der Eltern in einigen Items. Wir sind dabei, diese Werte mit Daten aus den Ergänzungsfragebögen zu vergleichen und sie mit Aussagen aus den qualitativen Interviews, soweit uns diese vorliegen, in Beziehung zu setzen und erste Aussagen zur Belastungssituation von Eltern hörgeschädigter Kinder in Polen machen zu können.

Die Videoaufzeichnungen aus dem Babywatching von Babies und Kleinstkindern der Wojewodschaft Olsztyn sowie aus der Förderung hörgeschädigter Kinder im Phoniatriisch-Audiologischen Zentrum werden kontinuierlich dokumentiert, diskutiert und in ein entwicklungsbezogenes Raster eingeordnet. Ziel ist die Beschreibung immer wiederkehrender Interaktionssituationen von Eltern und Kind, die richtungsweisend für die Förderung hörgeschädigter Kinder in Polen sein können. Das Augenmerk liegt dabei auf spracherwerbsrelevanten Elementen. Erste Ergebnisse liegen vor. Sie werden im April 2001 auf einem internationalen Kongreß in Lublin und im Mai auf einem Kongreß der Sonderpädagogik an der UWM in Olsztyn vorgestellt werden.

Hinsichtlich der Häufigkeit von Hörschädigung im Kleinkind- und Grundschulalter lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussagen machen. Deshalb sind Fragen nach Form, Inhalt und Ort der Förderung der als hörgeschädigt diagnostizierten Kinder im Augenblick noch offen. Gedacht ist an den Aufbau regionaler Förderzentren. Im Jahre 2001 wurden hierzu in Elk (Hauptstadt Masurens, weiterer Standort der UWM) erste Entscheidungen getroffen.

Auf einem internationalen Kongreß in Krakau im Juni 1999 konnte die schon arbeitende deutsch-polnische Forschungsgruppe in zwei Vorträgen sowohl bildungstheoretische Positionen, die aus den gemeinsamen Seminaren deutsch-polnischer Studierender in den Jahren 1997/98 im Diskurs erarbeitet wurden, aufzeigen, als auch Aussagen zum Studiengang hinsichtlich der spezifischen Studienanforderungen an einen zukünftigen Früherzieher machen.

Eine Audiopädagogische Werkstatt mit entsprechender Hard- und Software (Sponsorenmittel) konnte im Juni 2000 an der UWM eröffnet werden. Sie steht im Dienste der Forschung und Lehre in den Bereichen des Hörenlernens.

Inzwischen liegt eine umfassende Sammlung wissenschaftlicher Texte, die auf polnische Fragestellungen umgearbeitet werden und die Auskunft auf Fragen aus der Forschung und aus der Lehre geben, vor. Alle Ergebnisse aus der Forschung sind konstituierend bei der Weiterentwicklung und Evaluation des Studienganges.

3. Publikationen

- Horsch, U. (1999). *Znaczenie slyszzenia w rozwoju relacji*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von B.Sapala).
- Horsch, U. (1999). *Jak dziecko uczy sie mowic*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von A. Jarzabek).
- Horsch, U. (1999). *Milosc jest odpowiedzialnoscia Ja za Ty (Buber 1995, 15) – Pytania do mojego Ty w procesie wychowania*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von A. Jarzabek und B. Sapala)
- Horsch, U. (1999). *Rodzice – implant CI – stres*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von A. Jarzabek).
- Horsch, U. (1999). *Towarzyszc nauce mowy – akcenty w rozmowach z rodzicami dzieci 2 lat z implantami Cochlea*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von B. Sapala).
- Horsch, U. (1999). *Bycie odpowiedzialnym oznacza udzielanie odpowiedzi - O odpowiedzialnoscii we wspolpracy z rodzicami*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von M. Makowska).
- Horsch, U. & Kosakowski, C. (1999). *Wczesna Stymulacja dzieci uposledzonych sluchowo w wieku od 0 do 6 lat*. W *Pedagogika Specjalna – Idea, Tresci, Rzeczywistosa*. Konferencja naukowa Krakow. 20-22.
- Horsch, U. (2000). *Towarzyszenie procesom uczenia sie slyszzenia oraz przyswajania mowy*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von M. Makowska)
- Horsch, U. (2000). *Czy mozna uslyszyec, jak rosna kwiaty? – Pytanie pewnej dziesieciolatki po implantacji wewnatrzslimakowa – Nowa techniczna pomoc dla dzieci nieslyszacych*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von A. Jarzabek und B. Sapala).
- Horsch, U. (2000). *Hören und Sprechenlernen in einer Dialogischen Pädagogik*. In Tagungsband Cochlear-Implant bei Kindern. Interdisziplinärer Workshop (20-22). MHH und CIC Hannover.
- Horsch, U., Laszig, R., Lutz, Ch., Mägerlein, S. & Schubert, K. (2000). *Relacja Jest Podstawa Kształcenia Sluchu i Przyswajania Mowy Przez Dzieci z Implantem CI Ponizej 2 Roku Zycia*. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie/Polska. (Ins Polnische übersetzt von M. Makowska).
- Horsch, U. (2001). *Wie das Kind Hören und Sprechen lernt. Hörenlernen und Spracherwerb begleiten*. In BDH (Hrsg.), *Qualitäten des Hörens*. 383 S., im Druck. Heidelberg: Median Verlag.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, C., Sapala, B. & Stecher, M. (1999). *Przylosc jest otwarta*. Konferencja naukowa specjalna Krakow, 4-6 czerwca.

Horsch, U. Bischoff, S. & Fautz, C. (2000). *Möglichkeiten der Diagnostik und Förderung hörgeschädigter Kinder*. Vortrag anlässlich der Eröffnung der Audiopädagogischen Werkstatt. 21. Juni 2000. UWM w Olsztynie.

Stecher, M. (2000). *Verantwortung und Pädagogik. Erziehung hörgeschädigter Kinder auf dem Hintergrund anthropologischer und bildungstheoretischer Fragestellungen*. Vortrag/Seminar 14. November 2000. UWM w Olsztynie.

Stecher, M. (2000). *Die Hörgeschädigtenschule neu denken. Neue Wege in der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder*. Vortrag/Seminar 15. November 2000. UWM w Olsztynie.

Bildung und Erleben. Projektreihe zu Fragen der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder in Deutschland und im interkulturellen Vergleich

Leitung:	Prof. Dr. Ursula Horsch
Mitarbeit:	Prof. Dr. Ceslaw Kosakowski Sascha Bischoff, Bärbel Breuninger, Christiane Fautz, Nicola Maier, Magda Makowska, Alina Jarzabek, Barbara Sapala, Markus Stecher
Laufzeit:	96-00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Drittmittel:	Georg Maria Dietrich-Stiftung, Offenburg Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, Warschau
Zusammenarbeit:	Schule für Gehörlose und Schwerhörige Heidelberg, Schule für Gehörlose Olsztyn, Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt steht im Kontext eines Schulentwicklungsplanes für die Hörgeschädigtenschule. Es nimmt für sich in Anspruch, neue Elemente in der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder zu erproben und diese prozeßhaft weiterzuentwickeln und zu beschreiben. Dies geschieht seit nunmehr vier Jahren im Kontext von musikalischen Märchen und Kinderoperen, die für die Dauer von jeweils einem Semester mit Studierenden und Kindern der Schule für

Hörgeschädigte Heidelberg/Neckargemünd durchgeführt wurden. Einige dieser Projekte wurden im Kontext der Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und der Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie mit deutschen und polnischen Studierenden sowie Kindern der Gehörlosenschule Olsztyn realisiert.

Folgende Projekte wurden jeweils im Laufe eines Semesters zunächst in Heidelberg durchgeführt: "Die Zauberflöte", "Der Nußknacker und der Mäusekönig" – "Dziadek do Orzechow i Mysi krol", "Hänsel und Gretel" – "Jas i Malgosia", "Frau Holle", "Pani Zamiec", "Dornröschen", "Die Schneekönigin", "Aschenputtel". Bildungstheoretische und beziehungstheoretische Positionen sind für alle Projekte grundlegend, die in den Seminaren zur pädagogischen Anthropologie vorbereitend diskutiert werden. Der Stellenwert dieser Theorien, insbesondere der von Buber und Rogers für die Hörgeschädigtenpädagogik liegt in ihrem Anspruch, zunächst die Beziehung zwischen Erwachsenem und Kind zu klären, wie dies die geisteswissenschaftliche Pädagogik grundlegend fordert, um hierin Fragen nach den Bildungsmöglichkeiten neu zu stellen. Ebenso geht der geisteswissenschaftlich begründete Bildungsbegriff, der einer kritischen Diskussion auf der Grundlage von Klafkis kritisch-konstruktiver Didaktik unterzogen wird, in die Theoriediskussion mit ein. Bildung für alle – und – Bildung durch Erleben sind die Forderungen, die daraus resultieren. Fragen nach der Verantwortung und deren Übernahme sind diesen immanent verhaftet.

Dies gilt für den Bereich der Erziehung und Bildung hörgeschädigter Kinder generell. Wir haben sie in unseren Projekten auch für solche Kinder gestellt, die neben ihrer Hörschädigung zusätzliche Lernprobleme haben. Eine dialogische Pädagogik, welche Erlebensprozesse radikal ins Zentrum des Bildungsangebots stellt, war gefordert. Bildung durch Erleben war der Weg, auf dem Wissensvermittlung durch subjektives Erleben möglich schien. Durch den Prozeßcharakter der Projekte, der von einer konsequenten Theorie- Praxisreflexion der Studierenden gekennzeichnet war, erfolgte eine Erweiterung in den theoretischen Grundpositionen durch die Hereinnahme weiterer dialogisch-pädagogischer Theorien im Kontext zu Fragen von Pädagogik und Verantwortung (z.B. Fromm, v.Hentig, Korczak, Popper) sowie durch Theorien zur frühkindlichen Entwicklung und der Neurophysiologie des Hörens sowie zum Spracherwerb, um auch diese im Kontext von Erlebensprozessen neu zu verstehen.

Bildung durch Erleben? Dieser Frage sind wir in interkulturellen Seminaren deutscher und polnischer Studierender im Oktober 1997, im Oktober 1998 und im Juli 1999 nachgegangen. In den gemeinsamen Projekten "Die Zauberflöte" (Oktober 1997), "Hänsel und Gretel" (Oktober 1998) und "Dornröschen" (Juli 1999) deutscher und polnischer Studierender mit Kindern der Gehörlosenschule in Olsztyn haben wir die darin gemachten Erfahrungen auf dem Hintergrund dessen, was wir jeweils unter Bildung verstehen, diskutiert. Grundlage bildeten die in Heidelberg zu den Projekten bereits entwickelten multimedialen Arbeitsmittel, welche die konstituierenden Fragestellungen der jeweiligen Projekte fokussieren, so bspw. die dialogische Entwicklung eines mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindes (Projekt "Dornröschen"); die Übernahme von Verantwortung bei einem Kind im Laufe zweier Projekte (Projekte "Frau Holle", "Dornröschen"), die sprachliche Entwicklung eines Kindes nach Cochlea-Implantation (Projekt "Die Schneekönigin").

Über die Fragen einer interkulturellen Bildungsdiskussion hinausgehend, war ein Ziel der deutsch-polnischen Projektreihe, Begegnung zwischen deutschen und polnischen Studierenden, Pädagogen und hörgeschädigten Schülern möglich zu machen und in den gemeinsamen interkulturellen Diskurs zu treten.

2. Ergebnisse

Die vorliegenden Ergebnisse legen eine Revision des Erziehungs- und Bildungsbegriffes hörgeschädigter Kinder nahe. Die Intention, musikalische Märchen und Opern in Projekten mit allen Sinnen gestalten und erleben zu können und damit Bildung zu vermitteln sowie Verantwortung übernehmen zu können, wobei ein besonderer Akzent aller Projekte auf der Musik liegt, konnten wir durch unsere prozeßorientierte Projektgestaltung verwirklichen. Wir können folglich Wege aufzeigen, in denen Dialogik zwischen Kindern und Erwachsenen verwirklicht, Beziehungen gelebt, Bildung durch Erleben möglich und Verantwortung von den Kindern übernommen wird. Dies ist auf den traditionellen Wegen der Bildungsvermittlung in dieser Form nicht möglich. Musikalische Märchen und Kinderopern sind aufgrund der veränderten Zugewandtheit deshalb auch für hörgeschädigte Kinder mit zusätzlichen Lernproblemen über das Erleben vermittelbar. Da die Projekte auf Beziehung und Begegnung ausgerichtet sind, fördern sie konsequenterweise den Dialog zwischen Ich und Du. Diese Angebote des Miteinander-in-Beziehung-Tretens der Kinder untereinander und der Erwachsenen mit den Kindern wurde von allen gemacht, erlebt und gelebt. Verantwortung wurde als erfahrbare und selbst zu gestaltende Aufgabe übernommen, welche die Beziehung trägt und den weiteren Verlauf der gemeinsamen Handlung garantiert. Über diese von Verantwortung getragene Beziehungsebene lernten die Kinder miteinander in den Dialog zu treten und Kommunikation herzustellen, die als subjektiv sinnvoll erlebt wurde. Hören und Sprechen wurde zu einem wichtigen Element des in früheren Projekten noch vorsprachlichen Dialogs. Dies fordert jedoch auch vom Erzieher, seine Angebote hinsichtlich des Hörenlernens und des Spracherwerbs zu reflektieren, um sie für die Kinder im Prozeß des Projekts zu optimieren. Wenn Kinderopern und Märchen als Kulturgüter verstanden werden, die von der Pädagogik als wichtiges Bildungsgut eingeschätzt werden, dann zeigt der in den Projekten zunehmend differenziertere Weg eine Möglichkeit, wie hörgeschädigte Kinder, auch wenn sie zusätzliche Lernprobleme haben, dieses Bildungsgut erwerben können: "Indem ich mich als Dornröschen im Märchen erlebe mit allen Sinnen und allen meinen Möglichkeiten, wird das Märchen in mir lebendig, es gehört zu mir." Die Projekte verstehen sich deshalb konsequent als ein Weg, die Schule für Hörgeschädigte neu zu denken. Alle Ergebnisse gelten uneingeschränkt auch für Polen. Sie wurden auf Kongressen und in Veröffentlichungen dokumentiert.

3. Publikationen

Horsch, U. (1998/1999). Das Projekt "Hänsel und Gretel". *Hörgeschädigte Kinder*, (4) 1998, 148-159; (1) 1999, 34-35.

Horsch, U. & Maier, N. (1999). Kinder konstruieren ein Märchen. *Hörgeschädigtenpädagogik*, 6, 304-316.

- Horsch, U. & Kosakowski, C. (1999). *Kształcenie poprzez przycie. Opera Humperdincka "Jas i Malgosia" również dla dzieci uposledzonych sluchowo*. W: Pedagogika Specjalna – Idea, Tresci, Rzeczywistosc. Konferencja naukowa Krakow. 44-72.
- Horsch, U. (2000). *Hörenlernen und Spracherwerb begleiten*. In BDH (Hrsg.), 32. Bundeskongress Hörgeschädigtenpädagogik interdisziplinär. Frankenthal. 23-44.
- Horsch, U., Bischoff, S. & Fautz, C. (2000). *Wychowanie dialogowe. Projekt polskich/niemieckich studentow "Jas i Malgosia"* W: C. Kosakowski & M. Zaorska (ed.), Dziecko o specjalnych potrzebach edukacyjnych (23-32). Torun.

4. Multimedia / Publikationen

- Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, C., Sapala, B. & Stecher, M. (1999). *Kształcenie poprzez przycie Opera Humperdincka "Jas i Malgosia" również dla dzieci uposledzonych sluchowo*. W: Pedagogika Specjalna – Idea, Tresci, Rzeczywistosc. Konferencja naukowa Krakow, 4-6 czerwca.
- Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, Ch., Maier, N., Stecher, M., Jarzabek, A. & Sapala, B. (1999). *Das Projekt Hänsel und Gretel. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben"* Pädagogische Hochschule Heidelberg. Kształcenie poprzez doznanie. Projekt Jas i Malgosia. Uniwersytet Warminsko Mazurski w Olsztynie.
Videodokumentation des deutschen Projekts und des polnischen Projekts. (Geschnitten von Maier, N.).
- Horsch, U., Bischoff, S. & Fautz, C. (1999). *Der Nussknacker und der Mäusekönig – Erziehung zur Dialogik. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben"*. Pädagogische Hochschule Heidelberg Dziadek do Orzechow i Mysi Krol – Wychowanie do Dialogu., Uniwersytet Warminsko Mazurski w Olsztynie.
Videodokumentation des deutschen Projekts. (Geschnitten von Bischoff, S.).
- Horsch, U., Bischoff, S. & Fautz, C. (2000). *Eine Flöte verzaubert hörgeschädigte Kinder in Deutschland und Polen – Fragen der Erziehung und Beziehung*. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben". Pädagogische Hochschule Heidelberg.
Videodokumentation des deutschen und des polnischen Projekts. (Geschnitten von Reimann, L.).
- Horsch, U. & Stecher, M. (2000). *Verantwortung und Pädagogik – Das Projekt "Frau Holle"*. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben". Pädagogische Hochschule Heidelberg. Kształcenie poprzez doznanie - Projekt „Pani Zamiec”. Uniwersytet Warminsko-Mazurski w Olsztynie.
Videodokumentation des deutschen Projekts. (Geschnitten von Maier, N.).
- Horsch, U., Brand, S. & Stecher, M. (2000). *Die Rechte des Kindes achten. Die Entwicklung eines Kindes im Projekt "Dornröschen" auf der Grundlage der Pädagogik Janusz Korczaks*. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben". Pädagogische Hochschule Heidelberg.
Videodokumentation des deutschen Projekts. (Geschnitten von Maier, N.).

Horsch, U. & Breuninger, B. (2000). *Entwicklung von Kommunikation und Dialogik bei einem Cochlear-implantierten Kind. Das Projekt "Die Schneekönigin"*. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben". Pädagogische Hochschule Heidelberg. Videodokumentation des deutschen Projekts (Geschnitten von Horsch, U., Maier, N., Schaal, M. & Stecher, M.).

Horsch, U. (2000). *Entwicklung zur Dialogik. Das Projekt "Aschenputtel"*. Arbeitsbuch zur Projektreihe "Bildung durch Erleben". Pädagogische Hochschule Heidelberg. Videodokumentation des deutschen Projekts. (Geschnitten von Maier, N.).

5. Vorträge / Veranstaltungen

Horsch, U. (1999). *Spracherwerb begleiten*. Vortrag Fortbildungstagung des Landes Rheinland-Pfalz für Hörgeschädigtenpädagogen. 13.-14. Juni.

Horsch, U. (1999). *Hören- und Sprechenlernen*. Vortrag 6. Süddeutsche Direktorenkonferenz Limburg/Lahn. 14.-16. November 1999.

Horsch, U., Bischoff, S., Fautz, C., Sapala, B. & Stecher, M. (1999). *Dialogika i pedagogika*. Konferencja naukowa specjalna Krakow, 4-6 czerwca.

Horsch, U. (2000). *Erziehung zur Dialogik*. Interdisziplinärer Workshop Cochlear-Implant bei Kindern. MHH und CJC Hannover. 18./19. März 2000.

Horsch, U. (2000). *Hörlernen und Spracherwerb begleiten. Anmerkungen zum teacherese*. Hörgeschädigtenpädagogik interdisziplinär. Interdisziplinärer Kongreß Würzburg. 28.-30. September 2000.

Horsch, U. (2000). *Wie das Kind hören und sprechen lernt*. Vortrag 7. Süddeutsche Direktorenkonferenz Frankenthal. 19.-21. November 2000.

Stecher, M. (2000). *Bildung durch Erleben. Das Projekt "Frau Holle" im interkulturellen Diskurs*. Vortrag/Seminar. Uniwersytet Warmiński Mazurski w Olsztynie. 15. November 2000.

GEISTIGBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

KLAUß, Theo, Dr. phil., Prof.

- Klauß, Th. (1999). Chancen zur Veränderung defizitärer Sichtweisen durch handlungsorientierten Unterricht für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 68 (2), 240-262.
- Klauß, Th. (1999). Ethische Fragen zum Umgang mit Verhaltenseigenarten bei Menschen mit geistiger Behinderung. *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft*, 22 (2), 33-44.
- Klauß, Th. (1999). Leserbrief zum Beitrag von Emil E. Kobi: ‚Geistigbehindertenpädagogik: Vom pädagogischen Umgang mit Unveränderbarkeit‘. In *GB* 1/99, 21-29. Geistige Behinderung, 38 (4), 384-388.
- Klauß, Th. (1999). Selbstbestimmung von Menschen mit geistiger Behinderung: individuelle, interaktive und strukturelle Bedingungen. *Sonderpädagogik*, 29 (2), 74-90.
- Klauß, Th. (1999). Wechselbad der Gefühle. Pubertät und Jugendalter – eine besondere Lebensphase auch für Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Familien. *Zusammen*, 19 (5), 4-8.
- Klauß, Th. (1999). Wechselbad der Gefühle. Pubertät und Jugendalter – eine besondere Lebensphase auch für Menschen mit Behinderung und ihre Familien. *ASbH-Brief*, 4, 17-19.
- Klauß, Th. (1999). *Ethische Aspekte pädagogisch-therapeutischer Interventionen bei aggressivem Verhalten*. In M. Seidel & K. Hennis (Hrsg.), *Gewalt im Leben von Menschen mit geistiger Behinderung* (S. 89-106). Reutlingen: Diakonie-Verlag.
- Klauß, Th. (1999). *Ist christlich orientierte Behinderten- und Altenhilfe noch möglich?* In Ev. Fachschule für Heilerziehungspflege Schwäbisch Hall u.a. (Hrsg.), *Samariter oder Wirt? Diakonie auf dem Weg zu einem neuen Verständnis von Arbeit* (S. 62-77). Schwäbisch Hall: Eigenverlag.
- Klauß, Th. (1999). *Können wir verstehen, weshalb sich jemand selbst verletzt?*. In S. Rolus-Borgward & U. Tänzer (Hrsg.), *Erziehungshilfe bei Verhaltensstörungen. Pädagogisch-Therapeutische Erklärungs- und Handlungsansätze* (S. 363-371). Oldenburg: Universität.
- Klauß, Th. (1999). *Ein besonderes Leben. Was Eltern und Pädagogen von Menschen mit geistiger Behinderung wissen sollten*. Heidelberg: Winter Verlag.
- Klauß, Th. (1999). *Qualität pädagogischer Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung*

entwickeln und sichern. Das GBM des VEEMB. 2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Verband evangelischer Einrichtungen für Menschen mit geistiger und seelischer Behinderung. Stuttgart: BEB.

BV Hilfe für das autistische Kind (Hrsg.), Ehlers, C. Th., Klaufuß, Th., Müller-Teusler, S., Rickert-Bolg, W., Wepil, E. & Wunsch, M. (2000): *Leitlinien für die Arbeit in Wohnstätten für Menschen mit Autismus*. Hamburg: Selbstverlag HildaK.

BV Hilfe für das autistische Kind (Hrsg.), Ehlers, C. Th., Klaufuß, Th., Müller-Teusler, S., Rickert-Bolg, W., Wepil, E. & Wunsch, M. (2000): *Leitlinien für die Arbeit in Therapiezentren für Menschen mit Autismus*. Hamburg: Selbstverlag HildaK.

Klaufuß, Th. & Markowetz, R. (2000). Studierende, Werkstufenschüler und Werkstattmitarbeiter drücken gemeinsam die (Hoch-)Schulbank – Erste Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem integrativen Seminar. *Gemeinsam leben*, 8 (2), 68-75.

Klaufuß, Th. (2000). *Aktuelle Themen der schulischen Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung*. In Th. Klaufuß (Hrsg.), *Aktuelle Themen der schulischen Förderung. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. Band I (S. 9-17). Heidelberg: Winter Verlag.

Klaufuß, Th. (2000). *Auf dem Weg in eine moderne Organisation - Auswirkungen der Selbstbestimmung für die Einrichtungen*. In Verband kath. Einrichtungen und Dienste für lern- und geistig behinderte Menschen e.V. (Hrsg.), *Selbstbestimmung – muss das sein? Auseinandersetzung mit einem schwierigen Thema. Arbeitstagung* (S. 4-10). Freiburg: VKEEDB.

Klaufuß, Th. (2000). Das Recht auf Bildung als Kern der Qualitätssicherung für SchülerInnen mit geistiger Behinderung. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 69 (3), 410-412.

Klaufuß, Th. (2000). *Eltern beraten Eltern. Ein Peer-Counseling-Konzept Band II: Wissenschaftliche Begleitung eines Integrationsprojektes der LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen BW*. Aachen: Shaker Verlag.

Klaufuß, Th. (2000). *Erleichtert oder erschwert Intensivkooperation schulische Integration?* In Th. Klaufuß (Hrsg.), *Aktuelle Themen der schulischen Förderung. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung*. Band I (S. 34-48). Heidelberg: Winter Verlag.

Klaufuß, Th. (2000). Forschungsprojekt zur schulischen Situation von Schülerinnen und Schülern mit schwerster Behinderung. *Die neue Sonderschule*, 45 (4), 298-299.

Klaufuß, Th. (2000). *Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und besonderen Verhaltensweisen*. In E. Fischer (Hrsg.), *Pädagogik für Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Behinderungen* (S. 69-102). Dortmund: Verlag modernes lernen.

Klaufuß, Th. (2000). *Kooperation mit Eltern in der Schule für Geistigbehinderte*. In Th. Klaufuß (Hrsg.), *Aktuelle Themen der schulischen Förderung. Heidelberger Texte zur Pädagogik für*

- Menschen mit geistiger Behinderung. Band I (S. 146-161). Heidelberg: Winter Verlag.
- Klauß, Th. (2000). Schule auf dem Weg. Entwicklung der Bildungsangebote in der Schule für Kinder und Jugendliche mit geistiger und körperlicher Behinderung. *Zur Orientierung*, (3), 36-40.
- Klauß, Th. (2000). *Selbstbestimmung - unabdingbar auch für Menschen mit erheblicher kognitiver Beeinträchtigung?* In K. Bundschuh (Hrsg.), *Wahrnehmen, Verstehen, Handeln. Perspektiven für die Sonder- und Heilpädagogik im 21. Jahrhundert* (S. 263-271). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klauß, Th. (2000). *Überwindung defizitärer Sichtweisen und Ermöglichung von Selbstbestimmung durch handlungsorientierten Unterricht für Schüler mit geistiger Behinderung.* In Th. Klauß (Hrsg.), *Aktuelle Themen der schulischen Förderung. Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Band I* (S. 100-145). Heidelberg: Winter Verlag.
- Klauß, Th. (2000). *Wissenschaftliche Begleitung.* In LAG Baden-Württemberg *Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen* (Hrsg.), *Eltern beraten Eltern – Ein Peer Counseling Konzept. Band I: Beratung und Unterstützung von Eltern im Hinblick auf Selbstbestimmung und Integration von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung* (S. 102-122). Aachen: Shaker-Verlag.
- Klauß, Th. (2000). Zur schulischen Situation von Schüler(inne)n mit schwerster Behinderung. *Geistige Behinderung*, 39 (3), 287-289.
- Klauß, Th. (2000). *Unterricht mit Facilitated Communication (FC).* In K. Bundschuh (Hrsg.), *Wahrnehmen, Verstehen, Handeln. Perspektiven für die Sonder- und Heilpädagogik im 21. Jahrhundert* (S. 273-282). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klauß, Th. (Hrsg.) (2000). *Aktuelle Themen der schulischen Förderung.* Heidelberger Texte zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Band I. Heidelberg: Winter Verlag.

LAMERS, Wolfgang, Dr. päd., Prof.

- Lamers, W. (1999). Der Lebendigkeit des Lebens gerecht werden. *Zusammen*, 20 (2), 4- 6.
- Lamers, W. (1999). *Computer- und Informationstechnologie. Perspektiven für die Geistigbehindertenpädagogik. Kurs auf den Eisberg oder Highway in eine vielversprechende Zukunft?* In W. Lamers (Hrsg.), *Computer- und Informationstechnologie – Geistigbehindertenpädagogische Perspektiven* (S. 4-26). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Lamers, W. (1999). *Kommunikations- und Informationsdienste im World Wide Web.* In W. Lamers, (Hrsg.), *Computer- und Informationstechnologie – Geistigbehindertenpädagogische Perspektiven* (S. 346-388). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

- Heinen, N. & Lamers, W. (2000). *Heilpädagogische Kompetenzen und professionelles Selbstverständnis in der Begegnung mit Menschen mit geistiger Behinderung*. In N. Heinen & W. Lamers (Hrsg.), *Geistigbehindertenpädagogik als Begegnung* (S. 53 -65). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Heinen, N. & Lamers, W. (Hrsg.). *Geistigbehindertenpädagogik als Begegnung*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Lamers, W. (2000). *Goethe und Matisse für Menschen mit einer schweren Behinderung*. In N. Heinen & W. Lamers (Hrsg.), *Geistigbehindertenpädagogik als Begegnung* (S. 177-206). Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben
- Lamers, W. (Hrsg.): *Computer- und Informationstechnologie – Geistigbehindertenpädagogische Perspektiven*. Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.
- Lamers, W. unter Mitarbeit von Jan Müskens (2000). *Computer- und Informationstechnologie – Geistigbehindertenpädagogische Perspektiven*. CD-ROM Düsseldorf: verlag selbstbestimmtes leben.

MARKOWETZ, Reinhard, Dipl.Päd., Fachschulrat

- Markowetz, R. (1999). "Integration" und "Freizeit". Behindertensoziologische Überlegungen zu zwei Begriffen der Heilpädagogik. *Forum Freizeit* 2 (2), 3-14.
- Markowetz, R. (1999). *Rehabilitation und Integration in das Arbeitsleben für Menschen mit schwersten geistigen Behinderungen und gravierenden Verhaltensstörungen – (k)ein Thema für unseren Sozialstaat?! Zehn kommentierte Thesen zum Problem*. In W. Seyd, A. Nentwig & W. Blumenthal (Hrsg.), *Zukunft der beruflichen Rehabilitation und Integration in das Arbeitsleben*. Band 8 der DVfR-Reihe "Interdisziplinäre Schriften zur Rehabilitation" (S. 198-211) Ulm: Universitätsverlag.
- Markowetz, R. (1999). *Berufliche Integration für Menschen mit schwersten geistigen Behinderungen und gravierenden Verhaltensproblemen – (k)ein Thema für die Integrationspädagogik?!* In H. Hovorka (Hrsg.), *Interdisziplinäre ExpertInnentagung: Integration(spädagogik) am Prüfstand*. Behinderte Menschen außerhalb von Schule (S. 49-54) Klagenfurt: Universitätsdruck.
- Markowetz, R. (1999). *Familie*. In K. Bundschuh, U. Heimlich. & R. Krawitz (Hrsg.), *Wörterbuch Heilpädagogik* (S. 78-82). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Markowetz, R. (1999). *Heilpädagogische Soziologie*. In K. Bundschuh, U. Heimlich & R. Krawitz (Hrsg.), *Wörterbuch Heilpädagogik* (S. 273-275). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Markowetz, R. (1999). *Sozialisation*. In K. Bundschuh, U. Heimlich & R. Krawitz (Hrsg.), *Wörterbuch Heilpädagogik* (S. 265-270). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.

- Markowetz, R. (1999). *Vorurteil*. In K. Bundschuh, U. Heimlich & R. Krawitz. (Hrsg.), Wörterbuch Heilpädagogik (S. 311-316). Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt.
- Klauß, T. & Markowetz, R. (2000). Studierende der Geistigbehindertenpädagogik und Menschen mit einer geistigen Behinderung drücken gemeinsam die (Hoch-)Schulbank. *Gemeinsam Leben. Zeitschrift für integrative Erziehung* 8 (2), 68-75.
- Markowetz, R. (2000). *Konturen einer integrativen Pädagogik und Didaktik der Freizeit*. In R. Markowetz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 39-66). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, Edition S.
- Markowetz, R. & Cloerkes, G. (Hrsg.) (2000). *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis*. 404 S. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter–Edition S.
- Markowetz, R. (2000). *Berufliche Integration für Menschen mit schwersten geistigen Behinderungen und gravierenden Verhaltensproblemen – (k)ein Thema für die Integrationspädagogik?!* In H. Hovorka & M. Sigot (Hrsg.), *Integration(spädagogik) am Prüfstand. Behinderte Menschen außerhalb von Schule* (S. 159-194). Innsbruck/Wien/München: Studien-Verlag.
- Markowetz, R. (2000). Berufliche Rehabilitation von schwerst- und mehrfachbehinderten Menschen: (K)ein Thema für unseren Sozialstaat?! In S. Ellger-Rüttgardt, S. Dietze & G. Wachtel (Hrsg.), *Sonderpädagogik und Rehabilitation auf der Schwelle in ein neues Jahrhundert. Beiträge der 36. Arbeitstagung der Dozentinnen und Dozenten der Sonderpädagogik in deutschsprachigen Ländern vom 30.09.-02.10.1999 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sonderheft der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) 69* (3), 401-409.
- Markowetz, R. (2000). *Die Werkstatt für Behinderte neu denken und neu machen!?* In M. Kipp & M. Stach (Hrsg.), *Innovative berufliche Rehabilitation* (S. 111-134). Bielefeld: Bertelsmann.
- Markowetz, R. (2000). *Erfahrungen des Selbsthilfe- und Integrationsprojektes PFiFF bei der Erschließung allgemeiner Angebote für behinderte Kinder und Jugendliche*. In H. Rische & W. Blumenthal (Hrsg.), *Selbstbestimmung in der Rehabilitation. Chancen und Grenzen. Band 9 der DVfR-Reihe "Interdisziplinäre Schriften zur Rehabilitation"* (S. 263-280). Ulm: Universitätsverlag.
- Markowetz, R. (2000). *Freizeit im Leben behinderter Menschen – Zusammenfassung, Ausblick und Forderungen*. In R. Markowetz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 363-374). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter–Edition S.
- Markowetz, R. (2000). *Freizeit von Menschen mit Behinderungen*. In R. Markowetz. & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 9-38). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter–Edition S.
- Markowetz, R. (2000). *Identitätsentwicklung und Pubertät - über den Umgang mit Krisen und identitätsrelevanten Erfahrungen von Jugendlichen mit einer Behinderung*.

Behindertenpädagogik 39 (2), 136-174.

Markowetz, R. (2000). *Integrative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten im Überblick: wichtige Adressen, erste Informationen und nützliche Hinweise auf weiterführende Literatur*. In R. Markowetz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 375-400). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter – Edition S.

Markowetz, R. (2000). *Soziale Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in wohnortnahe Vereine*. In R. Markowetz & G. Cloerkes (Hrsg.), *Freizeit im Leben behinderter Menschen. Theoretische Grundlagen und sozialintegrative Praxis* (S. 81-105). Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, Edition S.

Markowetz, R. (2000). *Soziale Integration, Identität und Entstigmatisierung*. *Gemeinsam Leben. Zeitschrift für integrative Erziehung* 8 (3), 112-120.

Projekte

Perspektiven der schulischen Bildungs- und Erziehungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schwersten Behinderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis

Leitung:	Prof. Dr. Theo Klauß Prof. Dr. Wolfgang Lamers
Mitarbeit:	Frauke Janz, Dipl. Psych., wiss. Mitarbeiterin Sabine Knoblauch, SL i.H.
Laufzeit:	99-02
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Arbeitskreis Unterricht für SchülerInnen mit schwersten Behinderungen beim Kultusministerium BW

1. Kurzdarstellung

Seit etwas mehr als 20 Jahren besteht für Menschen mit schweren Behinderungen ein Recht auf Bildung. Es gibt allerdings bisher wenig Erkenntnisse darüber, wie dieses Recht verwirklicht wird, auf welche pädagogischen Konzepte man sich dabei stützt und wie sich der Schulalltag dieser Schüler tatsächlich gestaltet.

Deshalb realisieren die Fächer Geistigbehindertenpädagogik und Mehrfachbehindertenpädagogik derzeit ein auf drei Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das sich mit der Bildungs- und Erziehungsrealität von Schülerinnen und Schülern mit schwerster Behinderung in Baden-Württemberg befasst. Dazu wird – ausgehend von den vorliegenden Konzepten für Bildung und Erziehung – empirisch untersucht, in welcher Form diese Schüler Bildung erfahren und Bildungsinhalte vermittelt bekommen.

Durch eine mehrdimensional angelegte, flächendeckende Fragebogenerhebung, in der Lehrer, Therapeuten, Pflegekräfte, Schulleiter und Eltern befragt werden, soll ein möglichst umfassendes Bild der schulischen Situation dieser Schüler erhoben werden. Dieses soll nachfolgend durch Fallstudien vertieft werden. Ein weiteres Ziel des Projektes ist, daraus theoretische und praktische Schlussfolgerungen zur Sicherung des Bildungsrechts, zur Weiterentwicklung des Bildungsangebotes und zur Verbesserung der Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen zu ziehen.

Im Dezember 2000 wurden 1620 Fragebögen an 116 Schulen, in denen Schüler mit schwersten Behinderungen unterrichtet werden, verschickt. Mit ersten Ergebnissen wird im Frühjahr 2001 gerechnet.

2. Publikationen

Farrenkopf, J. (2000). *Schwerstbehinderte Schüler - Eine Einzelfallstudie*. Wiss. Hausarbeit
Pädagogische Hochschule Heidelberg, unveröff.

Klauß, Th. (2000). *Forschungsprojekt zur schulischen Situation von Schülerinnen und*

Schülern mit schwerster Behinderung. Die neue Sonderschule 45 (4), 298-299.

Klauß, Th. (2000). *Zur schulischen Situation von Schüler(inne)n mit schwerster Behinderung. Geistige Behinderung* 39 (3), 287-289

Riedel, K. (2000). *Die schulische Situation schwerstbehinderter Kinder aus Sicht der Eltern*.
Wiss. Hausarbeit, Pädagogische Hochschule Heidelberg, unveröff.

Wissenschaftliche Begleitung eines Projektes "Unterricht von Kindern mit autistischem Verhalten"

Leitung:	Prof. Dr. Theo Klauß
Mitarbeit:	Jutta Ulbricht und Romy Röntsch (stud. Hilfskräfte)
Laufzeit:	05/00 bis 09/02
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	SL U. Schmid, Autismusbeauftragte

1. Kurzdarstellung

Im Fach Geistigbehindertenpädagogik wird über zwei Jahre ein Projekt wissenschaftlich begleitet, in dem neue Formen und Inhalte des Unterrichts mit Kindern mit autistischem Verhalten erprobt werden, und das mit derzeit vier Schulanfängern an der Graf-von-Galen-Schule Heidelberg realisiert wird. Durch die wissenschaftliche Begleitung sollen die praktische Projektarbeit prozessbegleitend evaluiert und verallgemeinerbare Erkenntnisse über die Besonderheiten schulischen Lernens von Kindern mit Autismus und die Möglichkeiten, sie adäquat zu unterrichten, gewonnen werden.

2. Ergebnisse

Die Grundidee für die prozessbegleitende Evaluierung besteht darin, dass die Lehrkräfte bei ihrer Aufgabe unterstützt werden und zugleich ihre Arbeit dokumentiert und evaluiert wird. Diese Unterstützung geschieht vor allem dadurch, dass von außen ihre Erfahrungen reflektiert und Ergebnisse der Reflexion zurückgemeldet werden. Ergänzt wird dies durch punktuelle Beobachtungen des Unterrichtsgeschehens durch Dritte und das Einbringen von Anregungen und Ideen auf dem Hintergrund der Beschäftigung mit Literatur zu den Themen Unterricht, Autismus und FC.

Im bisherigen Verlauf des Projektes kann bereits festgestellt werden, dass die beteiligten Kinder in unterschiedlichem Maße vom Unterricht profitieren und die Lehrkräfte ihr eigenes pädagogisches Vorgehen auf der Grundlage kontinuierlicher Reflexion weiterentwickeln.

Erste Ergebnisse werden bei einer im Rahmen des Projektes stattfindenden Fachtagung am 22. 6.

2001 vorgestellt und diskutiert.

3. Publikationen

Denkeler, N. (2000). *Die Eltern autistischer Schülerinnen und Schüler. Analyse von Interviews im Rahmen des Projekts "Schulartübergreifende Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus"*. Wiss. Hausarbeit PH Heidelberg, unveröff.

Klauß, Th. (2000). *Unterricht mit Facilitated Communication (FC)*. In Bundschuh, K. (Hrsg.), *Wahrnehmen, Verstehen, Handeln. Perspektiven für die Sonder- und Heilpädagogik im 21. Jahrhundert* (S. 273-282). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Entwicklung und Erprobung von Spiel- und Anregungsmaterialien für Menschen mit schwerer Behinderung

Leitung:	Prof. Dr. Wolfgang Lamers
Mitarbeit:	Studierende der Sonderpädagogik und des Fachs "Technik" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg
Laufzeit:	01.04. 2000 bis 31.12.2001
Förderung:	Friedrich Stiftung – Seelze / SAP
Zusammenarbeit mit:	Prof. Merz, PH Heidelberg, Fach Technik, Schulen für Geistigbehinderte im Raum Heidelberg, Schwarzacher Hof, Schwarzach Akademie für handwerkliche Berufe, Abt. Holztechnik, Freiburg

1. Kurzdarstellung

Spiel ist ein Dialog mit der Welt und seinen inneren und äußeren Spielräumen, in denen intrinsisch lohnende, subjektive Erlebnisse möglich werden. Obschon im Spiel immer auch etwas (prozessual) gelernt wird, überschüssige Energien abgebaut oder Konflikte bewältigt werden, liegt die eigentliche und zentrale Motivation des Menschen zu spielen darin, sich, andere oder etwas zu erleben und dieses Erleben zu erweitern. Welche Bedeutung das Spiel für die gesamte Entwicklung des Kindes hat, wird in zahlreichen pädagogischen und psychologischen Veröffentlichungen nachgewiesen.

Die Spielsituation von Kindern und Jugendlichen mit einer schweren Behinderung stellt sich jedoch häufig anders dar. Freies Spiel hat für diese Menschen nur eine untergeordnete Bedeutung. Es wird weitgehend vernachlässigt oder ignoriert, daß es ein wichtiger Teil der erlebbaren Selbstverwirklichung und Persönlichkeitswerdung schwerstbehinderter Menschen ist, in dem sie mehr als in anderen Bereichen selber Akteure ihrer Entwicklung sind. Dieses Defizit ist u.a. darauf

zurückzuführen, daß es kaum adäquate Spielmaterialien für diesen Personenkreis gibt und sich somit die Gestaltung ihrer Spielumwelt als äußerst schwierig erweist.

Ziel des Projektes ist es, auch Menschen mit einer schweren Behinderung adäquatere Spielmöglichkeiten zu bieten. Dazu werden individuelle Spielmaterialien in Interaktion mit einer Schule bzw. mit den Mitarbeitern des Schwarzacher Hofes für einen Menschen mit schwerer Behinderung konzipiert, realisiert und anschließend erprobt. Es entstehen ca. 20 Spielzeugprototypen, die zu einem späteren Zeitpunkt mit einem pädagogischen Kommentar und mit einer technischen Bauanleitung veröffentlicht werden sollen und dann von anderen Menschen mit einer schweren Behinderung genutzt werden können. Die Spielmaterialien werden nach ihrer Fertigstellung den behinderten Menschen in den Institutionen zur Verfügung gestellt.

2. Ergebnisse

Die Entwicklung und Realisierung der Spielmaterialien ist abgeschlossen. Die Ergebnisse der Erprobung werden im Laufe des Jahres 2001 folgen.

LERNBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

FUNKE, Edmund H., Dr. phil., Prof.

Funke, E. H. & Rihm, Th. (Hrsg.) (2000). *Subjektsein in der Schule?* 264 S. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Funke, Edmund, H. (2000). *Zum gesellschaftlich-sozialen Stellenwert der Subjekt-Diskussion im (schul-)pädagogischen Kontext – aktuelle und historische Aspekte. Hommage an Wilhelm von Humboldt und Klaus Holzkamp.* In E. Funke & Th. Rihm (Hrsg.). *Subjektsein in der Schule?* Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

HOLTZ, Karl Ludwig, Dipl. Psych., Dr. paed., Prof.

Holtz, K. L. & Nassal, A. (1999). Epidemiologische Analysen zur Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen für Geistigbehinderte unter besonderer Berücksichtigung der schweren und schwersten geistigen Behinderung. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Untersuchung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 50 (2), 90-98.

Holtz, K. L. & Mund, H. A. (Hrsg.) (1999). *Robbie Case. Die geistige Entwicklung des Menschen. Von der Geburt bis zum Erwachsenenalter.* 505 S. Heidelberg : Universitätsverlag C. Winter.

Holtz, K. L. (1999). Beratung und Therapie – ein Unterschied, der einen Unterschied macht. *M.E.G.a.Phon, Newsletter der Milton Erickson Gesellschaft*, 10. 8-10.

Holtz, K. L. (2000). *Angst.* In J. Borchert (Hrsg.), *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie* (S. 771-781). Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe.

Holtz, K. L. (2000). *Hypnotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Entwicklungspsychologische Grundlagen praktischer Arbeit.* In K. L. Holtz, S. Mrochen, P. Nemetschek & B. Trenkle (Hrsg.), *Neugierig aufs Großwerden* (S. 19-33). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.

Holtz, K. L. (2000). *Rituale in der hypnotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.* In K. L. Holtz, S. Mrochen, P. Nemetschek & B. Trenkle (Hrsg.), *Neugierig aufs Großwerden* (S. 228-250). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag.

Holtz, K. L. (2000). *Argumenty za terapia zorientowana na rozwój. Warsztat skoleniowy. Rytm rozwoju – hipnoza dzieci* (Polnische Übersetzung einer überarbeiteten Fassung von:

Holtz, K.L., *Argumente für eine Entwicklungstherapie*, Heidelberg 5.Auflage 1999)
Lodz: Polski Instytut Ericksonowski (96 S.).

Holtz, K. L., Mrochen, S. Nemetschek, P. & Trenkle, B. (Hrsg.) (2000). *Neugierig aufs Großwerden. Praxis der Hypnotherapie mit Kindern und Jugendlichen*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verlag. (382 S.).

KORNMANN, Reimer, Dr. phil., Dipl.-Psych. Prof.

Kornmann, R., Burgard, P. & Eichling, H.-M. (1999). Zur Überrepräsentation von ausländischen Kindern und Jugendlichen in Schulen für Lernbehinderte. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 50, 106-109.

Kornmann, R. (1999). *Menschen mit Lernbehinderungen*. In J. Fengler & G.W. Jansen (Hrsg.), *Handbuch der Heilpädagogischen Psychologie* (S. 99-130). Stuttgart: Kohlhammer (für die 3. Auflage überarbeitete Fassung des Artikels "Psychologie der Lernbehinderten", der 1987 erstmals erschien).

Kornmann, R. (1999). *Förderdiagnostik*. In Ch. Perleth & A. Ziegler (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Grundlagen und Anwendungsfelder* (S. 290-298). Bern: Huber.

Kornmann, R. (1999). *Schwierigkeiten von jungen Menschen, deren Erstsprache nicht deutsch ist, in und mit der deutschen Schule: Ansätze zur förderorientierten Diagnostik*. Studienbrief. Hagen: Fernuniversität - Gesamthochschule.

Kornmann, R., Frank, A., Holland-Rummer, C. & Wagner, H.-J. (1999). *Probleme beim Rechnen mit der Null. Erklärungsansätze und pädagogische Hilfen*. 220 S. Weinheim: Beltz, Deutscher Studien Verlag.

Koch, K., Schwohl, J., Schuck, K.D. & Kornmann R. (2000). *Redefinitionsversuche der Begriffe >Diagnostik< und >Förderung< angesichts des subjektwissenschaftlichen Paradigmas*. In E. H. Funke & Th. Rihm (Hrsg.), *Subjektsein in der Schule?* (S. 239-254). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kornmann, R. & Ramisch-Kornmann, B. (2000). *Lernen in Projekten – oder: Veränderungen der Welt als Gegenstand und Impuls subjektorientierten Unterrichts*. In U. Geiling (Hrsg.), *Pädagogik, die Kinder stark macht* (S. 91-100). Opladen: Leske + Budrich.

Kornmann, R. (2000). *Gutachten als Grundlage von Förderplänen*. In W. Mutzeck (Hrsg.), *Förderplanung. Grundlagen – Methoden – Alternativen* (S. 45-54). Weinheim: Beltz, Deutscher Studien Verlag.

Kornmann, R., Frank, A., Holland-Rummer, C. & Wagner, H.-J. (2000). Quasiexperimentelle Untersuchung der Wirksamkeit von Unterrichtseinheiten zur Vermittlung von Bedeutungseinheiten der Zahl Null. *Empirische Pädagogik*, 14 (4), 373-389.

SCHÖLER, Hermann, Dr. phil., Prof.

- Fromm, W. & Schöler, H. (1999). Inszenierter Streit. Eine Antwort auf F. M. Dannenbauer. *Die Sprachheilarbeit*, 44, 234-236.
- Schöler, H. (1999). *IDIS - Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten*. Heidelberg: Edition S im Universitätsverlag C. Winter.
- Dürner, J. & Schöler, H. (2000). Die Schülerschaft der Schulen für Sprachbehinderte in Baden-Württemberg. Ergebnisse einer Elternbefragung. *Die Sprachheilarbeit*, 45, 200-208.
- Holtz, K. L., Schöler, H. & Eberle, G. (2000). Anmerkungen zum Beitrag "Zur Diagnose von Behinderungen des Lernens und der Entwicklung jenseits vorgeschriebener Lehrplanforderungen" von Reimer Kornmann (Informationsschrift Nr. 57, WS 1999/2000, S. 45-54. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg*, 58, 52-54.
- Keilmann, A., Schöler, H. & Heinemann, M. (2000). Zur Differentialdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen. In M. Gross (Hrsg.), *Phoniatrie-Pädaudiologische Aspekte 1999*. Heidelberg: Median-Verlag.
- Ljubešić, M. & Schöler, H. (2000). Zum Erziehungs- und Bildungssystem in Kroatien. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg*, 59, 10-13.
- Schöler, H. (2000). *Sind rhythmisch-prosodische Defizite ursächlich für Sprach- und Gedächtnisprobleme spezifisch sprachgestörter Kinder? Kommentar zu Weinert*. In K. Müller & G. Aschersleben (Hrsg.), *Rhythmus. Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 285-289). Bern: Huber.
- Schöler, H. (2000). Zur Zusammenarbeit zwischen Schulpraxis und Wissenschaft am Beispiel einer Elternbefragung - Anmerkungen eines Hochschullehrers. *Die Sprachheilarbeit*, 45, 209-210.

Projekte

Weiterentwicklung und Neustandardisierung von Verhaltensinventaren zur Diagnose und Pädagogischen Förderung geistig Behinderter (Das Heidelberger-Kompetenz-Inventar, HKI).

Weiterentwicklung des Heidelberger-Kompetenz-Inventars (HKI) bei schwer und schwerst geistig Behinderten

Leitung:	Prof. Dr. Karl Ludwig Holtz
Mitarbeit:	Angela Nassal, wiss. Mitarbeiterin Markus Braun, wiss. Hilfskraft
Laufzeit:	10/97–12/01
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Die im Forschungsbericht 1997/98 dargestellte Untersuchung zur Neustandardisierung des HKI beschäftigte sich vor allem mit epidemiologischen Fragestellungen zur Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen für Geistigbehinderte. Auf dieser Grundlage wurden zum einen die Diagnose- und Fördermöglichkeiten für Schüler/innen mit schwerer und schwerster geistiger Behinderung analysiert, zum anderen der Übergang von Schule zum Arbeits- und Berufsleben in bezug auf die für relevant erachteten Kompetenzbereiche überprüft. In einer bundesweiten Repräsentativerhebung an Schulen für Geistigbehinderte und Werkstätten für Behinderte (WfB) wurden die Einrichtungen (jeweils 10%) u.a. gebeten, übergeordnete Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen) zu nennen, die sie für eine berufliche Tätigkeit der Arbeitsuchenden für erforderlich hielten. Diese Daten wurden zunächst einem Expertenrating im Hinblick auf in der Arbeitswelt gängige Kompetenzbereiche unterzogen und in einem weiteren Schritt mit den Kompetenzbereichen des HKI verglichen. Die auf dieser Grundlage formulierten Items wurden dann in einem ersten Probelauf Itemanalysen unterzogen und unter empirischen wie inhaltlichen Aspekten modifiziert.

2. Ergebnisse

In den epidemiologischen Untersuchungen zur Zusammensetzung der Schülerschaft zeigte sich u.a.: Nur ca. 20% der Schulen nehmen eine Unterscheidung ihrer Schülerschaft in Schüler/innen mit schwerer und Schüler/innen mit schwerster geistiger Behinderung vor.

Schätzen die Schulen ihren Anteil an Schülern mit schwerer bzw. schwerster geistiger Behinderung (hier zusammengefasst) frei, d.h. ohne vorgegebene Definition ein, so werden im Bundesdurchschnitt 33,7% aller Schüler angegeben, wobei der Anteil in den östlichen Bundesländern mit 47,3% wesentlich höher liegt als in den westlichen mit 30,3%.

Werden den Schulen Definitionen für schwere bzw. schwerste geistige Behinderung vorgegeben, so wird der jeweilige Anteil der Schülerschaft mit ca. 20% beziffert und liegt im Osten um jeweils 5%

höher als im Westen. Dabei sind große Schwankungen der prozentualen Verteilung zwischen den einzelnen Bundesländern zu verzeichnen (für schwere geistige Behinderung zwischen 16% und 35%, für schwerste geistige Behinderung zwischen 9% und 39%). Aber auch die Schwankungen innerhalb der einzelnen Bundesländer sind mit Werten zwischen 0% und 90% für schwere sowie 0% und 85% für schwerste geistige Behinderung extrem hoch.

Die Vermutung, dass die Personengruppe der Schüler/innen mit sog. schwerer bzw. schwerster geistiger Behinderung in den letzten Jahren eine stetige Zunahme erfahren hat, kann auf unserer Datenbasis nicht eindeutig beantwortet werden. Es ist aus methodischen Gründen fraglich, inwieweit Vergleiche früherer epidemiologischer Untersuchungen aus einzelnen Bundesländern mit unseren jetzigen Daten aussagekräftig sind.

Eine deutliche Mehrheit (ca. 70%) der Schulen weist auf eine veränderte Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen für geistig Behinderte hin, wobei diese Veränderungen vor allem mit einem Anstieg der Verhaltensprobleme erklärt werden. Weitere häufige Nennungen beziehen sich auf einen Anstieg psychischer und emotionaler Probleme in Verbindung mit Verhaltensauffälligkeiten sowie auf 'provokatives Störverhalten' und eine erhöhte Aggressionsbereitschaft.

Die von uns erhobenen deskriptiven Daten erlauben es bisher nicht, das komplexe und facettenreiche Gebiet der Verhaltensproblematik an der Schule für Geistigbehinderte hinreichend zu analysieren. Dies muß der Hauptuntersuchung vorbehalten bleiben.

3. Publikationen

Holtz, K. L. & Nassal, A. (1999). Epidemiologische Analysen zur Zusammensetzung der Schülerschaft an Schulen für Geistigbehinderte unter besonderer Berücksichtigung der schweren und schwersten geistigen Behinderung. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Untersuchung. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 50 (2), 90-98.

Weiterentwicklung eines Curriculums zur Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen/Lehrern und Erzieherinnen/Erziehern auf der Basis pädagogisch relevanter Interventionen in Beratung, Supervision und Therapie

Leitung: Prof. Dr. K. L. Holtz
Mitarbeit: Dipl. Psych. D. Thiel
Laufzeit: 04/97–12/01
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Im Berichtszeitraum wurden die Beratungskonzepte, die sich aufgrund bisheriger Erfahrungen im Rahmen eines Curriculums zur Ausbildung von Beratungslehrern als sinnvoll erwiesen hatten, einer empirischen Analyse unterzogen. Seit 1997 werden Weiterbildungen in Lösungsorientierter Beratung

in pädagogischen Handlungsfeldern angeboten, evaluiert und auf dieser Grundlage modifiziert. Eine Vergleichsstudie mit Curricula der kollegialen Supervision und der Burn-Out-Prävention (Universitäten Oldenburg und Bremen) wird gegenwärtig ausgewertet. Bei dieser Auswertung geht es nicht nur um die Weiterentwicklung wirksamer Beratungselemente, sondern auch um eine Weiterentwicklung der Evaluationsinstrumente unter qualitativer Perspektive. Auf der Grundlage dieser gemeinsamen Initiativen wurde im März 2000 eine Tagung mit ca. 150 Teilnehmern in Heidelberg durchgeführt, welche in Vorträgen und Workshops unterschiedliche Konzepte der Beratung, Supervision und Schulentwicklung zur Diskussion stellte.

Die dort gemachten Videoaufzeichnungen und Manuskripte sind Grundlage weiterer Evaluationen durch die beteiligten Referenten und Projektgruppen.

2. Vorträge / Veranstaltungen

Holtz, K. L. (1999). *LoB - Lösungsorientierte Beratung und Supervision in pädagogischen Handlungsfeldern*. Workshop auf der Jahrestagung des Verbandes Österreichischer Beratungslehrer. September 1999 in Graz.

Holtz, K. L. (2000). *Argumenty za terapia zorientowana na rozwój. Warsztat szkoleniowy. Rytm rozwoju – hipnoza dzieci. 11.-13.05. 2000 in Łódź, Polen.*

Holtz, K. L. (2000). *Standpunkte-Wegbeschreibungen*. Einführungsreferat zur Arbeitstagung für Beratung, Supervision und Organisationsentwicklung in pädagogischen Handlungsfeldern vom 23.-25. März 2000 an der Päd. Hochschule Heidelberg.

Holtz, K. L. & Thiel, D. (2000). *Das Heidelberger LoB-Konzept: Lösungsorientierte Beratung und Supervision in pädagogischen Handlungsfeldern*. Workshop auf der Arbeitstagung für Beratung, Supervision und Organisationsentwicklung in pädagogischen Handlungsfeldern vom 23.-25. März 2000 an der Päd. Hochschule Heidelberg.

Zur Erklärung der Überrepräsentation ausländischer Schülerinnen und Schüler an Förderschulen (Schulen für Lernbehinderte)

Leitung:	Prof. Dr. Reimer Kornmann
Mitarbeit:	Anabel Behnke, Dipl. Päd. PD Dr. Peter Burgard, Dipl.-Psych. Petra Hahn, Dipl. Päd.
Laufzeit:	06/98–04/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Die Überweisung an eine Sonderschule für Lernbehinderte (Förderschule, Schule für Lernhilfe oder andere länderspezifische Bezeichnungen) gilt als deutlicher Indikator für Schulversagen. Ausländische Kinder und Jugendliche sind seit Jahren in dieser Schulform überrepräsentiert, wie entsprechende Auswertungen der Statistischen Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz (KMK) zeigen (Kornmann & Schnattinger, 1989; Kornmann, 1991; Kornmann & Klingele, 1996; Kornmann, Klingele & Iriogbe-Ganninger, 1997; Kornmann, 1998). Auffallend sind dabei der deutliche zunehmende Trend der Überrepräsentation in den alten Ländern der Bundesrepublik Deutschland sowie die diesbezüglich erheblichen Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern und Nationalitäten.

Schlüssige Erklärungen für diese Entwicklungen und Tatbestände liegen noch nicht vor.

Zielsetzungen

Mit dem Forschungsprojekt sollte ein Beitrag zur Erklärung der beschriebenen Situation geleistet werden, der zugleich auch Perspektiven für angemessene pädagogische Hilfen bietet. Die bisherigen Erklärungsansätze haben sich auf migrationsspezifische Faktoren beschränkt. Möglicherweise führen sie deswegen nicht weiter, weil sie ethnisierenden und somit stigmatisierenden Konzepten Vorschub leisten. Umfassendere Erklärungsansätze müssten solche Aspekte der außerschulischen Lern- und Lebensbedingungen berücksichtigen, die auch bei deutschen Kindern als lern- und entwicklungsbehindernd gelten. In einer ersten Näherung soll erkundet werden, ob sich der Befund erhärten lässt, wonach korrelative Zusammenhänge zwischen der Überrepräsentation und der Arbeitslosigkeit von Migranten zu bestehen scheinen (Kornmann, 1998).

Vorgehensweise

Die bisher vorgelegten Befunde zur Überrepräsentation wurden durch die Maßzahlen für die Jahre ab 1985 für alle Bundesländer und Nationalitäten ergänzt. In gleicher Weise wurden die Maßzahlen für die Arbeitslosenquoten von Ausländern ermittelt und auf dieser Grundlage Korrelationen berechnet.

In einem zweiten Ansatz wurde geprüft, ob sich Länder oder Regionen mit deutlich unterschiedlichen Maßen für die Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in Sonderschulen für Lernbehinderte hinsichtlich demographischer Merkmale, welche insbesondere die Lebenssituation von Migranten betreffen, unterscheiden.

2. Ergebnisse

Eine differenzierte Analyse des in den bisherigen Arbeiten verwendeten Maßes für die Überrepräsentation ergab, dass dieses nicht stabil gegenüber bestimmten irrelevanten Veränderungen der jeweils einbezogenen Populationen ist. Es wurde daher durch den "Relativen Risiko-Index" ersetzt (Burgard, in Vorbereitung). Die mit dem Relativen Risiko-Index berechneten Maße für die Überrepräsentation bestätigen weitgehend die bisher ermittelten Befunde (Kornmann, Burgard & Eichling, 1999). Zwischen Arbeitslosigkeit und Sonderschulbesuch zeigt sich für die Länder der alten Bundesrepublik Deutschland über die Jahre 1985 bis 1996 hinweg ein enger korrelativer Zusammenhang von $r = .82$. Darüber hinaus sind folgende Differenzierungen zu beachten:

- Aufgeschlüsselt nach Bundesländern variieren die entsprechenden Korrelationskoeffizienten jedoch erheblich: zwischen $r = -.51$ (Schleswig-Holstein) und $r = .93$ (Niedersachsen).
- Berechnet man die Korrelationen auf der Grundlage der einzelnen Bundesländer als Merkmalsträger, dann zeigen sich zwei deutlich abfallende Verläufe: von $r = .37$ (für das Jahr 1985) auf $r = -.39$ (1990) und von $r = .34$ (1992) auf $r = .06$ (1996). Somit lassen sich die Unterschiede zwischen den Bundesländern bezüglich der Überrepräsentation ausländischer Kinder in Sonderschulen mit der Arbeitslosigkeit von Ausländern in diesen Ländern in keinen geschlossenen, eindeutigen Zusammenhang bringen. Ganz offensichtlich gibt es in einzelnen Bundesländern (Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg, Saarland und Hessen) Entwicklungen, die gegenläufig zu dem Trend in den übrigen Bundesländern und Westdeutschland sind und die abgesunkenen Korrelationen erklären. Zumindest in diesen Bundesländern müssten, wenn die generelle Hypothese des Zusammenhangs zwischen Arbeitslosigkeit und Sonderschulbesuch bei Migranten beibehalten werden soll, weitere Faktoren eine bedeutsame Rolle spielen.
- Die Angehörigen der beiden Nationalitäten, die die höchsten RRI für den Sonderschulbesuch aufweisen, Türken und Italiener, weisen auch die höchsten RRI für Arbeitslosigkeit auf. An den diesbezüglichen Zusammenhängen hat sich seit 1985 nichts Wesentliches geändert. Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit seit 1991 sind aber alle erfassten Nationalitäten in annähernd gleichem Maße (bei jeweils recht unterschiedlichen Ausgangslagen) betroffen. Allerdings sind seit etwa 1992 die RRI für den Sonderschulbesuch von jugoslawischen Kindern besonders dramatisch angestiegen, während bezüglich der RRI für Arbeitslosigkeit bei Jugoslawen keine Besonderheiten im zeitlichen Verlauf festzustellen sind.
- Im Jahre 1990 ist in den alten Bundesländern ein kurzfristiges Absinken der RRI bezüglich der Arbeitslosigkeit bei allen Nationalitäten festzustellen; spätestens im Jahre 1992 sind aber die RRI des Jahres 1989 wieder erreicht oder deutlich überschritten.

Erste Interpretationsansätze dieser Befunde gehen in folgende Richtungen:

- Negative oder geringe Korrelationen zwischen Arbeitslosigkeit und Sonderschulbesuch von Ausländern können dort auftreten, wo zunehmend Migranten mit deutschem Pass (also Kinder von Aussiedlern) und Kinder von Asylanten (deren Eltern nicht in die Arbeitslosen- bzw. Beschäftigungsstatistik eingehen) in Sonderschulen eingewiesen werden, so dass hier die relativen Anteile von Migrantenkindern zurückgehen oder zumindest annähernd konstant bleiben.
- Auch unterschiedliche lokale Konstellationen und damit korrespondierende schulorganisatorische Maßnahmen könnten die Umschulungsquoten von Migrantenkindern so beeinflussen, dass dadurch die direkt erkennbaren Effekte von Arbeitslosigkeit neutralisiert werden. Dies wäre etwa der Fall, wenn in Städten mit hoher Arbeitslosigkeit und hohen Anteilen ausländischer Bevölkerung in manchen Grundschulen reine Ausländerklassen gebildet werden. In diesen Klassen liegt es nahe, den Lernerfolg der Kinder anhand klasseninterner oder individueller Maßstäbe zu bestimmen. Dabei werden Vergleiche mit deutschen Kindern vermieden, die ansonsten die Grundlage für negative Beurteilungen geboten hätten. Nach Ablauf der Grundschulzeit werden solche Klassen dann möglicherweise geschlossen in die Hauptschule überführt. Auch in den entgegengesetzten Fällen müsste sich der Einfluss von Arbeitslosigkeit nicht in den statistischen Analysen niederschlagen: Einzelne ausländische Kinder in vorwiegend von deutschen Kindern dominierten Klassen könnten es hier – auch unabhängig von den Auswirkungen ihrer Lebenslage – besonders schwer haben, die Anforderungen zu erfüllen.

Aufgrund eingehender Literaturstudien haben wir uns entschieden, die Hypothese des Zusammenhangs zwischen Arbeitslosigkeit und Schulerfolg zwar nicht gänzlich zu verwerfen, sondern in einen umfassenderen Zusammenhang zu integrieren. Als Konsequenz dieser Entscheidung ergab sich, weitere Bedingungen in Betracht zu ziehen und ein differenzierteres Erklärungsmodell zu entwickeln.

So wurde das Arbeitsprogramm um die Berechnung der RRI auf alle Kreise bzw. Aufsichtsbereiche der Staatlichen Schulämter in Baden-Württemberg ausgedehnt. Die Berechnungen der RRI zeigten ganz erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen des Landes. Nicht nur die Größe der Unterschiede, sondern auch die regionalspezifische Verteilung der RRI waren für uns überraschend. Für weitere Untersuchungen wurden je drei Schulamtsbereiche mit den höchsten, niedrigsten und am stärksten variierenden RRI ermittelt. Die jeweils zuständigen Schulämter wurden gebeten, in einer halbstandardisierten schriftlichen Befragung Gründe für die entsprechende Situation anzugeben. Die Ergebnisse entsprachen zum Teil den oben formulierten Vermutungen, waren jedoch insgesamt nicht prägnant genug, um den Untersuchungsansatz weiterzuführen. Deutlich wurde insbesondere, dass selbst innerhalb der Schulämter mit extremen Werten erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Schulen bezüglich der erfragten Merkmalskonstellationen auftreten.

3. Publikationen

- Burgard, P. (1998). *Darstellung und Analyse des Zusammenhanges nominalskalierteter Daten am Beispiel der Überrepräsentation ausländischer Schüler an deutschen Sonderschulen für Lernbehinderte* (Arbeitsbericht Nr. 1, zur Publikation vorgesehen).
- Kornmann, R. & Klingele, C. (1996). Ausländische Kinder und Jugendliche an Schulen für Lernbehinderte in den alten Bundesländern: Noch immer erheblich überrepräsentiert und dies mit steigender Tendenz! *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 47, 2-9.
- Kornmann, R. & Schnattinger, C. (1989). Sonderschulüberweisungen ausländischer Kinder, Bevölkerungsstruktur und Arbeitsmarktlage. Oder: Sind Ausländerkinder in Baden-Württemberg "dümmer" als sonstwo? *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 9, 195-203.
- Kornmann, R. (1991). *Förderdiagnostik für ausländische Kinder und Jugendliche mit Lernproblemen in der deutschen Schule*. Frankfurt/M.: Max Traeger-Stiftung (vergriffen).
- Kornmann, R. (1998). Wie ist das zunehmende Schulversagen bei Kindern von Migranten zu erklären und zu beheben? *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete* 67, 55-68.
- Kornmann, R. (1999). *Schwierigkeiten von jungen Menschen, deren Muttersprache nicht deutsch ist, in und mit der deutschen Schule: Ansätze zur förderungsorientierten Diagnostik*. Studienbrief. Fernuniversität - Gesamthochschule in Hagen.
- Kornmann, R. (2001). *Bericht über eine Untersuchung der Motive von Studierenden der Pädagogik, sich mit Diagnostik schulischer Probleme von Migrantenkindern zu befassen*. In G. Auernheimer, L.v.Dick, Th. Petzel & U. Wagner (Hrsg.), *Interkulturalität im*

Arbeitsfeld Schule (S. 99-109). Opladen: Leske + Budrich.

Kornmann, R., Burgard, P. & Eichling, H.-M. (1999). Zur Überrepräsentation von ausländischen Kindern und Jugendlichen in Schulen für Lernbehinderte: Revision älterer und Mitteilung neuer Ergebnisse. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 50, 106-109.

Kornmann, R., Klingele, C. & Iriogbe-Ganninger, J. (1997). Zur Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in Schulen für Lernbehinderte: Der alarmierende Trend hält an! *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 48, 203-207.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Burgard, P. & Kornmann, R. (1998). *Maße zur Bestimmung populationsspezifischer Risiken und ihre Anwendung bei Fragestellungen zum Schulversagen bei Migrantenkindern*. Referat im Rahmen der Herbsttagung 1998 der Arbeitsgruppe für Empirische Sonderpädagogische Forschung am 6./7.11.1998 an der Universität zu Köln.

Kornmann, R. (1997). *Die Bedeutung der Sprache als Auslesekriterium in der deutschen Schule*. Referat Fachtagung "Zweisprachigkeit und Identitätsentwicklung" am 11.4.1997, veranstaltet vom Ausländerrat der Stadt Heidelberg, dem Gesundheitsamt Rhein-Neckarkreis und Heidelberg und dem Interkulturellen Elternverein Heidelberg e.V. im Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg.

Kornmann, R. (1997). *Weshalb ist die Präsenz der Jugendlichen ausländischer Herkunft in den Sonderschulen überdurchschnittlich hoch?* Referat zur Tagung „Schulbildung und ausländische Jugendliche – schlechte Startchance für eine Berufsausbildung?“ des DGB-Bundesvorstands, Abt. Internationales Referat Migration, Integration und Antidiskriminierung, vom 20. - 23. 5.1997 im DGB-Bildungszentrum Niederpöcking.

Kornmann, R. (1997). *Wie ist das zunehmende Schulversagen bei Kindern von Migranten zu erklären und zu beheben?*. Gastvortrag am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz am 7.11.1997.

Kornmann, R. (1998). *Ausländische Kinder und Jugendliche in Regel- und Sonderschulen*. Diskussionsbeitrag zur Arbeitsgruppe gleichen Titels beim GEW-Kongress "Integration ist Menschenpflicht" am 9.10.1998 in Bonn.

Kornmann, R. (1998). *Die schulische Situation von ausländischen Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland*. Referat am 7.5.1998 im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Integrationspädagogisches Kolloquium" des Landesinstituts für Pädagogik und Medien des Saarlandes in Zusammenarbeit mit der Arbeitseinheit Sonderpädagogik der Universität des Saarlandes.

Kornmann, R. (1998). *Motive von Studierenden der Pädagogik, sich mit der Diagnostik schulischer Probleme von Migrantenkindern zu befassen*. Beitrag zum Abschlusskolloquium des von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Forschungsprojekts "Interkulturelle Erziehung an Schulen: Einstellungen und Erfahrungen von Lehrerinnen und

Lehrern" am 30.10.1998 an der Philipps-Universität Marburg.

Kornmann, R. (1998). *Warum ist das Schulversagen italienischer Schüler in Deutschland nach wie vor überdurchschnittlich hoch?* Vortrag anlässlich der Konferenz "Für den schulischen Erfolg italienischer Schüler in Deutschland." Scuola e Cultura, Frankfurt/M., 24./25.10.1998.

Kornmann, R. (1998). *Zur Überrepräsentation von Migrantenkindern in den Sonderschulen für Lernbehinderte in der Bundesrepublik Deutschland.* Einleitungsreferat zur Fachtagung „Wenn Träume zerplatzen – immer mehr Migrantenkinder in Sonderschulen" am 29.4.1998 in Bremen, veranstaltet von der Arbeitsgruppe für Interkulturelles Lernen in der GEW und der Ausländerbeauftragten des Landes Bremen.

Kornmann, R. (1999). *Ausländische Kinder und Jugendliche in Sonderschulen für Lernbehinderte des Landes Schleswig-Holstein - Statistische Befunde und Analysen.* Einleitungsreferat zur Arbeitstagung "Probleme bei der Beschulung von Migrantenkindern unter besonderer Berücksichtigung sonderpädagogischer Aspekte", veranstaltet vom Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule am 18.2.1999 in Neumünster.

Erfassung, Dokumentation und Analyse längsschnittlicher Daten von sprachentwicklungsgestörten und sprachunauffälligen Zwillingen

Leitung: Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit: Klaus Stamm, Dipl. Psych.
Laufzeit: 04/99–03/00
Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG-Az.: Scho 311/5-2)
Zusammenarbeit mit: Dr. Maria Weuffen, Greifswald
URL: <http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/twins.html>

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen des Projektes wurden Daten von 174 eineiigen (EZ) und zweieiigen (ZZ) Zwillingen (87 Zwillingspaaren) kodiert, dokumentiert und analysiert. Die Daten wurden zu Zeiten der ehemaligen DDR von Frau Dr. Maria Weuffen (Greifswald) erhoben und wurden bislang nicht maschinenlesbar erfasst und ausgewertet.

Nach Einschätzung des Antragstellers und Berichterstatters sollten die Daten einen Vergleich zwischen unauffälligem und gestörtem Spracherwerbsverlauf bei eineiigen und zweieiigen Zwillingen

ermöglichen, um damit einen wesentlichen Beitrag zur rezent diskutierten Frage nach hereditären Bedingungsfaktoren für Sprachentwicklungsstörungen liefern zu können. Über diese Frage der genetischen Bedingtheit hinausgehend sollten aufgrund der Daten u. a. die Frage der Prognose schulischer Leistungen aufgrund vorschulischer Bestimmungen des verbosensumotorischen Niveaus und die Frage nach der Beziehung zwischen zeichnerischem und sprachlichem Leistungsniveau bearbeitet werden.

2. Ergebnisse

(1) *Zur Erbllichkeit von Sprachentwicklungsauffälligkeiten.* Um die Frage nach der Erbllichkeit von Sprachstörungen und sprachlichen Merkmalen zu beantworten, wurden für eineiige (EZ) und zweieiige (ZZ) Zwillinge paarweise Konkordanzen für das Vorliegen einer Sprachstörung, für die Diagnose und für die Gleichzeitigkeit des Sprechbeginns ermittelt. Bei allen Variablen zeigen sich für beide Gruppen hohe Konkordanzen, wobei die Unterschiede zwischen EZ und ZZ erwartungsgemäß ausfallen. Demnach liegt in jedem Fall, in dem ein EZ von einer Sprachstörung betroffen ist, auch bei dessen Zwillingspartner eine Störung vor. Unterschiede bestehen hier lediglich in der Art der Störung, jedoch auch dies nur in geringem Umfang. So hatten noch 94% der EZ die gleiche Diagnose. In jedem Fall konkordant zeigten sich die EZ bzgl. des Zeitpunkts des Sprechbeginns. Bei den ZZ ist noch in 83% der Fälle, bei denen bei einem Zwilling eine Sprachstörung diagnostiziert wurde, der Partner ebenfalls betroffen. Ein geringeres Maß an Übereinstimmung als bei den EZ zeigt sich auch in der Diagnose und im Sprachbeginn. Für keine Variable fand sich eine Übereinstimmung von 100%. Die Ergebnisse stehen damit in Einklang mit zahlreichen Untersuchungen, die bereits eine genetische Komponente bei Sprech- und Sprachstörungen bestätigen konnten.

(2) *Frühgeburt und perinatale Komplikationen als Bedingungsfaktor für sprachliche Auffälligkeiten.* Während eine genetische Basis für verschiedene Formen von Sprachstörungen weitgehend gesichert ist, muss die Bedeutung perinataler Komplikationen als nicht hinreichend belegt angesehen werden. Zwar weisen zahlreiche Längsschnittstudien zur Entwicklung von Frühgeburten überwiegend auf einen Zusammenhang zwischen sprachlichen Merkmalen und Frühgeburtslichkeit hin, jedoch ist die Aussagekraft solcher Untersuchungen für das Verständnis der Ätiologie von Sprachstörungen eingeschränkt. Zum einen werden hier in der Regel Extremgruppen untersucht (Kinder mit einem Geburtsgewicht $\leq 1500\text{g}$, z.T. auch $\leq 1000\text{g}$, oder einer Gestationswoche ≤ 32). Diese stellen jedoch nur eine Minderheit der sprachgestörten Kinder dar. Zum anderen existieren Hinweise darauf, dass es selbst innerhalb dieser Gruppierung oft nur wenige Kinder sind, die klinisch relevante Probleme aufweisen. Ergebnisse aus retrospektiven Studien sind widersprüchlich. In Untersuchungen an spezifisch sprachentwicklungsgestörten Kindern finden sich überwiegend keine Hinweise auf eine Häufung von Problemen im Zusammenhang mit der Geburt. Fraglich scheint die Bedeutung perinataler Komplikationen somit vor allem dann, wenn keine Extremgruppen untersucht werden und/oder es sich um Sprachstörungen handelt, die nicht mit Defiziten im nonverbalen Bereich einhergehen.

In der von uns durchgeführten Studie wurden 86 sprachgestörte Zwillinge und 82 Zwillinge ohne Sprach-/Sprechauffälligkeiten hinsichtlich des Auftretens perinataler Komplikationen miteinander verglichen. Dabei handelt es sich nicht um extreme Fälle von Frühgeburtslichkeit. Lediglich drei Kinder aus der Stichprobe fallen unter diese Kategorie. Anhand dieser retrospektiven Analyse von Geburtskomplikationen konnten Befunde aus Längsschnittstudien repliziert werden, die auf ein

schlechteres Abschneiden von Frühgeburten im sprachlichen Bereich verweisen. Bei der sprachgestörten Gruppe traten gehäuft Frühgeburten und perinatale Komplikationen auf. Auch eine Subgruppe sprachgestörter Kinder mit normalen nonverbalen Fähigkeiten wies gehäuft Probleme im Zusammenhang mit der Geburt auf. Perinatale Komplikationen können demnach durchaus ein spezifisches Risiko für Sprachstörungen darstellen. Zum einen besteht kaum eine Verbindung zwischen Frühgeburtslichkeit und Defiziten im nichtsprachlichen Bereich, zum anderen sind Frühgeburten und sonstige Komplikationen auch gehäuft bei sprachauffälligen Kindern mit normalen Fähigkeiten im nichtsprachlichen Bereich vorzufinden. Die skizzierten Trends fallen dabei deutlich aus, so dass die gefundenen Ergebnisse auch angesichts einiger methodischer Einschränkungen von Bedeutung sind. Frühgeburt und perinatale Komplikationen sollten nach den vorliegenden Befunden in der Diskussion um die Ursachen von Sprech- und Sprachstörungen beibehalten werden, und zwar auch bei Sprachstörungen, die nicht mit allgemeinen Entwicklungsauffälligkeiten einhergehen.

(3) *Zeichnerisches Niveau und sprachliche Leistungsfähigkeit.* In einer zweiten Studie untersuchten wir die Frage, ob das zeichnerische Niveau ein geeigneter Indikator für die mentale, sprachliche und allgemeine Entwicklung eines Kindes darstellt. Von besonderem Interesse ist dabei, ob eine nicht altersentsprechende Zeichnung auch als Hinweis auf eine mögliche Förderbedürftigkeit im sprachlichen Bereich gewertet werden kann. Die Ergebnisse zeigen, dass sich unter den Zwillingen mit nicht altersgemäßer zeichnerischer Darstellung gehäuft Kinder befinden, die auch in ihrer sonstigen Entwicklung Auffälligkeiten bzw. Retardierungen aufweisen. Ein niedriges zeichnerisches Niveau korreliert signifikant mit einer schlechten Gesamtbeurteilung im ersten Schuljahr, bei den Einzelleistungen bestehen überzufällig starke Beziehungen zu den Fächern Sport und Musik. Alle Kinder mit Auffälligkeiten in drei oder mehr Entwicklungsbereichen und 79% der Kinder mit nicht mehr befriedigenden Leistungen im ersten Schuljahr können anhand ihres zeichnerischen Niveaus identifiziert werden. Gleichzeitig liegt nur ein Kind ohne Entwicklungsauffälligkeiten in seinem zeichnerischen Niveau unter der Norm. Kein Kind mit nicht mindestens altersgemäßer zeichnerischer Darstellung hatte einen Schulerfolg von befriedigend oder besser. Im lautsprachlichen Bereich treten bei den Zwillingen mit schlechter zeichnerischer Leistung gehäuft Probleme auf.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse dafür, dass Kinderzeichnungen ein brauchbares Instrument zur Identifikation von Kindern mit schwerwiegenden Leistungs- und Entwicklungsdefiziten darstellen können, während es nach den vorliegenden Daten (und dem verwendeten Verfahren) kaum möglich ist, Kinder mit weniger gravierenden Problemen anhand des zeichnerischen Niveaus zu identifizieren. So kann ein Kind mit Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung durchaus in seinem zeichnerischen Niveau in der Norm liegen. Ist es jedoch gleichzeitig auch in seiner Sprach- und Sauberkeitsentwicklung retardiert, so ist dies schon weitaus weniger wahrscheinlich. Ähnliches gilt für den schulischen Bereich. Eine nicht mehr befriedigende Gesamtleistung in der ersten Klasse kann durchaus mit einem alterskonformen zeichnerischen Niveau einhergehen, bei einer Förderschulbedürftigkeit dürfte dies nach den vorliegenden Ergebnissen deutlich seltener der Fall sein. Sollten die vorgefundenen Zusammenhänge zwischen dem lautsprachlichen und dem zeichnerischen Niveau repliziert werden, so ist davon auszugehen, dass eine nicht altersgemäße Kinderzeichnung auch einen Hinweis auf eine Förderbedürftigkeit im sprachlichen Bereich darstellt.

3. Publikationen

Stamm, K., Schöler, H. & Weuffen, M. (2000). *Zur Bedeutung perinataler Komplikationen und genetischer Einflüsse bei Sprach- und Sprechstörungen - Eine Untersuchung an sprachauffälligen und -unauffälligen Zwillingen* (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differentialdiagnostik" Nr. 7). Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Stamm, K., Schöler, H. & Weuffen, M. (2000). *Ist die Qualität von Kinderzeichnungen ein valider Indikator für mentale Reife, allgemeine Entwicklung und sprachliche Leistungen?* (Arbeitsberichte aus dem Forschungsprojekt "Differentialdiagnostik" Nr. 8). Heidelberg: Pädagogische Hochschule, Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Schöler, H., Stamm, K. & Weuffen, M. (2000). *Are perinatal hazards and prematurity factors for language disorders? Evidence from a twin study.* Poster anl. VI. Meeting of the 'European Child Language Disorders Group', 22. - 25. Juni 2000, Schloss Maurach.

Wahrnehmungs-Screening zur Frühdiagnose von Lese-/Rechtschreibproblemen im Rahmen der Einschulungsuntersuchung

Leitung:	Prof. Dr. Hermann Schöler
Laufzeit:	01/00–12/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis
URL	http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/Screening.html

1. Kurzdarstellung

Bei der Einschulungsuntersuchung des Rhein-Neckar-Kreises sollen Verfahren erprobt und validiert werden, die zu einer Früherkennung von Lese-/Rechtschreibproblemen beitragen und damit frühzeitig zur Empfehlung bzw. Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen führen sollen. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchung 1998 wurden dazu an einer Stichprobe von etwa 200 Kindern neu entwickelte Verfahren zur Prüfung des Sprachleistungsstandes und der auditiven Informationsverarbeitung vorgegeben, die sich als reliabel und valide bei der Diagnostik und Differentialdiagnostik im Rahmen anderer Untersuchungen von Sprach- und Schriftspracherwerbsprozessen erwiesen haben.

Im laufenden Forschungsvorhaben wurden die Kinder zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres der 2. Klasse erneut - mit anderen Verfahren - untersucht, um die prognostische Validität der Verfahren in der Einschulungsuntersuchung genauer bestimmen zu können.

2. Zielsetzung

Die Früherkennung von Teilleistungsschwächen oder -störungen hat eine hohe individuelle aber auch sozialpolitische und ökonomische Bedeutung. Um schulvermittelte Kulturtechniken erlernen zu können, müssen Kinder über basale Grundfertigkeiten verfügen. Dazu gehören ausreichende Körperkoordination, visuelle Wahrnehmung und Visuomotorik sowie Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten. In mehr als der Hälfte aller Fälle werden Schulleistungsprobleme nicht im Rahmen der U9-Vorsorgeuntersuchung durch die Haus- und Kinderärzte erfasst. Die Schuleingangsuntersuchung ist in allen Ländern eine Pflichtuntersuchung. Sie sollte daher für die Früherkennung schulrelevanter Teilleistungsstörungen weiterentwickelt werden, um Entwicklungsauffälligkeiten sowie den Förderbedarf festzustellen und notwendige Maßnahmen anzuregen. Im Sinne primärer Prävention kann die Schuleingangsuntersuchung zur Schaffung angemessener Entwicklungsbedingungen für Kinder beitragen. In einer Gesundheitsberichterstattung können schul- und gesundheitsrelevante Probleme bzw. Trends beschrieben werden und so für effektive gezielte kommunale Gesundheitspolitik nutzbar gemacht werden, z.B. zu einer Verstärkung der Förderung in sprachlichen und motorischen Bereichen im Kindergarten durch gezielte Weiterbildungsangebote führen. In einem ersten Schritt muss es darum gehen, vorschulisch diagnostizierte Entwicklungsauffälligkeiten mit Hilfe von Verlaufsuntersuchungen zu verifizieren. Im Rahmen des Projektes erfolgt dies für den Bereich des Schriftspracherwerbs.

Ziel des Projektes ist die Früherkennung von Lese-/Rechtschreibschwierigkeiten im Rahmen der Einschulungsuntersuchung.

Dazu wurde eine Stichprobe von 200 Kindern aus Schulen im Rhein-Neckar-Kreis mit neuentwickelten Verfahren zur Prüfung der Sprachentwicklung, der auditiven Informationsverarbeitung und der phonologischen Bewusstheit im Rahmen der Einschulungsuntersuchung untersucht, die längsschnittlich verfolgt und im Rahmen des Projektes zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres der 2. Klasse erneut in Hinblick auf die allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit und Schriftsprachleistungen überprüft wurde. Damit soll die prognostische Validität der in der Einschulungsuntersuchung eingesetzten speziellen Verfahren überprüft werden.

Erweisen sich die Verfahren bzw. Datenkonfigurationen als prognostisch valide hinsichtlich der Schriftsprachleistungen, dann können sowohl frühzeitig Empfehlungen an die Erziehungsberechtigten zur Ergreifung von Fördermaßnahmen gegeben werden als auch die Schulen von dem zu erwartenden Förderbedarf des jeweiligen Kindes unterrichtet werden.

Die Analyse der Befunde ist noch nicht abgeschlossen, so dass abschließende Wertungen noch nicht erfolgen können.

Erprobung einer Differentialdiagnostik bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten (IDIS) in externen Einrichtungen

Leitung:	Prof. Dr. Hermann Schöler
Mitarbeit:	Karin Schakib-Ekbatan, Lehrlogopädin
Laufzeit:	seit 01/99
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Universitätsklinik für Kommunikationsstörungen Mainz (Direktor: Prof. Dr. Manfred Heinemann), Abteilung für Stimm- und Sprachstörungen sowie Pädaudiologie der HNO-Universitätsklinik Heidelberg (Ärztliche Direktorin: Prof. Dr. Ute Pröschel)
URL	http://www.ph-heidelberg.de/wp/schoeler/idis.html

1. Kurzdarstellung

Im Rahmen des Projektes wird ein Verfahren zur Diagnose und Differentialdiagnose kindlicher Sprachentwicklungsstörungen in Praxisfeldern erprobt. Diese Erprobung in einem größeren Rahmen ist erforderlich, um (a) das eigentliche Ziel, die Entwicklung einer Differential*diagnostik*, die eine Konfiguration verschiedener qualitativer und quantitativer Indikatoren beinhalten soll, erreichen zu können und um (b) die Erstellung einer Kurzfassung (“Ambulanzversion”) zu realisieren.

Das Projekt basiert auf den Forschungsergebnissen des Projektes “Differentialdiagnostik”, in dessen Rahmen eine Reihe von einzelnen Aufgaben speziell zur Diagnostik spezifischer sprachlicher Leistungen und zur Prüfung der auditiven Informationsverarbeitung entwickelt und erprobt und in *IDIS*, ein umfangreiches Inventar zur Erhebung differentialdiagnostisch relevanter Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten, eingebunden wurden.

2. Publikationen

Schöler, H. (1999). *IDIS - Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten*. Heidelberg: Edition S im Universitätsverlag C. Winter.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Keilmann, A., Schöler, H. & Heinemann, M. *Zur Differentialdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag anl. Wissenschaftliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, Marburg, 1. - 3. Oktober 1999.

- Maier, R., Schöler, H. & Hohm-Schlett, B. *Der Ordnungsschwellen-Referenzquotient: Eine Untersuchung zur Messung von Sprachtherapieerfolgen*. Vortrag anl. 17. Wissenschaftliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, Tübingen, 6. - 8. Oktober 2000.
- Schöler, H. *IDIS - Das Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten*. Vortrag im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen der Klinik für Kommunikationsstörungen in Mainz am 24. März 2000.
- Schöler, H. *IDIS - Inventar diagnostischer Informationen bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten*. Poster anl. Interdisziplinäre Tagung über Sprachentwicklungsstörungen, München, 16./17. Juni 2000.
- Schöler, H. *IDIS - inventory of informations for the diagnosis of developmental language impairments*. Poster anl. International Conference "Early Communication and Language Development Interdisciplinary Approach", ICCU (International Center of Croatian Universities) Dubrovnik, 1. - 4. Oktober 1999.
- Schöler, H. *Specific language impairment: a deficit of the phonological loop?* Poster anl. VI. Meeting of the European Child Language Disorders Group, Schloß Maurach, 22. - 25. Juni 2000.
- Schöler, H. *Specific language impairment: processing or structural deficit of the phonological loop?* Poster anl. International Conference "Early Communication and Language Development Interdisciplinary Approach", ICCU (International Center of Croatian Universities) Dubrovnik, 1. - 4. Oktober 1999.
- Schöler, H. *Sprachentwicklungsdiagnostik*. Vortrag an der Fachhochschule Fresenius, Darmstadt, 2. Februar 1999.
- Schöler, H. *Zur Differentialdiagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen*. Vortrag anl. 24. Arbeits- und Fortbildungstagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik, Berlin, 28. - 30. September 2000.
- Schöler, H., Schakib-Ekbatan, K., Keilmann, A. & Heinemann, M. *Sind Mädchen seltener, aber schwerer als Jungen von Sprachentwicklungsstörungen betroffen?* Poster anl. Interdisziplinäre Tagung über Sprachentwicklungsstörungen, München, 16./17. Juni 2000.
- Spohn, S., Spohn, B. & Schöler, H. *Spezifische Sprachentwicklungsstörung: Prozeß- oder Strukturdefizit der phonologischen Schleife?* Poster anl. 14. Tagung Entwicklungspsychologie, Fribourg, 12. -16. September 1999.

SPRACHBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Publikationen

MOTSCH, Hans-Joachim, Dr. phil., Prof.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF – Förderdiagnose grammatischer Fähigkeiten*. In Dt. Ges. f. Sprachheilpädagogik (Hrsg.), *Sprachheilpädagogik über alle Grenzen – Sprachentwicklung in Bewegung* (S. 130-135). Würzburg: dgs.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF-Testmanual*. 50 S., München, Basel: E. Reinhardt.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF-Video*. München, Basel: E. Reinhardt.

Motsch, H. J. & Hansen, D. (1999). COPROF und ESGRAF – Diagnoseverfahren grammatischer Störungen im Vergleich. *Die Sprachheilarbeit*, 44 (2), 151-162.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF – Spieldiagnostische Erfassung grammatischer Fähigkeiten*. *LOGOS interdisziplinär*, 7 (4), 267-273.

Motsch, H. J. (2000). *ESGRAF-Testmanual*. 50 S., 2. verbesserte Auflage. München, Basel.: E. Reinhardt.

Projekte

ESGRAF –Praxisevaluation (ES-PE)

Leitung:	Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch
Laufzeit:	07/99–12/01
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Arbeitsgruppe der Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Bayern Sprachheillehrer und Sprachtherapeuten in mehreren Bundesländern

1. Kurzdarstellung

Als Ergebnis des Projektes “Förderungsorientierte Erfassung grammatikalischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Vorschul- und Schulkinder” (96-99) entstand der ESGRAF-Test (**E**vozierte **S**prachdiagnose **g**rammatischer **F**ähigkeiten), – ein spieldiagnostisches Verfahren für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren.

ESGRAF wurde für die Hand des Anwenders in Form eines umfangreichen Manuals (Durchführungs- und Auswertungsanleitung) mit illustrierendem Demonstrationsvideoband aufbereitet. Diese neue Form textlicher Anleitung mit bild- und tongestützter Illustrierung ermöglicht die effiziente Einarbeitung in das neue förderdiagnostische Medium.

Mehr als 500 Fachleute wurden in den Jahren 1999-2000 vom Projektleiter persönlich in zweitägigen Einführungskursen in der Methodik von ESGRAF eingeführt. Ziel von ES-PE war es, Erfahrungen in einer breiten Anwendung von ESGRAF in der Praxis aufzunehmen und zu verarbeiten, um daraus weitere Verbesserungen der ESGRAF-Diagnostik ableiten zu können.

2. Ergebnisse

Als erstes Ergebnis von ES-PE konnte bereits nach einem Jahr ein verbessertes Test-Manual veröffentlicht werden (siehe Publikationen).

Ein Problem der Praxis besteht darin, dass zeitaufwendige diagnostische Verfahren wenig Akzeptanz erleben, Kurzformen (bspw. Screenings) aber die Gefahr beinhalten, wesentliche therapierelevante Informationen nicht zu erfassen. Ein Schwerpunkt von ES-PE ist die Entwicklung und Überprüfung von Strategien, die es dem Praktiker ermöglichen, hypothesengeleitet den diagnostischen Aufwand weiter zu reduzieren, ohne dass dabei unverzichtbare Informationen verloren gehen. Dazu haben sich zwei Wege als zukunftsweisend erwiesen: Durchführungsreduktion und Auswertungsreduktion. Im ersten Fall werden bestimmte Teile (Spiele) erst garnicht gespielt, im zweiten Fall werden bestimmte Merkmale der kindlichen Äußerungen nicht ausgewertet. ES-PE entwickelt und überprüft Abbruch- und Auswahlkriterien.

3. Publikationen

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF – Förderdiagnose grammatischer Fähigkeiten*. In Dt. Ges. f. Sprachheilpädagogik (Hrsg.), *Sprachheilpädagogik über alle Grenzen – Sprachentwicklung in Bewegung* (130-135) Würzburg: dgs.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF-Testmanual*. 50 S., München, Basel: E. Reinhardt.

Motsch, H. J. (1999). *ESGRAF-Video*. München, Basel: E. Reinhardt.

Motsch, H. J. & Hansen, D. (1999). COPROF und ESGRAF – Diagnoseverfahren grammatischer Störungen im Vergleich. *Die Sprachheilarbeit*, 44 (2), 151-162.

Motsch, H. J. (1999). ESGRAF – Spieldiagnostische Erfassung grammatischer Fähigkeiten. *LOGOS interdisziplinär*, 7 (4), 267-273.

Motsch, H. J. (2000). *ESGRAF-Testmanual*. 50 S., 2. verbesserte Auflage. München, Basel.: E. Reinhardt.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Motsch, H. J. (1999). *Erfassung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder*. Vortrag an den 1. Sprach-Heil-bronner Tagen der Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Baden-Württemberg, Heilbronn, 26./27. November 1999

Motsch, H. J. (2000). *Erfassung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder*. Seminar für die Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Bayern, Tegernsee, 24.-25. Februar 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Erfassung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder*. Seminar für die Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Köln, 10.-11. März 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Erfassung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder*. Seminar für die Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Hamburg, Bad Bevensen, 14.-15. April 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Erfassung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder*. Seminar für die Dt. Ges. f. Sprachheilpäd., Landesgruppe Bayern, Nürnberg, 10.-11. November 2000.

Förderung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder (FGF-SK)

Leitung:	Prof. Dr. Hans-Joachim Motsch
Mitarbeit:	Margit Berg, Karen Fostiropoulos, Daniela Fried, Andrea Wettjen
Laufzeit:	07/99–06/03
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Kinder eignen sich grammatische Fähigkeiten in einer bestimmten Reihenfolge an. Ergebnisse der Spracherwerbsforschung verdeutlichen, dass dabei kritische Phasen überwunden werden müssen. Werden diese Phasen nicht überwunden, stagniert der Spracherwerb und das Kind wird durch seine altersabweichende dysgrammatische Sprechweise auffällig. Jeder Sprachtherapeut bedarf folglich zur Bestimmung der individuellen Therapieziele eines diagnostischen Instrumentes, mit dem er bei einem spracherwerbsgestörten Kind den Stand seiner grammatischen Entwicklung differenziert feststellen kann.

Nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit konnte ESGRAF (*Evozierte Sprachdiagnose grammatischer Fähigkeiten*) als ein derartiges praxistaugliches Instrument, das theoriegeleitet, kindgerecht und arbeitsökonomisch ist, im Rahmen des Forschungsprojektes “Förderungsorientierte Erfassung grammatikalischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Vorschul- und Schulkinder” zur Anwendungsreife entwickelt werden.

Im Nachfolgeprojekt “Förderung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder” (FGF-SK) steht die Umsetzung der mit ESGRAF ermittelten Förderziele in unterrichtlichen und therapeutischen Situationen im Mittelpunkt. Entwickelt wird ein neues unterrichts- und therapiedidaktisches Konzept, das wir KONTEXTOPTIMIERUNG genannt haben. Mit Kontextoptimierung soll die Effektivität therapeutischer Maßnahmen bei spracherwerbsgestörten Kindern erheblich gesteigert werden. Die Effektivität dieser neuen Therapiedidaktik für unterrichtliche und einzel- oder gruppentherapeutische Settings wird in Einzelfallstudien und Schulversuchen überprüft.

2. Ergebnisse

Ausgangspunkt der Spezifizierung und Schwerpunktbildung in der Arbeit mit “dysgrammatischen” Kindern war die Frage, wie die Lernbedingungen für grammatisches Lernen spracherwerbsgestörter Kinder verbessert werden können.

Kontextoptimierung strebt an, durch konsequente Optimierung des situativen und sprachlichen Kontextes, in den die grammatische Zielstruktur eingebettet wird, die Effektivität der Interventionen zu steigern. Die Methode der Kontextoptimierung spricht zeitnah rezeptive, produktive und reflexive Fähigkeiten des Kindes an und versucht, diese zu erweitern.

Durch die Optimierung der veränderbaren Komponenten des Kontextes soll beim grammatisch gestörten Kind eine optimale Fokussierung der Zielstruktur erreicht werden. Die Wahrnehmung und

Verarbeitungsmöglichkeit der Zielstruktur und der damit verbundenen Regel wird dadurch erleichtert und die Verarbeitungswahrscheinlichkeit erhöht sich.

Kontextoptimierung ist ein integrativer Ansatz. Er versucht, Schwächen existierender Ansätze zu vermeiden und aufbauend auf den Stärken der Förderansätze die therapeutische Arbeit effektiver zu gestalten:

- indem eine konsequente Sensibilisierung auf Morphem-Markierungen und Satzstrukturspezifika der spezifischen Arbeit mit Sprachstrukturen vorausgeht,
- häufigen Schwierigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder (eingeschränktes auditives Arbeitsgedächtnis [“phonologische Schleife“], phonologische Schwierigkeiten, gestörte Wahrnehmung zeitlicher Abfolgen u.a.) Rechnung getragen wird,
- Zielstrukturen durch konsequente Ausschaltung von “Ablenkern” stärker fokussiert werden,
- das Sprachmodellverhalten auf dem Hintergrund neuerer Forschungsergebnisse sprachstrukturierend und sprachverständniserleichternd verändert wird und
- kindliche Ressourcen (metasprachliche und schriftsprachliche) in die Arbeit miteinbezogen werden.

3. Publikationen

Motsch, H. J. (2000). *Förderung grammatischer Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder. Effektivitätssteigerung durch Kontextoptimierung*. 21 S., Studententext, Heidelberg.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Motsch, H. J. (2000). *Grammatische Fähigkeiten spracherwerbsgestörter Kinder – spieldiagnostische Erfassung und therapeutische Förderung*. Forschungskolloquium an der Universität Fribourg /Schweiz, 22. Juni 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Förderung grammatischen Lernens spracherwerbsgestörter Kinder*. Referat und Work-Shop an der Universität Dortmund, 19.-20. September 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Förderung grammatischer Fähigkeiten(I) – Praxis in der Sackgasse. Förderung grammatischer Fähigkeiten(II) – Effektivitätssteigerung durch Kontextoptimierung*. Vorträge an der XXIV. Arbeits- und Fortbildungstagung der Dt. Ges. f. Sprachheilpädagogik (dgs), Berlin, 30. September 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Förderung grammatischen Lernens spracherwerbsgestörter Kinder*. Work-Shop an der Universität Halle, 18.-19. November 2000.

Motsch, H. J. (2000). *Kontextoptimierung in der Praxis*. Seminar an der Universität Marburg, 19.-20. September 2000.

FAKULTÄT II

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE UND LITERATUR UND IHRE DIDAKTIK

Publikationen

BLATTMANN, Ekkehard, Dr. phil., Prof.

Blattmann, E., (1999). Zerstört das Fernsehen den christlichen Glauben? *Auditorium Kloster Stiepel Programm 1999*, 69-79.

Blattmann, E. (1999). *Liebeskosmos weiblich*. In F. Baldrich-Brümmer, hör ich das wort wachsen (S. 6-10). Regensburg : Roderer.

Blattmann, E. (2000). *LIEBESLANDTODESLANDEIGENLANDSCHULTERLAND*. In M. Ehrich, Schulterland (S. 129-134). Regensburg : Roderer.

Blattmann, E. (2000). *Die Liebe einleiben Den Tod ausmessen Die Sprache umwenden*. In B. Weiss, Nachtmahd (S. 7-11), Hockenheim: Czernik-Verlag EDITION L.

Blattmann, E. (2000). *Zur Sprache heutiger Lyrik*. In T. Czernik (Hrsg.), Das Gedicht. Eine Auswahl neuerer Lyrik (S. 8-14). Hockenheim : EDITION L.

Blattmann, E. (2000). *Reinhold Schneider im Roten Netz. Der "Fall Reinhold Schneider" im kryptokommunistischen Umfeld*, 958 S., mit zahlreichen Abbildungen (2 Bde). Frankfurt a.M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.

Blattmann, E.& Frederking, V. (Hrsg.) (2000). *Deutschunterricht konkret, Bd. 1. Literatur und Medien. Festschrift für Prof. Dr. Theodor Karst*. 205 S., Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

GRANZOW-EMDEN, Matthias, wiss. Mitarbeiter

Granzow-Emden, M. (1999). *Grammatik ist, wenn man trotzdem fragt. Vom "Elend der Grammatiker-Fragen" bei der Kasus-Ermittlung*. In P. Klotz & A. Peyer (Hrsg.), Wege und Irrwege sprachlich-grammatischer Sozialisation. Bestandsaufnahmen – Reflexionen – Impulse (S. 169-184). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

HAAS, Gerhard, Dr. phil., Prof.

- Haas, G. (1999). In der Schule Leistungen bewerten, ohne pädagogische Prinzipien außer Kraft zu setzen. Bewerten und Benoten im Offenen Unterricht. *Praxis Deutsch*, 26 (155) 10-19.
- Haas, G. (1999). Distanz. Ein Aspekt des Klassik-Begriffs beim späten Goethe. *Praxis Deutsch*, 26 (156), 21-22.
- Haas, G. (1999). Goethe und das Reimlexikon. Aktiver Umgang mit Goethe-Gedichten in der Grundschule. *Praxis Deutsch*, 26 (156), 26-31.
- Haas, G. (1999). Bewertung kreativer und produktiver Tätigkeiten im Unterricht. *Der Altsprachliche Unterricht*, XLII (6), 59-62.
- Haas, G. (1999). *Von der Durchlässigkeit eines Wandschranks und dessen, was wir Realität nennen. C.S. Lewis 'Der König von Narnia' als phantastischer Roman für Kinder und Erwachsene.* In B.Rank (Hrsg.), *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher. Was macht Lust auf Lesen?* (S. 43-58). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Haas, G. (1999). *Aspekte des Menschenbildes.* In H. Pleticha (Hrsg.), *Bücher sind wie Flügel. Zum 70. Geburtstag von Willi Fährmann.* (S. 49-58). Würzburg: Arena.
- Haas, G. (2000). Schulbibliotheken – Ein Blick zurück und nach vorn. *Schulbibliothek aktuell*, 4-2000, 347-353.
- Haas, G. (2000). *Von Lukas B. und anderen Menschen. Zum Menschenbild im Werk Willi Fährmanns.* In V. Steinkamp & M. Schlagheck (Hrsg.), *Der lange Weg des Willi F. Willi Fährmann neu entdeckt.* (S. 47-60). Mühlheim: Die Wolfsburg.
- Haas, G. (2000). *Das Tierbuch.* In G. Lange (Hrsg.), *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Bd.1.* (S. 287-307). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Haas, G. (2000). *Der Phantasie Nahrung geben. Handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Märchen und phantastischen Texten.* In Regina Nußbaum (Hrsg.), *Wege des Lernens im Deutschunterricht. Phantasie entfalten – Erkenntnisse gewinnen – Sprache vervollkommen* (S. 126-134). Braunschweig: Westermann.
- Haas, G. (2000). *Michael Ende und die phantastische Jugendliteratur der achtziger und neunziger Jahre in Deutschland.* In H. Barthel, J. Beckmann, H. Deck, G. Fieguth, N. Hofen & I. Pohl (Hrsg.), *Aus 'Wundertüte' und 'Zauberkasten'. Über die Kunst des Umgangs mit Kinder- und Jugendliteratur.* (S. 331-348). Frankfurt/M.: Peter Lang.

HAUEIS, Eduard, Dr. phil., Prof.

- Haueis, E. (1999). Bildergeschichten nacherzählen – leichter gesagt als getan! *Grundschule*, 31 (4), 11-13.
- Haueis, E. (1999). Kann die Schule ein Ort des Sprachlernens bleiben? In *Sprache an der*

Jahrtausendwende. OBST, 60, 77-94.

Haueis, E. (1999). *Von ungewissen Gewissheiten – für differenziertes Wissen zu Wortgruppen für die Lehrenden*. In P. Klotz & A. Peyer (Hrsg.), *Wege und Irrwege sprachlich-grammatischer Sozialisation* (S. 155-168). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Haueis, E. (1999). *"... daß keiner von euch Gentlemen weiß, worauf er sich da einläßt": Die Schatzinsel von Robert Louis Stevenson*. In B. Rank (Hrsg.), *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher* (S. 137-150). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Baurmann, J., Haueis, E., Oehme, V., Spinner, K. & Stückrath, J. (2000). *Denkschrift Deutschdidaktik. Didaktik Deutsch*, 9, 73-83.

Haueis, E. (2000). *Schriftlich erzeugte Mündlichkeit: Thomas Bernhards Interpunktionen*. In *Sprachliche Formen und literarische Texte. OBST*, 61, 19-41.

Haueis, E. (2000). *Sprache vergegenständlichen: Dürfen Lehrkräfte weniger wissen als Kinder im 1. und 2. Schuljahr können müssen?* In H. Balhorn, H. Giese & C. Osburg (Hrsg.), *Betrachtungen über Sprachbetrachtungen. Grammatik und Unterricht* (S. 142-150). Seelze: Kallmeyer.

HÄRLE, Gerhard, Dr. phil., Prof.

Härle, G. (1999). *Störung, Varianz und Provokation. Literarische Aspekte homosexueller Identitätsbildung. Studien zur Kinderpsychoanalyse. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Kinderpsychoanalyse. Themenheft "Zur Entwicklung der psychosexuellen Identität"*, 15, 97-130.

Härle, G. (1999). *Die Alm als pädagogische Provinz – oder: Versuch über Johanna Spyris ‚Heidi‘*. In B. Rank (Hrsg.), *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher. Was macht Lust auf Lesen?* (S. 59-86). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Härle, G. (2000). *Klaus Mann – Porträt eines melancholischen Kämpfers. Anmerkungen zur Homosexualität bei Klaus und Thomas Mann. Studien zur Kinderpsychoanalyse. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Kinderpsychoanalyse*, 16, 119-146.

HUNEKE, Hans-Werner, Oberstudienrat

Huneke, H.-W. u.a. (1999). *Geradeaus neun*. Sprachbuch. 159 S., Leipzig: Klett.

Huneke, H.-W. u.a. (1999). *Geradeaus acht*. Lehrerband. 112 S., Leipzig: Klett.

Huneke, H.-W. (2000). *Intuitiver Zugang von Vorschulkindern zum Silbengelenk. Didaktik Deutsch*, 5 (8), 1-14.

Huneke, H.-W. (2000). Informationen zum Schulwesen in Portugal. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg* (59), 7-9.

Huneke, H.-W., Freundner-Huneke, I. & Lenter, H. (2000). *120 neue Diktate für Klasse 7/8*. 128 S., Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig: Klett.

Huneke, H.-W. u.a. (2000). *Geradeaus zehn*. Sprachbuch. 143 S., Leipzig: Klett.

Huneke, H.-W. u.a. (2000). *Geradeaus zum Hauptschulabschluss neun*. 64 S., Leipzig: Klett.

Huneke, H.-W. & Steinig, W. (2000). *Deutsch als Fremdsprache*. Eine Einführung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, 252 S. Berlin: Schmidt.

KARST, Theodor, Dr. phil., Prof.

Karst, T. (1999). *Dargestellte Wirklichkeit*. Die grauen und die grünen Felder von Ursula Wölfel. In B. Rank (Hrsg.), *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher* (S. 23-42). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Karst, T. (1999). Artikel zu Emil Strauß: *Der Engelwirt, Freund Hein, Der Laufen, Der Schleier*. In F. R. Max & C. Ruhrberg (Hrsg.), *Reclams Romanlexikon*. Bd. 3. 20. Jahrhundert I. Stuttgart: Reclam.

Karst, T. (1999). Artikel zu Friedrich Torberg: *Der Schüler Gerber hat absolviert*. In F. R. Max & C. Ruhrberg (Hrsg.), *Reclams Romanlexikon*. Bd. 4. 20. Jahrhundert II. Stuttgart: Reclam.

Karst, T. (Hrsg.) (1999). *Generationen. Geschichten und Gedichte über Junge und Alte*. Stuttgart: Reclam

RANK, Bernhard, Dr. phil., Prof.

Rank, B. (1999). Kinderliteratur im Gespräch. Auszüge aus dem Gespräch mit J. Schubiger. *Lesezeichen. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*, 6, 9-31.

Rank, B. (1999). *„Ihr könnt doch noch gar nicht wissen, was Liebe ist“: Ben liebt Anna von Peter Härtling*. In B. Rank (Hrsg.), *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher*. A.a.O., S. 189-209.

Rank, B. (1999). *Formen und Veränderungen des Erzählens in Bearbeitungen kinderliterarischer Szenarien auf CD-ROM*. In K. Franz & G. Lange (Hrsg.),

- Bilderwelten. Vom Bildzeichen zur CD-Rom (S. 190-208). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. Überarbeitete Fassung in K. Richter & S. Riemann (Hrsg.), *Kinder – Literatur – "neue Medien"* (S. 198-216). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren 2000.
- Rank, B. (1999). "Wird ganz schön arg werden, was?" – Ein Beispiel für literarischen und pädagogischen Realismus. In G. G. Hiller (Hrsg.), *Du könntest mein Vater sein. Wozu eine Kurzgeschichte das pädagogische Denken provoziert* (S. 100-104). Langenau-Ulm: Vaas-Verlag.
- Rank, B. (Hrsg.) (1999). *Erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher. Was macht Lust auf Lesen?* 213 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Rank, B. & Jesch, T. (Hrsg.) (1999f.). *Lesezeichen. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. Heft 6 (1999); 1. Sonderheft (1999); Heft 7 (2000); Heft 8 (2000).
- Rank, B. u.a. (Hrsg.) (1999f.). *Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik*. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften. Band 5 (1999); Band 6 (1999), Band 7 (2000); Band 8 (2000); Band 9 (2000); Band 10 (2000).
- Rank, B. (2000). Kinderliteratur im Gespräch. Auszüge aus dem Gespräch mit H.J. Gelberg. *Lesezeichen. Mitteilungen des Lesezentrums der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*, 7. S. 31-57.
- Rank, B. (2000). Aktuelle Entwicklungen im Handlungssystem Kinder- und Jugendliteratur. *Der Deutschunterricht*, 52 (5), 91-93.
- Rank, B. (2000). *Philosophie als Thema von Kinder- und Jugendliteratur*. In G. Lange (Hrsg.), *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur*. Band 2 (S. 799-826). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Rank, B. (2000). *Kinder- und Jugendliteratur im Spannungsfeld zwischen pädagogischen und literarischen Autoritäten*. In H. H. Ewers u.a. (Hrsg.), *Kinder- und Jugendliteraturforschung 1999/2000* (S. 79-82). Stuttgart & Weimar: Metzler.

STEINIG, Wolfgang, Dr. phil., Prof.

- Steinig, W. & Nöth, Dorothea (1999). "Jeder ist irgendwie anders" – Ein Kinderbuch-Projekt im Begegnungssprachenunterricht. *Praxis Deutsch*, 26 (157), 36-40.
- Rothenberger, B. & Steinig, W. (1999). Sensibilisierung für Unterrichtssituationen in mehrsprachigen Klassen. *Interkulturell*, 3/4, 279-295.
- Steinig, W. (1999). DaF im Netz: Wege zum interaktiv-personalen Lernen. *DaF-Rundbrief*, 14

(41), 9-19.

Auch veröffentlicht als:

Steinig, W. (1999). DaF im Netz: Wege zum interaktiv-personalen Lernen. *Rundbrief des Internationalen Deutschlehrerverbandes*, 65, 27- 38.

Frederking, V. & Steinig, W. (2000). Früh übt sich. E-Mail- und Chat-Projekte im Deutschunterricht der Grundschule. *Computer und Unterricht*. 10 (40), 12-14.

Huneke, H.-W. & Steinig, W. (2000). *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Grundlagen der Germanistik, Bd. 34, 252 S., 2. überarb. u. erw. Auflage 2000. Berlin: Erich Schmidt.

Steinig, W. (2000). *Vom kommunikativ-interkulturellen zum interaktiv-personalen Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. In K. Eggensperger & E. Horstmeyer (Hrsg.), *Anais do IV Congresso Brasileiro de Professores de Alemão*. (S. 87-101). Curitiba: ABRAPA.

Steinig, W. & Frederking, V. (2000). "Mit dem Computer geht's viel leichter ...". *Bericht über ein Projekt zur E-Mail- und Chat-Kommunikation im Anfangsunterricht*. In E. Blattmann & V. Frederking (Hrsg.), *Deutschunterricht konkret*. (S. 166-205). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Steinig, W., Jünger, W., Berghoff, M. & Frederking, V. (2000). "Hallo, seid ihr auch im Netz?" – *Sich mit Fremden im Internet schreibend begegnen*. In M. Dakowska (Hrsg.), *English in the Modern World. Festschrift für Hartmut Breitzkreuz*. (S.229-257). Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang.

Steinig, W., Lang, I., Over, N. & Weber-Enger, C. (2000). Partnerschaftliches Lernen. *Grundschule*, 32 (12), 10-11.

SPIEGEL, Carmen, M.A., Dr. phil., wiss. Mitarbeiterin

Spiegel, C. (1999). Argumentation von Jugendlichen im Deutschunterricht. Zwei schulische Argumentationsformen. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik (ZfAL)*, 30, 19-40.

Spiegel, C. & Spranz-Fogasy, Th. (1999). *Selbstdarstellung im öffentlichen und beruflichen Gespräch*. In G. Brüner, R. Fiehler & W. Kindt (Hrsg.), *Angewandte Diskursforschung*, Bd. 1: Grundlagen und Beispielanaysen (S. 215-232). Opladen.

WAGNER, Roland W., Sprecherzieher (DGSS/univ.)

Wagner, R. (1999). *Praktische Übungen zum kooperativen und effektiven Gespräch*. In A.

Mönnich (Hrsg.), *Rhetorik zwischen Tradition und Innovation* (S. 137-151). München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Wagner, R. (1999). *Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Sprechpädagogische Informationsbausteine für alle, die viel und gut reden müssen*, 232 S., mit Illustrationen von Karin Schmurr. 8. erweiterte Auflage. Regensburg: bvs.

Wagner, R. (2000). *Die sprechen-Bibliographie. Interdisziplinäre Zusammenstellung aktueller Bücher und Aufsätze zur mündlichen Kommunikation*. Aktualisierte und erweiterte Auflage. 12 S. und vier Disketten (enthalten ca. 1300 Seiten Text). Regensburg: bvs.

WIELAND, Regina, Akademische Rätin

Bovermann, Monika & Wieland, Regina. (1999). *geradeaus EXTRA 8. Arbeitsheft für Nicht-Deutsch-Muttersprachler*. Leipzig u.a.: Klett.

Projekte

Virtuelle Lernumgebung Basiswissen für die Deutschlehrausbildung (Teilprojekt 6 im Verbundprojekt "Virtualisierung im Bildungsbereich")

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Härle
Konzeption und Mitarbeit:	OStR a.e.H. Hans Werner Huneke, Prof. Dr. Bernhard Rank, Dr. Susanne Gölitzer, WM Dr. Claus-Volker Klenke, Henning Pingel
Laufzeit:	10/98–09/01
Förderung:	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Zusammenarbeit mit:	Institut für Datenverarbeitung/Informatik der PH Heidelberg Pädagogische Hochschulen in Baden-Württemberg

1. Kurzdarstellung

Das Projekt "Virtuelle Lernumgebung Basiswissen für die Deutschlehrausbildung" ist eines der 8 Teilprojekte im Verbundprojekt "Virtualisierung im Bildungsbereich" (VIB) der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs. Es entwickelt Modelle für den Einsatz netzgestützter Computeranwendungen im Rahmen des Deutschstudiums. Die Autorinnen und Autoren des Projekts – die sich aus dem gesamten Fachkollegium rekrutieren – erstellen Module zur Gestaltung medial unterstützter Lehr- und Lernangebote und seminarbegleitende Web-Arbeitsbereiche. Die Module werden je nach Konzeption primär im Rahmen eigens auf sie abgestimmter Lehrveranstaltungen verwendet resp. in diesen selbst entwickelt; sie können natürlich von Deutschstudierenden auch selbständig genutzt werden. Zentrales Forschungsziel des Vorhabens ist die systematische Erprobung und insbesondere die didaktische Bewertung unterschiedlicher Nutzungsmodelle im Verhältnis zu den jeweils behandelten Themenbereichen einerseits und zur Konzeption und Gestaltung der eingesetzten Online-Anwendung andererseits. Thematisch und hinsichtlich der fachlichen Methoden liegt der Schwerpunkt des Projekts auf dem Basiswissen des Fachs. Dies wird nicht nur als ein Set von Fachkenntnissen verstanden, sondern auch als basales didaktisches und methodisches Wissen. Daraus ergibt sich auch die Aufgabe, Arbeitsweisen des Faches unter mediendidaktischer Perspektive kennen zu lernen.

Durch den Einsatz webbasierter Arbeitsbereiche und abgeschlossener Lern-Module wurden die betreffenden Veranstaltungen hinsichtlich des detail- bzw. wissensorientierten Anteils der Stoffvermittlung entlastet – zu Gunsten der Erarbeitung bzw. Darstellung des Wissenskontexts – und eine kontinuierlichere Zusammenarbeit unter den Studierenden über die Kommunikationsangebote der Module ermöglicht. Für die Studierenden eröffnen sich nach den Erfahrungen des Projekts Ansätze und Perspektiven einer deutlicheren Individualisierung der Lernprozesse, weil über das Onlineangebot Räume für eine stärkere Eigenbeteiligung und ein nach Zeit- und Arbeitsrhythmus selbst organisiertes Arbeiten entstehen. Implizites Ziel des Vorhabens ist es, dass auf Seiten der Studierenden wie auch der Lehrenden die Fertigkeiten zur Nutzung und Aneignung des Angebots entwickelt und damit zu einem selbstverständlichen Umgang mit dem Medium PC ausgebaut werden können.

2. Ergebnisse

Es steht die Erarbeitung problemorientierter Arbeitsbereiche im Mittelpunkt, die weniger deklaratives als kommunikatives und methodisches (mediales und fachwissenschaftliches) Wissen vermitteln sollen. Die webbasierten Arbeitsformen werden hierbei besonders auf ihre Eignung für fach- und mediendidaktisches Arbeiten hin geprüft. Ein Schwerpunkt der webgestützten Arbeit liegt in der Arbeit mit Diskussionsforen, weil die schriftbasierte Kommunikation reflexive und gemeinsame Textarbeit, die für das Fach zentral ist, besonders unterstützt.

Nachhaltigkeit ergibt sich aus einer grundsätzlich anderen Haltung der Studierenden gegenüber wissenschaftlichen Gegenständen. Die Studierenden sehen sich in der Rolle der aktiv Handelnden im Umgang mit sprachlichem und literarischem Material, das sie auch umgestalten können. Da sich durch die Internetarbeit alle Studierenden einschalten können, ist die Beteiligung wesentlich breiter als nur bei Einzelstimmen in der Arbeit im Seminar. In den verschiedenen Diskussionsforen können die Studierenden ihren Wissenszuwachs in Bezug auf die Thematik besser kontrollieren.

Ganz besonders deutlich wird der Nutzen der Arbeit an webbasierten Fachangeboten für das Kollegium des Faches Deutsch in den monatlichen Treffen der Projektteilnehmer und Projektteilnehmerinnen. Hier wird nicht nur über einzelne Module und Vorhaben gesprochen, sondern es werden immer wieder Inhalte und Orientierungen des Faches selbst thematisiert.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Härle, G. & Göltzer, S. (2000). *Hochschuldidaktische und mediendidaktische Überlegungen zum Einsatz webbasierter Arbeitseinheiten zur Erzähltextanalyse innerhalb der Einführung in die Literaturwissenschaft*. Vortrag anl. der ViB-Tagung, Pädagogische Hochschule Freiburg, 7.7.2000

Lehren und Lernen der Schriftsprache in der Grundschule - eine Fallstudie

Leitung:	Prof. Dr. Eduard Haueis
Laufzeit:	09/96–12/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Grundschule Emmertsgrund

1. Kurzdarstellung

Im Zusammenhang mit der Betreuung der Schulpraxis (P5 und SP3) hospitierte ich in ein und derselben Klasse während der gesamten Grundschulzeit. Dabei wurden einerseits Fortschritte und Schwierigkeiten in der Schriftaneignung und in der Schreibentwicklung dokumentiert, andererseits sollte Einblick in die Beschaffenheit und in die Nutzungsweise des beruflichen Wissens gewonnen

werden, auf das Studierende im Praktikum zurückgreifen. Die Dokumentation von schriftlichen Übungen der Kinder und von Planungstätigkeiten von PraktikantInnen ist erstellt. Sie kann einerseits als Grundlage für das Erarbeiten von Einzelfallporträts dienen, andererseits steht sie als Datenbasis für die Lehre und für studentische wissenschaftliche Hausarbeiten zur Verfügung.

2. Publikationen

Hauéis, E. (2000): *Sprache vergegenständlichen: Dürfen Lehrkräfte weniger wissen als Kinder im 1. und 2. Schuljahr können müssen?* In H. Balhorn, H. Giese & C. Osburg (Hrsg.), *Betrachtungen über Sprachbetrachtungen. Grammatik und Unterricht* (S. 142-150). Seelze: Kallmeyer

Qualifizierung von Lehrkräften für einen funktionalen Grammatikunterricht

Leitung: Prof. Dr. Eduard Hauéis / Matthias Granzow-Emden
Laufzeit: 08/99-07/01
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Nach wie vor ist Sprachbetrachtung in der Schule nicht so eingerichtet, dass

- sprachliche Phänomene klar erfasst und widerspruchsfrei beschrieben werden können;
- von Anfang an auf Sprachbewusstheit in der Reflexion über Sprache gesetzt wird;
- Begriffe und Verfahren des systematischen Erkundens von Sprache gelehrt werden.

Um dies zu ändern, ist auch eine Grammatik für Lehrende didaktisch zu modellieren. Das Forschungsvorhaben schlägt hierfür zwei Wege ein. Zum einen geht es – empirisch rekonstruktiv – darum, die Art von Wissen näher zu bestimmen, die das Sprachbewusstsein künftiger Lehrkräfte für den Deutschunterricht prägt. Zum anderen sind – theoretisch konstruktiv – die Wissensbestände didaktisch zu modellieren, die den Lehrenden für einen funktional konzipierten Grammatikunterricht zur Verfügung stehen sollten. Diese Modellierung erfolgt in einer sprachhandlungstheoretischen Perspektive. Grundlegend für dieses Verständnis von Handlungsorientierung ist die Ausdifferenzierung der für die Sprachtheorie von Karl Bühler (1934/1982) konstitutiven Unterscheidung zwischen Zeigen (Deixis) und Benennen. Auf dieser Basis ist erstens zu klären, inwieweit die derzeitige Qualifizierung von Lehrkräften den didaktischen Anforderungen genügt. Zweitens sind Vorschläge zur Optimierung zu erarbeiten. Zur Durchführung des Vorhabens ist die auf zwei Jahre befristete Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters zugewiesen. Damit konnte das Promotionsvorhaben von Herrn Matthias Granzow-Emden in das Forschungsprojekt eingebunden werden.

2. Publikationen

Granzow-Emden, M. (1999). *Grammatik ist, wenn man trotzdem fragt. Vom "Elend der Grammatiker-Fragen" bei der Kasus-Ermittlung*. In P. Klotz & A. Peyer (Hrsg.), *Wege und Irrwege sprachlich-grammatischer Sozialisation* (S. 169-184). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Haueis, E. (1999). *Von ungewissen Gewissheiten – für differenziertes Wissen zu Wortgruppen für die Lehrenden*. In P. Klotz & A. Peyer (Hrsg.), *Wege und Irrwege sprach-grammatischer Sozialisation* (S. 155-168). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Didaktik und Methodik der Argumentation im Deutschunterricht der Sekundarstufe

Leitung: Prof. Dr. Inge Vinçon
Mitarbeit: Dr. Carmen Spiegel
Laufzeit: 10/99–9/01
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Der Forschungsbericht beschreibt Zielsetzungen einer neuen Konzeption der Didaktik und Methodik des Argumentierens im Deutschunterricht auf dem Hintergrund der empirischen Argumentationsforschung und der empirischen Unterrichtsforschung zur Argumentation.

Der Forschungsbericht enthält:

- Forderungen für eine Neukonzeption des Argumentierens
- die Beschreibung kognitiver Kompetenzerweiterungen der Schüler beim Argumentieren
- Lernziele
- ein Bausteincurriculum
- Förderungsmöglichkeiten Argumentieren zu lernen, anhand verschiedener Methoden in verschiedenen Klassenstufen

2. Ergebnisse

In den letzten beiden Jahren haben wir uns mit der empirischen Erforschung des Argumentierens von Schülerinnen und Schülern der 10. Jahrgangsstufe Realschule und Gymnasium und der 13. Jahrgangsstufe Gymnasium beschäftigt. Dabei stand die Untersuchung der folgenden Fragen im Zentrum der Aufmerksamkeit: Welche Aktivitäten konstituieren sogenanntes Argumentieren, insbesondere bei Schülerinnen und Schülern? Wie steuern die Lehrenden das Argumentieren? Welche

Probleme und (Verbesserungs-)Möglichkeiten gibt es im Hinblick auf Argumentieren?

Im Zusammenhang mit den Argumentationsanalysen war u.a. die Beschäftigung mit der Beispielerargumentation zentral, da sie typisch für das mündliche Argumentieren – insbesondere bei den Jugendlichen – ist, in der Argumentationsforschung aber noch keine entsprechende Berücksichtigung findet. Auch die Betrachtung der Methoden, wie die Lehrenden Argumentationskonzepte an ihre Schülerinnen und Schüler vermitteln und was diese daraufhin an Argumentationen präsentieren, stellte einen Forschungsschwerpunkt dar.

Im Rahmen der Lehrbuch-Erstellung wird neben der anschaulichen Darstellung, was Argumentieren bedeutet, insbesondere auf die Möglichkeiten der Vermittlung von argumentativen und kommunikativen Fähigkeiten eingegangen. Entsprechende Kapitel wurden skizziert, in guten Teilen bereits in einer ersten Fassung fertiggestellt.

Im Hinblick auf die Produktion einer CD-Rom wurden entsprechende Vorkenntnisse bereitgestellt: Am Kompetenzzentrum Multimedia und Telematik in Tübingen (dem DIFF angegliedert) wurden folgende Kurse besucht:

- Kennenlernen verschiedener Autorensysteme (1999)
- Textaufbereitung für den Bildschirm (1999)
- Drehbuchgestaltung für Multimediaproduktionen (2000).

Ein Drehbuch für die CD-Erstellung wird in den nächsten Wochen gestaltet.

Siehe auch den abschließenden Forschungsbericht des Projekts (3. Forschungsbericht/Jahr) "Untersuchungen zur Argumentationsfähigkeit von Schülern und Schülerinnen in der Sekundarstufe" über den Zeitraum vom 15. August 1998 bis 30. September 1999.

3. Publikationen

Spiegel, C. (1999). Argumentation von Jugendlichen im Deutschunterricht. Zwei schulische Argumentationsformen. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik (ZfAL)*, Heft 30, 19-40.

Spiegel, C. & Spranz-Fogasy, Th. (1999). *Selbstdarstellung im öffentlichen und beruflichen Gespräch*. In G. Brüner, R. Fiehler & W. Kindt (Hrsg.), *Angewandte Diskursforschung*, Bd. 1: Grundlagen und Beispielanalysen (S. 215-232). Opladen.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Spiegel, C. (1999). Argumentieren in der Schule – Möglichkeiten und Grenzen. Vortrag Arbeitstagung ‚Linguistische Pragmatik‘, Konstanz 23.2. 1999.

Spiegel, C. (1999). Argumentation von Jugendlichen im Deutschunterricht. Zwei Argumentationsformen. Vortrag auf dem 4. Pragmatischen Kolloquium, Freiburg, 26./27.3.1999.

- Spiegel, C. (1999). Die Funktion von Beispielen und Szenen in der Argumentation Jugendlicher. Vortrag auf der 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL), Frankfurt 30.9./1.10.1999.
- Spiegel, C. (1999). Gesprächskultur im Kontext schulischer Argumentationseinübung. Vortrag auf der 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL), Frankfurt 30.9./1.10.1999.
- Spiegel, C. (2000). "du musst mich erst mal überzeugen". Zur Bedeutungskonstitution von 'Argumentation' in der Schüler-Lehrer-Interaktion. Vortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS), Marburg 29.2.-3.3.2000
- Spiegel, C. (2000). Mündliches Argumentieren. Vortrag im Rahmen einer Kurzdozentur an der Universität Coimbra, 31.3.-9.4.2000.
- Spiegel, C. (2000). Kommunikation in der Institution ‚Schule‘. Vortrag im Rahmen einer Kurzdozentur an der Universität Coimbra, 31.3.-9.4.2000.
- Spiegel, C. (2000). Wie bekommen Wörter im Gespräch ihre Bedeutung? Vortrag im Rahmen einer Kurzdozentur an der Universität Coimbra, 31.3.-9.4.2000.
- Spiegel, C. (2000). Interaktion im Unterricht als soziales Ereignis – am Beispiel der Argumentationseinübung. Vortrag im Rahmen des wissenschaftlichen Kolloquiums Kallmeyer/Bierbach, Universität Mannheim, 6.6.2000.

Intuitiver Zugang von Vorschulkindern zum Silbengelenk

Leitung:	Prof. Dr. Eduard Haueis, OStR Hans-Werner Huneke
Laufzeit:	Verlängerung 01/99–10/99
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Die Schärfung (Schreibung mit doppeltem Konsonantenbuchstaben bei scharfem Silbenschnitt in Wörtern wie *Mutter*, *kommen*, *Wasser*) gehört zu den komplexeren orthographischen Merkmalen des Deutschen, die sich die Kinder während der Klassen 1 und 2 und wohl auch darüber hinaus anzueignen haben. Die in den meisten didaktischen Materialien vorgenommene Modellierung mit dem Verweis allein auf die Markierung von Vokalquantitäten ist sachlich problematisch und unterrichtlich nicht sehr erfolgreich – es liegt eine frequente Fehlerquelle vor. Man kann dem Phänomen nur mit dem Bezug auf den Silbenbegriff gerecht werden (Silbengelenk bei scharfem Silbenschnitt). Umstritten ist, ob Kindern dieser Zugang im Rückgriff auf die eigene Artikulation ('intuitiv') offensteht, wo sie den Silbenschnitt ansetzen (Mut-ter oder Mu-tter) und ob sie nicht ggf. den Silbenschnitt erst *aufgrund ihrer Kenntnis der Schreibung* wahrzunehmen glauben, also vor

Erwerb der Schreibung noch gar nicht darüber verfügen. Diese Fragen sollten geklärt werden, indem Vorschulkinder, die noch nicht über ausgeprägte Schrifterfahrungen verfügen, gebeten wurden, eine Reihe von Testwörtern silbisch zu sprechen ('Robotersprache'). Davon wurden Tonaufzeichnungen hergestellt, die mit einem Sprachanalyseprogramm ausgewertet wurden.

Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens im ersten Projektjahr hatten gezeigt, dass sich drei Gruppen von Kindern unterscheiden lassen. Die größere Gruppe (79%) trennt beim Syllabieren das Silbengelenk. Eine zweite Gruppe (8%) trennt ebenfalls, spricht aber mehr als ein Drittel der Testwörter nicht silbisch. Die Kinder einer dritten Gruppe trennen in manchen Fällen, in anderen Fällen lassen sie die erste Silbe vokalisch enden und die zweite konsonantisch beginnen. Es sollte deshalb in der zweiten Phase (1/99–10/99) untersucht werden, ob sich die Art und Weise, wie die Kinder aus diesen drei Gruppen mit dem Silbengelenk umgehen, unter dem Einfluss des Schriftspracherwerbs ändert. Dazu wurden von denselben Kindern, die im Kindergarten untersucht worden waren, nun in der ersten Klasse zu zwei Zeitpunkten Daten erhoben, und zwar nach drei Monaten Schulzeit (also im Dezember 1998) und am Schuljahresende (Juli 1999).

2. Ergebnisse

Folgende Aussagen lassen sich zur Entwicklung des Syllabierens im Silbengelenk während des ersten Schuljahres machen:

- Es konnten 32 Kinder durchgängig zu allen drei Terminen aufgenommen werden. Alle Kinder haben mindestens zu einem der Termine während des ersten Schuljahres im Sinne der Hypothesen syllabiert.
- Zum ersten Termin, also vor Beginn des SSE, haben 28 von diesen 32 Kindern im Sinne der Hypothesen syllabiert (88%).
- 19 der 32 Kinder haben das Syllabieren im Sinne der Hypothesen zu allen drei Zeitpunkten beibehalten.
- Fünf der Kinder haben zunächst im Sinne der Hypothesen syllabiert, haben dann eine andere Weise des Syllabierens erprobt und sind am Ende des Schuljahres zum Syllabieren im Sinne der Hypothesen zurückgekehrt (Tendenz 2).
- Drei Kinder sind im Laufe des Schuljahres zum Syllabieren im Sinne der Hypothesen gekommen, bei vier Kindern zeigt sich eine gegenteilige Tendenz.

Grundschul Kinder haben also einen intuitiven Zugang zum Silbengelenk. Sie können beim Syllabieren die Silbengelenke in zwei Komponenten aufspalten, und zwar unabhängig von einem Regiolekt und unabhängig davon, mit welchem Konsonanten ein Silbengelenk besetzt ist oder welcher Vokal vorausgeht. Diese Fähigkeit ist nicht erst ein Ergebnis der Begegnung mit Schrift, denn der weitaus überwiegende Teil von ihnen besitzt sie bereits vor Beginn des Schriftspracherwerbs; außerdem werden beim Sprechen auch die Silbengelenke aufgespalten, die in den Schreibungen gar nicht markiert sind.

Ein Drittel der beobachteten Kinder hat während des ersten Schuljahres allerdings auch mit anderen Formen des Segmentierens ‘experimentiert’. Die Kinder nehmen den intervokalischen Konsonanten im Silbengelenk dann zur zweiten Silbe oder sie segmentieren andere Einheiten als Silben. Es darf angenommen werden, dass diese ‘Experimente’ einen Reflex auf die vielfältigen sprachanalytischen Aufgaben darstellen, die mit dem Schriftspracherwerb verbunden sind. Die Kinder vermischen Elemente der phonologischen Analyse mit einer silbischen Durchgliederung. Dies führt dann dazu, dass der intervokalische Konsonant nur einmal gefunden wird, denn phonologisch ist er ja nur einmal vorhanden. Von der Tendenz her kehren sie danach aber zu einer konsequenten silbischen Analyse und damit zum Zerlegen des Silbengelenks in zwei Komponenten zurück. Sie können nun die neu erworbene phonologische von der schon zuvor beherrschten silbischen Analyse trennen. Die beobachteten individuellen, zeitlich in der Lerngruppe nicht synchronen Vorgehensweisen lassen sich als verschiedene Stationen auf diesem Weg verstehen.

3. Publikationen

Huneke, H.-W. (2000). Intuitiver Zugang von Vorschulkindern zum Silbengelenk. *Didaktik Deutsch*, 5 (8), 1-14.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Huneke, H.-W. (2000). *Intuitiver Zugang von Vorschulkindern und Erstklasssschülern zum Silbengelenk*. Vortrag anl. der Tagung Schriftspracherwerb und Dialekt, PH Freiburg, 29. 6. 2000.

Artikulatorischer Zugang zum silbentrennenden <h>

Leitung: Prof. Dr. Eduard Haueis, OStR Hans-Werner Huneke
Laufzeit: 09/00–12/01
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Die Aneignung des silbentrennenden <h>, das sich in der Schreibung von Wörtern wie *ruhen*, *Rehe* oder *Weiher* findet, gehört zu den Lernaufgaben, die sich Kindern beim Schriftspracherwerb stellen. Das Auftreten dieses <h> ist zwar in der Mehrzahl der Fälle als regelhaft anzusehen, trotzdem liegt eine frequente Fehlerquelle vor und es stellt sich die Frage nach einer geeigneten didaktischen Modellierung. Ob ein artikulatorischer Zugang möglich ist oder ob es sich ausschließlich um ein Phänomen auf graphematischer Ebene ohne Bezug zur sprecherisch-artikulatorischen Seite der Sprache handelt, ist in der Literatur umstritten. Bei umgangslautendem oder explizitlautendem

Sprechen ist sicher von einem ‘stummen h’ auszugehen. Es kann aber vermutet werden, dass die Verhältnisse beim überlauten Sprechen, wie es etwa beim Singen oder beim lauten Rufen vorkommt, anders liegen.

Um diese Frage zu klären, sollen Schüler zu Beginn des ersten Schuljahres, die noch keine Beobachtungen an der Schrift auf die gesprochene Sprache projizieren, veranlasst werden, geeignete Testwörter überlautend zu artikulieren. Davon sind Video- und Tonaufnahmen herzustellen, die mit einem Sprachanalyseprogramm ausgewertet werden können.

Um ggf. einen Einfluss der Schriftaneignung feststellen zu können, sollen die Aufnahmen zu drei Terminen stattfinden: Schuljahresbeginn, Mitte des Schuljahres, Ende der ersten Klasse.

INSTITUT FÜR FREMDSPRACHEN UND IHRE DIDAKTIK

ENGLISCH

Publikationen

BREITKREUZ, Hartmut, M.A., Prof.

Breitkreuz, H. & Peters, S. (1999). Lernzirkelarbeit im Englischunterricht. *Englisch* 34 (4), 126-131.

Breitkreuz, H. & von Heynitz, B. (2000). Das öffentliche Schul- und Bildungssystem der USA. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule*, 59, 26-31.

Breitkreuz, H. (2000). *A Bibliography*. In M. Dakowska (Hrsg.), *English in the Modern World* (pp. XIX-XXIX). Frankfurt a.M.: Lang.

Dakowska, M. (Hrsg.) (2000). *Englisch in the Modern World*. Festschrift für Hartmut Breitkreuz on the Occasion of his Sixtieth Birthday. *Foreign Language Studies*, vol. 5, XXIX u. 283 S. Frankfurt a.M.: Lang.

TIMM, Johannes-Peter, Dr. phil., Prof.

Timm, J.-P. (1999). *Unterrichtsmaterialien für einen lernorientierten Fremdsprachenunterricht*. In K.-R. Bausch, H. Christ, F. G. Königs & H.-J. Krumm (Hrsg.), *Die Erforschung von Lehr- und Lernmaterialien im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen*. Arbeitspapiere der 19. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts (S. 218-225). Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Projekte

Studien zur frühen Fehlerkunde und Fehlerforschung in Deutschland.

Hermann Weimers kleinere fehlerkundliche Schriften

Leitung: Prof. Hartmut Breitzkreuz, M.A.

Laufzeit: 1996-2001

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt durchläuft vier Stadien: das erste Projektstadium diente der Aufarbeitung und Sicherung von Weimers kleineren fehlerkundlichen Schriften, die bibliographisch aus heutiger Perspektive zum überwiegenden Teil dem "untergegangenen" Schrifttum zuzurechnen sind. Die meisten dieser Publikationsorgane gehören dem pädagogischen Sektor der Lehrerzeitschriften und Lehrerzeitungen an, die nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten eingestellt und damit regelrecht vergessen wurden, da sie nach dem 2. Weltkrieg nicht wieder auflebten. In einem zweiten Projektstadium wurden Archivbestände aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv, dem Staatsarchiv Marburg, dem Stadtarchiv Wiesbaden, dem Institut für Stadtgeschichte Frankfurt und dem Geheimen Staatsarchiv Berlin auf Unterlagen und Dokumente im Zusammenhang mit Weimers fehlerkundlichem Gesamtwerk durchforscht. Das dritte Projektstadium diente der Würdigung von Weimers fehlerpsychologischem und fehlerpädagogischem Schaffen. Außerdem wurde das Riehlschul-Fehlerkorpus, das zwischen 1912 und 1920 entstand, für die Fächer Englisch (als L3) und Französisch (als L2) rekonstruiert. Im vierten Projektstadium stand die Erstellung einer wissenschaftlichen Textedition der kleineren fehlerkundlichen Schriften Weimers sowie eines textkritischen Anmerkungssteils zu diesen Schriften in Mittelpunkt.

2. Vorträge/Veranstaltungen

Breitzkreuz, H. (1996). *Das fehlerkundliche Schaffen Hermann Weimers*. Vortrag vor dem Lehrerkollegium der Riehlschule in Wiesbaden-Biebrich am 12.07.1996.

INSTITUT FÜR KUNST UND MUSIK

KUNSTERZIEHUNG

Publikationen

BUSCHKÜHLE, Carl-Peter, Dr. phil., Prof.

Buschkühle, C.-P. (1999). Zwiespälte (Rezension des Buches von Gert Selle: Kunstpädagogik und ihr Subjekt). *BDK-Mitteilungen*, 2, 44-45.

Buschkühle, C.-P. (1999). Menschliche Tiere. Maskottchen und Comic-Figuren. *Kunst und Unterricht*, 238, 11-16.

Buschkühle, C.-P. (1999). *Kreativität - Zum Spielfeld eines strapazierten Begriffs*. In *Kunstschule im Kontext. Die Grammatik von Kreativität* (S. 32-39). Hannover: Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen, Unna: LKD-Verlag.

Buschkühle, C.-P. (2000). *Die Weisheit geht am Stock. Zur Kunstpädagogik von Joseph Beuys*. In *Kunst und Unterricht. Sammelband "Lernchancen im Kunstunterricht"* (S. 10-12). Velber: Friedrich Verlag.

Interdisziplinäre künstlerische Projekte mit der Gruppe "Das künstliche Gelenk" (Wuppertal, Köln):

"Lokschuppen". Rauminstallation und Performance im alten Eisenbahnreparaturwerk Bestwig, Juli 1999.

"Reisebilder". Performance im Rahmen des Gruppenprojektes "Bahnhofsmission" mit anschließender Ausstellung in der Galerie im Lenneper Bahnhof, Remscheid, Juni 2000.

FUNK, Guntram, Oberstudienrat

Funk, G. (1999). Aquarellieren mit glücklichen Zufällen. *Palette*, 7 (2), 6-12.

Funk, G. (1999). *Aquarellieren mit glücklichen Zufällen*. Ausstellung, Kunstkabinett, Kirchheim/Teck., 20.7.-31.7.1999 und Galerie Keim, Stuttgart, November 1999.

Funk, G. (1999). *Guntram Funk und Friedo Hohberger*. Ausstellung, Rathaus Pliezhausen, 3.10.-22.10.1999.

Funk, G. (2000). *Aquarelle*. Ausstellung, Forum "S", Landau/Pfalz, 12.11.-26.11.2000.

HARTTER, Hans-Hagen, Prof.

Hartter, H.-H. (1999). *Bilder, Schattenobjekte, Wandreliefs*. Einzelausstellung im Kunstkreis Südliche Bergstraße - Kraichgau e.V. Kulturhaus Wiesloch, 11.04. bis 02.05.1999.

Hartter, H.-H. (1999). *Bilder und Farbreiefs*. Einzelausstellung im Institut Pasteur Merieux. MSD GmbH Leimen, 11.04. bis 02.05.1999.

Hartter, H.-H. (1999). *Bilder, Schattenobjekte, Wandreliefs*. Einzelausstellung 'Der Kunstkreis Hameln'. Rolf Flandes Haus, Hameln, 04.09. bis 03.10.1999.

Hartter, H.-H. (1999). Kunst im öffentlichen Raum: Wandkreuzgestaltung / Altarwand der Evangelischen Kirche Waibstadt-Daisbach. Wandreliefs in der Maria-Sibylla-Merian-Grundschule, Wiesloch.

KLÄGER, Max, Dr. phil., Prof.

Kläger, M. (1999). Willibald Lassenberger - ein Künstler aus Kärnten. *Leben mit Down-Syndrom*, 30, 47-48.

Kläger, M. (1999). *Begegnung mit Kunst durch phänomenologisches Handeln*. In J. Kirschenmann, E. Spickernagel & G. Steinmüller (Hrsg.), *Ikonologie und Didaktik* (S. 193-199). Weimar: VDG-Verlag.

Kläger, M. (1999). *Künstlerisches Tun als Chance für intellektuell behinderte Menschen*. In R. Lipponer (Hrsg.), *Kunst und Pädagogik - Mitten im Moment* (S. 7-11). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Kläger, M. (1999). *Kunst und Künstler aus Werkstätten. Status – Eigenarten – Pflege*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Kläger, M. (2000). Künstlerische Gestaltungsvielfalt und Lebensqualität bei intellektuell behinderten Personen. *Praktische Theologie*, 35 (3), 179-181.

Kläger, M. (2000). *Bedeutung entdecken. Das Verhältnis Urheber - Werk - Betrachter in den Bildern "geistig" behinderter Persönlichkeiten*. In R. Ratz (Hrsg.), *20 Jahre Kunstwerkstatt de La tour* (S. 6-8). Treffen: de La Tour.

Projekte

Quadratische Flächen als Skulpturen im Raum

Leitung: Prof. H.-H. Hartter
Laufzeit: seit 1999

Kurzdarstellung

Nach systematischen Untersuchungen zu Farbreliefs, die aus quadratischen Grundformen abgeleitet wurden ("Permutationen", Forschungsbericht 6) öffnen sich Quadrate aus Metall vollplastisch in den Raum; sie definieren so 'Raum' auf ihre Weise neu. In der 1999 begonnenen Werkserie werden systematisch innovative Aspekte aus den Bereichen 'Konkrete Kunst' und 'Rauminstallation' untersucht.

Im didaktischen Bezug des Projektes geht es um die Begriffe der *Dreidimensionalität*, *Originalität* und *Selbstreferentialität* von Objekten in der Bildenden Kunst vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung virtueller Bildwelten in der Schule.

MUSIKERZIEHUNG

Publikationen

KHITTL, Christoph, Dr. phil., Prof.

Khittl, Ch. (Hrsg.) (1999). *Der Diskurs des Möglichen. Musik zwischen Kunst, Wissenschaft und Pädagogik*. Festschrift für Wolfgang Roscher zum 70. Geburtstag. (=Wort und Musik, Bd.36). Mit Beiträgen von P. M. Krakauer und M. Mittendorfer. Anif/Salzburg: Müller-Speiser.

Khittl, Ch. (2000). *„O wunderbare Harmonie...“ ? Gedanken zur Musikpädagogik und Harmonie in der Schule*. In W. Roscher & M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Leben und Lehren. Zu Qualität – Kreativität – Humanität in Musik und allen Künsten*. Jahrbuch Polyästhesis, Bd.7 (S. 180-196). München: Musikverlag Katzbichler.

Khittl, Ch. (2000). *Der Welt abhanden gekommen? Bemerkungen zu Welt – Transzendenz – Religion im symphonischen Werk Gustav Mahlers*. In L. Kolago (Hrsg.), *Studien zur Deutschkunde*. Studia Niemcoznawcze, tom XX (S. 99-114). Warschau: Universitätsverlag.

Khittl, Ch. (2000/01). *Musikpädagogik und Außereuropäische Musik im Unterricht*. In G. Pongratz & Ch. Khittl (Hrsg.), *Heidelberger Hochschulschriften zur Musikpädagogik*. Jahrbuch 2000. Essen: Verlag Die Blaue Eule.

PONGRATZ, Gregor, Dr. phil., Prof.

Pongratz, G. (1999). *Systemische Bewusstseins-Bildung. Ein Beitrag zur Systematischen Pädagogik* (Habilschrift). Weinheim: Beltz.

Pongratz, G. (2000/01). *Zusammenfassung der Habilschrift ‚Systemische Bewusstseins-Bildung. Ein Beitrag zur Systematischen Pädagogik‘*. In Jahrbuch ‚Die Deutsche Bibliothek der Wissenschaften‘. Egelsbach, Frankfurt a.M., Washington: Verlag der deutschen Hochschulschriften DHS.

Pongratz, G. & Khittl, C. (2000/01). *Heidelberger Hochschulschriften zur Musikpädagogik*. Jahrbuch 2000. Essen: Verlag ‚Die Blaue Eule‘.

Pongratz, G. (2000/01). *Ästhetische Bildung durch Musik. Oder zur Wahrnehmung des ‚Schönen‘ im Musikunterricht*. In G. Pongratz & C. Khittl, C. (Hrsg.), *Heidelberger Hochschulschriften zur Musikpädagogik*. Jahrbuch 2000 (S. 17-45). Essen: Verlag ‚Die

Blaue Eule'.

Pongratz, G. (2000/01). Weberns 2. Variationensatz opus 27 als musikalische Graphik. In G. Pongratz & Ch. Khittl, (Hrsg.), *Heidelberger Hochschulschriften zur Musikpädagogik. Jahrbuch 2000* (S. 189-204). Essen: Verlag Die Blaue Eule.

RECTANUS, Hans, Dr. phil., Prof.

Rectanus, H. (1999). Läßt sich chorischer Erfolg planen? *Badische Sängszeitung*, (1), 9-12.

Rectanus, H. (1999). *Lernfeld Chor- der Laienchorleiter als Chorerzieher*. In F. Brusniak & D. Klenke (Hrsg.), *Volksschullehrer und außerschulische Musikkultur-Tagungsbericht Feuchtwangen. Feuchtwanger Beiträge zur Musikforschung. Bd. 2* (S. 241-247). Augsburg: Dr. Bernd Wißner.

Rectanus, H. (1999). *Hans Pfitzner, Lieder. Complete Edition, Vol. I-V. Wiss. Betreuung und Verfassen der Einführungstexte (Booklets) der Gesamteinspielung aller 114 Lieder Pfitzners: cpo in Kooperation mit dem WDR, Georgsmarienhütte.*

Rectanus, H. (1999). Martin Folz, Spuren. Sinfonische Kantate für Männerchor und Orchester. Booklet-Text zur CD: Produktion hayo (HY 4009) Uraufführung in der "Völklinger Hütte".

Rectanus, H. (2000). Pfitzners Lieder für englischsprachige Interpretationen erläutert. *Mitteilungen der Hans Pfitzner-Gesellschaft, Neue Folge*, (60), 74-76.

Rectanus, H. (2000). Singen macht intelligent und tolerant - Bemerkungen zu einer aufsehenerregenden Studie von Prof. Dr. Bastian. *Badische Sängszeitung*, (11), 11-12.

Projekte

Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Hans Pfitzners

Leitung:	Prof. Dr. H. Rectanus
Laufzeit:	1998-2002
Förderung:	Deutsche Forschungsgemeinschaft, Stiftung Volkswagenwerk, Hans-Pfitzner-Gesellschaft München, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit:	Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bayerische Staatsbibliothek München, Hans Pfitzner-Gesellschaft, München, University of Alaska, Fairbanks

1. Kurzdarstellung

Das "Thematische Verzeichnis der musikalischen Werke Hans Pfitzners" enthält analog den Verzeichnissen anderer Komponisten alle für ein musikalisches Werk relevanten Daten, geordnet nach Werken und Werkgruppen: Angaben über die Entstehungszeit und den Entstehungsort, Widmungsträger, Besetzung, Quellen einschl. Skizzen und Entwürfe, Verzeichnis der Erstausgaben, revidierte Ausgaben, Titelaufgaben, Bearbeitungen, Neudrucke, Uraufführungsdaten sowie ein möglichst vollständiges Verzeichnis der Literatur zu jedem betreffenden Werk. Der genauen Identifizierung eines jeden Werkes dient ein Incipit, das am Anfang einer jeden Werkbeschreibung steht.

Ziel: Präsentation möglichst aller vorhandenen Daten zu jedem Opus Pfitzners, dem folgende Parameter zugeordnet werden:

Incipit, Entstehung, Widmung, Autograph einschl. Skizzen, Entwürfe, verschollene Autographe, Abschriften von Pfitzners und von fremder Hand, Originalausgaben, Neudrucke, Titelaufgaben, Druckausgaben, Bearbeitungen, Besetzung, Uraufführung, Mitwirkende bei der Uraufführung, Literaturverzeichnis, Anmerkungen, Vorbesitzer.

Das Verzeichnis gliedert sich in folgende Abschnitte:

A Werke mit Opuszahlen (op. 1-57)

B Werke ohne Opuszahlen, geordnet nach Gattungen; Fragmente, verschollene und geplante Werke, Werke anderer Komponisten, herausgegeben und bearbeitet von Hans Pfitzner, Abschriften von Werken anderer Komponisten.

Register I: Systematisches Verzeichnis der Originalkompositionen

Register II: Chronologisches Gesamtregister der Werke Pfitzners

Register III: Alphabetisches Gesamtregister der Werktitel und Textanfänge

Register IV: Alphabetisches Gesamtregister, geordnet nach den Namen der Textdichter einschließlich der Übersetzer, der Widmungsempfänger und der Verleger (allgemeines Namensregister einschl. Ortsregister)

2. Publikationen

Rectanus, H. (1979 und 1983). *Hans Pfitzner, Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung*. 2 Bände, beide mit Vorwort und Revisionsbericht, 233 und 287 S. Mainz: B. Schott's Söhne.

Rectanus, H. (1972). *Hans Pfitzner, Streichquartett in d (1886). Erstaussgabe mit Vorwort*. Kassel, Basel, London.

Rectanus, H. (1982). *Hans Pfitzner, Trio B-Dur für Violine, Violoncello und Klavier 1886*. Ergänzungen (II. Satz) von G. Frommel. Mainz u.a.

3. Vorträge/ Veranstaltungen

Rectanus, H. (1981). *Pfitzners frühe Werke*. Vortrag anl. Symposium Hans Pfitzner Berlin.

Rectanus, H. (1989). *Hans Pfitzners "Der Blumen Rache" und die Gattung der Chorballade*. Vortrag anlässlich Symposium Hamburg "Hans Pfitzner und die musikalische Lyrik seiner Zeit".

Rectanus, H. (1990). *The Historical and Musical Significance of Lübeck, Braunschweig and Munich*. Vortrag im Rahmen der International Interdisciplinary Conference on the Fine Arts of the Nineteenth Century, Ohio University (USA).

Rectanus, H. (1993). *Hans Pfitzners nachgelassene Goethe-Kantate "Urworte orphisch" op. 57*. Vortrag anlässlich Symposium "Hans Pfitzner – 'Das Herz' und der Übergang zum Spätwerk", Rudolstadt.

Rectanus, H. (1993). *The Women Students in Hans Pfitzner's Masterclasses*. Vortrag anlässlich der Tagung "International Congress on Women in Music", University of Alaska Fairbanks (USA).

Rectanus, H. (1999). *Hans Pfitzners 'Palestrina' in Paris 1942*. Vortrag anlässlich des Internationalen wissenschaftlichen Symposiums "Hans Pfitzner und das musikalische Theater", Universität Bayreuth.

Rectanus, H. (2000). *Das "Weihnachtslied" von Hans Pfitzner*. Vortrag anlässlich des Symposiums "Hans Pfitzners Spieloper 'Das Christelflein' ". Freiberg/ Sachsen.

FAKULTÄT III

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Dissertationen

Löwenberg, Arndt (2000). *Naturkundliche Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich: Interessenförderung durch den Einsatz lebender Insekten und anderer Wirbellosen im Unterricht*. <http://www.uni-heidelberg.de/archiv/540>

Erstgutachter: Prof. Dr. J. Storrer, Zweitgutachter: Prof. Dr. F. Bogner (PH Ludwigsburg).

Stockmann-Aydeniz, Silvia (1999). *Konzeption, Durchführung und Erprobung eines umwelt-analytischen Praktikums mit einem Minilabor – eine Untersuchung unter Einbeziehung von Fallbeispielen*. (Veröffentlichung durch Ablieferung von 80 Exemplaren an die Hochschulbibliothek).

Erstgutachter: Prof. Dr. M. Schallies, Zweitgutachter: Prof. Dr. P. Buck.

BIOLOGIE

Publikationen

JÄKEL, Lissy, Dr. rer. nat. phil., Prof.

- Domes, U. & Jäkel, L. (1999). *Gehölze im Neuenheimer Feld Heidelberg*. Heidelberg: Guderjahn.
- Jäkel, L. (1999). Das Mängelwesen Mensch und sein Handeln in ökologischen Dimensionen. *chimica didactica* 80 (2), 139-154.
- Jäkel, L. (1999). Der Wechsel ist das Beständige – Generationswechsel bei Farnen und Moosen. *Biologie in der Schule* 48 (4), 223-229.
- Jäkel, L. (Hrsg.) (1999). 15. bis 18. Aktualisierung. *Fertig ausgearbeitete Unterrichtsbausteine für das Fach Biologie*. Mit Beiträgen von T. Drewes, L. Jäkel, D. Wernicke u.a. 480 S. Kissing: WEKA.
- Jäkel, L. & Pierstorff, C. (1999). Vom Korn zum Brot – ein fächerübergreifendes Projekt. *Biologie in der Schule* 48 (3) 165-179.
- Kiem, S. & Jäkel, L. (1999). Ästhetik im Moor – ein Beitrag zur Umweltbildung an der Realschule Bad Wurzach. *Berichte des Instituts für Didaktik der Biologie Münster*, 8, 118.
- Kiem, S. & Jäkel, L. (1999). *Ästhetik in der Natur – ein Beitrag zur Umweltbildung an der Realschule Bad Wurzach am Beispiel des Wurzacher Rieds*. In H. Bayrhuber (Hrsg.), Lernen im Biologieunterricht. Tagung der Sektion Biologiedidaktik des VDBiol, (S. 80-81). Salzburg.
- Kochwasser, K. & Jäkel, L. (1999). Dufte – der Geruchssinn des Menschen. *RAAbits Biologie*. August. IV/A, 1-18.
- Langer, S. & Jäkel, L. (1999). Nachhaltige Entwicklung, Veränderung von Wertorientierungen und Handlungsmotivationen bei Jugendlichen. *Berichte des Instituts für Didaktik der Biologie Münster*, 8, 119.
- Jäkel, L. (2000). *Die guten Sachen stecken immer in der Schale. Zur Zweigleisigkeit von Alltagsbewußtsein und naturwissenschaftlicher Bildung zum Thema Ernährung bei Schülerinnen und Schülern und Lehramtsstudierenden*. In B. Methfessel (Hrsg.), Essen lehren – Essen lernen, (S. 77-94). 2. Auflage, Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

- Jäkel, L. (Hrsg.) (2000). 19. bis 21. Aktualisierung. *Fertig ausgearbeitete Unterrichtsbausteine für das Fach Biologie*. Mit Beiträgen von G. Jäkel, L. Jäkel, U. Ganslöber u.a. 320 S. Kissing: WEKA.
- Jäkel, L. (Hrsg.) (2000). *TIMaX Biologie. Gezielt vorbereiten – erfolgreich unterrichten*. Mit Beiträgen von L. Jäkel, U. & K.-H. Backus, G. Jäkel u.a., mit zahlreichen Abbildungen und Medien. 301 S. Kissing: WEKA.
- Jäkel, L. & Rohrman, S. (1999). *Erfahrungen mit gentechnischen Schulversuchen im Bildungsprozess der Realschule und Konsequenzen für die Lehrerbildung*. Vortrag anl. der Tagung des VDBiol. Sektion Fachdidaktik, Salzburg, September 1999. In H. Bayrhuber u.a. (Hrsg.), *Lernen im Biologieunterricht* (S. 100-101). Salzburg.
- Kochwasser, K. & Jäkel, L. (2000). Lippenblütler – Beispiel einer (Duft)-Pflanzenfamilie. *RAAbits Biologie*. Februar. I/D3, 1 -31.

KRAUSE, Karin, Dipl. Biol., Wiss. Mitarbeiterin

- Dobbert, S., Friedrich, B., Krause, K., Neumann, A. & Storrer, J. (1999). *Handlungs- und erlebnisorientierte Umwelterziehung am außerschulischen Lernort Deponie*. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Bd. 29.
- Krause, K. & Storrer J. (1999). "Vom Wissen zum Handeln" – *Moderne Konzepte der Umwelterziehung auf dem Außerschulischen Lernort Deponie*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. (S. 90-91). Salzburg.

LÖWENBERG, Arndt, Dr. rer. nat., wiss. Mitarbeiter

- Löwenberg, A. (1999). *Recycling nach dem Vorbild der Natur – Umwelterziehung am Beispiel natürlicher Stoffkreisläufe*. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Bd. 29. Ulm. 623-628.
- Löwenberg, A. (1999). "Die Natur kennt keinen Abfall" – Eine Anlage zur Haltung von Blattschneiderameisen (Hymenoptera, Myrmicinae) auf dem außerschulischen Lernort Deponie. *Zoologischer Garten N. F.*, 69 (5), 301-310.
- Löwenberg, A. & Storrer, J. (1999). *Die Haltung von exotischen Wirbellosen im Klassenzimmer – eine Möglichkeit zur Interessenförderung*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik (S. 30-31) Salzburg.
- Löwenberg, A. (2000). Exotische Rosenkäfer im Klassenzimmer. Ein Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe I (7. - 9. Schülerjahrgang). *Unterricht Biologie*, 255, 31-35.

STORRER, Jürgen, Dr. rer. nat., Prof.

- Adam, S. & Storrer, J. (1999). Laubtor & Tastkasten – Stationen eines Kompostlernpfades. *Unterricht Biologie*, 23 (247), 18-21.
- Binzenhöfer, S., Fleig, S. & Storrer, J. (1999). *Begehbare Kompostmiete: Kompetenzerfahrung Theorie – Praxis*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik (S. 122). Salzburg.
- Dobbert, S., Friedrich, B., Krause, K., Neumann, A. & Storrer, J. (1999). *Handlungs- und erlebnisorientierte Umwelterziehung am außerschulischen Lernort Deponie*. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Bd. 29.
- Hubert, S. & Storrer, J. (1999). *Müllexpertenausbildung*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internationale Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik (S. 127). Salzburg.
- Hubert, S. & Storrer, J. (2000). Umweltbildung im Elternhaus: Müllexperten und Müllexpertinnen erziehen ihre Familien. *Haushalt und Bildung*, 2, 1-4.
- Krause, K. & Storrer, J. (1999). “Vom Wissen zum Handeln” – *Moderne Konzepte der Umwelterziehung auf dem Außerschulischen Lernort Deponie*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. (S. 90-91). Salzburg.
- Löwenberg, A. & Storrer, J. (1999). *Die Haltung von exotischen Wirbellosen im Klassenzimmer – eine Möglichkeit zur Interessenförderung*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. Salzburg. 30-31.
- Storrer, J. (2000). *Umwelterziehung der Jugend – Außerschulische Lernorte*. In Das Littering-Problem in Rheinland-Pfalz. Symposiums-Band des Ministeriums für Umwelt und Forsten, Mainz.
- Storrer, J. (2000). Die begehbare Kompostmiete – eine außergewöhnliche Idee wird in Mainz realisiert. *Umweltjournal Rheinland-Pfalz*, 27, 6-7.

Projekte

Außerschulischer Lernort zur Umwelterziehung Kirchberg/Simmern

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dipl. Biol. U. Baron, Dipl. Ing. H.J. Damm, S. Winn
Laufzeit:	04/99–11/01
Förderung:	Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz Abfallwirtschaftsbetrieb Rhein-Hunsrück
URL	http://www.muellexperten.de

1. Kurzdarstellung

“Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!” Dieses Sprichwort fordert, dass man bei Kindern und Jugendlichen eine Bewusstseinsbildung erreichen muss, wenn man die Zielsetzungen umweltverträglicher Abfallwirtschaftskonzepte, die auf die Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet sind, erfolgreich umsetzen will. Da ein allein auf Sachwissen basierendes Umweltbewusstsein keineswegs zwangsläufig zu einem umweltgerechten Handeln führen muss, sind Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsbezüge weitere unverzichtbare Grundelemente effizienter Umwelterziehungskonzepte. Dieses Grundprinzip wird in den von uns entwickelten Unterrichtskonzepten befolgt, wobei durch die Einbindung Außerschulischer Lernorte zur Abfallwirtschaft eine praxisorientierte, interessenfördernde Unterrichts Atmosphäre erreicht werden soll. Diese Interessenförderung soll dazu beitragen, dass unsere Unterrichtseinheiten zur Umweltbildung nachhaltig greifen, indem Schülerinnen und Schüler bei der kooperativen Mitgestaltung einer zukunftsfähigen Umwelt eine Expertenrolle in Sachen Abfallvermeidung übertragen bekommen.

Auf dem Gelände der Kreismülldeponie im Rhein-Hunsrück-Kreis ist ein solcher Außerschulischer Lernort eingerichtet worden. Im Zentrum des Lernortes befindet sich ein Freilandklassenzimmer mit Büroräumen, das als Ausgangs- und Endpunkt aller Aktivitäten genutzt wird. In unmittelbarer Nähe zu diesem Klassenzimmer befinden sich spezielle Stationen zur Umwelterziehung, die Besuchergruppen handlungsorientiertes, entdeckendes Lernen ermöglichen.

2. Ergebnisse

Die etwa halbtägigen Exkursionen zu diesem Außerschulischen Lernort sind in eine schulische Vor- und Nachbereitung eingebunden. Hierfür wurden Lehrerhandreichungen entwickelt, die Unterrichtsvorschläge und Arbeitsmaterialien enthalten. Während in der vorbereitenden Stunde Sachinformation und die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler auf die Exkursionsinhalte im Vordergrund stehen, werden in der Nachbereitung die Erfahrungen und Erlebnisse, die während der Exkursion gemacht wurden, vertieft und reflektiert. Dazu gestalten die Schülerinnen und Schüler u.a. ein Plakat, das die wichtigsten Eindrücke und Handlungsabsichten zum Inhalte hat und im Klassenzimmer aufgehängt wird. Die meisten Stationen dieses Außerschulischen Lernortes beziehen

sich speziell auf das im Rhein-Hunsrück-Kreis etablierte Abfallwirtschaftskonzept. So ist ein thematischer Schwerpunkt die Bioabfallvergärung. Bei dieser Form der Verwertung werden biogene Abfälle unter anaeroben Bedingungen abgebaut; als Endprodukte entstehen dabei einerseits Methan, andererseits Flüssigdünger bzw. Kompost. Nach der Devise "Lernen nach dem Vorbild der Natur" ist eine Unterrichtseinheit entwickelt worden, bei der als Anschauungsobjekte Rinder dienen, die sich in einem Gehege mit Offenstall neben dem Freilandklassenzimmer befinden. Schülerinnen und Schüler können so praxisnah erkennen, dass bei der Bioabfallvergärung ein Verfahren eingesetzt wird, das in der Natur bereits seit vielen Tausend Jahren existiert.

Eine weitere Lerneinheit behandelt natürliche Stoffkreisläufe. Diese Konzeption wurde vom Außerschulischen Lernort in Kaiserslautern übernommen. Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich an einem Terrarium mit lebenden tropischen Insekten das Thema "Stoffkreisläufe der Natur" und verstehen im Anschluss, warum es wichtig ist, organische Abfälle getrennt einzusammeln und zu verwerten.

Ein dritter Schwerpunkt zur Schulung von verantwortungsvollem Handeln im Bereich der Abfallverwertung ist das Thema "Abfallentsorgung früher und heute". Dazu erkunden Schülerinnen und Schüler bei einer archäologischen Reise durch die vergangenen Epochen der Abfallentsorgung ab der Sekundarstufe I verschiedene Deponiezeitalter. Durch Arbeitsaufträge und Experimente erarbeiten sie sich Kenntnisse zu Problemen von Altdeponien und leiten daraus Anforderungen ab, die heute an eine umweltverträgliche Deponierung gestellt werden müssen. Für all diese Exkursionsthemen werden Lehrerhandreichungen erstellt, die Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung samt dazugehöriger Arbeitsmaterialien für die schulische Vor- und Nachbereitung der Exkursion enthalten.

3. Publikationen

Adam, S. & Storrer, J. (1999). Laubtor & Tastkasten – Stationen eines Kompostlernpfades. *Unterricht Biologie*, 23 (247), 18-21.

Dobbert, S., Friedrich, B., Krause, K., Neumann, A. & Storrer, J. (1999). Handlungs- und erlebnisorientierte Umwelterziehung am außerschulischen Lernort Deponie. *Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie*, Bd. 29.

Storrer, J. (2000). *Umwelterziehung der Jugend – Außerschulische Lernorte*. In Das Littering-Problem in Rheinland Pfalz. Symposiums-Band des Ministeriums für Umwelt und Forsten, Mainz.

Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung: Der Außerschulische Lernort Müllheizkraftwerk in Ludwigshafen

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dr. Elli Proswitz, Dr. Ralf Kempf, Rainer Mickelat, Anette Eitler
Laufzeit:	04/99–09/01
Förderung:	Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz, GML-Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH, SAP
URL	http://www.muell Experten.de

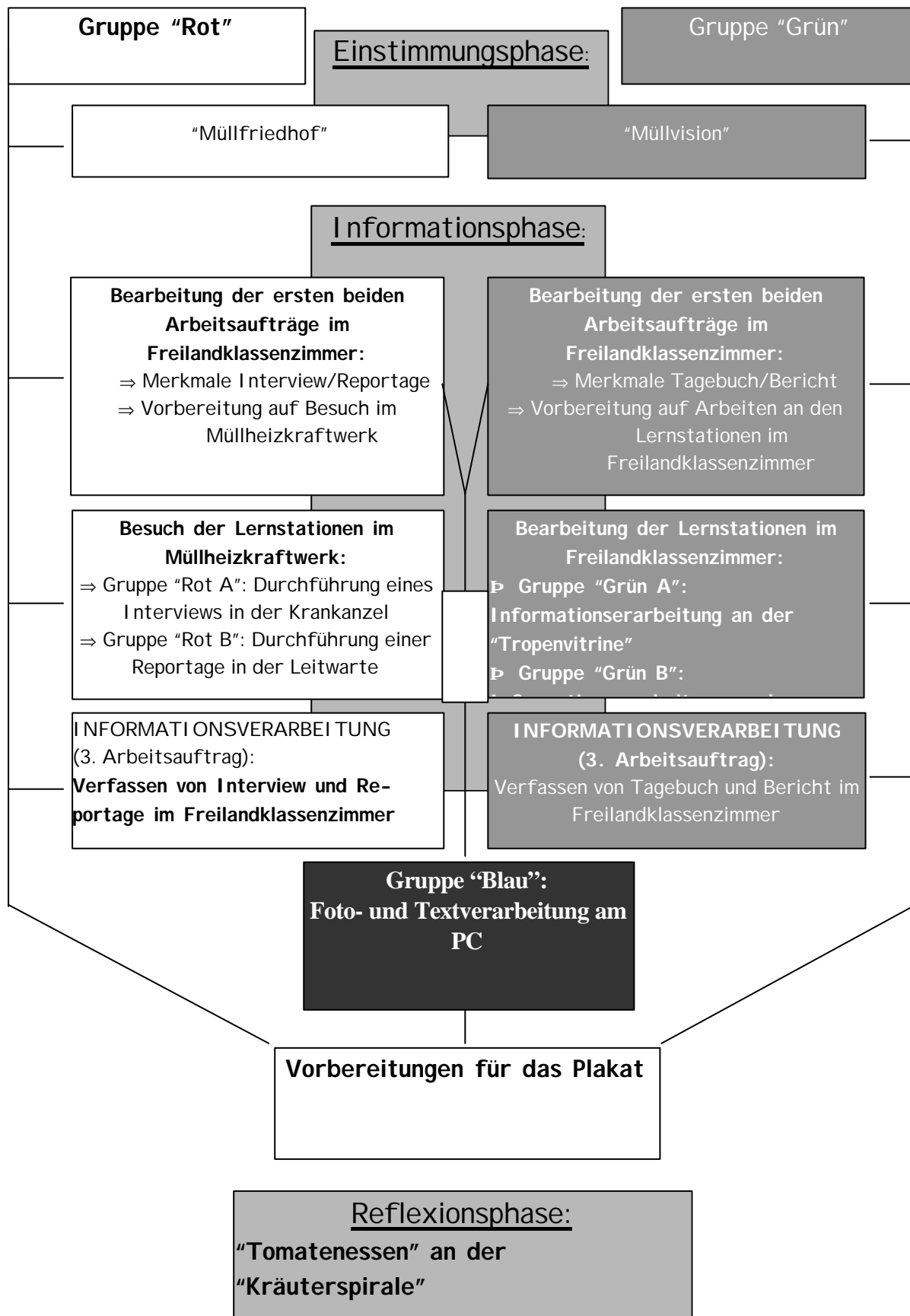
1. Kurzdarstellung

Der in diesem Forschungsprojekt konzipierte Außerschulische Lernort Müllheizkraftwerk liegt mitten im Stadtgebiet von Ludwigshafen, versteckt zwischen Industrie-, Gewerbe- und Bahnanlagen auf dem Gelände des dortigen Müllheizkraftwerks. Die GML Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH als Eigentümerin der Müllverbrennungsanlage hat mit Unterstützung von Sponsoren den Bau des Freilandklassenzimmers finanziert. Die Personalkosten für die Entwicklung und Etablierung der Unterrichtskonzepte und der Lernbausteine trägt das Land Rheinland-Pfalz. Im Zentrum aller Aktivitäten am Außerschulischen Lernort steht das sogenannte Freilandklassenzimmer, ein helles, freundliches Holzgebäude. Es ist von einem Naturgarten mit verschiedenen Lernstationen umgeben. Schulklassen, Kindergartengruppen und sonstige Kinder- und Jugendgruppen haben die Möglichkeit, sich an der Ausgestaltung des Lernortes aktiv zu beteiligen. Als Anreiz dafür wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Seit August 2000 ist der Außerschulische Lernort Müllheizkraftwerk für Besuchergruppen aus dem Einzugsgebiet der GML Abfallwirtschaftsgesellschaft geöffnet. Zum Einzugsgebiet gehören die Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt, Speyer und Worms sowie die beiden Landkreise Bad Dürkheim und Ludwigshafen. Das Exkursionsprogramm richtet sich vorrangig an Schulklassen. Kindergarten- und Erwachsenenengruppen sind jedoch ebenfalls willkommen. Themenschwerpunkte sind die Energiegewinnung und Verfahren zur Verringerung der Schadstoffemissionen bei der Müllverbrennung. Aber auch die Kompostierung von Biomüll und andere Abfallverwertungswege sowie Müllvermeidungsstrategien im Bereich Littering können bei einer Exkursion zum Außerschulischen Lernort behandelt werden.

Vor dem Besuch des Außerschulischen Lernortes erhalten Lehrerinnen und Lehrer eine speziell dafür entwickelte Handreichung mit Vorschlägen und Arbeitsmaterialien für die Vor- und Nachbereitung der Exkursion.

2. Ergebnisse

An einer für die Klassenstufe 8-10 konzipierten Exkursion zum Außerschulischen Lernort soll exemplarisch die konkrete Umsetzung unserer Umweltbildungskonzepte aufgezeigt werden (siehe Abb. 1). Bei diesem Exkursionskonzept werden fächerverbindende Aspekte der Medienerziehung, des Deutschunterrichts und des Biologieunterrichts integrativ zur Umwelterziehung genutzt. Die Unterrichtskonzeption trägt den Titel "Schüler lernen schreibend". Die Exkursion ist in eine schulische Vor- und Nachbereitung eingebunden.



Exkursionsablauf der Konzeption "Schüler lernen schreibend"

In der vorbereitenden Doppelstunde werden die Schülerinnen und Schüler zunächst für das Thema "Müll" sensibilisiert, indem sie ihre Position zu verschiedenen vorgeschlagenen Thesen mit Argumenten begründen müssen. Vorurteile und fehlendes Sachwissen werden während der Diskussion sichtbar und verstärken das Interesse an der bevorstehenden Exkursion.

Für die fünfstündige Exkursion werden Kleingruppen gebildet. Das Thema "Thermische Verwertung von Abfällen" wird von 2 Gruppen bearbeitet, die in das Innere des Müllheizkraftwerks "vordringen", um dort ein Interview durchzuführen bzw. Material für eine Reportage zu sammeln. Zwei Gruppen behandeln das Thema "Stoffliche Verwertung nach dem Vorbild der Natur" am Tropeninsektarium. Sie erstellen einen Tagebucheintrag aus der Perspektive eines Insekts bzw. einen Zeitungsbericht.

Die 5. Gruppe, die "Dokumentationsgruppe" (sie besteht aus 4 SchülerInnen) ist für die Fotodokumentation und anschließende Bildbearbeitung am PC zuständig. Sie koordiniert außerdem die Gestaltung des Plakates, auf dem alle anderen Gruppen am Ende ihre Arbeiten präsentieren. Das Freilandklassenzimmer ist die zentrale Anlaufstelle für die Informationsverarbeitung. Die 5 Gruppen treffen sich hier, um ihr gesammeltes Fachwissen in die verlangte Form zu bringen.

In der nachbereitenden Doppelstunde wird das Plakat fertiggestellt und die gemeinsame Arbeit reflektiert. Das Plakat wird im Klassenzimmer aufgehängt und kann z.B. im Rahmen einer Projektwoche öffentlich präsentiert werden.

3. Publikationen

Adam, S. & Storrer, J. (1999). Laubtor & Tastkasten – Stationen eines Kompostlernpfades. *Unterricht Biologie*, 23 (247), 18-21.

Dobbert, S., Friedrich, B., Krause, K., Neumann, A. & Storrer, J. (1999). Handlungs- und erlebnisorientierte Umwelterziehung am außerschulischen Lernort Deponie. *Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie*, Bd. 29.

Hubert, S. & Storrer, J. (2000). Umweltbildung im Elternhaus: Müllexperten und Müllexpertinnen erziehen ihre Familien. *Haushalt und Bildung*, 2000 (2), 1-4.

Krause, K. & Storrer, J. (1999). "Vom Wissen zum Handeln" – Moderne Konzepte der Umwelterziehung auf dem Außerschulischen Lernort Deponie. *Lernen im Biologieunterricht*. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. (S. 90-91).Salzburg.

Löwenberg, A. (1999). "Recycling nach dem Vorbild der Natur" – Umwelterziehung am Beispiel natürlicher Stoffkreisläufe. *Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie*, Bd. 29. (S. 623-628). Ulm.

Storrer, J. (2000). Umwelterziehung der Jugend – Außerschulische Lernorte. In *Das Littering-Problem in Rheinland-Pfalz*. Symposiums-Band des Ministeriums für Umwelt und Forsten, Mainz.

Kompetenzerfahrung in Theorie und Praxis: Die Begehbare Kompostmiete mit integrierter Bakterienzelle

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dipl. Ing. S. Jungwirth, Dr. R. Kempf, M. Schmitt, S. Schütz
Laufzeit:	04/99–12/02
Förderung:	Entsorgungsbetrieb der Stadt Mainz, Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz
URL	http://www.muelllexperten.de

1. Kurzdarstellung

Auf dem Gelände des Entsorgungsbetriebes der Stadt Mainz in Budenheim entsteht ein 18 x 18 Meter großes Gebäude, in dem für Besuchergruppen die Vorgänge der Bioabfallkompostierung erlebbar gemacht werden. In diesem äußerlich unspektakulären Gebäude befinden sich verschiedene Räume, die alle durch labyrinthartige Gangsysteme miteinander verbunden sind. Für jüngere Besucher steht ausschließlich die Erkundung der Räumlichkeiten im Vordergrund. Sie erhalten als Forschergruppe ein Expeditionsgepäck mit Erkundungskarte, um die unbekannte Welt der Kompostierungsvorgänge im Zeitraffer kennen zu lernen. Die Erkundung wird selbständig durchgeführt, wobei durch entsprechende Ausgestaltung der Heißrotte, der Umbau-, Aufbau und Reifephase, der Entdeckergeist geschult und die realen Vorgänge der Kompostierung erlebbar gemacht werden. Allen Schülern ab der Klassenstufe 8 und Erwachsenenengruppen werden zusätzlich die mikrobiellen Abbauprozesse an einer überlebensgroßen Bakterienzelle veranschaulicht, die sich im Zentrum des Gebäudes befindet. Das Lernen an diesem Bakterienmodell orientiert sich an handlungs- und erlebnisorientierten Konzepten und ermöglicht den Besuchergruppen ein interaktives Arbeiten in beziehungsweise an einer Bakterienzelle. Schülerinnen und Schüler erfahren dort die mikrobiellen Vorgänge der extrazellulären Verdauung von Stärke und Zellulose durch Bakterien. Die jeweiligen Aufgaben werden in Eigenverantwortung durchgeführt, wobei neben den fachspezifischen Kenntnissen auch das Einhalten von Regeln und die Kommunikationsfähigkeit gefördert werden. Die Auswirkungen von Stör- und Schadstoffen auf die Mikroorganismen erfahren die Schüler am eigenen Körper, indem sie bei ihrer Arbeit am Bakterienmodell behindert werden.

2. Ergebnisse

Auf Grund des hohen Erlebniswertes dieser begehbaren Kompostmiete mit integrierter Bakterienzelle wird das von den Schülerinnen und Schülern gewonnene Wissen mit Sicherheit als Handlungskompetenz in das Alltagsverhalten Eingang finden. Als Müllexperten tragen sie zudem ihr Wissen in ihre Familien und helfen mit, Abfallwirtschaftskonzepte umzusetzen, deren oberstes Ziel es ist, die nicht vermeidbaren häuslichen Abfälle weitestgehend in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen. Abfall ist nicht einfach Müll, sondern wird, wenn er wie im Falle biogener Abfälle sortenrein getrennt wird, zum Wertstoff. Da sich Jugendliche engagiert für Umweltschutz einsetzen und dem häuslichen Mülltrennen meist viel aufgeschlossener als Erwachsene gegenüberstehen, können unsere auf Schüler und Schülerinnen abzielenden Umweltbildungskonzepte dazu beitragen, den Stoffstrom Bioabfall in Qualität und Quantität zu erhöhen. Hierbei kommt uns auch zunutze, dass

Jugendliche im familiären Umfeld zunehmend als gleichberechtigte Partner angesehen werden, da sie durch vielfältige Kompetenzverschiebungen zu den wirklichen Experten zählen und innovative Ideen und zukunftsorientierte Verhaltensaspekte in ihre Familien einbringen und dort etablieren.

3. Publikationen

Binzenhöfer, S., Fleig, S. & Storrer, J. (1999). *Begehbare Kompostmiete: Kompetenzerfahrung in Theorie und Praxis*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internationale Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. Salzburg, S. 122.

Storrer, J. (2000). Die begehbare Kompostmiete: Eine außergewöhnliche Idee wird in Mainz realisiert. *Umweltjournal*, Rheinland-Pfalz, (27), 6-7.

Storrer, Jürgen (2000). *Umwelterziehung der Jugend – Außerschulische Lernorte*. In Das Littering-Problem in Rheinland-Pfalz. Symposiums-Band des Ministeriums für Umwelt und Forsten, Mainz.

Wissenschaftliche Begleituntersuchung zur Einführung eines elektronischen Müllsheriffs im Landkreis Kaiserslautern

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit: Dipl. Biol. Karin Krause, Stephanie Hubert
Laufzeit: 06/97–09/00
Förderung: Kreisverwaltung Kaiserslautern, Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz
URL <http://www.muellexperten.de>

1. Kurzdarstellung

Um bei Kindern und Jugendlichen die Motivation zu steigern, sich mit zukunfts- und umweltorientierten Ideen auseinander zu setzen, muss die Umwelterziehung in der Schule neben der Vermittlung von Kenntnissen auch die Möglichkeit zu einem aktiven Umgang mit dem Thema anbieten. Anschaulichkeit, Lebensnähe und Handlungsbezüge sind daher unverzichtbare Grundelemente unserer Konzeptionen. Da Umwelterziehung aber auch die Handlungsbereitschaft sowie eine dem Alter der Schüler und Schülerinnen entsprechende Verantwortungsübernahme für die Umwelt fördern muss, wird bei den von uns entwickelten Unterrichtseinheiten großer Wert auf das gegenstandsspezifische Wissen in Verbindung mit Anreizkomponenten gelegt. Den Kindern und Jugendlichen wird dabei ermöglicht, Verantwortung für den Unterrichtsverlauf zu übernehmen, in attraktive Rollen zu schlüpfen und sich in ihrem persönlichen Umfeld als Abfallexperte und Abfallexpertin einzubringen.

Unsere Unterrichtskonzepte orientieren sich an pädagogisch-didaktischen Stufungsmodellen, die über Problemwahrnehmung, Wissen und Urteilsfindung letztlich zu einem umweltorientierten Handeln führen sollen. Dabei wurden, entsprechend dem Alter und der Schulart, Unterrichtsmodelle für den Grundschulbereich (3/4) bzw. für die Sekundarstufe I (5-7) entwickelt.

2. Ergebnisse

Die von uns entwickelte und inzwischen mehrfach erprobte Unterrichtskonzeption umfasst vier Unterrichtsstunden. Diese gliedern sich in eine vorbereitende Stunde, eine zweistündige Expertenausbildung und eine nachbereitende Stunde.

Im Mittelpunkt der vorbereitenden Stunde steht die für ein nachhaltiges Umwelthandeln notwendige Verantwortungsübernahme jedes Einzelnen. Hierfür wird eine Dilemmageschichte eingesetzt, innerhalb der sich die Schüler und Schülerinnen mit ihren eigenen Normen und Werten sowie denen ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen auseinandersetzen. Sie begründen, wie sie sich in der Situation, welche die Geschichte beschreibt, verhalten würden und diskutieren ihre verschiedenen eigenen Vorstellungen von dem, was ihrer Meinung nach richtig ist. Im weiteren Verlauf des Gesprächs werden die Aufgaben erarbeitet, die nach Meinung der Schülerinnen und Schüler von Müllexperten bzw. Müllexpertinnen, also auch bald von ihnen, wahrgenommen werden sollen. Anschließend werden die Aufgaben gemeinsam besprochen und schriftlich festgehalten.

Um die von ihnen formulierten Aufgaben wahrnehmen zu können, müssen sich die Schülerinnen und Schüler Expertenwissen aneignen. Dies geschieht in der folgenden Doppelstunde, der eigentlichen Expertenausbildung.

Diese Expertenausbildung besteht aus drei Lernstationen. Neben dem Sachwissen (Fakten) wird besonderer Wert auf die Ausarbeitung von Handlungsalternativen (Handlungswissen) gelegt, um den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass bereits Lösungen für Teile des Abfallproblems existieren.

Themenschwerpunkte sind:

1. Kompostierung und Mülltrennung
2. Stoffkreislauf "biogener Abfälle" und Schadstoffproblematik
3. Müllvermeidung und Recyclingmöglichkeiten von Wertstoffen

Da die Lernstationen einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad besitzen, kann die Lehrperson die Schüler und Schülerinnen entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer Art innerer Differenzierung den Stationen zuteilen und somit für den größtmöglichen Lernzuwachs jedes Einzelnen sorgen. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten in arbeitsteiliger Gruppenarbeit ihre Lernstationen. Dabei bleibt ausreichend Zeit, die Fortschritte durch Selbstkontrollen zu überprüfen. Um Gruppendynamik zu initiieren, sollte der Lehrer bzw. die Lehrerin in dieser Zeit lediglich "beratende Instanz" sein.

Zur Überprüfung des erworbenen Expertenwissens wird in der nachbereitenden Stunde ein kurzer Müllexpertentest geschrieben, der die Kernaussagen der drei Lernstationen nochmals aufgreift.

Nach bestandem Test dürfen sich die Schüler und Schülerinnen "Müllexperte" bzw. "Müllexpertin" nennen. Die Vergabe von Buttons und Ausweisen mit Schulstempel verleiht dem erworbenen Titel einen offiziellen Charakter.

Die gesamten Arbeitsmaterialien für eine solche Müllexpertenausbildung sind in einer Müllexpertenkiste zusammengestellt. Diese enthält neben allen Arbeitsmaterialien eine Lehrerhandreichung, die den genauen Ablauf der Unterrichtseinheit übersichtlich darstellt. Diese Müllexpertenkisten können inzwischen in vielen Gebietskörperschaften von Rheinland-Pfalz bei den jeweiligen Abfallberatern ausgeliehen werden.

3. Publikationen

Hubert, S. & Storrer, J. (1999). *Müllexpertenausbildung. Lernen im Biologieunterricht*. 12. Internationale Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. Salzburg S.127.

Hubert, S. & Storrer, J. (2000). Umweltbildung im Elternhaus. Müllexperten und Müllexpertinnen erziehen ihre Familien. *Haushalt und Bildung*, 2000 (2), 1-4.

Storrer, Jürgen (2000). *Umwelterziehung der Jugend – Außerschulische Lernorte*. In Das Littering-Problem in Rheinland-Pfalz. Symposiums-Band des Ministeriums für Umwelt und Forsten, Mainz. S. 1-10.

Vom Wissen zum Handeln: Umwelterziehung auf dem Außerschulischen Lernort Deponie

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer
Mitarbeit:	Dipl. Biol. Karin Krause, M. Schmitt, U. Baum (FöJ)
Laufzeit:	04/97–03/01
Förderung:	Zweckverband Abfallwirtschaft Kaiserslautern, Landeszentrale für Umweltaufklärung, Rheinland-Pfalz
Zusammenarbeit mit:	Prof. Dr. F. Bogner, PH Ludwigsburg
URL	http://www.muellexperten.de

1. Kurzdarstellung

Die großtechnische Kompostierung biogener Abfälle ist auf ein weitgehend störstoff- und schadstofffreies Ausgangsmaterial angewiesen. Um dies zu erhalten, ist in der Stadt und im Landkreis Kaiserslautern die Einführung der Biotonne mit einem hohen Aufwand an Öffentlichkeitsarbeit begleitet worden. Trotz Broschüren, Flugblätter und regelmäßiger Zeitungsartikel ist jedoch nach wie vor eine hohe Fehlwurfrate zu verzeichnen. Da die Möglichkeiten traditioneller Aufklärungsmethoden offenbar erschöpft sind, soll mit Hilfe der schulischen Umwelterziehung versucht werden, auf der Ebene von Einstellungsänderungen der vorhandenen Fehlwurfrate zu begegnen. Die Errichtung eines

außerschulischen Lernortes mit einem auf die Ansprache positiver Kanäle ausgerichteten Konzepts bietet die Chance, bereits Kinder und Jugendliche für umweltverträgliches Handeln zu sensibilisieren. Neben der aktuellen Forderung nach vermehrter Einbindung solcher Institutionen in den Unterricht, können Schüler und Schülerinnen dort den Ablauf natürlicher Stoffkreisläufe erfahren und auf die Voraussetzungen der Kompostierung des eigenen Biomülls übertragen.

2. Ergebnisse

Zur Umsetzung der Projektidee wurde ein Kompostlernpfad und ein Freilandklassenzimmer mit Aussicht auf den Deponiekörper errichtet. Das in Form eines Pavillons gestaltete Gebäude beinhaltet einen Gruppenarbeitsraum mit Materialien für Regentage und dient als allgemeiner Ausgangs- und Endpunkt für den sogenannten Kompostlernpfad. Dieser ist kein Lernpfad im klassischen Sinne, sondern umfasst einen aus vielen Einzelstationen aufgebauten Erlebnispfad. Nach einem Bausteinprinzip wird die Kombination der Stationen bereits bei der Anmeldung und in Absprache mit den Lehrkräften von uns zusammengestellt. Auf diese Weise können Vorwissen, Altersstufe und inhaltliche Schwerpunkte der jeweiligen Besuchergruppen individuell berücksichtigt werden. Generell ist der Ablauf eines Veranstaltungstages in die drei Phasen Einstimmung, Information und Reflexion gegliedert. Die Bausteine "Expedition" und "Abenteuerreise" oder "Müllvision" haben Einstimmungscharakter und befinden sich stets am Beginn des Veranstaltungstages. Die "Expedition" ist insbesondere für Jugendliche ab 12 Jahre konzipiert. Sie umfasst das eigenständige Erkunden des Deponiegeländes mit Hilfe einer Orientierungskarte. Die "Abenteuerreise" eignet sich für Kinder bis 12 Jahre, aber auch für Erwachsenengruppen. Sie ist stark an amerikanische Konzepte zum Naturerleben angelehnt.

Zu den Bausteinen der zweiten Phase, die einen pragmatischen bis informierenden Charakter haben, gehört neben einer Tropenvitrine und einer Blattschneiderameisenanlage auch die Stationen Müllfriedhof und Gewächshaus. Im "Gewächshaus" kultivieren die Kinder Pflanzen auf Komposterde. Auf dem "Müllfriedhof" werden verschiedene Materialien vergraben und mit einem kleinen Kreuz versehen, das auf den "Beerdigungstag" hinweist. Von Zeit zu Zeit wird der Müll von den nachfolgenden Besuchergruppen wieder ausgegraben und auf die Geschwindigkeit seiner Verrottung untersucht. Selbst die sanitäre Einrichtung des Pavillons stellt eine Station des Lernpfades dar. Sie ist in Form einer Komposttoilette gestaltet.

Nachhaltige Verhaltensänderungen können insbesondere dann erzielt werden, wenn die Themen des Deponiebesuches auch reflektiert werden. Dies kann in der dritten Phase geschehen, wo die Eindrücke des Deponiebesuches spielerisch und kreativ aufgearbeitet werden. Um den Besuch nicht zu einem kurzzeitigen Ereignis werden zu lassen, erhalten zudem die Erzieher und Lehrer weitergehende Materialien für die schulische Nachbereitung der Themen.

Mit Hilfe eines Fragebogens, der von Prof. Dr. F. Bogner entwickelt worden ist, werden derzeit Daten erhoben, die den Einfluss unserer Unterrichtskonzepte auf Umwelthandeln messen sollen. Zusätzlich wird über eine elektronische Störstoffdedektion untersucht, inwieweit die in den empirischen Untersuchungen gefundenen Handlungsabsichten in ein tatsächliches Handeln im Bereich sortenreiner Biomülltrennung münden.

3. Publikationen

Adam, S & Storrer, J. (1999). Laubtor und Tastkasten – Stationen eines Kompostlernpfades. *Unterricht Biologie*, 23 (247), 18-21.

Dobbert, S., Friedrich, B., Krause, K., Neumann, A. & Storrer, J. (1999). *Handlungs- und erlebnisorientierte Umwelterziehung am Außerschulischen Lernort Deponie*. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie, Bd. 29.

Krause, K. & Storrer, J. (1999). *Vom Wissen zum Handeln – Moderne Konzepte der Umwelterziehung auf dem Außerschulischen Lernort Deponie*. Lernen im Biologieunterricht. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. (S. 90-91). Salzburg.

Löwenberg, A. (1999). Die Natur kennt keinen Abfall – Eine Anlage zur Haltung von Blattschneiderameisen (Hymenoptera, Myrmicinae) auf dem Außerschulischen Lernort Deponie. *Zoologischer Garten N.F.*, 69 (5), 301-310.

Kooperationsprojekt Zoo-Hochschule Heidelberg

Leitung:	Prof. Dr. Jürgen Storrer, Dr. Wünnemann
Mitarbeit:	Dipl. Biol. Alex Hampe, Dr. Arndt Löwenberg
Laufzeit:	10/99–10/01
Förderung:	Arbeitsamt Heidelberg, Zoo Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Zoo Heidelberg
URL	http://www.muelllexperten.de

1. Kurzdarstellung

Mit diesem Kooperationsprojekt werden zwei außerschulische Lernorte, der Zoo Heidelberg und die Pädagogische Hochschule Heidelberg mit ihrem einmaligen Insektenzuchtraum miteinander verknüpft. Der Zoo Heidelberg mit seiner pädagogischen Abteilung (Dr. A. Löwenberg) bringt die Infrastruktur und den Tierbestand des Tiergartens in dieses Kooperationsprojekt ein. Der zweite außerschulische Lernort ist die Pädagogische Hochschule selbst. Neben der pädagogischen Konzeption der Unterrichtseinheiten stellt diese Einrichtung am Exkursionstag die Räumlichkeiten und die Gerätschaften des Faches Biologie zur Verfügung sowie die im Insektenzuchtraum gehaltenen exotischen wirbellosen Tiere. Durch dieses Kooperationsprojekt konnte ein gemeinsames Bildungsangebot entwickelt werden, das erheblich über das Angebot der beiden Projektpartner hinausgeht.

2. Ergebnisse

Das von uns entwickelte Konzept "Erleben, was sonst keiner erlebt, etwas machen, was sonst keiner machen darf, mit Experten zusammenkommen, die sonst niemand trifft", ermöglicht Kindern und Jugendlichen z.B. Kriterien zu erkennen und zu erfahren, die für eine artgerechte Haltung von Haus-, Wild- und Nutztieren von Bedeutung sind. In den von uns entwickelten Unterrichtskonzeptionen werden dabei die Institutionen Schule, Pädagogische Hochschule und Zoo verbunden. Im schulischen Unterricht wird auf das Thema "Artgerechte Tierhaltung" am Beispiel der Nutztierhaltung (z.B. Hennenhaltung) vorbereitet. Am Exkursionstag werden die Schülerinnen und Schüler in einem Praktikumsraum an der Pädagogischen Hochschule empfangen. Am Beispiel eines exotischen Riesentausendfüßlers, der bei den Schülerinnen und Schülern auf großes Interesse stößt, das jedoch meist mit einer gewissen, affektiv betonten Distanz gepaart ist, wird mit den Schülerinnen und Schülern ein Kriterienkatalog erarbeitet, der bei einer artgerechten Haltung von Tieren grundsätzlich zu beachten ist. Danach erhalten die Schüler und Schülerinnen Sachinformation zu den drei verschiedenen Zootieren (Lebensraum, Lebensweise, Ernährung), die an dem Projekttag im Mittelpunkt stehen sollen.

Im Zoo selbst dürfen die Schülerinnen und Schüler zunächst bei einem Blick hinter die Kulissen in der zentralen Futterküche bei der Futterzubereitung mitarbeiten, bevor sie mit dem jeweiligen Tierpfleger zu den ausgewählten Gehegen gehen. Dort wird allergrößter Wert auf den direkten Kontakt mit den Tieren gelegt, und zwar im Gehege. Diese Änderung der gewohnten Blickrichtung – üblicherweise schauen Besucher in die Gehege und haben nicht die Möglichkeit, aus der Perspektive der Tiere aus dem Gehege zu blicken –, die Beschäftigung mit den Tieren und die Arbeit im Gehege macht innerhalb kürzester Zeit aus den zunächst überraschten und distanzierten Jugendlichen schnell liebevolle Experten und Expertinnen. Dadurch, dass zu Beginn des Exkursionstages eine Dokumentationsgruppe gebildet wurde, die mit Hilfe einer Digitalkamera die Tätigkeiten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler dokumentiert, werden die Kontakte zu den Tieren festgehalten und zudem ein Übergang zur schulischen Nachbereitung der Exkursion geschaffen.

Eine Besonderheit des Kooperationsprojektes ist es, dass nach dieser Exkursion den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten wird, ein exotisches Insekt bzw. einen exotischen Tausendfüßler in Eigenverantwortung im Klassenzimmer zu halten und zu pflegen. Bevor die Klasse die Tiere erhält, müssen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst selbständig Informationen zu den Tieren und deren Lebensweise im Internet bzw. in Büchereien beschaffen. Sobald sie auf Grund ihrer Informationen in einem Terrarium den artgerechten Lebensraum ihres neuen "Klassenkameraden" hergerichtet haben, erhalten sie von uns die Tiere in ihre Obhut. Da der Klasse die volle Verantwortung für die Fütterung, für die Pflege und für das Wohlergehen der Tiere übertragen wird, kann durch dieses Projekt nicht nur die fachliche, sondern auch die soziale Kompetenz gefördert werden. Zudem führt die Tierhaltung im Klassenzimmer den Schülern täglich die Bedeutsamkeit der Aussage "Tiere halten, heißt Verantwortung für die Tiere übernehmen" vor Augen, wodurch eine kontinuierliche Reflexion des Projektthemas von jedem einzelnen Schüler vollzogen werden kann.

3. Publikationen

- Löwenberg, A. (1998). *Exotische Käfer: Pflege und Zucht von Rosen- und Riesenkäfern im Terrarium*. Ruhmannsfelden: Bede-Verlag.
- Löwenberg, A. & Storrer, J. (1999). *Die Haltung von exotischen Wirbellosen im Klassenzimmer – eine Möglichkeit zur Interessenförderung. Lernen im Biologieunterricht*. 12. Internat. Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik. Salzburg. 30-31.
- Löwenberg, A. (2000). *Naturkundliche Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich: Interessenförderung durch den Einsatz lebender Insekten und anderer Wirbellosen im Unterricht*. Dissertation: Pädagogische Hochschule Heidelberg.
www.ub.heidelberg.de/archiv/540
- Löwenberg, A. (2000). Exotische Rosenkäfer im Klassenzimmer: Ein Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe I. *Unterricht Biologie*.

Gentechnische Schulversuche im Bildungsprozess der Realschule und Konsequenzen für die Lehrerausbildung

Leitung:	Prof. Dr. Lissy Jäkel
Mitarbeit:	Dr. Susanne Rohrmann
Laufzeit:	ab 4/98
Förderung:	VCI, Sachmittel der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Gegenstand des Projektes ist die Evaluation der Einbindung von Schulversuchen zur Gentechnik in den Unterricht an der Realschule und in die Lehrerausbildung und Weiterbildung. Ziele des Unterrichts zum Thema Gentechnik unter Einbeziehung experimenteller Arbeitstechniken sind:

- die Vermittlung grundlegender aktueller Sachinformationen
- das Kennenlernen mikrobiologischer und anderer sachspezifischer Arbeitstechniken
- die Berufsorientierung bei Realschülern
- Alltags- und Verbraucherorientierung
- aktive und kompetente Beteiligung an der Diskussion über Chancen und Risiken der Gentechnik.

Studierende werden in Hochschulveranstaltungen mit dem fachwissenschaftlichen Hintergrund, mit möglichen Versuchen und auch den daraus entstehenden Fragen in fachlicher, didaktischer und

gesellschaftlicher Hinsicht vertraut gemacht. Interdisziplinäre Formen des Lehrens und Lernens werden erprobt und durch Evaluation weiterentwickelt.

2. Ergebnisse

Lernmaterialien des VCI wurden inzwischen mehrfach erfolgreich in der Lehrerbildung und -fortbildung eingesetzt und nach eigenen didaktischen Ansätzen modifiziert. Lehrerfortbildungen fanden (zum Teil in interdisziplinärer Kooperation) in Mosbach, Mannheim und Heidelberg statt.

Im Unterricht konnte gezeigt werden, dass praktische gentechnische Schulversuche bei angemessener didaktischer Rekonstruktion im normalen Unterricht eingesetzt werden können. Die Authentizität der verwendeten Materialien und Geräte führt zu einem Ernstcharakter des Unterrichts hinsichtlich Berufsorientierung und ethischer Diskussion.

Über diese Ergebnisse wurde innerhalb der Fachdidaktik Biologie ein Diskurs angestoßen, bei dem auch Bedürfnisse außerhalb der Gymnasien in den Blickpunkt gerieten.

In diesem Rahmen der Erprobung der didaktischen Ansätze an Haupt- und Realschulen entstanden mehrere wissenschaftliche Hausarbeiten.

3. Publikationen

Jäkel, L. & Rohrman, S. (1999). *Erfahrungen mit gentechnischen Schulversuchen im Bildungsprozess der Realschule und Konsequenzen für die Lehrerbildung*. In H. Bayrhuber u.a. (Hrsg.), *Lernen im Biologieunterricht*. 12. Internationale Fachtagung der Sektion Biologiedidaktik des VDBiol. (S. 100-101). Salzburg: Institut für Didaktik der Naturwissenschaften an der Universität Salzburg.

Jäkel, L. (2000). *TIMaX Biologie. Gezielt vorbereiten – erfolgreich unterrichten*. Themenheft Vom Gen zum Merkmal. Kissing: WEKA.

Mobilitätserziehung an Heidelberger Grundschulen

Leitung: Prof. Dr. Lissy Jäkel, FSR Herwig Weidmann
Laufzeit: seit 10/98
Förderung: Agendabüro der Stadt Heidelberg, VRN, HSB
Zusammenarbeit mit: Kulturfenster der Stadt Heidelberg e.V.
Projekt Regionale Mobilität PH

1. Kurzdarstellung

Ziel des Projektes sind die Entwicklung und Erprobung von Methoden einer nachhaltigen Mobilitätserziehung. Kinder und Studierende lernen, bei der Wahl des Verkehrsmittels und beim Verkehrsverhalten überlegt und verantwortungsvoll zu handeln. Studierende werden mit projektartigen Lern- und Lehrmethoden vertraut gemacht.

Empirisch untersucht wird die Frage, ob Gewohnheiten zum umweltgerechten Mobilitätsverhalten in der Kindheit nachhaltig ausgebildet werden können.

Neben der Arbeit mit Kindern und Eltern wurden Kunden öffentlicher Verkehrsmittel zu ihrem aktuellen Verkehrsverhalten und retrospektiv zur Genese dieser Verhaltensweisen befragt.

Ein wesentlicher Ansatz unserer Mobilitätserziehung ist die Einbeziehung der Lernenden selbst als Experten in Fragen ihrer Mobilität und zugleich die Kommunikation mit beruflichen Verkehrsexperten.

2. Ergebnisse

Das Projekt leistet einen konkreten Beitrag zur Beförderung des Lokalen Agenda-Prozesses in der Stadt unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen.

Eine im Rahmen des Projektes durchgeführte Befragung von Nutzern öffentlicher Verkehrsmittel befindet sich noch in der Auswertung von Details. Die Ergebnisse geben bisher keinen Anlass zu einer Falsifizierung der Ausgangsthese von der Nachhaltigkeit im Kindes- und Jugendalter erworbener Mobilitätsgewohnheiten.

Entscheidungen über die Verkehrsmittelwahl sind von personalen und situationalen Bedingungen ebenso abhängig wie von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse der praktischen Arbeit bekräftigen die Notwendigkeit intensiver Kommunikation und Kooperation verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zur Optimierung der Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten.

Im Rahmen des Forschungsprojektes entstanden mehrere wissenschaftliche Hausarbeiten. In der Volkshochschule konnte ein kostenloser Kurs für Eltern angeboten werden.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Jäkel, L., Waluja, M., Weidmann, H. u.a. (2000). *Mobilitätserziehung an Heidelberger Grundschulen*. Präsentation anl. der Agenda-Tage, Heidelberg, 22./23.9.2000.

Langer, S. & Jäkel, L. (1999). Nachhaltige Entwicklung, Veränderung von Wertorientierungen und Handlungsmotivationen bei Jugendlichen. *Berichte des Instituts für Didaktik der Biologie Münster*. 8, 119.

Gesundes und abfallarmes Schulfrühstück – Kooperationsprojekt zwischen PH Heidelberg, Gesundheitsamt Rhein-Neckar und Schulen

Leitung:	Prof. Dr. Lissy Jäkel
Mitarbeit:	Studierende der Fächer Biologie und Heimat- und Sachunterricht
Laufzeit:	ab 03/98
Zusammenarbeit mit:	Gesundheitsamt Rhein-Neckar, Fachfrauen für Kinderernährung des Landes Baden-Württemberg, Prof. B. Methfessel

1. Kurzdarstellung

Dieses Projekt will am Beispiel des Schulfrühstücks gesundheitsförderndes Ernährungsverhalten und Abfallvermeidung verknüpfen. Das Projekt *Außen und Innen – Beides soll stimmen* wurde 1997 durch das Gesundheitsamt Rhein-Neckar initiiert und von Fachfrauen für Kinderernährung und Abfallberaterinnen in Grund- und Hauptschulen des Rhein-Neckar-Kreises gemeinsam durchgeführt. In einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung von Dozierenden und Studierenden der PH wurden im Ergebnis der Evaluation Vorschläge für eine Weiterentwicklung des Projektes entwickelt und umgesetzt.

Die Veranstaltungen zum Schulfrühstück finden inzwischen in Verantwortung von Hochschulangehörigen unter inhaltlicher Zusammenarbeit mit den Fachfrauen für Kinderernährung und dem Gesundheitsamt statt. Im Sinne einer Kontinuität der Gesundheitsbildung wurden die Unterrichtssequenzen in der Realschule fortgesetzt.

Das Projekt folgt dem Ansatz der Entwicklung der Schulen von "Lernorten" zu "Lebens- und Erfahrungsräumen".

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse der begleitenden Evaluation der schulischen Aktivitäten in bisher 10 verschiedenen Klassen an 5 Schulen (Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen, Reflexionen) sind ermutigend für eine Fortführung und Untersuchung des praktizierten Lernansatzes des Erlebens der Vielfalt eines geschmackvollen und gesundheitsfördernden Frühstückes mit anschließender Ableitung von verallgemeinernden Richtlinien der Nahrungszusammenstellung in der Grundschule.

Sie zeigten auch, dass die Einbindung eines Frühstückes in den schulischen Alltag der Grundschulen und der weiterführenden Schulen den Zuschnitt schulischer Rahmenbedingungen erfordert. Dazu zählen neben der Berücksichtigung des Schulklimas und des Unterricht-Pausen-Rhythmus auch Faktoren wie entsprechende Sanitärausstattung der Lern- und Lebensräume sowie eine Akzeptanz des Konzepts der gelebten gesunden Schule im Kollegium.

Die stärkere Einbindung der Eltern in den Prozess der schulischen Ernährungsbildung ist geboten und erfordert fachdidaktische Entwicklungsarbeit.

Im Rahmen des Projektes entstanden mehrere wissenschaftliche Hausarbeiten.

3. Publikationen

Jäkel, L. (2000). *Die guten Sachen stecken immer in der Schale. Zur Zweigleisigkeit von Alltagsbewußtsein und naturwissenschaftlicher Bildung zum Thema Ernährung bei Schülerinnen und Schülern und Lehramtsstudierenden.* In B. Methfessel (Hrsg.), *Essen lehren – Essen lernen*, (S. 77-94). 2. Auflage Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

CHEMIE

Publikationen

BUCK, Peter, Dr., Prof.

- Buck, P. (1999): Das Exemplarische und das Uferlose – Über Naturwissen und Naturwissenschaft vom Wasser. *Friedrich Jahresheft XVII*, 30-33.
- Buck, P. (1999). *Chemieunterricht aus seiner lebensunwirksamen Isolation lösen – ein Vorschlag*. In E. Sumfleth (Hrsg.), *Chemieunterricht im Wandel – Gedanken zu einem neuen Chemieunterricht (Festschrift für A. Gramm)* (S. 10-27). Münster: LIT-Verlag.
- Buck, P. (1999). *Language dependent problems of understanding the particle model*. Symposiumsbeitrag zur 2. ESERA-Tagung in Kiel am 2. Sept. 1999. Abstract. In M. Komorek u.a. (Hrsg.), *Research in Science Education. Past, Present and Future. Band 2* (S. 402-404) Kiel: IPN.
- Buck, P. (1999). Rezension von H. T. Ratte: *Silberverbindungen* und P. Janich, P.C. Thieme & N. Psarros: *Chemische Grenzwerte. chimica didactica 25*, 242-248.
- Buck, P. & Müller, M. (1999). Alaun aus Joghurtdeckeln. – Über den Versuch, harte Chemie im Chemieunterricht erfahrbar zu machen und dabei mehr als nur Sachkompetenz anzuzielen. *chimica didactica 25*, 155-187.
- Buck, P. (2000). *Erste Aufwachprozesse*. In H. Rumpf & E.-M. Kranich, *Welche Art von Wissen braucht der Lehrer?* (S.77-85). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Buck, P. & Blaauwendraat, E.(2000). Die Grundschule in den Niederlanden. *Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Pädagogische Hochschule Heidelberg*, 59, 32-39.
- Buck, P., Johnson, P., Fischler, H., Peuckert, J. & Seifert, S.(2000). *The Need for and the Role of Metacognition in Teaching and Learning the Particle Model*. In H. Behrendt, H. Dahncke, R. Duit, W. Gräber, M. Komorek, A. Kross, P. Reiska, *Research in Science Education – Past, Present and Future* (S. 225-234). Dordrecht, The Netherlands: Kluwer Academic Publishers.
- Buck, P., Lossen, R. & Winter, F.(2000). *Lehrerbildung für die Grundschule – eine Erkundung an der Universität Bielefeld*. In F. Bohnsack & S. Leber (Hrsg.), *Konzepte für die Lehrerbildung, Bd. 1 - Porträts* (S. 176-208). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

BÜTTNER, Rudolf, Dr. rer.nat., Prof. a.D.

Büttner, R. (1999). *Zur Einführung*. In H. Knapp (Hrsg.), *Illustriertes Lesebuch, Episoden-Portraits* (S. 11-12). Viernheim: Hans-Knapp-Verlag.

Büttner, R. (1999). *Ernährung und Verdauung*. In R. Biberger u.a. (Hrsg.), *Natur und Technik 8, Physik, Chemie, Biologie – Hauptschule Bayern* (S. 62-63). Berlin: Cornelsen-Verlag.

HÄCKER, Thomas, Dipl.-Päd., Dr. phil., Konrektor (abgeordnet)

Freihaut, C. S. & Häcker, Th. H. (1999). Die Mobilisierung der 'Persönlichkeit'. *Psychologie Heute*, 26 (2), 42-43.

Häcker, Th. H. (1999). *Widerstände in Lehr-Lern-Prozessen. Eine explorative Studie zur pädagogischen Weiterbildung von Lehrkräften*. *Erziehungskonzeptionen und Praxis*, Bd. 42, 325 S., mit zahlreichen Abbildungen. Frankfurt a. M. u.a.: Lang.

Häcker, Th. H. (2000). *Widerstände als Grenzen pädagogischer Professionalisierungsbemühungen?* In V. Strittmatter-Haubold (Hrsg.), *Konzepte und Tools für das Training der Zukunft* (S. 113-127). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Häcker, Th. H. (2000). *Umgang mit Widerstand in Lehr-Lern-Prozessen als Beitrag zum Demokratielernen*. In G.-B. Reinert & I. Musteikienė (Hrsg.), *Litauische Gespräche zur Pädagogik II. Staat und Schule* (S. 151-165). Frankfurt a. M. u.a.: Lang.

LEMBENS, Anja, Studienassessorin, wiss. Mitarbeiterin

Lembens, A. (1999). *Verständigungsorientierte Diskussion im Unterricht. Analyse ausgewählter Videoaufzeichnungen aus dem Projekt Schule Ethik Technologie (SET)*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Chemie und Physik. Probleme und Perspektiven*, L19 (S. 150-153). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.

Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *Klimafreundliche und energiesparende Schule*. 2. überarbeitete Auflage Stuttgart. Ministerium für Umwelt und Verkehr.

Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (1999). *The Development of Mature Capabilities for Understanding and Valuing in Technology through School Projekt Work*. Eric Document, 432545.

Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *The development of understanding and valuing in biotechnology: individual and structural preconditions*. In M. Komorek, H.

- Behrendt, H. Danke, R. Duit, W. Gräber, & A. Kross (Hrsg.), *Research in Science Education. Past, Present and Future*. (S. 300-302). Kiel: ESERA.
- Wellensiek, A., Lembens, A. & Schallies, M. (1999). *The Role of Research in the School Project Work and Teacher Development: Results from Project "School Ethics Technology"*. Eric Document 432546.
- Lembens, A., & Schallies, M. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien. Portfolio als Instrument für genetisches Lernen*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, L20 (S. 159-161). Alsbach/Bergstrasse: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Das Entwickeln von Urteils- und Handlungsfähigkeit im fächerübergreifenden Unterricht*. In C. Finkbeiner & G. W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehr- und Lernforschung an der Jahrtausendwende. Theoretische Grundlagen und konkrete Beispiele aus der Forschungspraxis und Fachdidaktik*. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im Problemorientierten Unterricht*. *Ethik & Unterricht*, 9, 30-34.

SCHALLIES, Michael, Dr. rer. nat., Prof.

- Schallies, M. (1999). *Biotechnologie und Gentechnik – Implikationen für das Bildungswesen*. In M. Schallies & K. D. Wachlin (Hrsg.), *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen* (S. 25-37). Berlin u.a.: Springer.
- Schallies, M. (1999). *Chemieunterricht weiterentwickeln – Schlußfolgerungen aus der Begleitforschung von Schulprojekten*. In E. Sumfleth (Hrsg.), *Naturwissenschaft und Technik – Didaktik im Gespräch* (S. 28-48). Münster: LIT.
- Schallies, M. (1999). *Vorwissen über und Verständnis von Biotechnologie und Gentechnik: Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen des Projektes Schule Ethik Technologie*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, (S. 147-149). Alsbach / Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M., & Nohl, T. (1999). *Energy Drinks - Was ist dran? Was ist drin?* *MNU*, 52, 159-164.
- Schallies, M., & Wachlin, K. D. (1999). *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (1999). *Klimafreundliche und energiesparende Schule. 2. überarbeitete Auflage* Stuttgart: Ministerium für Umwelt und Verkehr.
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (1999). *The Development of Mature Capabilities for Understanding and Valuing in Technology through School Projekt Work*. Eric

Document 432545.

- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (1999). *The development of understanding and valuing in biotechnology: individual and structural preconditions*. In M. Komorek, H. Behrendt, H. Danke, R. Duit, W. Gräber & A. Kross (Hrsg.), *Research in Science Education. Past, Present and Future*. (S. 300-302). Kiel: ESERA.
- Wellensiek, A., Lembens, A., & Schallies, M. (1999). *The Role of Research in the School Project Work and Teacher Development: Results from Project "School Ethics Technology"*. Eric Document 432546.
- Lembens, A., & Schallies, M. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien. Portfolio als Instrument für genetisches Lernen*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, L 20 (S. 159-161). Alsbach/Bergstrasse: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M. & Wellensiek, A. (2000). *Moralische Urteils- und Handlungsfähigkeit im Bereich Naturwissenschaften und Technologie*. Endbericht über das Forschungsprojekt VIT. Eingereicht beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. (109 Seiten zzgl. Anlagen).
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Technologien verstehen und beurteilen - Die schulische Vermittlung von Urteilskompetenz als didaktische und methodische Aufgabe am Beispiel der Gentechnik*. Endbericht über das Forschungsprojekt Schule Ethik Technologie SET. Eingereicht beim Bundesministerium für Bildung und Forschung. (103 Seiten zzgl. Anlagen).
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (2000). *Das Entwickeln von Urteils- und Handlungsfähigkeit im fächerübergreifenden Unterricht*. In C. Finkbeiner & G. W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehr- und Lernforschung an der Jahrtausendwende. Theoretische Grundlagen und konkrete Beispiele aus der Forschungspraxis und Fachdidaktik* (S. 562-583). Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (2000). *Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im Problemorientierten Unterricht*. *Ethik & Unterricht*, 9, 30-34.

WELLENSIEK, Anneliese, Dr. phil., wiss. Mitarbeiterin

- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *Klimafreundliche und energiesparende Schule. Ansätze und Wege zur schulischen Erneuerung*. Handreichung für Lehrer, 2. überarbeitete Auflage Stuttgart. Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *The Development of Mature Capabilities for Understanding and Valuing in Technology through School Projekt Work*. Eric Document 432545.

- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *The development of understanding and valuing in biotechnology: individual and structural preconditions*. In M. Komorek, H. Behrendt, H. Danke, R. Duit, W. Gräber, & A. Kross (Hrsg.), *Research in Science Education. Past, Present and Future*. (S. 300-302) Kiel: ESERA.
- Wellensiek, A. (1999). *Entwicklung moralischer Urteils- und Handlungsfähigkeit im Bereich neuer Technologien*. In M. Schallies & K. D. Wachlin (Hrsg.), *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen* (S. 55-68). Berlin u.a.: Springer Verlag.
- Wellensiek, A. (1999). *Wissenschaftsverständnis und Kommunikation über Biotechnologie / Gentechnik. Welche Implikationen für die Gestaltung von Unterricht lassen sich aus dem Projekt Schule Ethik Technologie (SET) ziehen?* In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, S.153-155. Alsbach / Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M. & Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im problemorientierten Unterricht*. *Ethik & Unterricht*, 9, S.30-34.
- Schallies, M. & Wellensiek, A. (2000). *Moralische Urteils- und Handlungsfähigkeit im Bereich Naturwissenschaften und Technologie*. Endbericht über das Forschungsprojekt VIT. Eingereicht beim Senatsausschuss für Forschungsfragen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. (100 Seiten zzgl. Anlagen).
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Das Entwickeln von Urteils- und Handlungsfähigkeit im fächerübergreifenden Unterricht*. In C. Finkbeiner & G.W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehr- und Lernforschung an der Jahrtausendwende. Theoretische Grundlagen und konkrete Beispiele aus der Forschungspraxis und Fachdidaktik* (S. 562-583). Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Technologien verstehen und beurteilen – Die schulische Vermittlung von Urteilskompetenz als didaktische und methodische Aufgabe am Beispiel der Gentechnik*. Endbericht über das Forschungsprojekt Schule Ethik Technologie SET. Eingereicht beim Bundesministerium für Bildung und Forschung. (100 Seiten zzgl. Anlagen)
- Wellensiek, A. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien - altersgemäße Aneignung durch Problem- und Projektunterricht*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*. S.156-158. Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm.
- Wellensiek, A., Lembens, A. & Schallies, M. (2000). *The Role of Research in the School Project Work and Teacher Development: Results from Project "School Ethics Technology*. Eric Document 432546.

Projekte

Naturwissenschaftliche Zugriffsmodi / Phänomenographie naturwissenschaftlicher Begriffsbildung

Leitung:	Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit:	seit 1992
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Prof. Dr. R. Stavy, Universität Tel Aviv (Israel)

1. Kurzdarstellung

Chemische Fachbegriffe (etwa 'Stoff', 'Reaktion', 'Element', 'sauer') entstammen einem anderen Kontext als lebensweltliche Begriffe gleichen Wortnamens. Andere Begriffe (etwa 'Atom', 'Elektronegativität') besitzen zwar kein lebensweltliches Korrelat, werden aber durch vermittelte Modellvorstellungen, Vergleiche u.ä. trivialisiert und in einen pseudo-lebensweltlichen Vorstellungsrahmen eingeordnet.

Zwar ist es Ziel des Chemieunterrichts, den zutreffenden Fachkontext zu vermitteln, die dabei auftretenden Kollisionen mit, und Lernbehinderungen durch lebensweltliche Begriffe werden aber vielfach gering geachtet oder ignoriert, weil das Ausmaß des Unterschiedes beider Kontexte unterschätzt oder nicht gesehen wird.

Das Erlernen chemischer Fachbegriffe wird nicht nur durch Wortverständnis sondern auch durch weitere Parameter gesteuert. Mit einem "Koordinatensystem naturwissenschaftlicher Begriffsbildung" wurde versucht, die wichtigsten Parameter zu erfassen. Neben der Koordinate "Sprache" spielt beim Erkennen chemischer Begriffe vor allem auch die Koordinate "Zugriffsmodus" eine wichtige Rolle (Beispiele für – immer polar auftretende – Zugriffsmodi sind 'Erhaltungsdenken \leftrightarrow Verwandlungsdenken', 'atomistisches Denken \leftrightarrow ganzheitliches Denken'). Ursprünglich war angenommen worden, Zugriffsmodi seien psychische Faktoren. Klinische Interviews zu ausgewählten chemischen Phänomenen sowie eine verschiedene Schulstufen umfassende Befragung nach finiten und infiniten Teilbarkeitsvorstellungen, die zu Atomen bzw. zu unendlich teilbaren "Objekten" führen (zusammen mit R. Stavy und D. Tirosh, Universität Tel Aviv 1994/95) legen nahe, daß eine psychologische Determinierung von Lernenden durch Zugriffsmodi *nicht* gegeben ist, jedenfalls nicht im Regelfall. Das Konstrukt 'Zugriffsmodus' eignet sich hingegen als *phänographisches* Beschreibungsinstrument. Dieses Ergebnis legt den Anschluß an die langjährigen Forschungsarbeiten von Ference Marton, Göteborg nahe, die unter dem Stichwort "Phänomenographie" subsummiert werden können.

2. Ergebnisse

Mit der Wendung von der psychologischen zur phänomenologischen Untersuchung des Verstehens naturwissenschaftlicher Grundbegriffe hat sich der Akzent dieses Forschungsbereichs mehr

methodischen Fragen zugewandt, hier insbesondere der Frage nach der "Objektivität" phänomenographischer Beschreibungen und der Frage nach der Rolle der Sprache hierbei.

3. Publikationen im Berichtszeitraum

Buck, Peter (1999). *Language dependent problems of understanding the particle model*. In M. Komorek u.a. (Hrsg.), *Research in Science Education – Past, Present, and Future*. 2 Bände, Bd. 2 (S. 402-404). Kiel: IPN.

Buck, P., Johnson, P., Fischler, H., Peuckert, J. & Seifert, S. (2000). *The Need for and the Role of Metacognition in Teaching and Learning the Particle Model*. In H. Behrendt, H. Dahncke, R. Duit, W. Gräber, M. Komorek, A. Kross & P. Reiska, *Research in Science Education – Past, Present, and Future* (S.225-234). Dordrecht, The Netherlands: Kluwer Academic Publishers.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Buck, P. (1999). *Language dependent problems of understanding the particle model*. Symposiumsbeitrag zur 2. Tagung der European Science Education Research Association (ESERA) in Kiel am 2. Sept. 1999.

Untersuchungen zur Didaktik des 'Verstehen lehrens'

Leitung: Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit: seit 1990
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit: École d' Humanité, Goldern, Kt. Bern, Schweiz, Pädagogisches Seminar des Kantons Aargau, Zofingen, Schweiz, Schweizerische Wagenschein-Gesellschaft, Zürich

1. Kurzdarstellung

'Verstehen lehren' ist der Titel eines Werkes Martin Wagenscheins, das in seinem Lebenswerk zentral steht. 'Verstehen' bezieht sich dabei nicht nur auf das zu verstehende Phänomen, sondern ist auf Einwurzelung angewiesen ('Phänomen' und 'Einwurzelung' werden hier in dem von Wagenschein verwendeten - anspruchsvollen - Sinn verwendet). Hierzu hat Wagenschein die Methode des genetisch-sokratisch-exemplarischen Lehrens entwickelt. Er steht mit diesem pädagogischen Grundanliegen freilich nicht allein. Chemie- und Physikunterricht an Waldorfschulen, John Holmes'

'Topic Work' u.a. sind Beispiele dafür. Allen derartigen Ansätzen gemeinsam ist die ganzheitliche Sicht auf Unterricht.

'Regeneratives Lernen' nannte es Wagenschein, wenn im Sinne seines 'genetischen' Lernens der ungestörte Weg vom kindlichen zum wissenschaftlichen Denken post festum thematisiert wird. Da sich vor allem auch für Chemieunterricht herausstellt, daß in ihm nicht so sehr Naturerkenntnis, als vielmehr der Umgang mit diesem bereits systematisch vorgeformten Wissen (die Wissenschaft 'Chemie' als Kulturleistung) gelehrt werden soll, lag es nahe, eine Begriffsbildungsmethodik im Unterricht zu entwickeln, die primär von vorgefundenen wissenschaftlichen Begriffen ausgeht.

Ziel der Forschungsarbeit ist es, sowohl - insgesamt - derartige Didaktiken des 'Verstehen Lehrens' zu beschreiben, zu erproben und weiterzuentwickeln, als auch einzelne schwierige naturwissenschaftliche Unterrichtsthemen im Sinne eines 'Verstehen lehrens' für den Unterricht aufzubereiten und zu erproben.

2. Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurde am zweiten einer auf drei Bände angelegten detaillierten Beschreibung des Ansatzes von Martin Wagenschein gearbeitet. Einladungen zu Vorträgen vertieften die Arbeit.

3. Publikationen

Buck, P. (1999). *Das Exemplarische und das Uferlose – Über Naturwissen und Naturwissenschaft vom Wasser*. Friedrich Jahresheft XVII, 30-33.

Buck, P. (2000). *Einwurzelung in die Welt*. In B. Kalkman (Hrsg.), Proceedings der Konferenz *Onderwijskunst – Moeten onze kinderen nog meer leren?* vom 4./5. Oktober 2000 (S. 5-14). Gouda: Hogeschool De Driestar.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Buck, P. (2000). *Ganzheitliche Ansätze des Heimat- und Sachunterrichts*. Vortrag im Seminar für Lehrerbildung des Kanton Aargau am 21. September 2000 in Zofingen, Kt. Aargau, Schweiz.

Buck, P. (2000). *Verstehen lehren – die Arbeit der Lehrerin*. Vortrag beim Forum *Über das Verstehen* der Schweizerischen Wagenschein-Gesellschaft am 23. September 2000 in Jolimont/Erlach, Kt. Bern, Schweiz.

Buck, P. (2000). *Einwurzelung in die Welt*. Vortrag auf der Konferenz *Onderwijskunst – Moeten onze kinderen nog meer leren?* am 4. Oktober 2000 in Kasteel Rhederoord, Niederlande.

Wissensarten im naturwissenschaftlichen Unterricht

Leitung:	Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit:	seit Januar 1997
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Prof. Dr. R. Messner, Universität Kassel Prof. Dr. H. Rumpf, Universität Frankfurt/M

1. Kurzdarstellung

Im Verlauf der in den vergangenen Jahren durchgeführten Untersuchungen zur chemischen Begriffsbildung und zur Didaktik des 'Verstehen lehrens' und im Gedankenaustausch mit Prof. Dr. Rudolf Messner (FB Erziehungswissenschaft, Universität Kassel) und Prof. Dr. Horst Rumpf (FB Erziehungswissenschaft, Universität Frankfurt/M) ist eine Unterscheidung von (einstweilen) fünf von einander abgrenzbaren Wissensarten entwickelt worden (1. das lebenspraktische Umgangswissen über Natur, 2. das systematische Wissen der modernen Naturwissenschaft, 3. das verstehende Wissen, 4. das mimetisch-symbolische Naturwissen, 5. das physiognomisch-portraithafte (phänomenologische) Naturwissen).

Alle fünf Wissensarten werden als zueinander komplementär und unterrichtsrelevant für die naturwissenschaftliche Allgemeinbildung angesehen. Ziel des Projekts ist es, (a) die genannten Wissensarten zu explizieren, (b), notwendige curriculare (= Lehrplan-)Vorarbeiten zu leisten und (c) beispielhafte Unterrichtseinheiten zu entwickeln.

2. Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurden drei Publikationen mit curricularem, unterrichtspraktischem und hochschuldidaktischem Schwerpunkt verfaßt (siehe Publikationen).

3. Publikationen

Buck, Peter (1999). *Chemieunterricht aus seiner lebensunwirklichen Isolation lösen – ein Vorschlag*. In E. Sumfleth (Hrsg.), *Chemiedidaktik im Wandel – Gedanken zu einem neuen Chemieunterricht* (Festschrift für A. Gramm) (S. 10-27). Münster: LIT-Verlag.

Buck, Peter & Markus Müller (1999). Alaun aus Joghurtdeckeln. – Über den Versuch, harte Chemie im Chemieunterricht erfahrbar zu machen und dabei mehr als nur Sachkompetenz anzuzielen. *chimica didactica*, 25, 155-187.

Buck, Peter (2000). *Erste Aufwachprozesse*. In H. Rumpf & E.-M. Kranich, *Welche Art von Wissen braucht der Lehrer?* Stuttgart: Klett-Cotta.

Gesprächsanlässe

Leitung:	Prof. Dr. Peter Buck
Laufzeit:	seit 1992
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Anschaulichkeit gilt in der Naturwissenschaftsdidaktik als erstrebenswertes Prinzip. Nun sind aber die naturwissenschaftlichen Begriffe und Zusammenhänge meist abstrakt; aus dieser Sehnsucht nach dem Anschaulichen erwuchs eine Fachdidaktik, die auf Modelle setzte, die Modelle kultivierte – aber diese nicht (ausreichend) reflektierte.

Was ergab sich aus diesem verständlichen, aber in vielen Fällen in die Irre leitenden Ansatz? Eine weltweite Trivialisierung der Atomistik (“anschauliche” Kügelchen statt ein Verständnis von der “Andersweltlichkeit” (R. FLADT) der Atome), völlig mißverständliche Vorstellungen von den naturwissenschaftlichen Begriffen Energie und Entropie, u.s.w.

Die Begriffsbildung bleibt in diesen Fällen beim Anschaulichen stehen und führt nicht weiter in die notwendige Abstraktion. Abstraktion aber heißt: Abziehen von der visuellen (und taktilen) Anschauung. In der Terminologie des Konstruktivismus heißt Abstraktion: *Dekonstruieren* müssen. Für solche Dekonstruktionsbemühungen werden “Objekte” erarbeitet, die als Gesprächsanlässe eingesetzt werden können.

2. Ergebnisse

Bisher wurden etwa 55 solcher “Objekte” hergestellt, die auf verschiedenen Ausstellungen und in Lehrerfortbildungsveranstaltungen gezeigt wurden.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum wurden Objekte bei Lehrerfortbildungsveranstaltungen im Fach Chemie für Lehrer an Realschulen des Oberschulamts Heidelberg in Verbindung mit dem Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 9. Oktober 1999 und am 11. Oktober 2000 in Heidelberg gezeigt.

Klimafreundliche und energiesparende Hochschule

Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenzen für interdisziplinäres Lehren und Lernen im Projekt "Klimafreundliche und energiesparende Hochschule"

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Mitarbeit:	Claudia Eysel, Studienassessorin, wiss. Mitarbeiterin Dr. Anneliese Wellensiek, wiss. Mitarbeiterin
Laufzeit:	08/00–07/03
Förderung:	Land Baden-Württemberg
URL	http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm

1. Kurzdarstellung

Die Diskrepanz zwischen Umweltwissen und Umwelthandeln ist groß und spiegelt sich in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wider. Wie ist diese Lücke zu schließen? Welche Elemente muss Umwelterziehung beinhalten, damit das vorhandene Wissen auch in entsprechendes Handeln umgesetzt wird, und an welcher Stelle des Bildungssystems sollte angesetzt werden?

Das Forschungsprojekt untersucht das Entstehen von Verantwortlichkeit für die unmittelbare Hochschulumgebung. Zentraler Aspekt ist dabei die Untersuchung natürlicher Interaktionen, "...da individuelle Handlungskompetenzen in einem Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit der sozialen und dinglichen Umwelt aufgebaut werden, als Aneignung und mitgestaltende Teilnahme am Leben einer Gruppe, Institution oder Gesellschaft" (Hurrelmann & Ulich 1991). Eine generelle Etablierung des Umweltthemas an der Hochschule steht bislang noch aus. Die angebotenen und durchgeführten Veranstaltungen liefern Anlässe für die Bearbeitung der folgenden übergeordneten Fragestellungen:

- Welche individuellen Strukturen tragen zu einem persönlichen Engagement im Umweltbereich bei?
- Unter welchen individuellen und strukturellen Bedingungen kann die Erlangung von Umweltwissen in umweltgerechtes Handeln umgesetzt werden?
- Welche Faktoren spielen eine Rolle bei der Überwindung der Kluft zwischen den pädagogisch-methodischen Ansprüchen interdisziplinärer Veranstaltungen und ihrer tatsächlichen Durchführung?

Die Untersuchungen erfolgen in einem methodenpluralistischen Design mit qualitativen Interviews, Fragebögen, teilnehmender Beobachtung und der Auswertung von Portfolios, in denen individuelle Lernprozesse und Verhaltensänderungen über einen längeren Zeitraum sichtbar und nachvollziehbar gemacht werden sollen.

Eine ständige Rückbeziehung auf das eigentliche Aktionsfeld zukünftiger Lehrer, die Schule, ist notwendig, um nicht an deren Ansprüchen und Erfordernissen vorbei zu "theoretisieren".

Die Untersuchungen beziehen den Vergleich mit nationalen und internationalen Projekten zu den Themen Umwelt und Energie und neuere Konzepte zu einer engeren Zusammenarbeit von Praxis und Theorie oder dem amerikanischen Modell einer "Professional Development School" (PDS) ein.

2. Publikationen

Schallies, M. (2000). *Environmental Protection*. In M. Riedel (Hrsg.), 16th International Conference on Chemical Education ed. (S.36-39). Budapest: Hungarian Chemical Society.

3. Vorträge / Veranstaltungen

Eysel, C., Schallies, M. & Wellensiek, A. (2000). *Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenzen für interdisziplinäres Lehren und Lernen im Projekt "Klimafreundliche und energiesparende Hochschule" der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. Vortrag zur 4. Tagung der Didaktik der Naturwissenschaften, Ankara (6.-8-Sept. 2000).

BLK-Modellversuch "Lebenslanges Lernen": Qualität des Lernens verbessern, Schulkultur und Lernumgebungen entwickeln

Leitung: Prof. Dr. Michael Schallies
Mitarbeit: Jürgen Dumke, wiss. Mitarbeiter
Dr. Thomas Häcker, wiss. Mitarbeiter
Dr. Anneliese Wellensiek, wiss. Mitarbeiterin
Laufzeit: 10/00–03/05
Förderung: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
Land Baden-Württemberg
Zusammenarbeit mit: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
URL <http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm>

Kurzdarstellung

Dieses Vorhaben wird im Hinblick auf die im Zentrum des BLK-Modellversuchsprogramms "Lebenslanges Lernen" stehenden Zielaspekte "Eigenverantwortung und Stärkung der Selbststeuerung der Lernenden", "Kooperation zur Entwicklung strategischer Ansatzpunkte lebenslangen Lernens" und darauf bezogener Entwicklungen von neuen Lehr- und Lernarrangements durchgeführt.

Es handelt sich dabei um einen systemischen Ansatz zur Verbesserung der Qualität des Lernens und der Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung von Lehrern unter prozessbegleitender

Forschung. Im ersten Schritt wird eine enge Verzahnung einer lehrerbildenden Hochschule mit Projektschulen in Bezug auf die gemeinsame Zielsetzung nach dem Modell einer "Professional Development School" aufgebaut. Maximal 10 Projektschulen (Sekundarstufen I und II) sollen nach einem Ausschreibungsverfahren im Rhein-Neckar-Dreieck für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Der Ausgangspunkt für das Finden angemessener Konzeptionen von konkreten Projektarbeiten sind die jeweilige Schulsituation vor Ort und das Kollegium mit seinen erzieherischen Werten, Normen und Fähigkeiten zum Kooperationshandeln.

Mit den Projektschulen vereinbarte und durchgeführte spezifische Unterrichts-, Lern- und Weiterbildungskonzepte sollen nach einer methodenpluralistischen Vorgehensweise mit qualitativen und quantitativen Methoden unter besonderer Berücksichtigung des Instruments "Portfolio" von der Begleitforschung evaluiert werden. Ziel ist es dabei, die individuellen und strukturellen Voraussetzungen und deren Veränderung während der Projektarbeit zu untersuchen, Theorien für die schulische Arbeit zu generieren und Erkenntnisse für die Erstausbildung von Lehrern zu gewinnen.

Mit dem Vorhaben sollen gleichzeitig die Bemühungen zur inneren Schulreform und zur Organisationsentwicklung von Schule unterstützt werden.

Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Mitarbeit:	Dipl. Biol. Iris Fiedler
Laufzeit:	12/00–12/04
Förderung:	Land Baden-Württemberg, Stadt Mannheim Landesverband der Industrie Baden-Württemberg
Zusammenarbeit mit	Prof. Dr. Manuela Welzel, Dr. Klaus Scheler (Fach Physik) Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg
URL	http://www.ph-heidelberg.de/org/chemie/index.htm

Kurzdarstellung

Bei der *Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik* handelt es sich um ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Frage, wie Wissenschaftsverständnis und Urteilsvermögen bezüglich neuerer technologischer Entwicklungen in der Bevölkerung gefördert werden könnten. Es wird gemeinsam mit der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg und dem Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim gestaltet und durchgeführt.

An konkreten aktuellen Fragestellungen werden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Zukunftswerkstatt Wissenschaft und Technik Mitmach-Aktivitäten angeboten, die zum Aufbau von Verständnis für Wissenschaft und Technik beitragen sollen. Das Konzept berücksichtigt, dass der

Aufbau individuellen Verstehens von naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen ein voraussetzungsreicher und langwieriger Prozess ist. Er beginnt im frühen Jugendalter und ist auch mit Eintreten der Adoleszenz in der Regel nicht abgeschlossen. Daher werden in der Zukunftswerkstatt nach einem adressatenbezogenen Stufenplan vernetzte, aufeinander bezogenen Bausteine angeboten. Für das Entwickeln von Einstellungen, Haltungen und Denkfähigkeiten ist in diesem Zusammenhang das Verstehen einzelner Fragestellungen von größerer Bedeutung als breit angelegte instruktive Wissensvermittlung.

Da zum "Verstehen" eine notwendige Voraussetzung ist, dass Laien und Experten miteinander über Sachverhalte aus Wissenschaft und Technik kommunizieren können, wird die Zukunftswerkstatt zu einem Ort gestaltet, an dem "die Öffentlichkeit Wissenschaftler treffen kann". Ausserdem werden Einrichtungen aus Wissenschaft und Industrie, die zu einer betreffenden Fragestellung authentisches Wissen vermitteln können, einbezogen.

Das durch die Projektaktivitäten in der Zukunftswerkstatt angestrebte Ziel eines Verständnisses von Wissenschaft und Technologie, das zur Lösung komplexer Fragestellungen gesellschaftlicher Anwendungen neuer Technologien befähigt, beruht auf den Ergebnissen der Projekte VIT und SET.

Die wichtigsten Bausteine für die Umsetzung sind

- das "Laboratorium" als Ort für experimentell-sinnliche und sinnstiftende Tätigkeiten von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen,
- das Technologieforum als eine Begegnungsstätte für Wissenschaftler und Laien (ältere Jugendliche über 16 Jahre, Erwachsene),
- das Tutorielle System mit pädagogischen Betreuern, die für die Zielgruppen eine direkte Betreuung vor Ort im Laboratorium durchführen bzw. Exkursionen in die Stätten und Einrichtungen aus Forschung und Industrie vorbereiten und begleiten, und
- das Expertennetzwerk mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Forschung, Industrie, Technikfolgenabschätzung.

Mit diesem Gesamtkonzept soll ein Beitrag zu dem Leitgedanken geleistet werden, "Wissenschaft und Technik zu verstehen und Zukunft zu gestalten". In wieweit mit diesem Konzept die anspruchsvolle Zielsetzung verwirklicht werden kann, untersucht die in die Zukunftswerkstatt integrierte Begleitforschung mit qualitativen und quantitativen Methoden der Sozialforschung.

Schule Ethik Technology (SET)

Leitung:	Prof. Dr. Reiner Wimmer (SET Tübingen) Prof. Dr. Michael Schallies (SET Heidelberg)
Mitarbeit:	Dr. Anneliese Wellensiek, wiss. Mitarbeiterin (SET Heidelberg) Anja Lembens, wiss. Mitarbeiterin (SET Heidelberg) Julia Dietrich, M.A., wiss. Mitarbeiterin (SET Tübingen) Frank-Thomas Hellwig, M.A., wiss. Mitarbeiter (SET Tübingen)
Laufzeit:	01/98–12/99
Förderung:	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie
Zusammenarbeit mit:	Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen

1. Kurzdarstellung

Das Projekt SET verbindet die wissenschaftsethische Forschung am Zentrum für Ethik in den Wissenschaften an der Universität Tübingen mit den pädagogisch-didaktischen Zielsetzungen der Arbeitsgruppe "Valuing in technology" an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, um der Frage nachzugehen, wie im Rahmen der Schule ein aufgeklärtes und mündiges Technologieverständnis entwickelt werden kann, das die Ausbildung ausgewogener Standpunkte und ethisch reflektierter Urteils- und Handlungskompetenzen fördert.

Das Projekt gliedert sich in zwei parallel verlaufende Forschungsbausteine:

1. Der Forschungsbaustein Wissenschaftsethik konzentriert sich darauf, am Beispiel der Gentechnik Unterrichtskonzepte und -materialien für die schulische Behandlung von wissenschaftsethischen Themen zu entwerfen, wobei besonderes Augenmerk auf die Rolle der Wissenschaftsethik im Ethikunterricht gelenkt wird.
2. Der Forschungsbaustein Modellversuch dient der Umsetzung und Evaluierung dieser Konzepte und Materialien im Rahmen eines schulpraktischen Modellversuchs, der fächerverbindend angelegt ist und sich durch den Einbezug außerschulischer Lernorte auszeichnet. Seine Forschungsergebnisse fließen in den Forschungsbaustein Wissenschaftsethik zurück, sodass sich beide Forschungsbausteine gegenseitig evaluieren.

Der Forschungsbaustein "Modellversuch", dessen Ergebnisse unten dargestellt sind, wurde von der Heidelberger Gruppe verantwortet. Dieses Vorhaben wurde als ein Interventionsmodell konzipiert, das man als ein interdisziplinäres, empirisches pädagogisches Experiment auffassen kann und dessen Wirksamkeit mit quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden der Sozialforschung untersucht wurde. Mittels eines methodenpluralistischen Zugangs wurden diejenigen individuellen und strukturellen Gegebenheiten im Verlauf der Projektarbeiten identifiziert, die der Zielstellung des Vorhabens förderlich waren oder sich als eher hinderlich erwiesen.

2. Ergebnisse

Mit einem Fragebogeninstrument wurde die gesamte Schülerpopulation (N=3081) von den 5. bis zu den 13. Jahrgangsstufen aus 10 Projektschulen aller Schularten in der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck untersucht.

In Bezug auf die Thematik ließ sich ein generelles weiter gehendes Informationsbedürfnis zu Biotechnologie und Gentechnik und eine realistische Einschätzung der meisten älteren Schüler in Bezug auf die Zusammenhänge zwischen den Erkenntnissen der Wissenschaft, den technologischen Anwendungen und den gesellschaftlichen Implikationen herausfinden. Bei Entscheidungen über die Anwendungen von Biotechnologie und Gentechnik wird dabei eine Beteiligung der Öffentlichkeit von den Schülern eingefordert. Je höher das durchschnittliche Alter der Gruppe, desto eindeutiger ist diese Forderung. Hierbei wird eindeutig der schulische Beitrag zur Vorbereitung auf die entsprechende Urteilsfähigkeit eingefordert. Aus Sicht der Schüler wird jedoch von allen nachgefragten Items dies am schlechtesten eingelöst.

Die Auswertung der Fragebogen ergab, dass sowohl die Schüler als auch die Lehrer ihr Wissen zum Bereich der Biotechnologie und Gentechnik zu einem erheblichen Anteil (ca. 70%) aus den Medien (meist Tagespresse, TV) entnehmen. Generell ist die Begriffsbildung zu Biotechnologie und Technologie unscharf ausgebildet. Die Ausnahme stellt der Begriff "Gentechnik" dar, der von der überwiegenden Zahl der Schülerinnen und Schüler richtig mit eigenen Worten beschrieben werden konnte. Dies mag als ein Indiz dafür gewertet werden, dass aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Technologie, dargeboten über die Medien, den Schülern nachhaltiger ins Bewusstsein gebracht werden als die klassischen Inhalte des herkömmlichen naturwissenschaftlichen Unterrichtes.

Die Fragebogenauswertung führte auch zu der Erkenntnis, dass ein erheblicher Anteil speziell der Schülerinnen bereits in der Lage ist, differenzierte abwägende Beurteilungen von Sachverhalten abzugeben und sich diese Fähigkeit auch schon in den jüngeren Altersstufen deutlich bemerkbar macht. Somit liegen günstige Bedingungen bei Schülern dafür vor, durch schulische Arbeit ihre Fähigkeit zu fördern, informierte und abwägende Urteilen abgeben zu können.

Mit qualitativen Forschungsmethoden wurden die vereinbarten Projektarbeiten in den unterschiedlichen Schulen detailliert verfolgt. Da dies von einer Forschergruppe mit Personen unterschiedlicher Denkrichtung und Ausbildung untersucht wurde (wissenschaftsethische Kompetenz aus dem Zentrum für Ethik in den Wissenschaften und pädagogisch-didaktische Kompetenz aus dem Bereich der Pädagogischen Hochschule Heidelberg), ergab sich für die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen eine systematische Möglichkeit der Beobachtertriangulation. Durch diese Konstellation, die unseres Wissens zum ersten Mal in dieser Weise zur Bewertung von Unterricht sowohl aus wissenschaftsethischen als auch aus fachdidaktischen Positionen heraus eingesetzt wurde, konnten die Ergebnisse breit abgesichert werden.

Gleichzeitig konnte eine der wesentlichen Zielvorstellungen, nämlich die problemorientierte Herangehensweise an eine Aufgabe und deren Bewertung unter Einschluss der ethischen Reflexion, auch auf der Forschungsseite für alle Beteiligten erfahrbar gemacht und zu einem fruchtbaren Abschluss gebracht werden.

Die Projektarbeiten haben Wege aufgezeigt, wie die generelle Vorstellung über ein "entwickeltes Wissenschaftsverständnis" in jeder Schulart altersangemessen durch konkrete Aufgabenstellungen in unterschiedlichen Fächern des bestehenden Fächerkanons realisiert werden könnte. Als essenziell in

diesem Zusammenhang hat sich herausgestellt, dass die vorherrschende herkömmliche Schulorganisation mit getakteten Unterrichtszeiten und mit innerhalb enger Fachgrenzen stattfindendem Regelunterricht hierzu gezielt aufgeweitet werden muss. Hierbei ist nicht nur eine Weiterbildung der Einzellehrer in Bezug auf ihre Fachlichkeit notwendig, sondern auch im Hinblick auf ihre Fähigkeiten, gemeinsam mit Fachkollegen anderer Disziplinen interdisziplinär solche Fragestellungen zu bearbeiten, die für die Schüler relevant und lebensnah sind.

Es bedarf in diesem Zusammenhang eines gezielten Anstoßes von außen, verbunden mit begleiteten Fortbildungs- und Unterstützungsmaßnahmen, um konkrete Projektarbeiten in der Schule zu initiieren, zu realisieren und im Hinblick auf ihre pädagogische Wirksamkeit zu bewerten. Für die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist eine längere Zusammenarbeit mit einem größeren Teil des Kollegiums und unter Einbeziehung außerschulischer Experten – sowohl in fachlicher als auch in pädagogischer Hinsicht – unerlässlich. Die Zusammenarbeit mit dem Forschungsteam SET über den Zeitraum eines ganzen Schuljahres war in dieser Hinsicht ein sehr positiver Impulsgeber für Veränderungen des Schulalltags, für eine hierauf bezogene integrierte Lehrerfortbildung und für die Diskussion von Bildungs-, Projekt-, Schul-, Jahrgangs- und Klassenzielen, die erreicht werden sollen.

Die gemeinsame Planung, Durchführung und Bewertung der Projektarbeiten des schulischen Modellversuches durch das Forschungsteam und die beteiligten Lehrer auf der Basis der Gleichwertigkeit hat sich als eine notwendige Voraussetzung dafür herausgestellt, innovative Projekte zu realisieren, in denen ein Großteil der Arbeiten durch die Schüler ziel- und sachgerecht in Eigentätigkeit gelöst werden können. Als in dieser Hinsicht herausragend kann der "Selbstversuch" der Schüler der 8. Jahrgangsstufen einer Realschule angesehen werden, mit dessen Hilfe sie die Einwirkungen einer gesunden Ernährungsweise bzw. der Einnahme eines immunstimulierenden Medikamentes auf den Zustand des eigenen Immunsystems untersucht haben. Dieses Projekt war eine Hinführung zu "wissenschaftlichem" Arbeiten auf der Schulebene, in dem alle Komponenten eines reifen Wissenschaftsverständnisses identifiziert werden können. Die in diesem Projekt erfahrenen Kompetenzzuwächse der Schüler beziehen sich dabei auf alle Lehrplanziele, die fachliches und soziales Lernen in dieser Altersstufe definieren. Das Projekt verlief in diesem Fall nicht zuletzt deswegen so erfolgreich, weil die außerschulischen Experten und der außerschulische Lernort in einer solchen Weise einbezogen werden konnten, dass ein echter Experten-Laien-Diskurs zwischen Schülern und Wissenschaftlern geführt und die industrielle Einrichtung als "Laboratorium" für die Ausführung der experimentellen Untersuchungen der Schüler nutzbar gemacht werden konnte.

Der Modellversuch erbrachte die Erkenntnis, dass die komplexe Thematik der Biotechnologie und Gentechnik auch für Hauptschüler adressatengerecht erschlossen werden kann und speziell in dieser Schulart der Kompetenzzuwachs der Schüler sich aus deren eigener Sicht auf das Lernen schwieriger Fachbegriffe und deren Erläuterung bezog. Gegenüber ihren Altersgenossen und ihren Eltern fühlten sie sich auf diese Weise als Experten für den Bereich der Biotechnologie und Gentechnik und waren stolz auf diese Leistungen.

Der Modellversuch hat auch durch das hier erstmals systematisch eingesetzte Lehr- und Lerninstrument "Portfolio" Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine prozessbegleitende Lernerfolgskontrolle bei schulischen Projektarbeiten durchgeführt werden kann. So ergeben sich in dieser Hinsicht Ansätze dafür, Leistungszuwachs und Erkenntnisgewinn nicht nur auf der Ebene der "Produkte" über Tests und Klausuren zu überprüfen, sondern individuell über ein von Schülern

angefertigtes Portfolio im Zusammenhang mit einer ganzheitlichen Aufgabenstellung. Es spiegelt den Lernweg aus Sicht des Lerners wider und ermöglicht weit gehende Einblicke in dessen Verständnis und Tiefe seiner Durchdringung der Aufgabe.

Der Modellversuch hat durch die Erarbeitung einer normativen Zielsetzung für "entwickeltes Wissenschaftsverständnis" und die Definition von "Leitideen" generelle Maßstäbe hervorgebracht, mit denen die Qualität von Unterrichtsvorhaben und deren Ergebnisse auf einem allgemeinen Niveau und wissenschaftlich fundiert reflektiert werden können. Auf diese Weise ist es gelungen, die verschiedenen Ansätze zur Definition des Leitziels "Neue Technologien verstehen und beurteilen" aus Fachdidaktiken, allgemeiner Pädagogik, Lernpsychologie, Technikfolgenabschätzung und Ethik in den Wissenschaften zu vereinheitlichen. Die Verwirklichung eines "entwickelten Verständnisses" von Naturwissenschaft und neuen Technologien ist somit auf eine solide theoretische und praktische Basis gestellt worden. Durch die zahlreichen Präsentationen auf internationalen Konferenzen während der Projektlaufzeit konnte der internationale Diskussionsstand einbezogen werden und wurde den Projektarbeiten und dem Modellversuch eine breite positive Resonanz gezollt.

3. Publikationen

- Lembens, A. & Schallies, M. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien – Portfolio als Instrument für genetisches Lernen*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven* (S. 159-161). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Lembens, A. (1999). *Verständigungsorientierte Diskussionen im Unterricht, Analyse ausgewählter Videoaufzeichnungen aus dem Projekt Schule Ethik Technologie (SET)*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven* (S. 150-152). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M. & Wachlin, K. D. (Hrsg.) (1999). *Biotechnologie und Gentechnik, Neue Technologien verstehen und beurteilen*. Berlin u. a.: Springer.
- Schallies, M. (1998). *Neue Technologien verstehen und beurteilen – welchen Beitrag kann der Chemieunterricht zu diesem allgemeinen Bildungsziel leisten?* In A. Kometz (Hrsg.), *Chemieunterricht im Spannungsfeld Gesellschaft - Chemie - Umwelt* (S.65-75). Berlin: Cornelsen Verlag.
- Schallies, M. (1999). *Biotechnologie und Gentechnik – Implikationen für das Bildungswesen*. In M. Schallies & K.D. Wachlin (Hrsg.), *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen* (S. 25-37). Berlin u.a.: Springer.
- Schallies, M. (1999). *Chemieunterricht weiterentwickeln, Schlussfolgerungen aus der Begleitforschung von Schulprojekten*. In E. Sumfleth (Hrsg.), *Chemiedidaktik im Wandel – Gedanken zu einem neuen Chemieunterricht, Festschrift für Altfrid Gramm* (S. 28-48). Münster: LIT Verlag.
- Schallies, M. (1999). *Vorwissen über und Verständnis von Biotechnologie und Gentechnik: Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen des Projektes Schule Ethik Technologie*. In

- R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie* (S. 147-149). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (1999). *The Development of Mature Capabilities for Understanding and Valuing in Technology through School Project Work*. Eric Document 432545.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Das Entwickeln von Urteils- und Handlungsfähigkeit im fächerübergreifenden Unterricht*. In C. Finkbeiner & G.W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehr- und Lernforschung an der Jahrtausendwende. Theoretische Grundlagen und konkrete Beispiele aus der Forschungspraxis und Fachdidaktik*. Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Portfolio als Lehr- und Lerninstrument im problemorientierten Unterricht*. *Ethik & Unterricht*, 9, 30-34.
- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Technologien verstehen und beurteilen – Die schulische Vermittlung von Urteilskompetenz als didaktische und methodische Aufgabe am Beispiel der Gentechnik*. Endbericht über das Forschungsprojekt Schule Ethik Technologie SET. Eingereicht beim Bundesministerium für Bildung und Forschung. (103 Seiten zzgl. Anlagen).
- Wellensiek, A. (1999). *Entwicklung moralischer Urteils- und Handlungsfähigkeit im Bereich neuer Technologien*. In M. Schallies & K.D. Wachlin (Hrsg.), *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen* (S. 55-67). Berlin u.a.: Springer.
- Wellensiek, A. (1999). *Wissenschaftsverständnis und Kommunikation über Biotechnologie / Gentechnik. Welche Implikationen für die Gestaltung von Unterricht lassen sich aus dem Projekt Schule Ethik Technologie (SET) ziehen?* In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*. L 19 (S. 153-155). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Wellensiek, A. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien – altersgemäße Aneignung durch Problem- und Projektunterricht*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, L 20 (S. 156-158). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Schallies, M., Wellensiek, A. & Lembens, A. (2000). *Chemical Education and the Development of Mature Capabilities for Valuing in Technology: Individual and Structural Preconditions*. Posterpräsentation: 37th IUPAC – Congress und 27th GDCH General Meeting, Berlin (14. - 19.8.1999).

Valuing in Technology (VIT)

Leitung:	Prof. Dr. Michael Schallies
Mitarbeit:	Dr. Anneliese Wellensiek, wiss. Mitarbeiterin Anja Lembens, wiss. Mitarbeiter
Laufzeit:	01/98–03/00
Förderung:	Land Baden-Württemberg

1. Kurzdarstellung

Im Mittelpunkt des Forschungsprojektes stand die Frage der Entwicklung einer angemessenen Beurteilungskompetenz moderner Technologien am Beispiel der Biotechnologie und Gentechnik als didaktische und methodische Aufgabe in der Schule. In einem Feldversuch mit 10 Schulen der BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck, die nach einem Ausschreibungsverfahren gewonnen worden waren, wurden hierzu konkrete Projektarbeiten vereinbart, durchgeführt und evaluiert.

2. Ergebnisse

Bei Beginn der Projektarbeiten in den Modellschulen zeigte sich deutlich, dass Motive und Interessen für die Bewerbung sehr eng an das Thema Biotechnologie und Gentechnik gekoppelt waren. Diese Thematik wirkte als ‚Blickfang‘, der Zusatz, „am Beispiel“ wurde kaum wahrgenommen. Obwohl das Thema in den Lehrplänen aller weiterführenden allgemein bildenden Schulen vorgesehen ist, bewarben sich überwiegend Gymnasien, wenig Realschulen und zunächst keine einzige Hauptschule für die Teilnahme am Modellversuch.

Im Verlauf der Projektarbeiten wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen für das angestrebte „Wissenschaftsverständnis“ folgende Definition erarbeitet (Dietrich 1997):

- Es umfasst neben Faktenwissen und instrumenteller Abwägung die Ethik als Ebene der Reflexion und setzt diese Reflexion bewusst als solche ein.
- Es begreift Wissenschaft als methodisches Bemühen um Erkenntnis, als menschliches Handeln mit gesellschaftlicher Auswirkung und als Institution.
- Es begreift Probleme von Technologien interdisziplinär und versucht, sie in diesem Sinne zu lösen.
- Es kennt die Unterscheidung von technikorientiertem und problemorientiertem Vorgehen und kann diese auch umsetzen.

Wir bezeichnen ein Wissenschaftsverständnis, das alle genannten Dimensionen enthält, als „erweitertes Wissenschaftsverständnis“.

Aus der Sicht der Naturwissenschaftsdidaktik ergeben sich die folgenden generellen Aussagen und Befunde aus den Untersuchungen:

Der naturwissenschaftliche Unterricht ist in seiner traditionellen Form von produkthaften Vorstellungen von Bildung geprägt (Orientierung primär an Faktenvermittlung und nicht an der

Lösung offener Fragestellungen, die gemeinsam mit der Lerngruppe bearbeitet werden). Diese gängige Praxis führt zur Vermittlung eines ‚reduzierten‘ Wissenschaftsbegriffs, der nicht die Dimensionen von Wissenschaft als soziales Handeln und interdisziplinäres Denken enthält noch den didaktischen Vorstellungen von prozessorientiertem Lernen entspricht oder der Vorbereitung der Schüler auf ihre späteren Rolle als Bürger dient.

Ein grundsätzliches Problem stellen in diesem Zusammenhang Bestätigungsversuche im naturwissenschaftlichen Unterricht (Nachahmung eines wissenschaftlichen Experiments mit bekanntem Ergebnis) dar: Diesen Versuchen liegt ein reduzierter Handlungsbegriff zu Grunde. Eine Handlung ist jedoch erst dann als anspruchsvoll zu bezeichnen, wenn sie aus einem Problem entspringt und/ oder aus mehreren Handlungsoptionen eine bestimmte ausgewählt und begründet werden muss. Diese Vorgehensweise besteht bei Bestätigungsexperimenten gerade nicht.

Erst ein Unterricht, der eine offene Fragestellung oder ein reales Problem als Ausgangspunkt nimmt, kann als geeignete Unterrichtsform für die Erreichung der konkreten Projektziele angesehen werden. Damit lassen sich anspruchsvolle Lernprozesse initiieren, die konstruktivistischen Vorstellungen vom Lernen genügen. Darüber hinaus entsprechen sie den Vorstellungen des problemorientierten Bewertungsansatz in der modernen Technikfolgenabschätzung.

Die Umsetzung neuer didaktischer Konzepte zur Vermittlung eines "erweiterten" Wissenschaftsbegriffs wird in der derzeit vorherrschenden Organisationskultur in den Schulen (Fachlehrerprinzip und Taktung des Unterrichts) als Störung empfunden. Lehrer, die sich zu neuen Lernformen, fächerübergreifendem Unterricht und Projekten entschließen, genießen häufig unter Kollegen und Schulleitung nur den Status der ‚Duldung‘. Darüberhinaus harmonisiert das Einbeziehen außerschulischer Experten, das Gewähren von Handlungsspielräumen etc. nicht mit dem ‚Vorarbeiterprinzip‘ der traditionellen Lehrerrolle. Das Entwerfen von Lernarrangements, die über die Vermittlung von Fakten hinausgehen, beansprucht höchste didaktische Kompetenz. Während der intensiven Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrern und Schülern ist der Eindruck entstanden, dass die veränderte Lehrerrolle sowohl von den Lehrern selbst als auch den Schülern zwar als schwierig und anspruchsvoll, aber bereichernd empfunden wurde.

Die Überwindung der genannten Probleme wird nur durch eine grundlegende Änderung der Lehreraus- und -weiterbildung gelingen können. Aus- und Weiterbildungskonzepte dürfen dabei nicht einseitig auf die Verbesserung der Qualität des Einzellehrers setzen. Aus systemtheoretischer Perspektive muss es notwendigerweise gleichzeitig um die Veränderung der Schulkultur gehen.

3. Publikationen

Lembens, A., & Schallies, M. (2000). *Motivation für und Interesse an neuen Technologien. Portfolio als Instrument für genetisches Lernen*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, L 20 (S. 159-161). Alsbach/Bergstrasse: Leuchtturm-Verlag.

Schallies, M. & Wellensiek, A. (2000). *Moralische Urteils- und Handlungsfähigkeit im Bereich Naturwissenschaften und Technologie*. Endbericht über das Forschungsprojekt VIT. Eingereicht beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.

(109 Seiten zzgl. Anlagen).

- Schallies, M. (1999). *Biotechnologie und Gentechnik - Implikationen für das Bildungswesen*. In M. Schallies & K. D. Wachlin (Hrsg.), *Biotechnologie und Gentechnik. Neue Technologien verstehen und beurteilen* (S. 25-37). Heidelberg: Springer.
- Schallies, M. (1999). *Chemieunterricht weiterentwickeln - Schlussfolgerungen aus der Begleitforschung von Schulprojekten*. In E. Sumfleth (Hrsg.), *Naturwissenschaft und Technik - Didaktik im Gespräch* (S. 28-48). Münster: LIT.
- Schallies, M. (1999). *Vorwissen über und Verständnis von Biotechnologie und Gentechnik: Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen des Projektes Schule Ethik Technologie*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie. Probleme und Perspektiven*, L 19 (S. 147-149). Alsbach / Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (2000). *Das Entwickeln von Urteils- und Handlungsfähigkeit im fächerübergreifenden Unterricht*. In C. Finkbeiner & G.W. Schnaitmann (Hrsg.), *Lehr- und Lernforschung an der Jahrtausendwende. Theoretische Grundlagen und konkrete Beispiele aus der Forschungspraxis und Fachdidaktik* (S. 562-583). Donauwörth: Verlag Ludwig Auer.
- Schallies, M., Wellensiek, A., & Lembens, A. (1999). *The development of understanding and valuing in biotechnology: individual and structural preconditions*. In M. Komorek, H. Behrendt, H. Danke, R. Duit, W. Gräber, & A. Kross (Hrsg.), *Research in Science Education. Past, Present and Future*. (S. 300-302). Kiel: ESERA.

MATHEMATIK

Publikationen

ABELE, Albrecht, Dr. rer. nat., Prof.

- Abele, A. (1997). *Die Vermittlung mathematikdidaktischer Basiskompetenzen in der Lehrerbildung*. In E. Glumpler & S. Luchtenberg (Hrsg.), *Jahrbuch Grundschulforschung*, Bd. 1 (S. 336-345). Weinheim: Beltz, Deutscher Studienverlag.
- Abele, A. (1998). *Sachkompetenz und soziale Kompetenz als Leitmotive im Mathematikunterricht*. In T. Lorenz & A. Abele (Hrsg.), *Pädagogik als Verantwortung* (S. 246-255). Weinheim: Beltz, Deutscher Studienverlag.
- Abele, A. & Pilz-Laukhuf, B. (1999). *Fit im Sachrechnen. Grundrechenarten und Textaufgaben* 94 S. Niedernhausen/Ts.: Falken Verlag.
- Abele, A. (2000). *The Problem-Solving Approach to Learning Mathematics*. In H. Hörner, A. Abele, & M. Alshannag, (Hrsg.), *Enjoying Teaching. A Handbook of Practice-Oriented Teacher Education* (S. 117-137). Amman: National Center for Human Resources Development.
- Hörner, H., Abele, A. & Alshannag, M. (Hrsg.) (2000). *Enjoying Teaching. A Handbook of Practice-Oriented Teacher Education*. Mit Beiträgen von H. Hörner, I. Abu-Hola/ I. Al-Momani, Q. M. Alshannag, A. C. McLean, A. Abele, A. Qudah, J. Engel, E. Jeuthe & H. Abu Serdaneh 210 S. Amman: National Center for Human Resources Development.

HOFSSÄSS, Gerhard, Dr. rer. nat., Prof.

- Christanell, H., Hofssäss, G., Klammer, A., Klotzner, M.T., Mair zu Niederwegs, V., Pamer, R., & Vieider, I. (Hrsg.) (1999). *Unterrichtshilfen Mathematik in der Mittelschule 3. Klasse*. Bozen: Pädagogisches Institut.
- Hofsäss, G. (1999). Entdeckendes Lernen organisieren. *Lernchancen*, 7, 11-17.

SELTER, Christoph, Dr. paed., Dipl. paed., Prof.

- Höhtker, B. & Ch. Selter (1999). Normal verfahren? *Grundschulzeitschrift*, 125, 19-21.

- Selter, Ch. & G. Walther (1999). *Erich Christian Wittmann zum 60. Geburtstag*. In Ch. Selter & G. Walther (Hrsg.): *Mathematikdidaktik als design science*. Festschrift für Erich Christian Wittmann (S. 9-28). Leipzig: Klett.
- Selter, Ch. & G. Walther (Hrsg.) (1999). *Mathematikdidaktik als design science*. Festschrift für Erich Christian Wittmann. Leipzig: Klett.
- Selter, Ch. (1999). *Allgemeine Lernziele in der Lehrerbildung*. In Ch. Selter & G. Walther (Hrsg.), *Mathematikdidaktik als design science*. Festschrift für Erich Christian Wittmann (S. 206-216). Leipzig: Klett.
- Selter, Ch. (1999). *AMI – eine internationale Pilotstudie zum Anwenden von Mathematik*. In K. P. Müller (Hg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 1999* (S. 481-484). Hildesheim: Franzbecker.
- Selter, Ch. (1999). Flexibles Rechnen statt Normierung auf Normalverfahren. *Grundschulzeitschrift*, 125, 6-11.
- Selter, Ch. (1999). Folgen – bereits in der Grundschule. *Mathematiklehren*, 96, 10-14.
- Selter, Ch. (1999). Geschickt rechnen, schätzend rechnen. *Grundschulzeitschrift*, 125, 16 Seiten-Material.
- Selter, Ch. (1999). *Mathematik-Erwerb und Anfangsunterricht*. In Ch. Kuhle (Hrsg.), *Arbeitsfeld Schulanfang* (S. 36-40). Soest: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung.
- Selter, Ch. (1999). Mathematikunterricht in England und den Niederlanden – ein aufschlussreicher Ländervergleich. *Grundschulzeitschrift*, 129, 48-52.
- Selter, Ch. (1999). Mehr Offenheit bei schriftlichen Tests. *Sache-Wort-Zahl*, 25, 41-46.
- Selter, Ch. (Hrsg.) (1999). Flexibles Rechnen. Themenheft der *Grundschulzeitschrift*, 125, 6-11.
- Sundermann, B. & Ch. Selter (1999). *Vielfalt und Gemeinsamkeit – zur sozialen Dimension von Eigenproduktionen*. In E. Hengartner (Hrsg.), *Mit Kindern lernen. Standorte und Denkwege im Mathematikunterricht* (S. 60-65). Zug: Klett und Balmer.
- Schwätzer, U. & Ch. Selter (2000). Plusaufgaben mit Reihenfolgezahlen – eine Unterrichtsreihe für das 4. bis 6. Schuljahr. *Mathematische Unterrichtspraxis*, 2, 28-37.
- Selter, Ch. (2000). Informative Aufgaben zur Leistungsfeststellung. *Die Grundschulzeitschrift*, 135/136, 26-29.
- Selter, Ch. (2000). Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 3/4, 227-258.
- Selter, Ch. (2000). *Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000*. In M. Neubrand (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2000* (S. 603-606). Hildesheim: Franzbecker.

Selter, Ch. (2000). Wie lösen Viertkläßler Plus- und Minusaufgaben im Tausenderraum? Ergebnisse einer Pilotstudie. *Sache-Wort-Zahl*, 29, 54-58.

Selter, Ch. (2000). Zur Diskussion: Unterricht als Unterhaltung? *Grundschulzeitschrift*, 134, 4.

Selter, Ch. (2000). *Zwischen Offenheit und Struktur. Überlegungen anlässlich der Frage 'Was ist guter Mathematikunterricht.'* In W. Renz et al. (Hrsg.) *Wie weiter mit dem Mathematikunterricht?* (S. 5-12). Hamburg: IfL.

Sundermann, B. & Ch. Selter (2000). *Mehr Authentizität im Geometrieunterricht.* *Grundschulzeitschrift*, 138, 22-25.

Sundermann, B. & Ch. Selter (2000). Quattro Stagioni – Nachdenkliches zum Stationenlernen aus mathematikdidaktischer Perspektive. In *Friedrich Jahresheft: Üben und Wiederholen*, S. 110-113.

VOLKERT, Klaus, Dr. phil., Akademischer Rat

Volkert, K. (1999). Mit Zahlen spielen – ein Weg zu mathematischer Erkenntnis. *Praxis Grundschule* 22 (2), 20-28.

Volkert, K. (1999). Die Lehre vom Flächeninhalt ebener Polygone – einige Etappen in der Mathematisierung eines anschaulichen Konzeptes. *Mathematische Semesterberichte* 46, 1-28.

Volkert, K. (1999). Das Haus der Vierecke – aber welches? *Der Mathematikunterricht* 45 (5), 17-37.

Volkert, K. (1999). Vierecke erzeugen und ordnen. *Mathematik in der Schule* 37, 345-348.

Projekte

Erforschung der Vorgehensweisen von Grundschulern bei arithmetisch substantiellen Aufgabenstellungen (VASA)

Leitung:	Prof. Dr. Christoph Selter, PH Heidelberg
Mitarbeit:	Ulrich Schwätzer, Uni Dortmund
Mitarbeit an der PH Heidelberg:	Maja Wiprächtiger, PH Heidelberg
Laufzeit:	07/97–12/97
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Während der letzten rund 20 Jahre haben sich in der mathematikdidaktischen Forschung neben stark quantitativ orientierten Datenanalysen die qualitativen Methoden weltweit etabliert. Vergleichsweise viele der dem qualitativen Paradigma verpflichteten Forschungsvorhaben befassen sich mit der Arithmetik. Sie beschreiben insbesondere, über welches Vorwissen Vor- und Grundschüler verfügen und welche Lösungsstrategien sie bei (ungewohnten) Rechenanforderungen entwickeln bzw. benutzen. Diesen Studien verdanken wir wertvolle unterrichtsrelevante Einsichten darüber, wie Kinder rechnen.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß sich der Arithmetikunterricht – schon in der Grundschule – nicht auf das Erreichen der *inhaltlichen* Lernziele (Erwerb von Kenntnissen und Rechenfertigkeiten) beschränken sollte. Sowohl die *allgemeinen* Ziele des Mathematikunterrichts (argumentieren, entdecken, mathematisieren, darstellen) als auch die zentralen Zielsetzungen des *schulischen Erziehungsauftrags* (z.B. Fähigkeit zur Mitbestimmung, Mitverantwortung, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit) sollten – wo immer möglich und sinnvoll – mit berücksichtigt werden.

Substantielle Aufgabenstellungen, die auf mathematisch reichhaltigen Sinnzusammenhängen (mit oder ohne Wirklichkeitsbezug) basieren und den Schülern hinreichend viele Gelegenheiten bieten, auf eigenen Wegen und auf unterschiedlichen Niveaus mathematisch aktiv zu sein, bieten die Möglichkeit, diese verschiedenen Ziele integriert anzusprechen.

Wie Grundschüler mit substantiellen Aufgaben umgehen, ist bislang allerdings kaum erforscht worden. In diesem Projekt soll eine genauere Analyse anhand eines repräsentativ ausgewählten Aufgabenformats erfolgen, den ‚Summen von Reihenfolgezahlen‘. Kurz gesagt lautete die untersuchte Aufgabenstellung, zu der 18 Viertklässler in Zweiergruppen interviewt wurden: Finde alle Summen aufeinanderfolgender natürlicher Zahlen (die sog. Reihenfolgezahlen), deren Ergebnisse nicht größer sind als 25.

2. Ergebnisse

- Suchstrategien

Es zeigte sich, daß die Kinder beim Finden neuer Möglichkeiten in den weitaus meisten Fällen *nicht* zusammenhangslos vorgingen oder neue Möglichkeiten zufällig entdeckten, sondern daß sie Strategien anwendeten, um Summen unter Bezugnahme auf bereits vorhandene zu produzieren.

Dabei nutzten sie keineswegs immer nur die jeweils zuletzt notierte Möglichkeit als 'Bezugssumme', sondern sprangen durchaus auch zwischen einzelnen Aufgaben hin und her. Im einzelnen ließen sich die folgenden Vorgehensweisen beobachten:

1. *Hinten verlängern:* An eine Summe wird der 'folgende' Summand angehängt ($3+4+5 \rightarrow 3+4+5+6$).
2. *Vorne verlängern:* Einer Summe wird der 'vorangehende' Summand vorangestellt ($3+4+5 \rightarrow 2+3+4+5$).
3. *Hinten verkürzen:* Von einer Summe wird der letzte Summand weggenommen ($3+4+5 \rightarrow 3+4$).
4. *Vorne verkürzen:* Von einer Summe wird der erste Summand weggenommen ($3+4+5 \rightarrow 4+5$).
5. *Alle erhöhen:* Alle Summanden einer Summe werden um 1 erhöht ($3+4+5 \rightarrow 4+5+6$).
6. *Alle vermindern:* Alle Summanden einer Summe werden um 1 vermindert ($3+4+5 \rightarrow 2+3+4$).
7. *Mit 'Nachfolger' beginnen:* Als erster Summand einer Summe wird der Nachfolger des größten Summanden einer bereits gefundenen Summe verwendet ($3+4+5 \rightarrow$ Summe mit 6 als erstem Summanden).
8. *Mit 'letzter Zahl' beginnen:* Als erster Summand einer Summe wird der letzte Summand einer bereits gefundenen Summe verwendet ($3+4+5 \rightarrow$ Summe mit 5 als erstem Summanden).
9. *Mit Ergebnis beginnen:* Als erster Summand einer Summe wird das Ergebnis einer bereits gefundenen Summe verwendet ($3+4+5 \rightarrow$ Summe mit 12 als erstem Summanden).

Außerdem waren Kombinationen aus verschiedenen Vorgehensweisen zu beobachten. So wendeten beispielsweise einige Kinder die Vorgehensweisen *hinten verlängern* und *vorne verkürzen* nacheinander an ($3+4+5 \rightarrow 3+4+5+6 \rightarrow 4+5+6$). Die Wirkung unterscheidet sich zwar nicht von der der Vorgehensweise *alle erhöhen*, doch macht es Sinn, die Kombinations-Strategie auch als solche gesondert aufzuführen, da ihr eine prinzipiell unterschiedliche Denkweise zugrundeliegt.

Des öfteren benutzten die Schüler zur Produktion einer neuen Möglichkeit eine Strategie mehrfach hintereinander, erzeugten also etwa durch zweimaliges Anwenden von *vorne verlängern* aus $3+4+5$ die neue Möglichkeit $1+2+3+4+5$ oder durch zweimaliges Durchführen von *hinten verlängern* aus $3+4+5$ die Summe $3+4+5+6+7$. Eine solche wiederholte Anwendung erfolgte in der Regel so lange, bis die Schüler entweder das Ergebnis 25 erzielten bzw. überschritten oder die 1 als ersten Summanden erhielten.

Es ist ein Charakteristikum der bislang aufgezählten Strategien, daß die Schüler sich dabei jeweils auf eine bestimmte – nicht unbedingt die zuletzt notierte – Summe bezogen. Von einem übergreifenden Motiv ist die folgende, die zehnte Vorgehensweise bestimmt.

10. *Durchmustern der ersten Summanden:* Es wird geprüft, ob sämtliche Zahlen von 1 bis 12 als erster Summand vorkommen. Wenn eine der Zahlen aus diesem Intervall nicht berücksichtigt ist, wird eine Summe mit dieser Zahl als erstem Summanden gebildet.

- Begründungs-Strategien

An die Produktion der Lösungen schloß sich die Phase an, in der die Schüler begründen sollten, warum die von ihnen gefundenen Möglichkeiten vollständig seien. Dabei erwies es sich in der Regel als ungünstig, daß die einzelnen Möglichkeiten in einer eher unstrukturierten Form auf dem Blatt zu finden waren.

So ordneten die Kinder – häufig spontan, in zwei Fällen auf Impuls des Interviewers – die Ergebnisse. Dieses passierte teilweise durch geordnetes Abschreiben der gefundenen Ergebnisse, teilweise durch deren Ausschneiden und Umsortieren. Hierbei ließen sich drei Vorgehensweisen beobachten:

Erster Summand: Man sortiert zunächst nach Größe des ersten Summanden, dann nach der Anzahl der Summanden. (Das ist nicht chronologisch zu verstehen, sondern im Sinne einer Wertigkeit: Das Hauptkriterium ist die Größe des 1. Summanden, das Nebenkriterium die Anzahl der Summanden.) So erhält man zunächst die Summen mit 1 als erstem Summanden, beginnend mit $1+2$ bis zu $1+2+3+4+5+6$, dann diejenigen mit 2 als erstem Summanden (von $2+3$ bis $2+3+4+5+6$) usw.

Anzahl der Summanden: Man sortiert zunächst nach der Anzahl der Summanden, dann nach der Größe des ersten Summanden. So erhält man zunächst die Summen mit 2 Summanden, von $1+2$ bis $12+13$, dann diejenigen mit 3 Summanden ($1+2+3$ bis $7+8+9$) usw.

Ergebnis: Man sortiert zuerst nach der Größe der Summe, dann nach der Anzahl der Summanden. Mit dieser Strategie allerdings kann man die Vollständigkeit nicht begründen. Einem Ergebnis sieht man ja nicht an, wie viele entsprechende Summen von Reihenfolgezahlen sich bilden lassen.

- Schlussbemerkung

Mathematikdidaktische Forschung sollte nicht vorrangig um ihrer selbst willen betrieben werden, sondern im wesentlichen, um die Qualität des Unterrichts zu verbessern. Guter Unterricht hängt natürlich von einer förderlichen Unterrichtskultur ab, aber ganz wesentlich auch von guten Aufgaben. Fragen der Unterrichtsqualität können, so meine Überzeugung, kaum unabhängig von Inhalten diskutiert werden.

Insofern ging es uns bei diesem Vorhaben nicht vorrangig um allgemeine Einsichten oder Theorien über das Lehren und Lernen von Mathematik, die am vorliegenden Problemfeld exemplarisch aufdeckt werden sollten. Statt dessen habe ich bewußt den Umgang von Viertkläßlern mit dem Problemfeld ‚Summen von Reihenfolgezahlen‘ ins Zentrum gestellt. Es ist natürlich nicht unwahrscheinlich, daß Ergebnisse oder Schlußfolgerungen auf ähnliche Problemfelder übertragbar sind.

Im Sinne des von mir – bei diesem Vorhaben – vertretenen qualitativen Paradigmas beanspruchen die nun folgenden Aussagen keine Repräsentativität, sondern verweisen auf Möglichkeiten. Dem augenblicklichen Stand des Wissens über das mathematische Denken von Grundschulkindern in der Auseinandersetzung mit arithmetisch substantiellen Aufgabenstellungen angemessen, wurde eine Erkundung durchgeführt, die das Vorgehen von interviewten Viertkläßler erheben sollte. Die dort zu beobachtenden Muster sensibilisieren m. E. für die potentiellen Denkweisen von Schülern bei der Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung ‚Summen von Reihenfolgezahlen‘ (und wohl auch darüber hinaus). Deren Kenntnis ist für die Unterrichtsplanung nach meinem Empfinden genauso

unerlässlich wie eine mathematische Analyse des zu behandelnden Aufgabenfelds. Denn eher allgemein gehaltene, in der Regel entwicklungs- oder lernpsychologische Befunde sind dort unbedingt durch *inhaltsbezogene* Erkenntnisse über das Denken von Kindern zu ergänzen, wenn nicht gar in manchen Fällen zu ersetzen.

3. Publikationen

Schwätzer, U. & Ch. Selter (1998). Summen von Reihenfolgezahlen – Vorgehensweisen von Viertkläßlern bei einer arithmetisch substantiellen Aufgabenstellung. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 2/3. 123-148.

Schwätzer, U. & Ch. Selter (2000). Plusaufgaben mit Reihenfolgezahlen – eine Unterrichtsreihe für das 4. bis 6. Schuljahr. *Mathematische Unterrichtspraxis*, 2, S. 28-37.

Selter, Ch. (1999). Folgen – bereits in der Grundschule. *Mathematiklehren*, 96, S. 10-14.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Schwätzer, U. & Ch. Selter (1997). Summen von Reihenfolgezahlen. *Wie Viertkläßler eine arithmetisch substantielle Aufgabe bearbeiten*, Paderborn: Universität, 12.09.97.

Selter, Ch. (1998). *Summen von Reihenfolgezahlen. Ein Unterrichtsbeispiel für Grundschüler und die Lehrerbildung*, Bielefeld: Universität, 23.06.98.

Selter, Ch. (1998). *Üben mit substantiellen Aufgabenformaten*, Aalen, 17.11.98.

Selter, Ch. (1998). *Üben mit substantiellen Aufgabenformaten*, Stuttgart, 18.11.98.

Selter, Ch. (1999). *Mathematiklernen mit substantiellen Aufgabenformaten*. Vortrag anlässlich der Tagung 'Was ist guter Mathematikunterricht', Warendorf, 14.09.99.

Selter, Ch. (1999). *Mathematikunterricht von den Kindern und vom Fach aus*. Vortrag anlässlich der Veranstaltung 'Entdeckendes Lernen im Mathematikunterricht', Leverkusen, 31.08.99.

Selter, Ch. (1999). *Substantielle Aufgabenformate*. Frankfurt: Universität, 12.05.99.

Selter, Ch. (1999). *Üben im Mathematikunterricht der Grundschule*. Vortrag anlässlich der 'Heidelberger Hochschultage', Mosbach, 10.6.99.

Applying Mathematics International (AMI) - eine Pilotstudie für ein internationales Projekt zur Erhebung ausgewählter mathematischer Kompetenzen am Ende der Grundschulzeit

Leitung:	Prof. Dr. Marja van den Heuvel, Univ. Utrecht (NL) Prof. Dr. Klaas Bos, OCTO, Enschede (NL)
Mitarbeit:	Dr. Peter Weng, DPI, Kopenhagen (DK) Dr. Sue Harris, NFER, London (GB) Prof. Dr. Christoph Selter, PH Heidelberg
Mitarbeit an der PH Heidelberg:	Ute Holzner, PH Heidelberg Britta Mürmann, PH Heidelberg
Laufzeit:	01/98–12/98
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt AMI hat sich in Ergänzung zur TIMS-Studie zum Ziel gesetzt, die Mathematikleistungen von Viertkläßlern in vier westeuropäischen Ländern (NL, GB, DK, D) systematisch zu untersuchen und zu vergleichen. Dabei wurden nicht – wie es bei TIMSS überwiegend der Fall war – Routineaufgaben eingesetzt, sondern insbesondere auch solche Problemstellungen, bei denen die Mathematik auf komplexere (lebensnähere) Fragestellungen angewandt werden muß. Außerdem erfolgte die Auswertung nicht – wie bei mehr als 80% der TIMS-Aufgaben – auf multiple-choice-Basis, sondern mit Hilfe von Auswertungs-Richtlinien, die dem individuellen Denken der Schüler besser gerecht wurden. Die zentrale Projektkoordination liegt in den Händen der Universität Utrecht sowie des niederländischen Zentrums für erziehungswissenschaftliche Forschung in Enschede. Daneben sind die o. a. Institutionen in den anderen drei Ländern beteiligt.

2. Ergebnisse

Im Jahr 1998 wurde eine Pilotstudie durchgeführt. Hierzu wurden dem Paradigma der Testentwicklungsforschung folgend der sog. AMI-Test und parallel dazu komplex strukturierte Auswertungskriterien entwickelt und erprobt. Einige Hauptergebnisse möchte ich illustrieren am Beispiel der sog. Farbdosen-Aufgabe, die am Ende des 4. Schuljahres jeweils 100 Kindern u. a. in den Niederlanden und in Deutschland gestellt wurde.

Dabei war ausgehend vom vorgegebenen Preis einer Farbdose (4,95 DM, Hfl) der Gesamtpreis von sieben Dosen (ohne Rabatt) zu errechnen. Den Kindern wurde freigestellt, wie sie die Aufgaben lösten. Sie konnten ein schriftliches Normalverfahren verwenden, eine halbschriftliche Rechenstrategie benutzen oder im Kopf rechnen.

Während etwa gleich viele Kinder in Deutschland und den Niederlanden zum richtigen Resultat kamen, geschah dieses jedoch offensichtlich auf unterschiedliche Art und Weise. Fast 3/4 der deutschen Schüler setzten ein schriftliches Normalverfahren ein; in den Niederlanden taten dieses knapp 1/4 der Kinder. In beiden Ländern waren zum Untersuchungszeitpunkt sowohl die schriftliche Addition als auch die schriftliche Multiplikation behandelt worden, allerdings mit unterschiedlicher

Gewichtung.

Das niederländische Curriculum stellt die Behandlung der Standardalgorithmen nicht so ins Zentrum wie die deutschen Lehrpläne bzw. Schulbücher und betont dafür im Gegenzug nachdrücklicher Methoden des Überschlagsrechnens, des halbschriftlichen Rechnens und des (geschickten) Kopfrechnens. Dieses erklärt vermutlich auch, dass immerhin 10% der niederländischen Schüler den geschickten Rechenweg 35–0,35 ($7 \times 5 - 7 \times 0,05$) notierten; in Deutschland tat dies kein einziges Kind.

Richtigkeit des Resultats

	D	NL
+	64,4 %	62,0 %
–	35,6 %	37,0 %
n.l./n.b.	0,0 %	1,0 %

Anm.: +: korrekt; –: falsch;
n. l. (b.): nicht lesbar (bearbeitet)

Es fällt des weiteren auf, dass mehr als die Hälfte der beteiligten niederländischen Viertkläßler keine schriftlichen Notizen machten (in Deutschland nur knapp 1/6). Eine Erklärung dafür könnte sein, dass sie eine Methode des Kopfrechnens zur Anwendung brachten. Daher ist es übrigens nicht ausgeschlossen, dass noch mehr von ihnen den als 'smart' bezeichneten Rechenweg (35-0,35) wählten, ohne ihn allerdings zu notieren.

Die Angabe der jeweils verwendeten Rechenwege sagt nun natürlich noch nichts über deren Effizienz aus. Vorliegende Daten zeigen jedoch, dass in den Niederlanden die Erfolgsquote bei den Aufgaben, bei denen ein Rechenweg zur Addition oder zur Multiplikation notiert wurde, in etwa genauso hoch lag wie bei den Aufgaben, bei denen kein Rechenweg notiert wurde (vermutlich Kopfrechnen). In Deutschland waren bei dieser Aufgabe die (halb-) schriftlichen Methoden den Kopfrechenmethoden deutlich überlegen.

Vorgehensweisen

	D	NL
schriftl. Add.	15,4 %	18,0 %
schriftl. Multi.	56,7 %	6,0 %
'inform.' Add.	0,0 %	5,0 %
'inform.' Multi.	1,9 %	2,0 %
35–0,35	0,0 %	10,0 %
w. S.	2,9 %	2,0 %
n. i.	7,7 %	5,0 %
n. v.	15,4 %	52,0 %

Anm.: w. S.: weitere Strategien; n. i.: nicht interpretierbar; n. v.: nicht vorhanden

Ein aus deutscher Sicht etwas erfreulicherer Ergebnis ergab sich jedoch auch: Betrachtet man die Prozentsätze der korrekten Lösungen, so schnitten die deutschen Kinder sogar etwas besser ab als die niederländischen. Natürlich handelte es sich bei den 100 Kindern lediglich um einen judgement sample, aus dem man keine zu weitreichenden Folgerungen ziehen sollte. Gleichwohl sollte man im Hinterkopf behalten, daß die Niederlande bei TIMSS-I (Grundschule), wo Deutschland aus finanziellen Gründen nicht teilnahm, den vierten Platz als bestes europäisches Land belegten.

Wenn sich bei einer repräsentativen Stichprobe dieser Trend erhärten würde, dann würde sich zeigen, daß die Grundschule viel mehr leistet, als oft vermutet wird, und auch besser dasteht als die weiterführenden Schulen. Nach genauerer Analyse aller Daten und erneuten Überarbeitungen ist geplant, die endgültige AMI-Studie im Juni 2001 durchzuführen. Dann sollen pro Land rund 1000 repräsentativ ausgewählte Viertkläßler teilnehmen. Im Moment (Sept. 00) ist aber fraglich, ob die Hauptstudie aus organisatorischen Gründen der Projektleitung in den Niederlanden nicht um ein Jahr

verschoben werden muss.

3. Publikationen

Selter, Ch. (1998). Mathematik Mittelmaß. TIMSS und die Folgen für die Grundschule. *Die Grundschulzeitschrift*, 113, 50-54.

Selter, Ch. (1999). *AMI – eine internationale Pilotstudie zum Anwenden von Mathematik*. In K. P. Müller (Hg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 1999* (S. 481-484). Hildesheim: Franzbecker.

Selter, Ch. (1999). Mehr Offenheit bei schriftlichen Tests. *Sache-Wort-Zahl*, 25, 41-46.

Selter, Ch. (2000). Informative Aufgaben zur Leistungsfeststellung. *Die Grundschulzeitschrift*, 135/136, 26-29.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Selter, Ch. (1998). *Das AMI-Projekt. Ziele und Perspektiven*. Vortrag anl. der 21. Paderborner Grundschulgespräche (PGG), Paderborn, 21.02.98.

Selter, Ch. (1999). *AMI - eine internationale Pilotstudie zum Anwenden von Mathematik*. Vortrag anlässlich der 33. Bundestagung für Didaktik der Mathematik, Bern (CH), 01.-05.03.99.

Selter, Ch. (1999). *Was sollen Kinder am Ende der Grundschulzeit können?* Vortrag anlässlich der Tagung 'Unterrichtsqualität und Mathematik', Recklinghausen, 11.03.99.

Selter, Ch. (1999). *Applying Mathematics as a Goal of German Primary Education*. Vortrag anlässlich der Konferenz 'Mathematics Learning in England and the Netherlands', University of Cambridge, 26.03. – 28.03.99.

Selter, Ch. (1999). *TIMSS und die Folgen für die Grundschule*. Siegen: Universität, 04.10.99.

Zur Entwicklung des flexiblen Rechnens im Grundschulalter (FRG)

Leitung:	Prof. Dr. Christoph Selter, PH Heidelberg
Mitarbeit an der PH Heidelberg:	Serena von Itzenplitz, PH Heidelberg Heike Linsler, PH Heidelberg Verena Meseth, PH Heidelberg Eva Neuhäusler, PH Heidelberg Elisabeth Ott, PH Heidelberg
Laufzeit:	01/99–12/99
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Im Verlauf des Jahres 1999 wurden 298 Schülern die folgenden jeweils sechs Plus- bzw. Minusaufgaben gestellt. Dabei wurden je vier Aufgaben so konstruiert, dass sie ein ‚geschicktes‘ Vorgehen (z. B. $527+399 \rightarrow 527+400; -1$ oder $701-698 \rightarrow 698+ _ = 701$) ermöglichten.

527+399	250+379+250	286+437	845-399	701-698	836-567
199+198	119+120+121	345+634	649-347	610-590	758-515

Durch Variation der Aufgabenreihenfolge entstanden vier Testversionen, die den Schülern der beteiligten sechs Schulen als Klassentest (Richtwert: eine Schulstunde) an drei Terminen vorgelegt wurden: im Februar des 3. Schuljahres vor Einführung der schriftlichen Normalverfahren, im Juni nach Behandlung derselben sowie im Oktober zu Beginn des 4. Jahrgangs. Den Schülern wurde bewusst freigestellt, wie sie die Aufgaben rechneten und was sie ggf. aufschrieben. Aus jeder der insgesamt 12 Klassen wurden zudem drei Kinder unterschiedlicher Leistungsstärke ausgewählt, denen dieselben Aufgaben an einem der folgenden Tage im Rahmen eines Einzelinterviews vorgelegt wurden.

2. Ergebnisse

Als die wichtigsten Ergebnisse des quantitativen Teils der Erhebung kristallisierten sich die folgenden Punkte heraus:

- Mehr als 75% der Aufgaben wurden korrekt gelöst. Dabei fiel den Schülern die Lösung der ausgewählten Plusaufgaben – wie erwartet – leichter als die der verwendeten Minusaufgaben. Die Aufgabe 701-698 konnten weniger als 60% der Kinder richtig lösen.
- Die Schülerinnen und Schüler bewältigten 61,6% der Rechenanforderungen schriftlich, 29,1% im Kopf und 6,6% mit Hilfe halbschriftlicher Strategien. So bearbeiteten beispielsweise 60% (62,1%) der Kinder die Aufgabe $379+150+250$ (701-698) mit Hilfe des Standardalgorithmus.

Etwas mehr als die Hälfte der Kinder verwendete stets dieselbe Rechenmethode: 36,7% rechneten sämtliche Aufgaben schriftlich, 11,7% ausschließlich im Kopf.

- Bei den ausgewählten Aufgaben ergaben sich für die Addition relativ hohe Erfolgsquoten von über

80% für alle drei Rechenmethoden, während bei der Subtraktion für das schriftliche Rechnen leichte (75,9%) und für das mündliche/halbschriftliche Rechnen deutliche Einbrüche zu verzeichnen waren (54,1%/46,3%), die jedoch stets auch aufgabenspezifisch zu betrachten sind.

- Die bei der Konstruktion in die Aufgaben hineingedachten halbschriftlichen Strategien geschickten Rechnens wurden nur zu einem äußerst geringen Anteil verwendet; bei der Addition beispielsweise tauchte die Vorgehensweise Hilfsaufgabe lediglich ein einziges Mal auf.
- Die überwiegende Anzahl der halbschriftlichen Rechnungen wurde mit einer der beiden Strategien *Stellenweise* oder *Schrittweise* durchgeführt. Dabei erwiesen sich beide Vorgehensweisen bei der Addition als recht leistungsfähig, während es bei der Subtraktion für die Vorgehensweise *Stellenweise* die deutliche Einbrüche gab.

Die Analyse der qualitativen Daten der Interviewstudie ist in vollem Gange und wird in einer Reihe von weiteren Publikationen und Vorträgen ihren Niederschlag finden.

3. Publikationen

Höhtker, B. & Selter, Ch. (1999). Normal verfahren? *Grundschulzeitschrift*, 125, 19-21.

Selter, Ch. (1999). Flexibles Rechnen statt Normierung auf Normalverfahren.
Grundschulzeitschrift, 125, 1999, 6-11.

Selter, Ch. (1999). Mathematikunterricht in England und den Niederlanden – ein aufschlussreicher
Ländervergleich. *Grundschulzeitschrift*, 129, 48-52.

Selter, Ch. (1999, Hg.). Flexibles Rechnen. Themenheft der *Grundschulzeitschrift*, 125.

Selter, Ch. (2000). Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion
im Zahlenraum bis 1000. *Journal für Mathematik-Didaktik*, 3/4, 227-258.

Selter, Ch. (2000). Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion
im Zahlenraum bis 1000. In M. Neubrand (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht
2000* (S. 603-606). Hildesheim: Franzbecker.

Selter, Ch. (2000). Wie lösen Viertkläßler Plus- und Minusaufgaben im Tausenderraum? Ergebnisse
einer Pilotstudie. *Sache-Wort-Zahl*, 29, 54-58.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Selter, Ch. (1999). *Flexibles Rechnen*. Vortrag anlässlich des 9. Symposiums 'mathe 2000' an der
Universität Dortmund, 24.09.99.

Selter, Ch. (2000). *Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und
Subtraktion im Zahlenraum bis 1000*. Vortrag im mathematikdidaktischen Kolloquium der
Universität Dortmund, 13.01.00.

- Selter, Ch. (2000). *Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000*. Vortrag anlässlich der 34. Bundestagung der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik an der Universität Potsdam, 02.03.00.
- Selter, Ch. (2000). *Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000*. Vortrag im mathematikdidaktischen Kolloquium der Universität Gießen, 30.05.00.
- Selter, Ch. (2000). *Vorgehensweisen von Grundschulern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000*. Vortrag im mathematikdidaktischen Kolloquium der Universität Bielefeld, 15.06.00.
- Selter, Ch. (2000). *Von Kindern lernen, wie Kinder im Tausenderraum rechnen*. Hauptvortrag anlässlich der 2. Tagung 'Leistungsstarke Kinder im Mathematikunterricht', 05.09.00.
- Selter, Ch. (2000). *Flexibles Rechnen*. Vortrag im Studienseminar für die Primarstufe Düren, 18.09.00.
- Selter, Ch. (2000). *Von Kindern lernen, wie Kinder im Tausenderraum rechnen*. Hauptvortrag anlässlich des 10. Symposiums 'mathe 2000' an der Universität Dortmund, 22.09.00.
- Selter, Ch. (2000). *Flexibles Rechnen*. Vortrag anlässlich des 2. Tages der Mathematik, Mannheim, 26.09.00.
- Selter, Ch. (2000). *Wie flexibel Kinder Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 1000 lösen*. Vortrag anlässlich der Tagung 'Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe'. Landau, 05.10. - 07.10.00.

Flexibles Rechnen im Anfangsunterricht (FR-AU)

Leitung:	Prof. Dr. Christoph Selter, PH Heidelberg
Mitarbeit an der PH Heidelberg:	Katharina Botz, PH Heidelberg Dorothea Doschko, PH Heidelberg Stefan Kopp, PH Heidelberg Andreas Schlabach, PH Heidelberg
Laufzeit:	07/00–12/02
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

Kurzdarstellung

In Anknüpfung an ein von der PH Heidelberg im Kalenderjahr 1999 gefördertes Projekt zu Vorgehensweisen von Dritt- und Viertklässlern bei Aufgaben zur Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000 (FRG) sollen in der beantragten Untersuchung nun die Rechenwege von Erst-

und Zweitklässlern analysiert werden. Dabei soll es nicht nur um Momentaufnahmen gehen, sondern rund 100 Kinder sollen über zwei Jahre hinweg zu den folgenden sechs Zeitpunkten interviewt werden:

- zu einem Set von je sechs Plus- bzw. Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 im Oktober 2000, im Februar 2001 sowie im Juni 2001 und
- zu einem Set von je sechs Plus- bzw. Minusaufgaben im Zahlenraum bis 100 im Oktober 2001, im Februar 2002 sowie im Juni 2002.

Erhoben und analysiert werden sollen dabei Daten über ...

- die Vorgehensweisen und Fehlermuster der Schülerinnen und Schüler beim Rechnen im Zwanzigerraum bzw. im Hunderterraum in Form einer sog. quantitativen Fallstudie,
- die langfristige Entwicklung (über ein Schuljahr hinweg) der Schüler bezüglich des Rechnens im Zwanziger- bzw. im Hunderterraum, insbesondere vor dem Hintergrund der Fragestellung, inwieweit Strategien des flexiblen Rechnens verwendet werden oder mechanische Lösungsverfahren bzw. Auswendigwissen zur Anwendung kommen sowie
- die längerfristige arithmetische Entwicklung einzelner Schüler während der ersten beiden Schuljahre, ebenfalls vor dem Hintergrund der angeführten Fragestellung 'flexibles Vorgehen oder Standardmethode?'.

Zu allen drei Fragen liegt bis dato kaum empirisches Material vor. Allenfalls für Frage 1 gibt es einige Untersuchungen, die allerdings auf *qualitativer* Fallstudienbasis erfolgten (Interviewstudien mit einer kleinen Anzahl von Probanden).

Bei der beantragten Untersuchung werden ergänzend und mit der gebotenen Vorsicht nicht nur Aussagen darüber getroffen werden können, welche Vorgehensweisen und welche Fehlermuster auftreten, sondern auch darüber, in welchen *Häufigkeiten* dieses geschieht. Natürlich handelt es sich bei den 100 ausgewählten Kindern nicht um eine repräsentative Stichprobe; gleichwohl ist die Anzahl der beteiligten Kinder groß genug, um gewisse Tendenzen erkennen zu können. Ähnlich wie bei einer *qualitativen* Fallstudie gewisse Grundmuster des Vorgehens und Denkens herausgearbeitet werden, geht es bei *quantitativen* Fallstudien – wie dieser – darum, Tendenzen herauszustellen, in welchen Häufigkeiten diese Grundmuster auftreten.

Die Akzentuierung in den letzten beiden Fragen (flexibles Rechnen oder Standardmethode bzw. Auswendigwissen) ergibt sich insbesondere auch aus Ergebnissen zweier von der PH Heidelberg geförderter Forschungsprojekte des Antragstellers (AMI, 1998; FRG, 1999), deren Ergebnisse bereits publiziert sind bzw. in Kürze publiziert werden. Hierbei ergab sich kurz gesagt, dass die untersuchten deutschen Grundschüler dazu neigten, Aufgabenanforderungen mit Standardmethoden zu lösen, und wenig Flexibilität beim Einsatz unterschiedlicher Vorgehensweisen zeigten. Es ist eine spannende Frage, ob dieses Verhalten bereits im arithmetischen Anfangsunterricht zu beobachten ist oder aber möglicherweise auch durch die Größe der bei AMI und FRG verwendeten Zahlen zu erklären ist.

Mathematikleistungen am Ende der Grundschulzeit (MEG)

Leitung:	Prof. Dr. Gerd Walther, Uni Kiel
Mitarbeit:	Prof. Dr. Peter Bender, Uni Paderborn Prof. Dr. Gabriele Kaiser, Uni Hamburg Prof. Dr. Detlef Lind, Uni Wuppertal Prof. Dr. Petra Scherer, Uni Bielefeld Prof. Dr. Christoph Selter, PH Heidelberg Prof. Dr. Elsbeth Stern, MPI, Berlin Prof. Dr. Dr. Erich Wittmann, Uni Dortmund Prof. Dr. Bernd Wollring, Uni Kassel Prof. Dr. Jörg Voigt, Uni Münster
Mitarbeit an der PH Heidelberg:	Sigrid Becker, PH Heidelberg Ann-Cathrin Bert, PH Heidelberg Simone Feldmann, PH Heidelberg Verena Meseth, PH Heidelberg
Laufzeit:	09/00–04/01
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Voraussetzung für die Sicherung und Entwicklung der Unterrichtsqualität sind u. a. zuverlässige und aussagekräftige Informationen über den Stand an Wissen und Können, der an den Schulen erreicht wird. So hat die TIMS-Studie auf Stärken und Schwächen deutscher Schüler(innen) der Sekundarstufen aufmerksam gemacht und Anlass zu Anstrengungen zur Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts gegeben. Das OECD-Programm PISA (Progress in Students' Achievement), das bis zum Jahr 2006 recht ambitioniert durchgeführt werden wird, setzt ebenfalls in der Sekundarstufe I an, allerdings mit deutlich erweitertem Ansatz. Über Kompetenzen und Defizite deutscher *Grund*schüler(innen) hingegen ist – nicht zuletzt aufgrund der deutschen Nichtteilnahme an TIMSS-I (4. Schuljahr) – so gut wie nichts bekannt.

In Anbetracht dieser Umstände wurde in Fachkreisen wiederholt über die Notwendigkeit diskutiert, den Kompetenzstand von Schüler(inne)n der Grundschule in wichtigen Inhaltsbereichen zu untersuchen. In diesen Diskussionsprozess hinein kam ein Angebot der International Association for the Evaluation of Educational Assessment (IEA), an der internationalen Schulleistungsuntersuchung PIRLS (Progress in Reading Literacy Study; auf Deutsch: Internationale Grundschule-Lese-Untersuchung, IGLU) teilzunehmen und eine deutsche Stichprobe aufzunehmen (Durchführung im Juni 01).

Bei PIRLS sollen nach internationalen Vorgaben in mehr als dreißig Ländern jeweils repräsentativ das Leseverständnis der Schüler der 4. Jahrgangsstufe erfasst werden (Modul I). Mit verhältnismäßig geringem Mehraufwand läßt sich die bislang fehlende Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie durchführen (Modul II). Außerdem sollen die Rahmenbedingungen (Modul III), die passive Beherrschung der englischen Sprache (Modul IV) und der Stand der Schulentwicklung (Modul V) erhoben werden.

Für IGLU, Modul II, Mathematik werden insgesamt 32 Items benötigt (Rotations-Design, vgl.

TIMSS). Um die Wahrscheinlichkeit zu verringern, dass Schwierigkeiten der Schüler mit den Items in der Aufgabenstellung als solcher und nicht im zugrundeliegenden mathematischen Kern begründet liegen, sollen Viertkläbter Aufgabenentwürfe bearbeiten. Der Lösungsprozess wird auf Video dokumentiert und gemäß vorliegender Auswertungskriterien analysiert. So wird die quantitative Analyse, die von der IEA sowie den Bundesländern finanziert wird, um ein wichtiges Analyseinstrument erweitert.

Sowohl im Jahr 00 als auch im Jahr 01 sollen je 16 Items kritisch reflektiert werden. Es ist vorgesehen, je 8 Items zu einem Test zusammenzustellen, der dann in Einzelinterviews (max. 45 Minuten) bearbeitet werden soll. Dabei werden die Items 1 bis 8 in zwei Versionen (A, B; Unterschied: vertauschte Itemreihenfolge) sowie die Items 9 bis 16 ebenfalls in zwei Versionen (C, D, Unterschied: s. o.) den Schüler(inne)n zur Bearbeitung vorgelegt.

Teilnehmen sollen sowohl im Okt-Dez. 00 als auch im Feb-April 01 vier Schulen mit jeweils 2 Klassen mit jeweils 5 Kindern unterschiedlichen Leistungsniveaus (insgesamt also: 40 Kinder), so dass für jedes Item die Vorgehensweisen von 20 Kindern analysiert werden können.

2. Vorträge / Veranstaltungen

Selter, Ch. (2000). *Grundzüge offener Testaufgaben*, Expertengespräch, Hamburg, 09.10.00.

PHYSIK

Publikationen

SCHELER, Klaus, Dr.

Scheler, Klaus (1999). Wir sind den Energiefressern auf der Spur. Experimentelle Erkundung und Bewertung der Einsparpotentiale bei der Warmwasserbereitung privater Haushalte. *unterrichten erziehen*, 18 (4), 198-202.

SPEHR, Erwin, Prof.

Hepp, R., Herzig, G., Leupold, J., Müller, E., Pietrzyk, U., Schollmeyer, G. & Spehr, E. (1999). *Lehrerband zu Umwelt: Physik, Ausgabe A Teil 2*. 184 S. Stuttgart: Klett.

Hepp, R., Herzig, G., Leupold, J., Müller, E., Pietrzyk, U., Spehr, E., Gebura, K., Maryanowska, A., Mol, B. & Sniadek, B. (1999). *Impuls Fizyka, dla klasy 1. gimnazjum*. 92 S. Poznan/Polen: LektorKlett.

Hepp, R., Herzig, G., Leupold, J., Müller, E., Pietrzyk, U., Spehr, E., Gebura, K., Maryanowska, A., Mol, B. & Sniadek, B. (2000). *Impuls Fizyka, dla klasy 2. gimnazjum*. 160 S. Poznan/Polen: LektorKlett.

WELZEL, Manuela, Dr. rer. nat., Prof.

Backhaus, U., Breuer, E., Liebers, K., Mikelskis, H.F., Schön, L.-H. & Welzel, M. (1999). *Physik plus. Gymnasium Klasse 6. Nordrhein-Westfalen*. Herausgegeben von Helmut F. Mikelskis, Lutz-Helmut Schön und Hans-Joachim Wilke. Berlin: Volk und Wissen.

Backhaus, U., Breuer, E., Liebers, K., Mikelskis, H.F., Schön, L.-H. & Welzel, M. (1999). *Lehrerband mit Kopiervorlagen. Physik plus. Gymnasium Klasse 6. Nordrhein-Westfalen*. Berlin: Volk und Wissen.

Haller, K.; Welzel, M. & von Aufschnaiter, S. (1999). *Lernprozeßforschung im Physikpraktikum: Konsequenzen einer Zieleuntersuchung*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S. 346-348). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.

- Meyer-Arndt, M. & Welzel, M. (1999). *Interaktionen im Physikpraktikum. Eine Untersuchung zur Entwicklung erfahrungsbezogener, handlungsorientierter und Interaktionen fördernder Versuchsanleitungen im Grundpraktikum Physik*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S. 118-120). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Meyer-Arndt, M. & Welzel, M. (1999). *Untersuchung und Beschreibung von Interaktionsverläufen im Grundpraktikum Physik*. In Deutsche Physikalische Gesellschaft, Fachverband Didaktik der Physik (Hrsg.), *Didaktik der Physik: Vorträge-Physikertagung 1999-Ludwigsburg* (S. 251-256). Bad Honnef: DPG GmbH.
- von Aufschnaiter, C., Welzel, M., Schoster, A. & von Aufschnaiter, S. (1999). *Interaktionen in physikalischen Lernumgebungen: Wie werden sie erlebt, wie wirken sie?* In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S.337-339). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- von Aufschnaiter, S. & Welzel, M. (1999). *Individual Learning Processes – A Research Programme with Focus on the Complexity of Situated Cognition*. In M. Bandiera, et al (Hrsg.), *Research in Science Education in Europe* (S. 209-215). Dordrecht: Kluwer.
- von Aufschnaiter, S. & Welzel, M. (1999). *Schülervorstellungen und Lernen*. In R. Duit und J. Mayer (Hrsg.), *Studien zur naturwissenschaftlichen Lern- und Interessenforschung*. (S. 29-43). Kiel: IPN.
- Welzel, M. & Meyer-Arndt, M. (1999). *Lehren lernen für Praktikumsbetreuer und Tutoren – Defizite und die Möglichkeiten, diese Defizite zu bewältigen*. In Deutsche Physikalische Gesellschaft, Fachverband Didaktik der Physik (Hrsg.), *Didaktik der Physik: Vorträge-Physikertagung 1999-Ludwigsburg* (S. 245-250). Bad Honnef: DPG GmbH.
- Welzel, M. (1999). *A study on factors determining the difficulty and interestingness of physics problems*. In M. Komorek, H. Behrendt, H. Dahncke, R. Duit, W. Gräber & A. Kross (Hrsg.), *Proceedings of the Second International Conference of the European Science Education Research Association (E.S.E.R.A.)*. *Research in Science Education. Past, Present, and Future*. Vol. 2. (S. 369-371).
- Welzel, M. (1999). *Interaktionen und ihr Einfluß auf das Lernen von Physik. Beobachtungen, Analysen und Ergebnisse*. In *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S. 79-96). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Meyer-Arndt, M. & Welzel, M. (2000). *Analyse von Interaktionen zwischen Praktikumsbetreuern und ihren Studierenden im Grundpraktikum Physik*. In *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S. 358-360). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.
- Welzel, M. (2000). *Systematic analysis of instructional design: The influence of interactions on students' cognitive processes*. In *Systematic analysis of and reflection on "emergent practices" of instructional design*. Papers presented at the symposium "Systematic analysis of and reflection on "emergent practices" of instructional design, EARLI Conference, August 1999, Sweden (S. 23-36). Universität Leiden.

Welzel, M. (2000). *Zur Schwierigkeit und Interessantheit von Übungsaufgaben in der Physik*. In R. Brechel (Hrsg.), *Zur Didaktik der Physik und Chemie: Probleme und Perspektiven* (S. 321-323). Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag.

Welzel, M.; von Aufschnaiter, C. & Schoster, A. (1999). *How to interact with students? The role of teachers in a learning situation*. In J. Leach & Albert Chr. Paulsen (Hrsg.), *Practical Work in Science Education: Recent Research Studies* (S. 313-327). Roskilde University Press.

ZIMMERMANN, Uwe, Dr. rer. nat., Prof.

Zimmermann, Uwe (1999). *Streuung von LED-Licht an Farbkartons. – Ein Schülerversuch zum Thema Körperfarben*. *Physik in der Schule*, 37 (5). 320-323.

Zimmermann, Uwe (2000). *Experimente mit Styroporkästen. Teil 1: Wärmeleitfähigkeit bei Gleichgewichtsbedingungen*. *PdN-Physik*, 49 (4). 45-46.

Projekte

Thermodynamik für Lehramtsstudenten

Leitung:	Prof. Dr. Manuela Welzel
Laufzeit:	02/00–12/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Universität Frankfurt
Zusammenarbeit mit:	Dr. Gesche Pospiech, Universität Frankfurt
URL	http://www.ph-heidelberg.de/org/physik/forschungsprojekte/infothermodynamik.htm

1. Kurzdarstellung

In diesem Kooperationsprojekt haben wir einen Thermodynamikkurs für Lehramtsstudenten an der Universität Frankfurt entwickelt, im SS 2000 durchgeführt und evaluiert. Die Struktur des Kurses basiert auf Ergebnissen der Lernprozessforschung, insbesondere bezüglich der Komplexitätsentwicklung beim Lernen und der Motivation durch Alltagsphänomene. Die Studentinnen und Studenten sollen in diesem Kurs möglichst viel selbst entdecken und diskutieren.

Kursgestaltung: Zu Beginn jeder Veranstaltung sollen die Studenten selbst möglichst einfache Experimente durchführen und Phänomene zur Thermodynamik beobachten, die enge Beziehungen zu Alltagsphänomenen aus diesem Bereich aufweisen, denn dadurch werden sie angeregt, Erklärungen zu suchen und zu diskutieren. Diese Erklärungen werden im Laufe des Kurses immer komplexer. Beziehungen zu Alltagsphänomenen werden durch die Studierenden zunehmend selbst hergestellt. Die Dozentin soll sich so weit wie nur möglich aus den Erklärungen heraushalten. Sie soll durch Hinweise, weitere Fragen und Bezüge zu Alltagsphänomenen Denkprozesse anregen. Der derart geführte Kurs bewirkt eine Motivation der Studierenden, sich weiter mit Fragen der Thermodynamik zu beschäftigen.

Forschungsfragen: Bestätigen sich die oben aufgeführten Annahmen? Entwickeln die Studierenden wissenschaftliche Erklärungen hoher Komplexität?

Methoden der Evaluation: Zu Beginn und am Ende dieses Kurses wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezüglich ihrer Erfahrungen, Erwartungen und Einstellungen befragt. Alle Aktivitäten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Kurses wurden videodokumentiert. Die Videoaufnahmen wurden systematisch bezüglich der Forschungsfragen analysiert.

2. Ergebnisse

Unsere Annahmen haben sich bestätigt. Wir konnten beobachten, dass einfache physikalische Experimente und/oder Beobachtungen von Alltagsphänomenen bei unseren Studentinnen und Studenten ein Nachdenken über physikalische Phänomene auslösen. Nach solchen Beobachtungen und Experimenten begannen sie in der Regel von selbst, nach wissenschaftlichen Erklärungen zu suchen. Beziehungen zu Alltagsphänomenen führten zu physikalischen Erklärungen höherer

Komplexität. Insgesamt zeigten sich unsere Studentinnen und Studenten stärker an physikalischen Erklärungen interessiert, wenn Alltagsphänomene in den Kurs integriert worden waren.

3. Publikationen

Welzel, M. & Pospiech, G. (2000). *A Teaching-Learning-Sequence on Thermodynamics: Starting with Experiments and Reaching Theoretical Explanations*. <http://www.ph-heidelberg.de/org/physik/tagungen/paris2000.html>

4. Vorträge / Veranstaltungen

Welzel, M. & Pospiech, G. (2000). *A Teaching-Learning-Sequence on Thermodynamics: Starting with Experiments and Reaching Theoretical Explanations*. Paper presented at the International Symposium “Designing and Validating Teaching-Learning-Sequences in a Research Perspective”, Dezember 2000 in Paris.

Das Omega-Projekt: Fächerübergreifender Unterricht Physik-Arbeitslehre in einer 9. Hauptschulklasse

Leitung:	Prof. Dr. Manuela Welzel
Mitarbeit:	Hans Gerd Hegeler
Laufzeit:	01/00–12/03
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg, Hauptschule im Schulzentrum Edigheim, BASF
Zusammenarbeit mit:	Hauptschule im Schulzentrum Edigheim
URL	http://www.ph-heidelberg.de/org/physik/forschungsprojekte/omega/infoomega.html

Kurzdarstellung

Im Rahmen eines Projektes zur Analyse von Lehr-Lern-Prozessen in einem fächerübergreifenden Unterricht Physik - Arbeitslehre an einer Hauptschule wurde eine Unterrichtseinheit entwickelt, in deren Verlauf Schülerinnen und Schüler ein vielseitiges und interessantes elektrisches Gerät – die Omega-Box – selbständig bauen und daran physikalische und technische Inhalte lernen sollen. Im Herbst 2000 wurde diese Einheit erstmalig unterrichtet und mit der Videokamera beobachtet. Ergänzend zu den Unterrichtsbeobachtungen wurden die Schülerinnen und Schüler vor und nach der Unterrichtseinheit schriftlich befragt. Im Rahmen einer studentischen Hausarbeit wird die Unterrichtseinheit derzeit fachdidaktisch-pädagogisch analysiert. Nach einer Überarbeitung auf der Grundlage der Ergebnisse erster Videoanalysen wird das fachübergreifende Unterrichtsprojekt im

Frühjahr 2001 wiederholt unterrichtet und bezogen auf die Analyse individueller Lernprozesse und des Einflusses von Interaktionen auf das Lernen detailliert ausgewertet.

TECHNIK

Publikationen

FAST, Ludger, Dr., Studienrat

- Büttner, G. & Fast, L. (1999). "Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel" (Mt. 5, 25). *Lehren und Lernen*, 2.
- Fast, L. (1999). Didaktisches Stichwort: Lernzirkel – Lernen in Stationen. *Unterricht – Arbeit und Technik*, 32.
- Fast, L. (1999). *Leistungsbewertung im allgemeinbildenden Technikunterricht. Eine praxisanalytische Untersuchung zur Leistungsbewertung in den Fächern Technik/Natur und Technik der Realschule in Baden-Württemberg im Hinblick auf Möglichkeiten zur Steigerung der Leistungsbereitschaft.* (Dissertation). Hamburg.
- Fast, L. (1999). Prüfen und Bewerten im Technikunterricht. *Unterricht – Arbeit und Technik*, 4.

ZEIDLER, Hatto, Dr. phil., Oberstudienrat

- Zeidler, H. (1999). *Schwimmen*. Bastel- und Spielideen zu verschiedenen Schiffsmodellen, 36 S., mit zahlreichen Abbildungen. Dietzenbach: ALS- Verlag.
- Zeidler, H. (1999). *Fliegen*. Bastel- und Spielideen zu verschiedenen Flugaspekten, 36 S., mit zahlreichen Abbildungen. Dietzenbach: ALS- Verlag.
- Bildhauerarbeiten im Rahmen des deutsch- tschechischen Wiederaufbau- Projektes "Maria Loreto", Hrotznatov/ Altkinsberg, Tschechische Republik.
- Zeidler, H. (1999). *Kreuzigungsgruppe*. Sechs überlebensgroße Stuckfiguren, farbig gefaßt für die Kreuzkapelle in Hrotznatov/ Altkinsberg, Tschechische Republik (Gratisbeitrag).
- Zeidler, H. (1999). *Tabernakeltür*. Darstellung des hl. Abendmahls, Fichte vergoldet, 30 x 50 cm, für die Kreuzkapelle in Hrotznatov/ Altkinsberg, Tschechische Republik (Gratisbeitrag).
- Zeidler, H. (2000). Maria Verkündigung. Zwei lebensgroße Stuckfiguren für den nordwestlichen Kreuzgangaltar in Hrotznatov/ Altkinsberg, Tschechische Republik (Gratisbeitrag).
- Zeidler, H. (2000). *Flucht aus Ägypten*. Vier lebensgroße Stuckfiguren für den nordöstlichen Kreuzgangaltar in Maria Loreto, Hrotznatov / Altkinsberg, Tschechische

Republik (Gratisbeitrag).

Zeidler, H. (2000). *Mariae Himmelfahrt*. Drei lebensgroße Stuckfiguren für den südöstlichen Kreuzgangsaltar in Maria Loreto, Hrotznatov / Altkinsberg, Tschechische Republik. (Gratisbeitrag).

Zeidler, H.(2000). *Egerländer Weihnachtslieder* "Unerhörtes Wunder". CD mit 29 Musikstücken zur Dokumentation von Weihnachtsliedern aus dem Egerland, der Oberpfalz und dem Stiftland. Aufführung durch den Geretsrieder Jugendchor und Studentenensemble der PH Heidelberg.

Projekte

Eine praxisanalytische Untersuchung zur Leistungsbewertung in den Fächern Technik/Natur und Technik der Realschule in Baden-Württemberg im Hinblick auf Möglichkeiten zur Steigerung der Leistungsbereitschaft

Leitung: Prof. Dr. Seifert, Dr. L. Fast

1. Kurzdarstellung

Mit der Arbeit wird die Praxis der Leistungsbewertung im Technikunterricht analysiert. Die Technikdidaktik hat bisher die Thematik der Leistungsbewertung nicht systematisch aufgearbeitet, obwohl die schulpädagogische und didaktische Dimension der Thematik in der Vergangenheit anhaltend diskutiert wurde und neuere Beiträge die Aktualität der Problematik bestätigen. Technikdidaktik hat sich besonders mit Konsequenzen der Schnittstelle zu anderen Fachdidaktiken und als Mittler zu definieren, wenn es um Verstehen bzw. Akzeptanz von Technik geht.

Notengebung heißt eine der alltäglichen Aufgaben der Schule. Sie stellt für viele Lehrer ein Problem dar. Bei einer genaueren Analyse hebt sich die Praxis der Notengebung mit ihren Funktionen von einer Leistungsbeurteilung ab, die sich als Teil einer umfassenden Leistungserziehung versteht. Hierbei stehen pädagogische Intentionen im Vordergrund. Der Autor hat erste Strukturen zur Thematik der Notengebung im Technikunterricht als Beitrag im Kongressbericht *Technische Bildung* von Mannheim aufgezeigt (Fast, L. (1997). Lernerfolgskontrolle, Leistungsbeurteilung und Notengebung im Technikunterricht. In L. Fast & H. Seifert (Hrsg.), *Technische Bildung* (S. 101-120). Weinheim: Deutscher Studienverlag). Danach wurden grundsätzliche Faktoren der *Notengebung und Leistungsmessung im Technikunterricht* vor allem vor dem Hintergrund mehrperspektivischer Technikdidaktik entwickelt (Fast, L. & Klein, H. (1998). *Notengebung – Beispiel Technikunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag).

Bei diesen Ausarbeitungen blieben spezielle Fragen zur Leistungsbeurteilung im Technikunterricht offen. Neben speziellen Aspekten der Beurteilungspraxis ist beispielsweise noch zu klären, wie sich der Leistungsbegriff und die Bewertung von Leistung in der Gesellschaft durch technische Entwicklungen und deren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen gewandelt hat. Die Praxis des Technikunterrichts wurde daraufhin untersucht, inwieweit es bereits gelungen ist, die angedeuteten Veränderungen in zeitgemäße Konzepte von Technikunterricht umzusetzen. Dabei wurde eingeschätzt, wo die Relevanz und die Grenzen sogenannter *Schlüsselqualifikationen* für allgemeinbildenden Technikunterricht liegen. Möglichkeiten der individuellen Leistungsbewertung und der Bewertung der Teamleistung waren aufzuzeigen. Von diesen Bemühungen kann man in Zukunft eine Leistungsmotivierung und Leistungssteigerung für das Individuum und für die Gruppe erwarten.

Im Zusammenhang mit dem Projekt wurde eine informelle Lehrer-/Lehrerinnenbefragung zur Leistungsbewertung im Technikunterricht und eine Schüler-/Schülerinnenbefragung zum Technikunterricht durchgeführt.

2. Vorträge / Veranstaltungen

- Fast, L. (1998). Leistungsbewertung im allgemeinbildenden Technikunterricht – Überlegungen zur Grundlegung eines Leistungsbegriffs unter pädagogischen Gesichtspunkten und Konsequenzen für die Praxis der Leistungsbewertung des Technikunterricht. Vortrag. Deutsche Gesellschaft für Technische Bildung – PH Freiburg – September 1998.
- Fast, L. (1999). Probleme der Schülerbewertung im Technikunterricht – Ergebnisse und Interpretation einer informellen Lehrerbefragung und einer Schülerbefragung. Vortrag. Universität Koblenz-Landau, Fachbereich 3 – Fachgebiet Techniklehre Februar 1999.

Lehrerfortbildungen (seit 1997)

- Fast, L. (2000). Probleme der Schülerbewertung. Fach Haushalt/Textil der PH Heidelberg. Heidelberg, Mai 2000.
- Fast, L. (2000). Kooperationsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik an Hauptschulen und berufsorientierender Unterricht an Realschulen in Baden-Württemberg. Konzeptionen und Organisation der Lehrerbildung. Delegation des Lehrerbildungszentrums Arbeitslehre/Technik Suzhou bei Shanghai, der Regierung der Volksrepublik China sowie von Vertretern der Lehrerbildungsinstitutionen - im Juni 2000 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.
- Fast, L. (2000). Kooperationsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik an Hauptschulen und berufsorientierender Unterricht an Realschulen in Baden-Württemberg. Konzeptionen der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung, Fragen der Organisation und der Schulverwaltung bei der Realisierung dieser Konzepte. Delegation des Lehrerbildungszentrums Arbeitslehre/Technik Suzhou bei Shanghai im November 2000 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.
- Fast, L. (2000). Lernort Betrieb – Lernort Schule – In Zusammenarbeit mit dem Institut für Weiterbildung und den Betrieben: ABB, DaimlerChrysler, FRIATEC und Roche Diagnostics – Heidelberg, November 2000.

3. Publikationen

- Büttner, G. & Fast, L. (1999). "Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel" (Mt. 5,25). *Lehren und Lernen*, 2, 30-38.
- Fast, L. (1999). Didaktisches Stichwort: Lernzirkel – Lernen in Stationen. *Arbeit und Technik*, 32, 47.
- Fast, L. (1999). *Leistungsbewertung im allgemeinbildenden Technikunterricht. Eine praxisanalytische Untersuchung zur Leistungsbewertung in den Fächern Technik / Natur und Technik der Realschule in Baden-Württemberg im Hinblick auf Möglichkeiten zur Steigerung der Leistungsbereitschaft.* (Dissertation). Hamburg.
- Fast, L. (1999). Prüfen und Bewerten im Technikunterricht. *Unterricht – Arbeit und Technik*, 4, 58-61.

FAKULTÄT IV

FAKULTÄT FÜR GESELLSCHAFTS- UND GEISTESWISSENSCHAFTEN

Dissertation

Seidenfuß, Manfred (1999). *Wahrnehmung sozialen Wandels. Identitätsbildung durch Vernetzungen am Beispiel der Wandererfürsorge*. Schriften zur Geschichtsdidaktik., Weinheim: Deutscher Studienverlag.
Erstgutachter: Prof. Dr. U. Uffelman, Zweitgutachter: Prof. Dr. A. Reese.

INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

GESCHICHTE

Publikationen

HETTINGER, Anette, Dr. phil., Akademische Rätin

Hettinger, A. (1999). "Als die Päpste mit dem Kaiser stritten ...". Kirche und Kirchengeschichte im Geschichtsunterricht. *entwurf. Religionspädagogische Mitteilungen*, 3, 6–10.

Hettinger, A. & Föbel, A. (2000). *Klosterfrauen, Beginen, Ketzerinnen. Religiöse Lebensformen von Frauen im Mittelalter*. Historisches Seminar – Neue Folge Bd. 12, 211 S. Idstein: Schulz-Kirchner.

UFFELMANN, U., Dr. phil. Prof.

Uffelmann, U. et al. (1999). *Neue Beiträge zum Problemorientierten Geschichtsunterricht*. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Uffelmann, U. (Hrsg.) (1999). *Expedition Geschichte. Mittelschule Sachsen Kl. 7*. Frankfurt: Diesterweg-Verlag.

Uffelmann, U. (Hrsg.) (1999). *Expedition Geschichte. Regelschule Thüringen Kl. 7*. Frankfurt: Diesterweg-Verlag.

Uffelmann, U. (Hrsg.) (1999). *Expedition Geschichte. Berlin Kl. 7*. Frankfurt: Diesterweg-Verlag.

Uffelmann, U. (2000). Die Arbeitsgemeinschaft "Der Bürger im Staat" als Vorläufer der Landeszentrale für politische Bildung. Zur Vorgeschichte der Landeszentrale Baden-Württemberg. *Der Bürger im Staat*, 50 (4), Sonderbeilage. 3-8.

Uffelmann, U. (2000). *Zum Stand der Disziplin Geschichtsdidaktik 1999*. In B. Mütter, B. Schönemann & U. Uffelmann (Hrsg.), *Geschichtskultur. Theorie-Empirie-Pragmatik*, (S. 13-22). Weinheim: Deutscher Studienverlag. Schriften zur Geschichtsdidaktik 11.

Uffelmann, U. (2000). *Die politische Umdeutung des Raumes Bodman-Wahlwies-Hohentwiel im 10. Jahrhundert. Eine Einführung*. In B. Mütter, B. Schönemann & U. Uffelmann (Hrsg.), *Geschichtskultur Theorie-Empirie-Pragmatik* (S. 70-75). Weinheim: Deutscher Studienverlag. Schriften zur Geschichtsdidaktik 11.

Uffelmann, U. (2000). *Zwischen Antike und Mittelalter. Die Spätantike*. In E. Erdmann & U. Uffelmann (Hrsg.), *Das Altertum. Vom Alten Orient zur Spätantike* (S. 309-343). Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Uffelmann, U., Mütter, B. & Schönemann, B. (2000). *Geschichtskultur. Theorie-Empirie-Pragmatik*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Uffelmann, U. & Erdmann, E. (2000). *Das Altertum. Vom Alten Orient zur Spätantike*. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Uffelmann, U. & Reese, A. (Hrsg.) (2000). *Expedition Geschichte. Realschule Baden-Württemberg. Kl. 7, Bd. 1*. Frankfurt: Diesterweg-Verlag.

Uffelmann, U. & Reese, A (Hrsg.). *Historisches Seminar Neue Folge:*

– Band 11: Wolf, A. (2000). *Die Entstehung des Kurfürstenkollegs 1198-1298*. 2. Auflage. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag

– Band 12: Föbel, A. & Hettinger, A.: (2000). *Klosterfrauen, Beginen, Ketzerinnen. Religiöse Lebensformen von Frauen im Mittelalter*. 211 S. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Uffelmann, U. u.a. (Hrsg.). *Schriften zur Geschichtsdidaktik:*

– Band 10: Seidenfuß, M. (1999). *Wahrnehmung sozialen Wandels. Identitätsbildung durch Vernetzungen am Beispiel der Wandererfürsorge in Württemberg*. Weinheim, Deutscher Studienverlag.

– Band 11: Mütter, B., Schönemann, B. & Uffelmann, U. (Hrsg.) (2000). *Geschichtskultur*. Weinheim, Deutscher Studienverlag.

REESE, Armin, Dr. phil., Prof.

Reese, A. (1999). *Fremde in der Frühen Neuzeit*. In E. Erdmann (Hrsg.), *Verständnis wecken für das Fremde. Studien zu Politik und Wissenschaft* (S. 43-51 und 163-179). Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.

Uffelmann, U. & Reese, A. (Hrsg.). *Historisches Seminar Neue Folge:*

– Band 11: Wolf, A. (2000). *Die Entstehung des Kurfürstenkollegs 1198-1298*. 2. Auflage. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag

– Band 12: Föbel, A. & Hettinger, A. (2000). *Klosterfrauen, Beginen, Ketzerinnen. Religiöse Lebensformen von Frauen im Mittelalter*. 211 S. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.

Projekte

Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion. Teilprojekt: Koloniebesitz und internationale Politik

Leitung:	Gesamtprojekt: Prof. Dr. E. Schmitt, Universität Bamberg
Teilprojekt:	Prof. Dr. Eberhard Schmitt, Universität Bamberg Prof. Dr. Armin Reese
Mitarbeit:	RL Stefan Semel RL Peter Scharschmidt
Laufzeit:	offen
Förderung:	VW-Stiftung
Zusammenarbeit mit:	Forschungstiftung Europäische Expansion , Bamberg

Kurzdarstellung

Das stark verstreute Quellenmaterial zur Europäischen Expansion wird gesichtet und eine Auswahl (in Übersetzung, mit ausführlichen Kommentaren) durch Publikation verfügbar gemacht.

GEOGRAPHIE

Publikationen

RAISCH, Herbert, Dr. phil., Prof.

Deuschle, R. & Raisch, H. (1999). Beiträge

Zur Entstehung Denkendorfs (S. 5-14); *Herrenhof – Maierhof – Klosterhof*. (S. 15-20);
Berthold, der Stifter des Klosters Denkendorf, und seine Familie. (S. 31-48);
In Gemeinde Denkendorf (Hrsg.), Denkendorfer Schriften, 1. Denkendorf.

Raisch, H. (Hrsg. in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt) (1999). *Metzler Aktuell. Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik*. 168 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (1999). *Arbeitsblätter zur Wirtschafts- und Sozialgeographie. Metzler Aktuell. Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik*, 48 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (1999). *Arbeitsblätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. Metzler Aktuell. Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik*. 24 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (1999). Weniger ist oft mehr! Grundlagen der Kartenarbeit im Geschichtsunterricht. *Praxis Geschichte*, 12 (4), 4-11.

Raisch, H. & Wolpert, H. (1999). Kirchtürme – Zeugen unserer Geschichte. *Blätter des Schwäbischen Albvereins*, 105 (6), 174-177.

Raisch, H. (1999). *Handlungs- und Produktionsorientierung. Ein grundlegendes Konzept historischen Lernens*. In U. Uffelman (Hrsg.), *Neue Beiträge zum Problemorientierten Geschichtsunterricht* (S. 63-90). Idstein: Schulz-Kirchner.

Raisch, H. (1999). *Denkendorf verweigert König Friedrich von Württemberg die Steuern*. In Gemeinde Denkendorf (Hrsg.), Denkendorfer Schriften, 1 (S. 83-96). Denkendorf.

Raisch, H. (Hrsg. in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt) (2000). *Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik. Metzler Aktuell*, 168 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (2000). *Arbeitsblätter zur Wirtschafts- und Sozialgeographie. Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik. Metzler Aktuell*, 54 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (2000). *Arbeitsblätter zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Metzler Aktuell. Arbeitsblätter für Geographie und Wirtschaft, Zeitgeschichte und Politik*, 20 S. Hannover: Schroedel.

Raisch, H. (2000). Beiträge

Begrüßung und Einleitung zu Gotthilf G. Hiller, Zur Ausbildungsreife führen – Aufgabe und Ziel der Hauptschulen? (S. 4-6); Begrüßung und Einleitung zu Rainer Winkel, Schule von heute für morgen: Leben und Lernen in der neu gegründeten Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen (S. 4-6); Begrüßung und Einleitung zu Karl G. Zenke, Zuerst die Schüler, nicht die Schule: Der Hauptschulbildungsgang in einer neustrukturierten Sekundarschule (S. 4-6); Begrüßung und Einleitung zu Karl E. Nipkow, Schule und Jugend in widersprüchlichen gesellschaftlichen Kontexten (S. 5-7); Begrüßung und Einleitung zu Andreas Flitner, Erziehung und Kindheit im Wandel des Jahrhunderts (S. 7-9); Begrüßung und Einleitung, Zusammenfassung und Schluß zu Friedrich Kümmel, Wie lernt die Schule? Innere Schulentwicklung als permanente Schulreform (S. 6-8, 62-64);

In Förderverein des Lehrerseminars Nürtingen (Hrsg.), Dokumentation zum Symposium 1900-2000 Jahrhundert des Kindes. Nürtingen.

Projekt

1900 – 2000 “Jahrhundert des Kindes” – Schule von heute und morgen im sozio-ökonomischen Kontext

Leitung:	Prof. Dr. Herbert Raisch
Laufzeit:	05/1999 bis 12/2000
Förderung:	AMK, Antriebs- und Systemtechnik, Kirchheim/Teck Handwerkskammer Stuttgart Heller, Maschinenfabrik, Nürtingen Henzler-Drucke, Nürtingen Industrie- und Handelskammer Nürtingen Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen Metabo, Elektromaschinen, Nürtingen Stadt Nürtingen Rhenus AG, Logistik, Stuttgart
In Zusammenarbeit mit:	SSD S. Henzler, SSDin G. Binder, M. Kessler, Mitglieder des Fördervereins

1. Kurzdarstellung

- Historische Reflexionen: Inwieweit konnten die Forderungen von Ellen Key (“Das Jahrhundert des Kindes”) und anderer Reformpädagogen realisiert werden; welche Anthropologien stehen hinter den Ansätzen zu Beginn, welche Ansätze haben sich am Ende des 20. Jahrhunderts als tragfähig erwiesen?
- Bestandsaufnahme im Gegenwärtigen: Existentielle Frage- und Problemfelder von Gesellschaft und Wirtschaft an die Institution Schule. Inwieweit kann sich Schule als eine selbst lernende Organisation und zugleich als Teil einer übergeordneten Institution, der Schulverwaltung, weiterentwickeln und die Anforderungen bewältigen?
- Fragen nach dem Zukünftigen: Erwartungen von Wirtschaft und Gesellschaft an die Schule und umgekehrt? Wie soll die Schule der Zukunft aussehen, wie die Lehrerinnen und Lehrer?

2. Ergebnisse

Symposium vom 15. 6. bis 18. 7. 2000 (Sechs öffentliche Veranstaltungen: jeweils Vorträge, Workshops, Ausstellungen, Präsentationen, Diskussionen; vgl. Publikationen) – Stadthalle Nürtingen.

3. Publikationen

Förderverein des Staatlichen Seminars für schulpraktische Ausbildung Nürtingen (Hrsg.; Raisch, H.)
(2000). Dokumentation. Nürtingen.

POLITIKWISSENSCHAFT

Publikationen

HAULER, Anton Dr. phil., Dipl. Paed. RL

Hauler, A. (1999). *50 Jahre Grundgesetz als Herausforderung für die Schule. Politische und politikdidaktische Reflexionen*. In H. Wasser (Hrsg.), *50 Jahre Grundgesetz. Historische und politische Betrachtungen zur Verfassung der Bundesrepublik Deutschland* (S. 100-114). Weingartener Hochschulschriften Nr. 29.

Hauler, A. (2000). *Hat bei der EWR-Abstimmung 1992 die politische Bildung versagt? Chancen und Grenzen der politischen Bildung in der Schweiz*. In R. Reichenbach & F. Oser (Hrsg.), *Zwischen Pathos und Ernüchterung. Zur Lage der politischen Bildung in der Schweiz Entre pathos et désillusion. La situation de la formation politique en Suisse* (S. 209-217). Freiburg (Schweiz): Universitätverlag.

Hauler, A. (2000). *Kontinuität und Wandel der politischen Identität in der Schweiz*. *Gegenwartskunde*, 49 (4), 423-434.

HEPP, Gerd F., Dr. phil., Prof.

Hepp, G. F. & Schneider, H. (Hrsg.) (1999). *Schule in der Bürgergesellschaft*. Schwalbach.

Hepp, G. F. (1999). *Neue Partizipationsentwicklungen in der Schule und ihr Beitrag zur demokratischen Kultur*. In G. F. Hepp & H. Schneider (Hrsg.), *Schule in der Bürgergesellschaft* (S. 141-159). Schwalbach.

Hepp, G. F. (1999). *Erweiterte Selbständigkeit und Partizipation in der Schule - eine Antwort auf Veränderungen in der Lebenswelt*. In G. R. Burkert-Dottolo & B. Moser (Hrsg.), *Zukunft: Bildung* (S. 24-28). Wien.

Hepp, G. F. (1999). *Stärkt die Orientierungskrise nach 1989 den Rechtspopulismus in Europa? Das Parlament*, (1-2 vom 8. Januar), 4.

Hepp, G. F. (1999). *Bürger, Bürgerinnen*. In D. Richter & G. Weißeno (Hrsg.), *Lexikon der politischen Bildung*. Bd 1 (S. 38-39). Schwalbach: Didaktik und Schule.

Hepp, G. F. (1999). *Deutsche Frage im Unterricht*. In D. Richter & G. Weißeno (Hrsg.), *Lexikon der politischen Bildung*. Bd 1 (S. 38-39). Schwalbach: Didaktik und Schule.

- Hepp, G. F. (1999). *Werte in der politischen Bildung*. In W. Mickel (Hrsg.), *Handbuch zur politischen Bildung* (S. 143-149). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Hepp, G. F. (1999). *Demokratisierung der Schule? Möglichkeiten und Grenzen erweiterter Selbständigkeit und Partizipation*. In Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hrsg.), *Nachdenken über Schule* (S. 139-153). Dresden.
- Hepp, G. F. (1999). *Die Bürgergesellschaft und ihr Verhältnis zur öffentlichen Verwaltung*. In P. L. Weinacht (Hrsg.), *Bürokratie und Demokratie. Beiträge zur Praxis der Bürgergesellschaft* (S. 29-38). Würzburg.
- Hepp, G. F. (2000). *Die Bürgergesellschaft als Leitbild für die öffentliche Verwaltung – Kriterien und Konsequenzen*. In A. Khol, G. Ofner, G. Burkert-Dottolo & S. Karner (Hrsg.), *Österreichisches Jahrbuch für Politik 1999* (S. 343-358), Wien, München.
- Hepp, G. F. (2000). *Wertewandel – eine Herausforderung für die politische Bildung*. In G. Breit & S. Schiele (Hrsg.), *Werte in der politischen Bildung* (S. 121-135). Bonn.
- Hepp, G. F. (2000). *Wertewandel*. In H. May (Hrsg.), *Lexikon der ökonomischen Bildung* (S. 553-556). 3. Auflage.

MEEH, Holger, Dipl.-Päd.

- Meeh, H. (1999). *Wege zum eigenen Webangebot. Lernwelten. Projekte – Medien – Schule*, 1 (1), 28-29.
- Meeh, H. (2000). *Neue Medien in der Lehrerbildung. Das Beispiel POLIS – Ein Werkstattbericht*. In K. Meendermann, H. Meyer & B. Muszynski (Hrsg.), *Neue Medien in der politischen Bildung. Grenzen und Möglichkeiten* (S. 99-108). Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Meeh, H. & Hofmann, M. (2000). *Berufliche Orientierung – Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule und freien Trägern. Lernwelten. Projekte – Medien – Schule*, 2 (3). 29-35.

SCHNEIDER, Herbert, Dr. phil., Dr. rer. pol., Prof.

- Hepp, G. F. & Schneider, H. (Hrsg.) (1999). *Schule in der Bürgergesellschaft. Demokratisches Lernen im Lebens- und Erfahrungsraum der Schule*, 239 S., Schwalbach: Wochenschau-Verlag.

- Schneider, H. (1999). *Bürgergesellschaft, politische Bildung und Schule*. In G. F. Hepp & H. Schneider (Hrsg.): *Schule in der Bürgergesellschaft* (S. 16-30). Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Schneider, H. (1999). *Konturen des Bürgerbegriffs*. In W. W. Mickel (Hrsg.), *Handbuch der politischen Bildung* (S. 38-42). Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Schneider, H. (1999). *Der Beutelsbacher Konsens*. In W. W. Mickel (Hrsg.), *Handbuch der politischen Bildung* (S. 171-178). Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Schneider, H. (1999). Bürgerkultur und politische Bildung. *Der Bürger im Staat*, 3, 165-168.
- Schneider, H. (1999). *Der Landkreis*. In Th. Pfizer & H. G. Wehling (Hrsg.), *Kommunalpolitik in Baden-Württemberg*. Dritte, völlig überarbeitete Auflage (S. 238-261). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schneider, H. (2000): *Local Parties in the German Countryside*. In M. Saiz & H. Geser (ed.): *Local Parties in Political and Organizational Perspective* (p. 123-150), Boulder/Oxford: Westview Press.
- Friedrichs, J., Gabriel, O.W., Voigt, R. & Schneider, H. (Hrsg.). *Städte und Regionen in Europa*. Opladen: Leske & Budrich.
- Band 1: Gabriel, O.W., Hoffmann, Martinot V. & Savitch, H.V. (2000). *Urban Democracy*.
 - Band 4: Giese, P. (1999). *Kommunale Selbstverwaltung und Wirtschaftsförderung*.
 - Band 5: Kunz, V. (2000). *Parteien und kommunale Haushaltspolitik im Städtevergleich*.
 - Band 6: Holtkamp, L. (2000). *Kommunale Haushaltspolitik in NRW*.
 - Band 7: Heinelt, H. & Mühlich, E. (2000). *Lokale "Agenda 21" Prozesse*.

Projekte

POLIS: Politikwissenschaftliches Lern- und Informationssystem, Teilprojekt 1.2 Virtualisierung im Bildungsbereich

Leitung:	Prof. Dr. Gerd F. Hepp
Mitarbeit:	RL Dr. Anton Hauler Dipl.-Päd. Holger Meeh
Laufzeit:	09/98 – 09/01
Förderung:	Land Baden-Württemberg
URL:	http://www.vib-bw.de/tp5

1. Kurzdarstellung

Das Projekt entwickelt eine virtuelle Studienumgebung (POLIS) für Studierende des Faches Politikwissenschaft, die eine umfassend konzipierte Einführung in Theorie und Methodik des Faches bietet.

POLIS wird in der Endphase über drei Module verfügen:

- das Modul "Einführung in die Politikwissenschaft"
- das Modul "Einführung in die Politikdidaktik" (mit einem ergänzenden Teilmodul "Computergestützte Methoden in der politischen Bildung")
- sowie ein Servicemodul mit den beiden Komponenten "Lehr- und studienbegleitende Materialien" und "Arbeitstechniken & Methoden"

Die einzelnen Module werden angereichert durch die Einbindung eines Glossars, durch Fallbeispiele, die gezielte Visualisierung von ausgewählten Lerninhalten, sowie durch Test- und Übungssequenzen.

In Zukunft wird das Fach Politikwissenschaft die im TP 1.2 entwickelte Studienumgebung POLIS regelmäßig in sein Lehrangebot einbinden.

Im Zentrum stehen die beiden kontinuierlich angebotenen Veranstaltungen "Einführung in die Politikwissenschaft" und "Einführung in die Didaktik der politischen Bildung". In ihnen sind obligatorische Leistungsnachweise für die Akademische Zwischenprüfung zu erbringen. Im Hauptstudium hat die Studienumgebung POLIS für die Studierenden die wichtige Funktion eines ergänzenden, unterstützenden und repetierenden Angebots.

2. Ergebnisse

Indem POLIS vor allem für eine aktive Vor- und Nachbereitung realer Lehrveranstaltungen zum Einsatz kommt, werden traditionelle Phasen der Wissensvermittlung reduziert. Dadurch werden neue Freiräume geschaffen, die der Diskussion, Vertiefung und dem Transfer dienen. Die Anwendung

theoretischen Wissens auf aktuelle politische Probleme, deren komplexer Gehalt zuvor von den Studierenden auf dem Wege eigener Internetrecherche erarbeitet wurde, ermöglicht die anwendungsbezogene Verknüpfung wissenschaftlicher Theorie mit der konkreten politischen Praxis und entsprechenden gegenwarts- und zukunftsrelevanten Problemfeldern. Die intensive Nutzung des Internets im Rahmen der Lehrveranstaltungen erhöht nicht nur die fachgebundene sondern auch die fachübergreifende Medienkompetenz. Die Ergebnisse der bisher durchgeführten Evaluation zeigen, daß das Veranstaltungskonzept von den Studierenden sehr positiv aufgenommen und als eine effektive Lernhilfe betrachtet wird.

3. Publikationen

Meeh, H. (2000). *Neue Medien in der Lehrerausbildung. Das Beispiel POLIS – Ein Werkstattbericht*. In K. Meendermann, H. Meyer & B. Muszynski (Hrsg.), *Neue Medien in der politischen Bildung. Grenzen und Möglichkeiten* (S. 99-108). Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.

4. Vorträge / Veranstaltungen

Hepp, G. F. & Meeh, H. (1999). *POLIS – Eine virtuelle Studienumgebung für die Politikwissenschaft*, Tagung Neue Medien in der Hochschullehre am 23. 6. 1999 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Hepp, G. F. & Meeh, H. (2000). *Die virtuelle Studienumgebung POLIS*, Tagung Neue Medien – neue Bildung? am 7. 7. 2000 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Meeh, H. (1999). *Neue Medien in der Lehrerausbildung*, Tagung Neue Medien in der politischen Bildung – Grenzen und Möglichkeiten der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW), Sektion Politische Bildung am 29. 4. 1999 in Münster

Meeh, H. (2000). *Erfahrungen mit virtuellen Studienumgebungen in der Politiklehrausbildung*, 8. Bundeskongress zur Politischen Bildung der Deutschen Vereinigung für politische Bildung (DVPB) am 17. 3. 2000 in Potsdam

Meeh, H. (2000). Präsentation beim Symposium Uni-www.ersity.de: Neue Medien in der Hochschule am 18.-19.10. 2000 am ZKM in Karlsruhe.

Schulpolitik zwischen Demokratieprinzip und Partizipationserweiterung – eine Fallstudie zur Komplexität der inneren Schulreform in Hessen

Leitung:	Prof. Dr. Gerd F. Hepp Prof. Dr. Paul-Ludwig Weinacht
Mitarbeit:	Ralph Sandvoss Christoph Schneider
Laufzeit:	09/99–08/01
Förderung:	Fritz Thyssen Stiftung
Zusammenarbeit mit:	Institut für Politische Wissenschaften der Universität Würzburg

Kurzdarstellung

Die innere Schulreform in Hessen soll im Hinblick auf ihre politische Komplexität exemplarisch untersucht werden. Der hessischen Schulpolitik wird bundesweit eine Vorreiterrolle auf diesem Feld zugeschrieben:

Es geht hier einerseits um die Einführung der teilautonomen Schule, die unter dem Stichwort der Demokratisierung den einzelnen Schulen eine erweiterte Selbständigkeit und Partizipation ermöglicht, andererseits um die Reduktion des staatlichen Steuerungs- und Regelungsanspruchs im schulischen Sektor, wodurch die staatliche Schulaufsicht künftig primär auf eine subsidiäre Rolle festgelegt wird.

Die Untersuchung dieses Politikfeldes folgt drei Leitfragen:

1. Entscheidungsprozeß: Durch welche Merkmale (sozio-politischer und institutioneller Kontext, Verfahrensweisen, Beteiligungs- und Konfliktmuster) ist der schulpolitische Entscheidungsprozeß in Hessen charakterisiert?
2. Legitimität und/oder Effektivität: Welche inhaltlichen Demokratisierungskonzepte und welche staatlichen Steuerungskonzepte verfolgen die Akteure der schulpolitischen Arena in Hessen? Welche Lösungen werden für das Effektivitäts-/Partizipationsdilemma angestrebt?
3. Akzeptanz in den Schulgemeinden: Wie steht es um die Akzeptanz und die Legitimation der Reformpolitik seitens der Schulgemeinde? In welchem Verhältnis stehen Implementationsnutzen und Implementationskosten?

Länderministerpräsidenten in der deutschen Politik

Leitung:	Prof. Dr. Herbert Schneider
Mitarbeiter:	Dr. Michael Haus Steffanie Richter M.A. Thorsten Zillmann M.A.
Laufzeit:	1999-2000
Förderung:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

1. Kurzdarstellung

Das Interesse der Medien richtet sich aus verschiedenen Gründen (u.a. Landtagswahlen, Bundesratsvoten, Kanzlerkandidaturen, Politikskandale) auf die Regierungschefs (Ministerpräsidenten der Flächenländer und Bürgermeister der Stadtstaaten). Diese stehen nicht nur ihren Regierungen vor, sondern üben auch die Funktionen eines Staatsoberhauptes aus. Darüber hinaus beeinflussen sie über ihre Stimmträgerschaft im Bundesrat und führende Parteifunktionen in einem starken Maße die Bundespolitik. Im Unterschied zur Weimarer Republik stellt in der Bundesrepublik die Position eines Ministerpräsidenten ein Sprungbrett für die Kanzlerschaft dar. Es muß deshalb überraschen, daß die seit 1945 amtierenden 113 Länderregierungschefs noch nicht den Gegenstand einer zusammenfassenden politikwissenschaftlichen Untersuchung gebildet haben. Hier besteht eine Forschungs- und Literaturlücke. Diese versucht das Forschungsprojekt zu schließen. Dazu wurden folgende Zugangswege eingeschlagen: a) Auswertung der relevanten Memoiren und Biographien; b) Schriftliche Befragung der noch lebenden Ministerpräsidenten (Fallzahl 48) mittels eines unter Beratung von ZUMA ausgearbeiteten zehnteiligen Fragebogens. Dieser wurde von rd. zwei Drittel der aktiven bzw. ehemaligen Regierungschefs beantwortet; c) Mündliche Befragung von den nach Kriterien wie Flächenland-Stadtstaat, West-Ost, CDU-SPD ausgesuchten Ministerpräsidenten (Bürgermeistern) Albrecht, Filbinger, Höppner, Koschnick, Runde, Teufel, Vogel.

Das DFG-Projekt "Länderministerpräsidenten" verbindet zwei Forschungsstränge miteinander: Es will nicht nur einen Beitrag zur politischen Elitenforschung, sondern auch – unter Berücksichtigung anderer Bundesstaaten (Österreich, Schweiz, USA) – zur Analyse und Theorie des Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland leisten.

2. Ergebnisse

a) Zusammenfassung:

Machtquellen der MP: Dazu gehören vor allem Richtlinienkompetenz, quasi plebiszitäre Wahl, Landesparteivorsitz, Zugehörigkeit zu Parteiführungsgremien auf Bundesebene, Medienpräsenz, Allzuständigkeit auf Landesebene, Umfang und Qualität der Staatskanzleien;

Zuarbeit der Staatskanzleien: In den 50er Jahren stellten diese nur Kanzleidirektionen dar, seit den 70er Jahren entwickelten sie sich zu Führungsinstrumenten. Sie wurden personell stark aufgestockt und sind deshalb schneller gewachsen als die Landesministerien;

Anforderungsprofil: Die Ministerpräsidenten selbst nennen u.a. Glaubwürdigkeit, Durchsetzungskraft, Medienkompetenz. Von ihren Funktionen ausgehend, nehmen Verhandlungskompetenz und Integrationskraft erste Plätze ein. Die Verhandlungskompetenz ist vor allem im Bundesrat und in der Ministerpräsidentenkonferenz gefragt;

Karrierewege der Ministerpräsidenten: MP-Amt keine Vorschule, wohl aber eine Vorstufe zum Kanzleramt. Länderregierungschefs verknüpfen in ihrer Karriere Gemeinde, Land und Bund. Dabei zeichnen sich u.a. folgende Karrierewege ab: Landespolitik-Landesverwaltung, "Wendepolitiker", politische Karriere mit beruflicher Vorphase;

Selbstverständnis: Ministerpräsidenten verstehen sich zunehmend als Manager, Kommunikatoren und Anwälte des Volkes. Von der Bevölkerung wird jedoch weiterhin von ihnen ein landesväterliches Verhalten erwartet. Dieses zeigt sich u.a. auch in einer Präferenz für die ressortübergreifende Aufgabe Standortpolitik in dem sich verschärfenden EU- und weltweiten Wettbewerb.

b) Schlußbetrachtung:

In dieser werden u.a. folgende Fragen erörtert:

- "Kanzlerdemokratie" oder "Republik der Landesfürsten"?
- MPen im bundesstaatlichen Vergleich (Schweiz, Österreich, USA).
- MPen: Landesfürsten, Provinzpolitiker oder Staatsmänner?
- Rollenverständnis: Vorstandsvorsitzende oder Landesväter?
- Regierungschefs: Landesväter oder Parteisöhne?
- MPen im solidarischen Wettbewerbsföderalismus.

3. Publikationen

Schneider, H. (1999). Landesvater für Standortpolitik. Der Einfluß der Bundespolitik und der Personalisierung auf die Landtagswahlen und die Rolle der Ministerpräsidenten. *FAZ*, 21.2., Seite "Gegenwart".

Schneider, H. (2001). *Ministerpräsidenten. Profil eines politischen Amtes im deutschen Föderalismus*. 434 S. Opladen: Verlag Leske & Budrich.

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

Publikationen

MAY, Hermann, Dr. rer.pol., Prof.

May, H. (1999). *Ökonomie für Pädagogen*. 9. überarbeitete u. erweiterte Auflage, 224 S. München: Oldenbourg.

May, H. (1999). *Didaktik der ökonomischen Bildung*. 2. Auflage. 112 Seiten. München.

May, H. (2000). *Wirtschaftsbürger-Taschenbuch*. 4. völlig überarbeitete u. aktualisierte Auflage. 525 Seiten. München: Oldenbourg.

May, H. (2000). *Geldanlage – Vermögensbildung*. 200 Seiten. München: Oldenbourg.

May, H. (Hrsg.) (2000). *Handbuch der ökonomischen Bildung*. 4. unwesentlich veränderte Auflage. 576 Seiten. München: Oldenbourg.

May, H. (Hrsg.) (2000). *Lexikon der ökonomischen Bildung*. 3. Auflage. 598 Seiten. München: Oldenbourg.

May, H. (2000). *Ethik und ökonomische Bildung*. In Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Wertewandel und Bildungsarbeit (S. 69-76). Dresden: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung.

PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHES SEMINAR

PHILOSOPHIE

Publikationen

ZENKERT, Georg, Dr. phil., Prof.

Zenkert, G. (1999). *Die neuzeitliche Aufhebung der Rhetorik*. In K. Graf Ballestrem, V. Gerhardt, H. Ottmann & M. P. Thompson (Hrsg.), *Politisches Denken. Jahrbuch*. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler.

Zenkert, G. (1999). Politik als Friedensstrategie. Kants Idee des ewigen Friedens in der Diskussion. *Philosophische Rundschau*, 46 (2), 97-115.

Zenkert, G. (2000). *Die Entmachtung der Öffentlichkeit*. In R. Nicolaysen (Hrsg.), *Polis und Moderne. Siegfried Landshut in heutiger Sicht*. S. 137-146. Berlin/Hamburg: Dietrich Reimer Verlag.

Zenkert, G. (2000). *Frieden*. In H. D. Betz, D. S. Browning, B. Jankowski & E. Jüngel (Hrsg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl. Tübingen: Mohr Verlag.

Zenkert, G. (2000). *Gemeinschaft und Individuum*. In H. D. Betz, D. S. Browning, B. Jankowski & E. Jüngel (Hrsg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl. Tübingen: Mohr Verlag.

Zenkert, G. (2000). *Geschichte*. In H. D. Betz, D. S. Browning, B. Jankowski & E. Jüngel (Hrsg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl. Tübingen: Mohr Verlag.

Zenkert, G. (2000). *Meinung, Meinungsfreiheit*. In G. Ueding (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. V. Tübingen: Niemeyer Verlag.

PETERMANN, Hans-Bernhard, Dipl. Theol., M.A. phil., Studienrat

Petermann, H.-B. (1999). Philosophieren lernen als Konzept gegen Lebensresignation? Leben und Philosophieren lernen mit Montaigne. *ZDPE Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik 2/1999 (Montaigne)*, 101-109.

Petermann, H.-B. (2000). "Sei ein Philosoph, doch bleibe, bei all deiner Philosophie, stets Mensch."

– Philosophie: Hilfe zur Lebensführung oder Kritik? *ZDPE Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* 3/2000 (Hume), 190-198.

Petermann, H.-B. (2000). *Religion zur Sprache bringen. Lehraufgaben im Bereich Religion aus philosophiedidaktischer Perspektive*. In D.Fauth & U.Bubenheimer (Hrsg.), *Hochschullehre und Religion – Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen* (S. 17-69). Würzburg: Religion & Kultur Verlag.

Petermann, H.-B. (2000) (Mitautor). *Ich bin gefragt. Ethik/LER 9/10. Gymnasium*. Berlin: Volk und Wissen Verlag.

Petermann, H.-B. (2000) (Mitautor). *Ich bin gefragt. Ethik/LER 9/10. Sekundarstufe*. Berlin: Volk und Wissen Verlag.

EVANGELISCHE THEOLOGIE/RELIGIONSPÄDAGOGIK

Publikationen

BUBENHEIMER, Ulrich, Dr. theol., Prof.

Bubenheimer, U. (1999). Unerlaubte Eingriffe. Autobiografisches über Konflikte mit Religion. *Religion heute*, 39, 155-158.

Bubenheimer, U. (1999). *Rezeption und Produktion nonkonformer Literatur in einem protestantischen Dissidentenkreis des 17. Jahrhunderts*. In D. Fauth & D. Müller (Hrsg.), *Religiöse Devianz in christlich geprägten Gesellschaften. Vom hohen Mittelalter bis zur Frühaufklärung* (S. 106-125). Würzburg: Religion & Kultur.

Bubenheimer U. (1999). *Zur Ästhetik bei Johann Valentin Andreae (1586-1654) oder: Das Schöne in Natur und Kunst und die Lust am Lernen*. In R. Janssen & O. Auge (Hrsg.), *Herrenberger Persönlichkeiten aus 8 Jahrhunderten* (S. 205-214). Herrenberg: Stadt Herrenberg.

Bubenheimer, U. (2000). *Innovative hochschuldidaktische Verfahren aus Lehre und Studienberatung im Fach Evangelische Theologie / Religionspädagogik*. In D. Fauth & U. Bubenheimer (Hrsg.), *Hochschullehre und Religion – Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen* (S. 129-143). Würzburg: Religion & Kultur.

Fauth, D. & Bubenheimer, U. (2000). *Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen auf den Studienbereich Religion in der Hochschullehre*. In D. Fauth & U. Bubenheimer (Hrsg.), *Hochschullehre und Religion – Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen* (S. 7-16). Würzburg: Religion & Kultur.

Fauth, D. & Bubenheimer, U. (Hrsg.) (2000). *Hochschullehre und Religion - Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen*. 352 S. Würzburg: Religion & Kultur.

THIERFELDER, Jörg, Dr. theol., Prof.

Feil-Götz, E., Röhm, E. & Thierfelder, J. (1999). *Mit Bildern Schule machen. Vorlagen Erläuterungen Interpretationen*. Mit 28 Beiträgen. 157 S. Stuttgart: Calwer.

Lohrbächer, A., Ruppel, H., Schmidt, I. & Thierfelder, J. (Hrsg.) (1999). *Schoa. Schweigen ist unmöglich. Erinnern, Lernen, Gedenken*. 428 S. Stuttgart: Kohlhammer.

Petri, D. & Thierfelder, J. (1999). Bilder im Kirchengeschichtsunterricht. *Entwurf Religionspädagogische Mitteilungen 1999* (3), 46-51.

- Petri, D. & Thierfelder, J. (1999). Biographien im Kirchengeschichtsunterricht. *Entwurf. Religionspädagogische Mitteilungen* 1999(3), 53f.
- Thierfelder, J. & Losch, M. (1999). Der evangelische "Feldbischof" Marcel Sturm – ein "Brückenbauer" zwischen den evangelischen Christen Deutschlands und Frankreichs. *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 99, 208-251.
- Thierfelder, J. (1999). "Aber Hände weg von Bibel und Kirche" – Wahlverweigerer im evangelischen Württemberg bei der Volksabstimmung vom 10. April 1938. In G. Besier & G. R. Schmidt (Hrsg.), *Widerstehen und Erziehen im christlichen Glauben* (S. 164-181). Holzgerlingen: Hänssler.
- Thierfelder, J. (1999). Endzeiterwartungen um 1000 und wir. *Glaube und Lernen* 14 (1), 5-10.
- Ehmer, H., Frommer, H., Jooß, R. & Thierfelder, J. (Hrsg.) (2000). *Gott und Welt in Württemberg. Eine Kirchengeschichte*. Mit 14 Beiträgen. 263 S. Stuttgart: Calwer.
- Kraft, G. & Petri, D., Rupp, H. & Schmidt, H. (Erb.) (1999). *Kursbuch Religion 2000*. Bd.9/10. 252 S. Stuttgart, Frankfurt: Calwer & Diesterweg.
- Petri, D. & Thierfelder, J. (Hrsg.) (2000). *Kursbuch Religion 2000, 9/10. Lehrerhandbuch*. 304 S. Stuttgart, Frankfurt: Calwer & Diesterweg.
- Thierfelder, J. & Riemenschneider, M. (Hrsg.) (1999). *Gustav Heinemann. Christ und Politiker*. Mit Beiträgen von H. Vinke, M. Riemenschneider, U. Bayer, W. Vögele & U. Salentin. 256 S. Karlsruhe: Hans Thoma Verlag.
- Thierfelder, J. (2000), *Kirchengeschichte bedarf der Verstärkung*. In H. Rupp & H. Schmidt (Hrsg.), *Lebensorientierung oder Verharmlosung? Theologische Kritik der Lehrplanentwicklung im Religionsunterricht* (S.127-141). Stuttgart: Calwer.
- Thierfelder, J. (2000). *Werner Sylten (1893-1942)*. In K.-J. Hummel & C. Strohm (Hrsg.), *Zeugen einer besseren Welt. Christliche Märtyrer des 20. Jahrhunderts* (S. 137-157). Leipzig, Kevelaer: Evang. Verlagsanstalt & Butzon & Berger.
- Thierfelder, J. (2000). Diakonisches Lernen und Lebensbilder. *Glaube und Lernen* 15 (1), 4-10.

WEBER, Hartwig, Dr. theol., Prof.

- Weber, H. (1999). Die Dämonen der Kinder. Besessenheit und Exorzismus in der Geschichte der Kindheit. *Religion heute*, 37. 26-33.
- Weber, H. (1999). Dämonen, Besessenheit und Exorzismus im Neuen Testament und ihre Wirkungsgeschichte. *Theologie und Pädagogik (Der Evangelische Erzieher)*, 51. 19-31.
- Weber, H. (1999). Reiz und Gefahren abweichender Wege. *Religion heute*, 39. 166-167.

Weber, H. (1999). *Die besessenen Kinder. Teufelsglaube und Exorzismus in der Geschichte der Kindheit*. 367 S. Sigmaringen: Thorbecke.

Weber, H. (1999). *Hexenprozesse gegen Kinder*. 354 S. Frankfurt am Main: Insel Verlag.

Weber, H. (2000). Abraham – das Opfer des Sohnes. Die Botschaft der Gewalt und des Opfers zwischen den Generationen. *Religion heute*, 43. 146-151.

Weber, H. (2000). Beiträge

Besessene Kinder (S. 345–361); *Das Opfer des Sohnes* (S. 91–105).

In R. Frenken & M. Rheinheimer (Hrsg.), *Die Psychohistorie des Erlebens*. Kiel: Oetker-Voges Verlag.

Weber, H. (2000). *Punto de encuentro Plaza Bolivar*. 200 S. Bogotá: ASONEN.

Projekte

Christen in der Spätphase des Dritten Reiches

Leitung:	Prof. Dr. Jörg Thierfelder
Mitarbeit:	Pfr. Matthias Riemenschneider
Laufzeit:	05/00 –04/02
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Das Projekt untersucht die Mentalitäts- und Sozialgeschichte der Christen in der Spätphase des „Dritten Reiches“ an Beispielen. Ein erster Schwerpunkt ist die Rekonstruktion der Lebensumstände der Leiterin des Landeserziehungsheims Schloss Wieblingen und bekennenden Christin Elisabeth von Thadden, die 1944 in Plötzensee hingerichtet wurde (1). Ein zweiter Schwerpunkt ist die Darstellung der Lebensumstände von Christen jüdischer Herkunft in der Zeit des Zweiten Weltkriegs (2).

2. Ergebnisse

1. Das Projekt steht noch am Anfang. Zunächst wurden die greifbaren Dokumente und Materialien der E. v. Thadden-Schule Heidelberg-Wieblingen sowie der Nachlass von Familienmitgliedern und ehemaliger Schülerinnen ausgewertet. Weiter wurden Zeitzeugeninterviews durchgeführt und eine große Zahl bisher unbekannter Fotos gesichert. Auf der Grundlage dieser Materialien entsteht eine Darstellung von Leben und Werk von Elisabeth von Thadden, die den Weg dieser national und konservativ eingestellten Christin zu einer ausgesprochenen Gegnerin des Nationalsozialismus darstellt.
2. Hier wurde zunächst der Nachlass des Bischofs von Chichester George Bell, London, Lambeth Palace, gesichtet, der zahlreichen deutschen Christen jüdischer Herkunft zur Flucht nach England verhalf und für solche Flüchtlinge in England auch eine Schulungsstätte errichtete. Eine erste Publikation soll die Arbeit dieser Schulungsstätte, das Wistow Training Centre, darstellen, und dabei vor allem auch Herkunft und zukünftige Tätigkeit der Schüler/innen untersuchen.

Das Kind in der Religionsgeschichte: Besessene Kinder

Leitung: Prof. Dr. Hartwig Weber
Laufzeit: 1997–99
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsvorhaben "Besessene Kinder" – Teil des umfassenden Forschungsprojekts "Das Kind in der Religionsgeschichte" – hatte sich die Aufgabe gestellt, Entstehung, Entfaltung und Verfall der Besessenheit als "religiöser Krankheit" zu untersuchen. Dieses Krankheitsbild erklärt abweichendes Verhalten mit Hilfe der Vorstellung von Dämonen und Geistern, die in Kinder eindringen. Das besondere Augenmerk lag auf jener Epoche der Geschichte der Kindheit, die mit der Neuzeit beginnt und deren Folgen bis in die Gegenwart reichen. Phänomene, die die Besessenheit hervorbrachte, blieben über weite Zeiträume hinweg gleichförmig, und auch die Deutungen, die dem Syndrom anhafteten, veränderten sich nur langsam. Der Prozeß der Entstehung und des Verschwindens der traditionellen Besessenheit spiegelt Verlauf, Entfaltung und Zerfall religiöser Überzeugungen wider. Medizin, Frömmigkeit und religiöse Erziehung hängen dabei aufs engste zusammen, und die Geschichte der Kindheit erweist sich als Dimension der Religions-, Sozial- und Geistesgeschichte.

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse des Teilprojektes wurden in verschiedenen Aufsätzen und in einer Buchpublikation veröffentlicht: "Die besessenen Kinder. Teufelsglaube und Exorzismus in der Geschichte der Kindheit", Thorbecke Verlag, Stuttgart 1999.

3. Publikationen

Weber, H. (1999). Die Dämonen der Kinder. Besessenheit und Exorzismus in der Geschichte der Kindheit. *Religion heute*, 37. 26-33.

Weber, H. (1999). Dämonen, Besessenheit und Exorzismus im Neuen Testament und ihre Wirkungsgeschichte. *Theologie und Pädagogik (Der Evangelische Erzieher)*, 51. 19-31.

Weber, H. (1999). *Die besessenen Kinder. Teufelsglaube und Exorzismus in der Geschichte der Kindheit*. 367 S. Sigmaringen: Thorbecke.

Weber, H. (1999). *Hexenprozesse gegen Kinder*. 354 S. Frankfurt am Main: Insel Verlag.

Weber, H. (2000). *Besessene Kinder*. In R. Frenken & M. Rheinheimer (Hrsg.), *Die Psychohistorie des Erlebens* (S. 91-105). Kiel: Oetker-Voges Verlag.

Das Kind in der Religionsgeschichte: Mythen des Kinderopfers

Leitung: Prof. Dr. Hartwig Weber
Laufzeit: 2000-2001
Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

Das Forschungsprojekt "Kind in der Religionsgeschichte" zielt auf die Erforschung von Funktion und Bedeutung des Kindes in Mythos und Kult und zwar nicht nur in der jüdisch-christlichen Religion, sondern im abendländischen Kulturbereich. Von der Kindheitsforschung war diese Fragestellung bislang weithin unberücksichtigt geblieben. Im religiösen Kontext ist das Kind nicht nur Objekt bestimmter erzieherischer Maßnahmen, sondern auch Subjekt und Ausgangspunkt religiöser Wirkungen, häufig war es Repräsentant des "Heiligen". Zahlreiche Mythen erzählen von "heiligen Kindern" als Adressaten kultischer Praktiken, und nicht selten werden die Erschaffung der Welt, der Menschen, der Nahrung oder der kulturellen Errungenschaften auf eine uranfängliche Tötung von Kindern zurückgeführt. Im Opfer werden die Ereignisse "am Anfang der Zeit" wiederholt und ihre Wirkung – und damit alles, was in Gegenwart und Zukunft Bedeutung hat – erneuert. Deshalb steht im Mittelpunkt der Opferkulte häufig ein (mythisches) Kinderopfer. Angebliche Kinderopferungen begleiten die Religionsgeschichte weltweit. Im christlich-abendländischen Bereich haben sich, aus der Idee des Kinderopfers abgeleitet, zahlreiche religiöse Vorstellungen und Praktiken entwickelt.

Angesichts der religionswissenschaftlichen und kindheitsgeschichtlichen Relevanz des Themas soll eine Monographie zum "Mythos des Kinderopfers" entstehen.

2. Zwischenergebnisse

- Sichtung religionswissenschaftlicher, ethnologischer, archäologischer Zeugnisse;
- Sammlung von Dokumenten (Abbildungen von Ausgrabungsfunden, Skulpturen, Grabstätten, historischen Gemälden und Zeichnungen);
- Sammlung mythologischer Texte;
- Sammlung religionspolemischer Quellen zum Topos Kinderopfer;
- Interpretation der Quellen im Kontext der neueren Mythen-Diskussion.

3. Publikationen

Weber, H. (2000). Abraham – das Opfer des Sohnes. Die Botschaft der Gewalt und des Opfers zwischen den Generationen. *Religion heute*, 43. 146-151.

Weber, H. (2000). *Das Opfer des Sohnes*. In R. Frenken & M. Rheinheimer (Hrsg.), *Die Psychohistorie des Erlebens*. (S. 91-105). Kiel.

KATHOLISCHE THEOLOGIE/RELIGIONSPÄDAGOGIK

Publikationen

BENK, Andreas, Dr., PD, Studienrat

- Benk, A. (2000). *Moderne Physik und Theologie. Voraussetzungen und Perspektive eines Dialogs*. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag.
- Benk, A. (2000). Rousseau als Religionspädagoge. Ein frühes Stufenmodell religiöser Erziehung im "Émile". *Religionspädagogische Beiträge*, 44, 85-96.
- Benk, A. (2000). Asylrecht als Menschenrecht und die Grenzen kommunitaristischer Argumentation. *Theologie der Gegenwart*, 43 (4).

MAIER, Joachim, Dr. theol. Prof.

- Maier, J. (1999). *Maintenir et vivifier la foi. Haut Moyen Âge et Moyen Âge tardif, 1000-1499*. In *Mémoire du christianisme* (S. 128-213). Paris: Larousse [Übersetzung der dt. Ausgabe von 1997 durch J.-P. Bagot: *Chronik des Christentums*, Gütersloh & München: Chronik Verlag im Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH.; weitere Übersetzungen z.B. ins Polnische, Finnische].
- Maier, J. & Thierfelder, J. (1999). *Szenische Lesung anlässlich des 50. Jahrestages der Reichspogromnacht am 9. November 1988 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg*. In A. Lohrbächer, H. Ruppel, I. Schmidt & J. Thierfelder (Hrsg.), *Schoa – Schweigen ist unmöglich. Erinnern, Lernen, Gedenken* (S. 387-399). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Maier, J. (2000). Ein "verwahrloster Garten des Staates". Not und Elend der katholischen Volksschule Schriesheims im 19. Jahrhundert. *Schriesheimer Jahrbuch*, 4, 53-129.
- Maier, J. (2000). *Kirche und Schule. Auseinandersetzung um Schulform und geistliche Schulaufsicht in konfessionell gemischten Staaten*. In H. Ammerich & J. Gut (†) (Hrsg.), *Zwischen "Staatsanstalt" und Selbstbestimmung. Kirche und Staat in Südwestdeutschland vom Ausgang des Alten Reiches bis 1870 (=Oberrheinische Studien Bd. 17)* (S. 269-293). Stuttgart: Jan Thorbecke Verlag.

SCHOLL, Norbert, Dr. theol., Prof.

Scholl, N. (1999). Noch einmal: Alter Wein in neue Schläuche. *Anzeiger für die Seelsorge*, 108 (4), 168-170.

Scholl, N. (2000). *Das Glaubensbekenntnis – Satz für Satz erklärt*. 210 Seiten. München. KöselVerlag.

Scholl, N. (2000) *Mein Bruder Joshua*. Erinnerungen des Jakobus an die Zeit in Galiläa und Jerusalem. 224 Seiten. Münster. LIT Verlag.

Scholl, N. (1999). *Knotenpunkte menschlichen Lebens*. In L. Hohn-Morisch (Hrsg.), Grundpfeiler des Christlichen. S. 75-84. Freiburg-Basel-Wien. Herder-Verlag.

Scholl, N. (2000) Unsere Steine. *Christ in der Gegenwart*, 52 (40), 321-322.

HAUSHALT/TEXTIL

Publikationen

BARTSCH, Silke, Wiss. Mitarbeiterin Projekt "Esskultur im Alltag".

Bartsch, S. & Methfessel, B. (2000). Youth in Germany: Their orientation in life. In *ROCZNIKI SOCJOLOGII RODZINY, Studia socjologiczne oraz interdyscyplinarne*, Tom XII, 127-140.

HOLZHAUSEN, Brigitte, Oberstudienrätin

Holzhausen, B. (1998). Darstellen von biblischen Geschichten mit selbstgefertigten Spielfiguren – ein fächerverbindendes Projekt. *Textilarbeit und Unterricht*, Heft 4, Dez., 203-213.

Holzhausen, B. (1999). Ökologische Auswirkungen des Textilkonsums. *chimica didactica*, 25 (2), 123-138.

METHFESSEL, Barbara, Dipl. troph., Dr. phil., Prof.

Methfessel, B. (Hrsg.) (1999). *Essen lehren - Essen lernen. Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung*. 208 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. (2. Auflage 2000).

Methfessel, B. (1999). Beiträge:

Essen: Körperbewußtsein, Genuss und Verantwortung - Einleitung (S.6-11);
Körperbeziehungen und Ernährungsverhalten bei Mädchen und Jungen. Lehr- und Lernvoraussetzung in der Ernährungserziehung (S.31-76).

In B. Methfessel (Hrsg.), *Essen lehren - Essen lernen. Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung* Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Methfessel, B. (1999). *Zunehmende Globalisierung und ihre Bedeutung für private Haushalte*. In Maria Thiele-Wittig (Hrsg.), *Internationale Perspektiven in Hauswirtschaft und Haushaltswissenschaft* (S. 11-24). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Methfessel, B. (1999). Gentechnik und Ernährung. Der Umgang mit einem komplexen Thema als Herausforderung für das Lehr-Lernverhältnis. *Haushalt & Bildung*, 76 (4), 210-213.

- Schmid, C. & Methfessel, B. (1999). Fleisch - Tabu und Traditionen. Zur mehrdimensionalen Behandlung von Nahrungsmitteln im Unterricht. *Haushalt & Bildung*, 76 (2), 90-99.
- Bartsch, S. & Methfessel, B. (2000). Youth in Germany: Their orientation in life. In *ROCZNIKI SOCJOLOGII RODZINY, Studia socjologiczne oraz interdyscyplinarne*, Tom XII, 127-140.
- Kettschau, I.; Methfessel, B. & Piorkowsky, M.-B. (Hrsg.) (2000). *Familie 2000. Bildung für Familien und Haushalte. Europäische Perspektiven*. 344 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Methfessel, B. (2000). *Neues Lernen für die Familie. Einführung und Diskussion*. In I. Kettschau; B. Methfessel & M.-B. Piorkowsky (Hrsg.) (2000). *Familie 2000. Bildung für Familien und Haushalte. Europäische Perspektiven* (S. 116-122). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

SCHMIDT, Doris, Dr. phil., Prof.

- Schmidt, D. (2000). Ansatz zu einem Fach Mode und Textil unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von "Theorie" und "Praxis". *Textil: Wissenschaft, Forschung, Unterricht*, 71 (3), 113-116.
- Schmidt, D. & Janalik, H. (2000). *Grufties: Jugendkultur in Schwarz*. 137 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

Projekte

Esskultur im Alltag – Beiträge zu neuen Konzepten der Ernährungserziehung

Leitung:	Prof. Dr. Barbara Methfessel
Mitarbeit:	Silke Bartsch, Wiss. Mitarbeiterin
Laufzeit:	12/98-11/02 (2. Phase)
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung, Heidelberg
Zusammenarbeit mit:	Dipl. troph. Gesa Schönberger und Dr. Uwe Spiekermann, Dr. Rainer Wild-Stiftung. Stiftung für gesunde Ernährung; Heidelberg Werner Brandl, M.A., Institutsrektor, München Lehrerinnen von Haupt- und Realschulen
URL	http://www.ph-heidelberg.de/wp/methfess

1. Kurzdarstellung

Der Themenbereich Ernährung steht im Spannungsfeld unterschiedlicher und z. T. auch widersprüchlicher Anforderungen und Voraussetzungen und damit verbundener Unterrichtsziele und Prinzipien (z. B. Umwelt-, Gesundheits-, Sozialgerechtigkeit; ökonomische, kulturelle und familiäre Bildung etc.), dem ein vorrangig normativ orientierter und durch naturwissenschaftliche Zugänge und Strukturierungen der Inhalte geleiteter Unterricht nicht gerecht werden kann.

Im Projekt werden didaktische Konzepte gesucht, die alltagsgerecht und verhaltensrelevant sind, u. a. weil sie den Bedingungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen und in der Gestaltung des Lehr-Lernverhältnisses den Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels (vor allem auf Eigenverantwortlichkeit) Rechnung tragen. Ergebnisse der Jugend- und Gesundheits-Forschung, der gesellschafts- bzw. kulturwissenschaftlichen Ernährungsforschung und der Diskussion um die Relevanz kognitiver Theorien (Konstruktivismus, subjektive Theorien, Verhältnis von Wissen, Bewusstsein und Handeln etc.) werden hierzu für die fachdidaktische Diskussion analysiert, diskutiert und ggf. adaptiert. Befragungen von Jugendlichen und Evaluation von Lehr-Lernprozessen im Rahmen der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern sollen eine weitere Grundlage sein.

Damit sollen inhaltlich und methodisch Alternativen zu bisher vorherrschenden Konzepten der Ernährungserziehung, die eher an der Vermittlung von systematischem, meist naturwissenschaftlichem Wissen orientiert waren, erarbeitet werden.

2. Ergebnisse

Die in der ersten Projektphase begonnenen Arbeiten wurden weiter verfolgt. Die Diskussion der Jugend-/Gesundheitsforschung wurde im Hinblick auf den Zusammenhang von

Ernährungsverhalten, Körperbeziehungen und Identitätsentwicklung und auf entsprechende Folgerungen für die Ernährungsbildung diskutiert (Bartsch, 2000; Bartsch & Methfessel, 2000; Methfessel, 1999b; 1999c; 1999g). Die Bedeutung des (an Schlankheit gebundenen) Schönheitsideals für das Körperbewusstsein und für das alltägliche, vor allem 'weibliche' Ernährungshandeln nimmt zu - u. a. mit bedenklichen gesundheitlichen Folgen (Essstörungen und -süchte). Ein Verständnis der 'Lebensphase Jugend' (Hurrelmann) und der (widersprüchlichen) Anforderungen der aktuellen Jugendkultur(en) an Jugendliche sollten den Unterricht 'leiten'.

Jugendkulturelle 'Szenen' haben weniger Bedeutung für Ernährungsstile. Als relevant für das Ernährungsverhalten erweist sich jedoch nach wie vor die *soziale Herkunft* und die häusliche 'Esskultur' als Ausdruck des 'ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitals' (Bourdieu). In Erhebungen (qualitative Interviews, Fragebogen und Klassendiskussion) soll deshalb im weiteren Verlauf des Projektes die subjektive Bedeutung des Essens und der Ernährung für Jugendliche im Spannungsfeld von Familie/häuslicher Lebenswelt und peer group erhoben werden.

Die europäische und internationale Entwicklung einer *Kulturwissenschaft der Ernährung* sowie gesundheitsbezogene Ergebnisse der 'Life-Science' - Forschung bestätigen die Möglichkeit und Notwendigkeit, Ernährungsziele, Ernährungsweisen und Esskulturen neu zu reflektieren und zu bewerten. Daraus erwachsen vielfältige Möglichkeiten einer 'nicht normativen' und 'fragend-forschenden' Annäherung an das Thema Essen und Ernährung als 'Kulturthema', die auch im Unterricht neue Wege zur Reflexion des eigenen Ernährungsverhaltens und von dessen Hintergründen und individuellen Begründungen aufzeigen (Flattich, 1998; Helm, 1998; Methfessel, 2000a; 2000b; 2000c; Schmid & Methfessel, 1999).

Der Wandel der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen beinhaltet – trotz der 'Konjunktur' hedonistisch orientierter Lebensstile – eine Abnahme *sinnlicher Erfahrungen* und der Kompetenzen zur Nutzung der Sinne, vor allem der Nahsinne. Die Schulung der sinnlichen Wahrnehmung, verbunden mit einer Schulung der Körperwahrnehmung, ist ein wichtiger und noch ungenügend genutzter Zugang und Unterrichtsinhalt (Knapp, 1998; Methfessel, 1999e, 2000a).

Kinder und Jugendliche erfahren einerseits ihre 'Ernährungssozialisation' durch familiäre Lebensstile. Andererseits haben sie selbst einen großen Einfluss auf das häusliche Nahrungs(mittel)angebot und sind nicht selten Mittler zwischen Medien (Werbung) und Nahrungsmittelentscheidungen. Sie gestalten ihre Ernährung auch zunehmend autonomer. Eine 'zeitgemäße' Ernährungsbildung muss Kinder und Jugendliche als (eigen)verantwortlich handelnde Konsumenten ernstnehmen und sie auf einen dynamischen Markt vorbereiten. Didaktische Konzeptionen müssen dazu den Anspruch auf Handlungsorientierung ernst nehmen und in mehrperspektivischen Ansätzen weiterentwickeln (Bartsch & Methfessel, 2000; Bartsch, Methfessel & Rößler-Hartmann, 2000; Methfessel, 2000b; 2000d).

Das gefragte neue Lehr-Lern-Verhältnis geht aus von der Dynamik der Veränderungen und des dafür benötigten Wissens sowie von der Relativität des Wissens und legt ein stärkeres Gewicht auf die Anleitung der Informationsgewinnung, -auswertung und Entscheidungsfindung – bei Reflexion der eigenen Motivationen und Bedingungen (Methfessel, 1999d; 1999g; Ohlhauser, 1998). Dabei kommt der Diskussion zur Relevanz kognitiver Theorien (Konstruktivismus, subjektive Theorien, Verhältnis von Wissen, Bewusstsein und Handeln etc.) sowohl für die Lernprozesse der Schüler als auch für die der Studierenden eine Schlüsselfunktion in der Gestaltung des Lehr-Lernverhältnisses zu

(Brandl, 1999; 2000a; 2000b). Weitere Impulse für die Entwicklung der Ernährungsdidaktik wurden der Theorie der 'Salutogenese' (Antonovsky) entnommen.

Die bisherigen Ergebnisse wurden auf Fachtagungen vorgestellt und diskutiert, in der Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und -kollegen und im engen Austausch mit Lehrerinnen (u. a. auf regelmäßigen Fortbildungen) weiterentwickelt.

3. Publikationen

Bartsch, S. & Methfessel, B. (2000). Youth in Germany: Their orientation in life. In *ROCZNIKI SOCJOLOGII RODZINY, Studia socjologiczne oraz interdyscyplinarne*, Tom XII, 127-140.

Brandl, W. (1999). "Konstruktivistische" Wende auch in der hauswirtschaftlichen Bildung? *Haushalt & Bildung*, 76 (2), 104-111.

Brandl, W. (2000). Wissensmanagement – Unterricht und Erziehung mit neuer Zielangabe? *Haushalt & Bildung*, 77 (4), 175-184.

Methfessel, B. (Hrsg.). (1999). *Essen lehren – Essen lernen. Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung*. 208 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. (2. Auflage 2000).

Methfessel, B. (1999). *Essen: Körperbewußtsein, Genuss und Verantwortung – Einleitung*. In B. Methfessel (Hrsg.), *Essen lehren – Essen lernen. Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung* (S. 6-11). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. (2. Auflage 2000).

Methfessel, B. (1999). *Körperbeziehungen und Ernährungsverhalten bei Mädchen und Jungen. Lehr- und Lernvoraussetzung in der Ernährungserziehung*. In B. Methfessel (Hrsg.), *Essen lehren – Essen lernen. Beiträge zur Diskussion und Praxis der Ernährungsbildung* (S. 31-76). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren. (2. Auflage 2000)

Methfessel, B. (1999). Gentechnik und Ernährung. Der Umgang mit einem komplexen Thema als Herausforderung für das Lehr-Lernverhältnis. *Haushalt & Bildung*, 76 (4), 210-213.

Schmid, C. & Methfessel, B. (1999). Fleisch – Tabu und Traditionen. Zur mehrdimensionalen Behandlung von Nahrungsmitteln im Unterricht. *Haushalt & Bildung*, 76 (2), 90-99.

Wissenschaftliche Hausarbeiten zum Themenbereich (Auswahl/Nachtrag):

Flattich, I. (1998). *Fleisch - ein Stück Lebenskraft? Soziale, religiöse und psychologische Hintergründe des Fleischkonsums. Grundlegung eines fächerübergreifenden Projektes im Mensch und Umwelt-Unterricht der Realschule*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

- Helm, A. (1998). *Kulturtechnik Kochen – Überlegungen zu einem scheinbar selbstverständlichen Unterrichtsinhalt mit didaktischen Konsequenzen für das Fach Mensch und Umwelt*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.
- Knapp, S. (1998). *Der Hunger-Sättigungs-Mechanismus und seine Bedeutung in der Ernährungserziehung im Fach Mensch und Umwelt in der Realschule*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.
- Ohlhauser, S. (1998): *BSE – Ein komplexes Problem als Unterrichtsthema in der 10. Klasse Hauptschule (Werkrealschule)*. Wissenschaftliche Hausarbeit. Pädagogische Hochschule Heidelberg.

4. Vorträge / Veranstaltungen

- Bartsch, S. (2000). *Jugend – Körper – Wohlbefinden*. Vortrag anl. des Symposiums “Lebenslanges Lernen” am “Tag der Forschung” der Martin-Luther-Universität Halle, 29.-30.6.2000.
- Bartsch, S., Methfessel, B. & Rößler-Hartmann, M. (2000). *“Zielgruppe: Kinder und Jugendliche – Bildung: Marketing oder Warentest?”*. Vortrag anl. 7. Ernährungsfachtagung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) Sektion Baden-Württemberg, Universität Stuttgart-Hohenheim, 10.10.2000.
- Brandl, W. (2000). *“Life-World” and “Learning Environment”*. Some reflections on teachers’ professionalism from a phenomenological-constructivist point of view. Präsentation anl. des Internationalen Kongresses “Home Economics in the New Millenium”, Oslo, 23.-25.11.2000.
- Methfessel, B. (1999). *“Barbie oder Supermann” – Geschlechtsspezifische Unterschiede im Ernährungsverhalten von Jungen und Mädchen und ihre Relevanz für die Ernährungserziehung*. Vortrag anl. der Fachtagung “Ernährung in der Schule” zum gleichnamigen Forschungsprojekt, Universität - Gesamthochschule Paderborn, 7.5.1999.
- Methfessel, B. (1999). *Eßspiele, Körperbewußtsein und sinnliche Wahrnehmung*. Vortrag anl. des Informationsforums des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) “Gesunder Kindergarten – Die Bedeutung von Erzieherinnen für die Gesundheit von Kindern” für Erzieherinnen und Erzieher, Heidelberg, 29.1.1999.
- Methfessel, B. (1999). *Umgang mit Komplexität als Herausforderung für die haushaltsbezogene Bildung*. Vortrag anl. der Tagung des Verbandes “Haushalt in Bildung und Forschung e.V.” (Bundesfachgruppe), Potsdam, 18.-20.2.1999.
- Methfessel, B. (2000). *“Ansprüche und Methoden der Ernährungsbildung”*. Vortrag auf dem Workshop “Essen lehren lernen. Ansprüche und Methoden der Ernährungsbildung” des Deutschen Hygiene Museums Dresden, Dresden, 2.-3.12. 2000.
- Methfessel, B. (2000). *“Sinn und Sinnlichkeit des Essens”*. Vortrag anl. der Veranstaltung “Fünf Sinne und ein Tisch” der Lokalen Agenda 21, Heilbronn, 16.6.2000.

Methfessel, B. (2000). *Ernährungserziehung: Nachdenken – Umdenken*. Vortrag anl. des Symposiums "Lebenslanges Lernen" am "Tag der Forschung" der Martin-Luther-Universität Halle, 29.-30.6. 2000.

Methfessel, B. (2000). *Projekterfahrungen aus der Schule*. Bericht auf der 22. Wissenschaftlichen Jahrestagung "Ernährungsziele" der Arbeitsgemeinschaft Ernährungsverhalten (AGEV), Bonn, 12.-13.10.2000.

Kleidung – Körper – Identität

Leitung: Prof. Dr. Doris Schmidt, AOR Heinz Janalik
 Mitarbeit: Alexandra Falschbner, wiss. Mitarbeiterin
 Karin Holdermann, wiss. Mitarbeiterin
 Karin Mann, wiss. Mitarbeiterin
 Laufzeit: seit 1996
 Förderung: Pädagogische Hochschule Heidelberg

1. Kurzdarstellung

1. Teilprojekt: Kleidung, Körper, Körperlichkeit

Siehe Forschungsbericht 1997 bis 1998

2. Teilprojekt: Kleidung und Körper in Jugendkulturen

Beobachtet man die Lebenswelten moderner Jugendlicher, gerät automatisch eine verwirrende Vielfalt jugendkultureller Gruppierungen, Orientierungen und Stilisierungen mit in das Blickfeld. Offensichtlich sind hier im Laufe der letzten Jahrzehnte Kommunikations- und Handlungsfelder entstanden, deren Bedeutung als mannigfaltig begleitende Kontexte jugendlicher Entwicklungsverläufe unbestritten ist.

Da mit hoher Sicherheit davon ausgegangen werden darf, dass eine große Anzahl von Menschen zumindest für eine kurze Zeitspanne die Impulsräume jugendkultureller Inszenierungen passiert und dabei deren jeweilige Entwicklungsanimation in Anspruch nimmt, sind bildungs- und erkenntnisfördernde Instanzen wie Schulen und Hochschulen gut beraten, sich intensiv mit diesen, die etablierten Erziehungsprozesse wirkungsvoll und attraktiv begleitenden – nicht selten in Konkurrenz zu ihnen stehenden – Feldern zu beschäftigen.

Wie die Subkultur-Arbeitsgruppe am CCCS (Centre for Contemporary Cultural Studies) in Birmingham aufgezeigt hat, ist für Jugendkulturen die Schöpfung eines kulturellen Stils kennzeichnend. Sie bezieht sich vor allem auf Kleidung, Körpergebrauch, Sprache und Musik. Diese Elemente bilden eine Einheit, so dass selbst bei einer selektiven Betrachtung die Vernetzungsstruktur mit ihren Konsequenzen für das Ganze mitbedacht werden muss, um ein tiefgründiges

Sachverständnis anzubahnen. Dies ist auch der Grund, warum alle vier Komponenten miteinbezogen werden, obgleich es die tragende Absicht des Projektes ist, schwerpunktmäßig Kleidung als wesentliches Element von jugendkulturellen Stilen zu analysieren.

Dabei ist zu bedenken, dass das Phänomen Kleidung sich nicht – wie dies in der didaktischen Szene häufig praktiziert wird – über eine rein technologische oder ästhetische Betrachtungsweise erschließen lässt, weil es eben nicht nur technisches Produkt oder ästhetisches Objekt ist. Erst in der sinnkonstituierenden Verbindung von Mensch (Körper) und Kleidung erhält diese personale und soziale Bedeutung. Erst dadurch wird Kleidung als Zeichen, d.h. als Bedeutungsträger zum eminent wichtigen Identitätsfaktor für Heranwachsende. Als solcher spielt Kleidung im weiten Sinne auch diese überragende Rolle in Jugendkulturen.

Das Projekt bezieht sich in seiner ersten Phase auf eine dieser jugendkulturellen Szenen, nämlich auf die der Grufties.

2. Ergebnisse

1. Teilprojekt: Kleidung, Körper, Körperlichkeit

Siehe Forschungsbericht 1997 bis 1998

2. Teilprojekt: Kleidung und Körper in Jugendkulturen

Es konnte u.a. gezeigt werden, wann und wo der schwarze Kleidungsstil entstanden ist, welche Vorläufer er hatte, wie er sich ausdifferenziert hat und auf welchen vestimentären Strategien er basiert.

Es gelang vor allem, die Bestandteile des Kleidungsstils der Grufties zu analysieren und das Dahinterstehende sichtbar zu machen. Es konnte gezeigt werden, dass diese Elemente eine spezielle Bedeutung haben, als vestimentäre Zeichen wichtige Kommunikationsmittel sind und – wie bei anderen Jugendkulturen auch – die personale und gruppenbezogene Identität widerspiegeln.

Eine weitere Veröffentlichung zur Jugendkultur der Grufties unter didaktischer Perspektive ist für das Jahr 2001 vorgesehen.

3. Teilprojekt: Jeans – Körperhose mit gesellschaftlicher Relevanz

Erste Ergebnisse zu diesem dritten Teilprojekt wurden auf einer bundesweiten Tagung in Form von Vorträgen, Diskussionen und Workshops vorgestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse des dritten Teilprojektes ist für das Jahr 2004 vorgesehen.

4. Teilprojekt: Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher

Erste Ergebnisse zu diesem vierten Teilprojekt wurden auf einer bundesweiten Tagung in Form von Vorträgen, Diskussionen und Workshops vorgestellt. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse des vierten Teilprojektes ist für das Jahr 2003 vorgesehen.

3. Publikationen

- Falschnebner, A. (2000). *Schulkleidung und Schule – ein mehrperspektivisches Beziehungsgefüge*. (93 S.) Mschr. Arbeit zum Promotionsaufbaustudiengang. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.
- Holdermann, K. (2000). *Kleidungsspezifische Bewältigungsversuche einer Midlife-Crisis im Spiegel biographischer Forschung*. (89 S.) Mschr. Arbeit zum Promotionsaufbaustudiengang. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.
- Mann, K. (2000). *Die Modeseite der Zeitschrift Bravo. Entwicklungsdokumentation mit Hilfe der Bildanalyse*. (94 S.) Mschr. Arbeit zum Promotionsaufbaustudiengang. Heidelberg: Pädagogische Hochschule.
- Schmidt, D. & Janalik, H. (2000). *Grufties: Jugendkultur in Schwarz*. (137 S.) Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Schmidt, D. (2000). Ansatz zu einem Fach Mode und Textil unter besonderer Berücksichtigung der Verbindung von "Theorie" und "Praxis". *Textil: Wissenschaft, Forschung, Unterricht* 71 (3), 113-116.

4. Vorträge/Veranstaltungen

- Falschnebner, A. (1999). *Grufties*. Workshop anl. der Pädagogischen Hochschultage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mosbach, 10.6.1999.
- Falschnebner, A. (1999). *Im Zeichen der Hose*. Vortrag anl. der Tagung "Jeans – Karriere eines Kleidungsstückes", Heidelberg, 8.10.1999.
- Falschnebner, A. (2000). *Grufties – Jugendkultur als Lebensstil*. Vortrag und Workshop anl. der Jubiläumsveranstaltung des Fachverbandes Textilunterricht e.V., Dresden, 29.10.2000.
- Falschnebner, A. (2000). *Haute Couture*. Vortrag anl. der Tagung "Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher", Heidelberg, 6.10.2000.
- Holdermann, K. (1999). *Inline-Skater*. Workshop anl. der Pädagogischen Hochschultage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mosbach, 10.6.1999.
- Holdermann, K. (1999). *Jeans unter ökologischem Aspekt*. Vortrag anl. der Tagung "Jeans – Karriere eines Kleidungsstückes", Heidelberg, 9.10.1999.
- Holdermann, K. (2000). *Inline-Skating – Vom Sport zur Jugendkultur*. Vortrag und Workshop anl. der Jubiläumsveranstaltung des Fachverbandes Textilunterricht e.V., Dresden, 29.10.2000.
- Holdermann, K. (2000). *Konfektion und Pret a porter*. Vortrag anl. der Tagung "Modedesigner –

- Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher”, Heidelberg, 7.10.2000.
- Holzhausen, B. (1999). Organisation der Tagung “Jeans – Karriere eines Kleidungsstückes”, Heidelberg, 7.- 9.10.1999.
- Holzhausen, B. (2000). Organisation der Tagung *Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher*, Heidelberg, 5.-7.10.2000.
- Janalik, H. (1999). *Jeans – Hinsichten auf ein Kleidungsstück (pädagogisch-didaktische Perspektive)*. Vortrag anl. der Tagung “Jeans – Karriere eines Kleidungsstückes”, Heidelberg, 7.10.1999.
- Janalik, H. (1999). *Kleidung – Sackgasse oder Entwicklungsfeld für Körper und Körperlichkeit?* Vortrag anl. einer Lehrerfortbildung, Nürnberg, 27.2.1999.
- Janalik, H. (1999). *Vom wilden Kinderkörper zum Schulkörper – Fragwürdiges aus der Schul- und Unterrichtsszene*. Vortrag anl. einer Lehrerfortbildung, Nürnberg, 27.2.1999.
- Janalik, H. (1999). *Welche Rolle kann Kleidung bei der unterrichtlichen Vorbereitung und alltäglichen Realisierung der pädagogischen Perspektive “Sich körperlich ausdrücken” spielen?* Vortrag anl. der Pädagogischen Hochschultage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mosbach, 10.6.1999.
- Janalik, H. (2000). *Das Abhängigkeitsverhältnis “Körper, Bewegung und Kleidung”*. Vortrag anl. der Jubiläumsveranstaltung des Fachverbandes Textilunterricht e.V., Dresden, 29.19.2000.
- Janalik, H. (2000). Diskussionsleitung der Tagung “Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher”, Heidelberg 5.-7.10.2000.
- Mann, K. (1999). *Inline-Skater*. Workshop anl. der Pädagogischen Hochschultage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mosbach, 10.6. 1999.
- Mann, K. (1999). *Mythos Jeans*. Vortrag anl. der Tagung “Jeans – Karriere eines Kleidungsstückes”, Heidelberg, 8.10.1999.
- Mann, K. (2000). *Asphaltpopkultur – Boom des Inlineskatings*. Vortrag und Workshop anl. der Jubiläumsveranstaltung des Fachverbandes Textilunterricht e.V., Dresden, 29.10.2000.
- Mann, K. (2000). *Vom Kleidermacher zum Modemacher*. Vortrag anl. der Tagung “Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher”, Heidelberg, 6.10.2000.
- Schmidt, D. & Janalik, H. (2000). Leitung der Tagung “Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher”, Heidelberg, 5.-7.10.2000.
- Schmidt, D. (1999). *Das Projekt “Kleidung – Körper – Identität” in seiner Bedeutung für eine didaktische Neuorientierung des Schulfaches “Textil”*. Vortrag anl. einer Lehrerfortbildung, Nürnberg, 27.2.1999.
- Schmidt, D. (1999). *Jeans – Hinsichten auf ein Kleidungsstück (systemtheoretische Perspek-*

tive). Vortrag anl. der Tagung "Jeans- Karriere eines Kleidungsstückes", Heidelberg, 7.10.1999.

Schmidt, D. (1999). *Kleidung – variantenreiches Distinktions- und Integrationsmittel für die Jugend*. Vortrag anl. einer Lehrerfortbildung, Nürnberg, 27.2.1999.

Schmidt, D. (1999). *Welchen Stellenwert haben die Kategorien Kleidung und Körper in Jugendkulturen?* Vortrag anl. der Pädagogischen Hochschultage der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Mosbach, 10.6.1999.

Schmidt, D. (2000). *Ansatz zu einem Fach Mode und Textil*. Vortrag anl. der Tagung "Modedesigner – Kleidermacher, Körpermacher, Modemacher", Heidelberg, 5.10.2000.

Schmidt, D. (2000). *Jugendmode – Spiegelbild gesellschaftlicher Entwicklungen*. Vortrag anl. der Jubiläumsveranstaltung des Fachverbandes Textilunterricht e.V., Dresden, 29.10.2000.

SPORT

Publikationen

DANNENMANN, Fritz, Dr. phil., M. A., Prof.

Dannenmann, F., Röthig, P. & Rieder, H. (1999). *Jonny Kiphard – ein Leben für die Psychomotorik*. Videofilm, 46 min. Heidelberg: PH-AVZ.

Dannenmann, F. (1999). *Zur Situation des Schulsports*. In M. Krüger (Hrsg.), *Innovation aus Tradition* (S. 133-139). Schorndorf: Hofmann.

Dannenmann, F. (2000). *Volleyball 2001 – ein multimediales Vergnügen*. *VolleyNews*, 24 (6), 6-7.

JANALIK, Heinz, Dipl.Päd., Akademischer Oberrat

Janalik, H. (2000). *Sportunterricht im "kleinen" internationalen Vergleich*. In G. Schäfer & K. Roth (Hrsg.), *Fenster in die Zukunft des Sports: Sportförderung – Vereinssport – Schulsport* (S. 59-67). Hamburg: Czwalina-Verlag. (Englische Fassung S. 118-125).

Janalik, H. (2000). *Ringern und Kämpfen – Zweikampfsport*. In E. Beckers, J. Hercher & N. Neuber (Hrsg.), *Schulsport auf neuen Wegen – Herausforderungen für die Sportlehrerbildung* (S. 142-156). Butzbach-Griedel: AFRA-Verlag.

Happ, S. & Janalik, H. (2000). *Erziehen im Judounterricht*. In R. Pöhler (Hrsg.) & H. Schladt (Red.), *Judo und Pädagogik. Üben – Erziehen – Helfen – Vermitteln*. Schriftenreihe Lehrwesen, Band 4 (DJB) (S. 83 - 110). Frankfurt/M.

Schmidt, D. & Janalik, H. (2000): *Grufties: Jugendkultur in Schwarz*. 137 S. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

TREUTLEIN, Gerhard, Dr. phil., Prof.

Joeres, U. & Treutlein, G. (1999). Themaheft: *Über Schulsport und Sport in Frankreich. Facetten des Sportunterrichtens und des Sporttreibens bei unserem Nachbarn*. *Sportunterricht*, 48 (12), 483-506.

Treutlein, G. (1999). *Zur Auseinandersetzung mit der Dopingproblematik in Frankreich – eine*

Literaturübersicht. *Sozial- und Zeitgeschichte des Sports*, 13 (3), 41-49.

Treutlein, G., Singler, A. & Pigeassou, Ch. (1999). *Du mensonge à la tricherie: l'incontournable réalité du sport de haut niveau*. In J.-M. Delaplace (Hrsg.), *L'histoire du sport. L'histoire des sportifs. Le sportif, l'entraîneur, le dirigeant* (S. 253-272). Paris – Montréal Harmattan.

Treutlein, G., Singler, A. & Pigeassou, Ch. (1999). *Le dopage: conséquence de la logique du sport de haut niveau*. In P.Lanteri, A. Midol & I. Rogowski (Hrsg.), *Les sciences de la performance à l'aube du XXI^e siècle* (S. 11-30). Paris AFRAPS.

Treutlein, G. (1999). La situation de la didactique en Allemagne: Réactions aux articles des professeurs Schmolle et Krüger. *Bulletin de liaison et d'informations scientifiques de l'AFRAPS*, (16), 18-19.

Singler, A. & Treutlein, G. (2000). *Doping im Spitzensport. Sportwissenschaftliche Analysen zur nationalen und internationalen Leistungsentwicklung (Band 1)*. 390 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen. Aachen: Meyer & Meyer.

Projekte

Doping im Spitzensport – sporthistorische, sportsoziologische und sportpädagogische Analysen

Leitung:	Prof. Dr. Gerhard Treutlein
Mitarbeit:	Andreas Singler
Laufzeit:	04/95–12/00
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg (1995 – 1997)
URL	http://www.thema-doping.de

1. Kurzdarstellung

Überraschende Leistungsentwicklungen im Spitzensport werden heute immer stärker automatisch mit Doping in Verbindung gebracht. Analysen von Leistungsentwicklungen in verschiedenen Sportarten zeigen, dass in den letzten 30 bis 40 Jahren maßgebliche Leistungsverbesserungen tatsächlich durch Manipulationspraktiken wie Anabolikadoping oder Anwendung verschiedener Formen des Blutdopings erzielt wurden. Die sportwissenschaftliche Beschäftigung mit Leistungsentwicklungen im Spitzensport hat bislang die Doping-Komponente bei ihrer Erklärung beinahe vollständig vernachlässigt. Der Nachweis, dass diese Form der Leistungsmanipulation ein entscheidender und manchmal sogar der alles entscheidende Faktor bei der Verbesserung von Spitzenleistungen war, bedeutet in gewisser Weise den Bruch eines sportwissenschaftlichen Tabus und damit die Abkehr von einer beträchtlichen Selbsttäuschung sportwissenschaftlicher Leistungsinterpretationen.

Doping war auch im Westen üblich, aber nicht mit der gleichen Struktur, Effektivität, Intensität und Organisationsgrad wie in der DDR. In einem ersten Schritt wurde der Nachweis für diese Hypothese versucht. In einem zweiten Schritt wurde mit Hilfe von verschiedenen Forschungsinstrumenten ein genauerer Zugang zu der nur scheinbar völlig verschlossenen Dopingszene der Bundesrepublik Deutschland unternommen, vor allem für die Jahre 1960 – 1990. So konnten z.B. durch Interviews mit ca. 45 Zeitzeugen mentalitätsgeschichtlich bedeutende Aussagen gewonnen und dokumentiert werden. Zugleich konnten wichtige Aspekte westdeutschen Dopings genauer identifiziert werden, als dies bisher möglich war; in einem dritten Schritt wurden Phänomene wie der dopingbedingten Dropout von Akteuren des Spitzensportsystems (Sportler, Trainer, Ärzte, Funktionäre etc.) bearbeitet und nachgewiesen, dass der westdeutsche Spitzensport mit seiner einseitigen Orientierung auf Siege und Medaillen teilweise auf Selbsterstörung angelegt war und ist. Im Westen konnte sich Doping ohne offene Formen staatlichen Drucks entwickeln, es wurde durch die Autonomie des Sports sogar entscheidend begünstigt. Dabei machte es sich der Staat mit seiner ausschließlich am Erfolg orientierten Spitzensportförderung um einiges zu einfach, indem er die Akteure des Sports in ein kaum lösbares Dilemma zwischen der Forderung nach Erfolg einerseits und der nach sauberem Sport andererseits trieb. Das transparentere Gesellschaftssystem des Westens ließ ähnlich extreme Organisations-Formen wie beim Staatsdoping der DDR nicht zu. Das Erzeugen von Heimlichkeit und Konspiration war im Westen weitaus schwerer herzustellen als im geschlossenen Doping-System des Ostens.

Dass die Bundesrepublik Deutschland mit ihrem Selbstverständnis eines Staates mit dem besseren

Gesellschaftssystem nicht die Größe hatte, im Kampf der Dopingsysteme auszuscheren und den viel beschworenen "humanen Spitzensport" auch konsequent zu praktizieren, wirft Fragen nach dem Selbstbewusstsein und Selbstverständnis eines Staates (und seines Sportsystems) auf, der gegen internationale Konkurrenz gewonnene Medaillen für seine Identitätsgewinnung anscheinend ähnlich dringend benötigte wie die "undemokratische" östliche Konkurrenz.

In einem letzten Untersuchungsschritt wurden bisherige Ansätze zur Dopingprävention bearbeitet und aus den vorhergehenden Analyseschritten sowie Erkenntnissen aus der allgemeinen Präventionsforschung Vorschläge für die künftige Gestaltung der Dopingprävention abgeleitet. Dabei wäre es günstig, ohne pädagogisch erhobenen Zeigefinger zu arbeiten und die Akteure im Sport – vor allem die jugendlichen und erwachsenen Spitzensportler – zum Beobachten, Reflektieren, Entscheiden und Handeln anzuleiten. In den letzten Teil der Vorschläge flossen u.a. Ergebnisse und Materialien aus früheren Forschungsprojekten zur "Analyse und Modifikation von Trainerverhalten" sowie zum Thema "Körpererfahrung" ein.

2. Publikationen

- Huber, A. (2000). Doping: Im Drogensumpf des Weltsports. *Psychologie heute*, 27, 58-61 (Besprechung des Band 1)
- Interview mit den Autoren (2000). "Doping ist Körperverletzung und Gesetzesbruch". *Psychologie heute*, 27, 62-63.
- Singler, A. & Treutlein, G. (1998). *Verantwortung als Prinzip und Problem: Zum Phänomen des Dopings aus ethischer und pädagogischer Sicht*. In Th. Lorenz & A. Abele. (Hrsg.): *Pädagogik als Verantwortung. Zur Aktualität eines unmodernen Begriffs*. Horst Hörner zum 65. Geburtstag (S. 90-104). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Singler, A. & Treutlein, G. (2000). *Doping im Spitzensport. Sportwissenschaftliche Analysen zur nationalen und internationalen Leistungsentwicklung (Band 1)*. 390 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen. Aachen: Meyer&Meyer.
- Singler, A. & Treutlein, G. (2001). *Doping – Von der Analyse zur Prävention. Vorbeugung gegen abweichendes Verhalten in pädagogischem und soziologischem Zugang (Band 2)*. 300 Seiten, mit Abbildungen und Tabellen. Aachen: Meyer&Meyer.
- Treutlein, G., Singler, A. & Pigeassou, Ch. (1999). *Du mensonge à la tricherie: l'incontournable réalité du sport de haut niveau*. In Jean-Michel Delaplace (Hrsg.), *L'histoire du sport. L'histoire des sportifs. Le sportif, l'entraîneur, le dirigeant* (S. 253-272). Paris – Montréal: Harmattan.
- Treutlein, G., Singler, A. & Pigeassou, Ch. (1999). *Le dopage: conséquence de la logique du sport de haut niveau*. In P. Lanteri, A. Midol & I. Rogowski (Hrsg.), *Les sciences de la performance à l'aube du XXI^e siècle* (S. 11-30). Paris: AFRAPS.

3. Vorträge

Treutlein, G. (1999). *Le dopage: conséquence de la logique du sport de haut niveau*. Vortrag bei der CESU-Konferenz während der Universiade 1999 in Mallorca, Palma de Mallorca, 10.7.1999.

Treutlein, G. (2000): *Le dopage en Allemagne de l'Ouest*. Vortrag für Sportmediziner und Pharmazeuten an der Universität Nancy am 18.5.2000.

Treutlein, G. (2000). *Zur Bedeutung des Trainers für die Dopingprävention*. Vortrag beim Expertengespräch des Bundesinstituts für Sportwissenschaft zum Thema "Doping" am 19./20.10.2000 in Köln.

Treutlein, G. (2000). *Möglichkeiten der Dopingprävention*. Vortrag beim Expertengespräch der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln am 6.12.2000.

Sport-Videoportraits

Leitung:	Prof. Dr. Fritz Dannenmann
Mitarbeit:	Prof. Dr. Hermann Rieder, Prof. Dr. Peter Röthig
Laufzeit:	seit 1994
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg; Deutscher Sportbund, Fachverbände
Zusammenarbeit mit:	Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport; weitere Institutionen

1. Kurzdarstellung

Geschichtliche Entwicklungen werden wesentlich von Menschen bestimmt. Sie sind es, die anstoßen, Weichen stellen, Entscheidungen treffen. Für nachwachsende Generationen bleibt Geschichte oft "trocken", weil vorrangig Entwicklungslinien verallgemeinernd und abstrakt nachgezeichnet und Ergebnisse dokumentiert werden.

Eine Möglichkeit, Geschichte lebendig werden zu lassen, sind Berichte von Zeitzeugen. In Zusammenarbeit mit der "Forschungsgruppe Unterrichtsmedien im Sport" (FUS) wurde ein Projekt begonnen, in welchem es darum geht, Interviews mit Zeitzeugen zu führen, welche die Nachkriegsentwicklung des Sports in Deutschland in verantwortlichen Positionen mitbestimmt haben. Dadurch sollen sportgeschichtlich interessante Zusammenhänge, Hintergründiges, in Vergessenheit Geratenes lebendig gemacht bzw. erhalten werden. Damit wird Material für die sportgeschichtliche Bildung der Sportstudierenden zur Verfügung gestellt.

2. Ergebnisse

Mit der FUS wurden im Rahmen dieses Projekts unter Mitarbeit des AVZ der Pädagogischen Hochschule Heidelberg bereits mehrere Videoportraits realisiert: “Toni Nett – Pionier der Leichtathletik” (1995, 62 Min.), “Gert Abelbeck – Vater des Goldenen Plans” (1996, 72 Min.), “Josef Göhler – Pionier des Kunstturnens” (1998, 64 Min.), “Jonny Kiphard – ein Leben für die Psychomotorik” (1999). In Bearbeitung ist ein weiteres Portrait mit Prof. Dr. Ommo Grupe, dem Nestor der deutschen Sportwissenschaft. Das Interview mit O. Grupe, das die renommierten Sportprofessoren Prof. Dr. Gabler (Uni Tübingen) und Prof. Dr. Kurz (Uni Bielefeld) führten, wurde bereits aufgezeichnet, ergänzende Aufnahmen mit bedeutsamen Wegbegleitern von Prof. Grupe werden im Frühjahr 2001 realisiert.

3. Publikationen

Dannenmann, F., Rieder, H. & Treutlein, G. (1995). *Toni Nett – Pionier der Leichtathletik*. Videofilm. 62 Min. Heidelberg: PH/FUS.

Dannenmann, F., Rieder, H. & Röthig, P. (1996). *Gert Abelbeck – Vater des Goldenen Plans*. Videofilm. 72 Min. Heidelberg: PH/FUS.

Dannenmann, F., Rieder, H., Braun, H. & Henze, J. (1998). *Josef Göhler – Pionier des Kunstturnens*. Videofilm. 64 Min. Heidelberg: PH/FUS.

Dannenmann, F., Röthig, P. & Rieder, H. (1999). *Jonny Kiphard – ein Leben für die Psychomotorik*. Videofilm 46 Min. Heidelberg: PH/FUS.

Kleidung – Körper – Identität

Leitung:	Prof. Dr. Doris Schmidt, AOR Heinz Janalik
Mitarbeit:	Alexandra Falschbner, wiss. Mitarbeiterin Karin Holdermann, wiss. Mitarbeiterin Karin Mann, wiss. Mitarbeiterin
Laufzeit:	seit 1996
Förderung:	Pädagogische Hochschule Heidelberg

(Darstellung: vgl. Haushalt/Textil)

INDEX

- Abele 170
Arndt 20
Austermann 43, 48
- Baron 131
Barth 28
Bartsch 224, 226
Baum 139
Becker 184
Behnke 84
Benk 222
Bert 184
Bezold, v. 17
Bischoff 59, 64
Blattmann 102
Bogucka 59
Botz 182
Braun 82
Breitkreuz 118, 119
Breunig 28
Breuninger 64
Bubenheimer 216
Buck 148, 153, 154, 156, 157
Burgard 84
Buschkühle 120
Büttner 149
- Carlsburg, v. 20
Cloerkes 39
- Damm 131
Dannenmann 235, 239
Dietrich 162
Diller 51
Doschko 182
Dumke 159
- Eitler 133
Eysel 158
- Falschbner 230
Fast 192, 194
Fautz 59, 64
Feldmann, 184
Fetscher-Jüdt 17
Fiedler 160
Funk 120
Funke 79
- Gölitzer 109
Gonschorek 21
Göppel 21
Gorniewicz 59
Gottschalk 31
- Götz-Hege 17
Grabowski 28
Granzow-Emden 102, 111
- Haas 103
Häcker 149, 159
Hahn 84
Hampe 141
Härle 104, 109
Hartter 121, 122
Haueis 103, 110, 111, 114, 116
Hauler 205, 208
Haus 211
Hegeler 190
Hellwig 162
Henecka 33, 35
Hepp 205, 208, 210
Hermann 25
Hettinger 198
Hintermair 51, 55, 57
Hofsäss 170
Holdermann 230
Holtz 79, 82, 83
Holzhausen 224
Holzner 177
Hörner 22
Horsch 53, 59, 64
Hubert 137
Huneke 104, 109, 114, 116
- Jäkel 128, 143, 144, 146
Janalik 230, 235, 240
Janz 75
Jarzabek 59, 64
Jungwirth 136
- Karst 105
Kempf 133
Khittl 123
Kläger 121
Klauß 69, 75, 76
Klementowska 59
Klenke 109
Knoblauch 75
Kolender 59
Kolhof 17
Kollnig 33
Kopp 182
Kornmann 80, 84
Kosakowski 59, 64
Krause 129, 137, 139
Krug 43, 45
- Lamers 71, 75, 77
Lange 24

- Lapinski 59
Lehmann-Tremmel 55, 57
Lembens 149, 162, 167
Leßmann 25
Linsler 180
Lipowsky 34, 35
Löwe 53
Löwenberg 127, 129, 141
- Maier, J. 222
Maier, N. 59, 64
Makowska 59, 64
Mann 230
Markowetz 72
May 213
Meeh 206, 208
Meseth 180, 184
Methfessel 224, 226
Mickelat 133
Motsch 96, 97, 99
Mürmann 177
Müssig 17
- Nassal 82
Neuhäusler 180
- Ott 180
Otto 23
- Petermann 214
Pfistner 29
Pingel 109
Pongratz 123
Proswitz 133
- Raisch 201, 203
Rank 105, 109
Rectanus 124, 125
Reese 199, 200
Richter 211
Riemenschneider 219
Rohrmann 143
Röntsch 76
Roos 29, 31
- Sandvoss 210
Sapala 59, 64
Schakib-Ekbatan 94
Schallies 150, 158, 159, 160, 162, 167
Scharschmidt 200
Scheler 186
Schlabach 182
Schmidt 225, 230
Schmitt 139
Schneider 206, 210, 211
- Schöler 81, 89, 92, 94
Scholl 223
Schön 18
Schulze 24
Schütz 136
Schwätzer 173
Sehringer 30
Seidenfuß 197
Selter 170, 173, 177, 182, 184
Semel 200
Silber 17
Siller 23, 25
Singler 237
Sommer 40, 41
Spehr 186
Spiegel 107, 112
Stamm 89
Stecher 59, 64
Steinig 106
Stockmann-Aydeniz 127
Storrer 129, 131, 133, 136, 137, 139, 141
Strittmatter 17
- Thiel 83
Thierfelder 216, 219
Timm 118
Treutlein 235, 237
- Uffelmann 198
Ulbricht 76
- Vinçon 112
Volkert 172
- Wagner 107
Wallner 34
Weber 217, 220, 221
Wehr 18
Weidmann 144
Weinläder 44, 45, 48
Wellensiek 151, 158, 159, 162, 167
Welzel 186, 189, 190
Wieland 108
Wimmer 162
Winn 131
Wiprächtiger 173
Wünnemann 141
- Zeidler 192
Zenkert 214
Zillmann 211
Zimmermann 188
Zocher 19
Zoz 35